

Hermann Gelhaus

Der modale Infinitiv

**FORSCHUNGSBERICHTE DES
INSTITUTS FÜR DEUTSCHE SPRACHE
MANNHEIM**

herausgegeben von
Ulrich Engel und Gerhard Stickel
Schriftleitung: Eva Teubert

Band 35

HERMANN GELHAUS

unter Mitarbeit von

Walter Schmitz

Der modale Infinitiv

Mit einem dokumentarischen Anhang

**über die im gegenwärtigen Schriftdeutsch gebräuchlichen
„bar“-Ableitungen**



TBL Verlag Gunter Narr · Tübingen

Tübingen 1977


CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Gelhaus, Hermann

Der modale Infinitiv: mit e. dokumentar. Anh. über d. im gegenwärtigen Schrifttd. gebräuchl. „bar“-Ableitungen/unter Mitarb. von Walter Schmitz. — Tübingen: TBL-Verlag Narr, 1977.

(Forschungsberichte/Institut für Deutsche Sprache
Mannheim; Bd. 35)
ISBN 3-87808-635-0

ISBN 3-87808-635-0

© 1977  TBL Verlag Gunter Narr · Tübingen

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Vervielfältigung, auch auszugsweise, in allen Formen wie Mikrofilm, Xerographie, Mikrofiche, Mikrocord, Offset verboten.

Druck: Müller+Bass · 7400 Tübingen · Hechinger Straße 25

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
V o r w o r t	7
1. EINLEITUNG	9
1.1 O b j e k t u n d Z i e l d e r U n t e r s u c h u n g	9
1.2 U n t e r s u c h u n g s - g r u n d l a g e	11
2. FUNKTIONSANALYSE	14
2.1 D a s G e f ü g e s e i n + I n f i n i t i v m i t z u	14
2.1.1 Funktionsvarianten	14
2.1.1.1 Variante I ("können")	14
2.1.1.2 Variante I,1 ("dürfen")	48
2.1.1.3 Variante II ("müssen")	54
2.1.1.4 Variante II,1 ("nicht brauchen")	63
2.1.1.5 Variante II,2 ("nicht dürfen")	69
2.1.1.6 Variante II,3 ("sollen")	72
2.1.1.7 Einschub: Bezug der Negation/ Einschränkung	75
2.1.1.8 Variante II,4 ("-wert/-würdig")	76
2.1.1.9 Variante III (Typ: <i>hier ist etwas zu essen</i>)	81
2.1.1.10 Variante IV (Typ: <i>es ist schön anzusehen</i>)	84
2.1.1.11 Variante IV,1 (Typ: <i>es ist schwer zu entscheiden</i>)	89

	Seite	
2.1.1.12	Variante V (Idiomatische Wendungen)	99
2.1.1.13	Zweifelsfälle	106
2.1.2	Zusammenfassung	115
2.2	<i>D a s G e f ü g e h a b e n + I n f i n i t i v m i t z u</i>	118
2.2.1	Funktionsvarianten	118
2.2.1.1	Variante I ("müssen")	118
2.2.1.2	Variante I,1 ("nicht brauchen")	126
2.2.1.3	Variante I,2 ("nicht dürfen")	134
2.2.1.4	Variante I,3 ("sollen")	138
2.2.1.5	Variante II (Typ: <i>er hat zu entscheiden</i>)	141
2.2.1.6	Variante III (Typ: <i>er hat etwas zu bieten</i>)	143
2.2.1.7	Variante IV (Idiomatische Wendungen)	151
2.2.1.8	Anhang: <i>zu tun haben</i> und <i>zu schaffen haben</i>	153
2.2.2	Zusammenfassung	160
3.	KONKURRENZEN	162
3.1	<i>D i e K o n k u r r e n z e n z u m G e f ü g e s e i n + I n f i n i t i v m i t z u</i>	162
3.1.1	Die Konkurrenz der Modalverben	162
3.1.1.1	Die Konkurrenz zwischen <i>können/ dürfen</i> und den Varianten I ("können"), I,1 ("dürfen"), II,2 ("nicht dürfen")	162
3.1.1.1.1	<i>können</i>	162

	Seite
3.1.1.1.2	<i>dürfen</i> 186
3.1.1.2	Die Konkurrenz zwischen <i>müssen/brauchen/sollen</i> und den Varianten II ("müssen"), II,1 ("nicht brauchen"), II,3 ("sollen") 199
3.1.1.2.1	<i>müssen</i> 200
3.1.1.2.2	<i>brauchen</i> 220
3.1.1.2.3	<i>sollen</i> 225
3.1.2	Die Konkurrenz der <i>bar</i> -Ableitung 233
3.1.3	Die Konkurrenz des Gerundivums 294
3.1.3.1	Das Gerundivum in der Funktion eines attributiven Adjektivs 294
3.1.3.2	Das Gerundivum in der Funktion eines Substantivs 333
3.1.4	Einschub: Die Konkurrenz Gerundivum - <i>bar</i> -Ableitung 339
3.2	Die Konkurrenzen zum Gefüge <i>haben</i> + Infinitiv mit <i>zu</i> 353
3.2.1	Die Konkurrenz von <i>müssen</i> 354
3.2.2	Die Konkurrenz von <i>brauchen</i> 368
3.2.3	Die Konkurrenz von <i>dürfen</i> 371
3.2.4	Die Konkurrenz von <i>sollen</i> 378
3.3	Das Verhältnis der beiden Gefüge <i>sein</i> + Infinitiv mit <i>zu</i> und <i>haben</i> + Infinitiv mit <i>zu</i> 381

	Seite	
3.4	Z u s a m m e n f a s s u n g u n d Ü b e r b l i c k	392
4.	DOKUMENTARISCHER ANHANG ÜBER DIE IM GEGENWÄRTIGEN SCHRIFT- DEUTSCH GEBRÄUHLICHEN <i>bar-</i> ABLEITUNGEN	397
	A n m e r k u n g e n	418
	L i t e r a t u r v e r z e i c h n i s	419

Z e i c h e n e r k l ä r u n g

- + = Es handelt sich um einen ungrammatischen Satz
 → = Die Transformation ist möglich
~~//~~→ = Die Transformation ist nicht möglich
 = = Ist (bedeutungsmäßig) gleich ...
 ≠ = Ist (bedeutungsmäßig) nicht gleich ...

V o r w o r t

Die Untersuchung über die verbalen Gefüge *sein* + Infinitiv mit *zu* und *haben* + Infinitiv mit *zu*, welche ich hier vorlege, beruht auf einem Material, das zum Teil eigenhändig, zum größeren Teil jedoch von Mitarbeitern exzerpiert worden ist. So habe ich denn die angenehme Pflicht, meinen Helfern zu danken, namentlich Herrn Hans-Hermann Berg vom Institut für deutsche Sprache Mannheim und den Herren stud.phil. Peter Heisig (Trier) und stud.phil. Walter Schmitz (Adenau). Herr Schmitz hat darüberhinaus die *bar*-Belege in einer Seminararbeit nach verschiedenen Hinsichten erstmals untersucht. Dieser Arbeit verdanke ich manche wertvollen Ergebnisse, Anregungen und Hinweise.

Hermann Gelhaus

1. EINLEITUNG

1.1 Objekt und Ziel der Untersuchung

Als modalen Infinitiv bezeichnet Hennig Brinkmann die Verbgefüge *sein* + Infinitiv mit *zu* und *haben* + Infinitiv mit *zu*¹. Er sieht den modalen Infinitiv als einen Bestandteil des verbalen Formensystems an und geht von folgenden Oppositionen aus:

Modaler Infinitiv	(Zustands-)Passiv	Vollzugsstufe
<i>Die Türe ist zu schließen.</i>	\longleftrightarrow <i>Die Türe ist geschlossen.</i>	
<i>Ich habe die Türe zu schließen.</i>	\longleftrightarrow	<i>Ich habe die Türe geschlossen.</i>

Nach Brinkmann unterscheidet sich der modale Infinitiv von Passiv und Vollzugsstufe dadurch, "daß *sein* und *haben* nicht mit Infinit II, sondern mit Infinit I verbunden werden, wobei als morphologisches Zeichen für Infinit I das Verlaufssignal *zu* obligatorisch ist"². Man kann freilich mit guten Gründen daran zweifeln, ob die von Brinkmann vorgenommene Zuordnung sachgerecht ist, da die Bildung der Oppositionen offensichtlich nur unter formalen Gesichtspunkten erfolgt. Denkbar

ist nämlich auch eine Oppositionsbildung unter semantischen Aspekten, welche das *sein-* beziehungsweise *haben-*Gefüge zum Beispiel in das System der Modalverbgefüge einordnen würde. Dieser Frage wollen wir aber nicht weiter nachgehen.

Umfänglicher hat allein Klaus Brinker über die Funktion der Fügung *sein + zu + Infinitiv* in der deutschen Gegenwartssprache gehandelt³. Brinker geht von Kolbs Aufsatz über das "verkleidete Passiv" aus und versucht, aufgrund kontextueller Analysen die Funktionen der Fügung zu bestimmen. Seine Ergebnisse korrigieren die von Kolb vertretene Ansicht, nach der es nicht möglich ist, die genaue Modalität, welche dem *sein-*Gefüge im gegebenen Fall anhaftet, zu ermitteln. Brinker behandelt jedoch nicht das mit der *sein-*Fügung korrespondierende Gefüge *haben + Infinitiv mit zu*, und das ist schon von Brinkmann bedauert worden⁴. Ansonsten finden sich in der wissenschaftlichen Literatur nur verstreut Einzelbeobachtungen und -bemerkungen, vor allem natürlich in den einschlägigen Grammatiken⁵, aber auch etwa in der Arbeit von Hildegard Wagner über die deutsche Verwaltungssprache der Gegenwart⁶. Eine Abhandlung aber, welche auf breiter Materialbasis die beiden Gefüge im Hinblick auf (a) ihre semantischen Funktionen, (b) ihr gegenseitiges Verhältnis und (c) ihr Verhältnis zu konkurrierenden

Konstruktionen (Modalverben, Gerundivum, *bar*-Ableitung) untersucht, ist bislang noch nicht vorgelegt worden. Unsere Arbeit versucht, diese Lücke zu schließen.

1.2 U n t e r s u c h u n g s g r u n d l a g e

Unsere Untersuchungen zum *sein*- und *haben*-Gefüge stützen sich auf 19 Texte, die größtenteils zum sogenannten "Mannheimer Korpus" des Instituts für deutsche Sprache gehören und die literarischen Gattungen Erzählung, Zeitung/Zeitschrift, Populärwissenschaftliche Literatur und Memoiren berücksichtigen. Im einzelnen handelt es sich um folgende Texte (in Klammern die Siglen, welche wir abkürzungsshalber benutzen werden):

I. Erzählung

- (1) Th. Mann: Die Betrogene, Frankfurt/M. 1954 (= BETROGENE).
- (2) E. Strittmatter: Ole Bienkopp, Berlin, Weimar 1964 (= BIENKOPP).
- (3) H. Böll: Billard um Halbzehn, Köln, Berlin 1959 (= BILLARD).
- (4) H. Böll: Ansichten eines Clowns, Köln 1966 (= CLOWN).
- (5) H. Böll: Haus ohne Hüter, 3. Aufl., Köln, Berlin 1954 (= HAUS).

- (6) P. Stauffen: Solange dein Herz schlägt
(= Juwelen-Roman 748), Rastatt o.J.
(= HERZ).
- (7) M. Frisch: Homo Faber, Frankfurt/M.
1966 (= HOMO).
- (8) H. Pinkwart: Mord ist schlecht für hohen Blutdruck (= Goldmanns Taschen-Krimi 1260), München 1963 (= MORD).
- (9) W. Bergengruen: Das Tempelchen, Zürich
1950 (= TEMPELCHEN).

II. Zeitung/Zeitschrift

- (10) Frankfurter Allgemeine Zeitung, April
1967; Nachrichtentexte der ersten Seite,
gegebenenfalls mit Fortsetzungen
auf folgenden Seiten (= FAZ).
- (11) Die Welt, April 1967; Nachrichtentexte
der ersten Seite, gegebenenfalls mit
Fortsetzungen auf folgenden Seiten
(= WELT).
- (12) Urania, Heft 1, 1967 (= URANIA).

III. Populärwissenschaftliche Literatur

- (13) P. Bamm: Ex ovo. Essays über die Medizin,
Stuttgart 1963 (= EX OVO).
- (14) W. Heisenberg: Das Naturbild der heutigen
Physik (= rde 8), Hamburg 1965,
S. 7-46 (= NATURBILD).

- (15) E. Staiger: Grundbegriffe der Poetik,
6. Aufl., Zürich, Freiburg (Brsg.)
1963 (= POETIK).
- (16) B. Grzimek: Serengeti darf nicht sterben,
152.-158. Tsd., Berlin 1965
(= SERENGETI).
- (17) K. Ullrich: Wehr dich, Bürger! Aktuelle
Rechtsschutzfibel, Bielefeld o.J.
(= WEHR DICH).
- (18) O.W. Gail - W. Petri: Weltraumfahrt.
Physik-Technik-Biologie, völlig neu
bearbeitete Aufl., München 1958
(= WELTRAUMFAHRT).

IV. Memoiren

- (19) Th. Heuss: Erinnerungen (1905-1933),
5. Aufl., Tübingen 1964 (= ERINNERUN-
GEN).

Aus diesen Texten sind insgesamt 1141 Belege exzerpiert worden. Davon entfallen auf das *sein*-Gefüge 698 Belege oder ca. 61 %, auf das *haben*-Gefüge 443 oder ca. 39 %.

Wir werden nun zunächst eine Funktionsanalyse der beiden Gefüge vornehmen und dabei auch immer angeben, welcher Beleganteil jeweils auf die einzelnen Funktionsvarianten entfällt.

2. FUNKTIONSANALYSE

2.1 D a s G e f ü g e *sein* + I n f i n i - t i v m i t z u

2.1.1 Funktionsvarianten

Die Funktionsanalyse des Gefüges *sein* + Infinitiv mit *zu* hat ergeben, daß insgesamt fünf Hauptvarianten und sechs Nebenvarianten unterschieden werden müssen. Im folgenden stellen wir die einzelnen Varianten vor.

2.1.1.1 Variante I ("können")

Die Variante I ("können") vereinigt die meisten Belege auf sich (vgl. Tabelle 8 u. S. 117). Auf die einzelnen Quellentexte verteilen sie sich folgendermaßen:

Tabelle 1:

Gattung	Quelle	Häufigkeit	
		Abs.	Rel.
Erzählung	BETROGENE	7	43,60 %
	BIENKOPP	27	
	BILLARD	42	
	CLOWN	12	
	HAUS	37	
	HERZ	2	
	HOMO	24	
	MORD	23	
	TEMPELCHEN	0	
Zeitung/ Zeitschrift	FAZ	58	23,80 %
	WELT	28	
	URANIA	9	
Populärwis- senschaft- liche Lite- ratur	EX OVO	28	26,81 %
	NATURBILD	8	
	POETIK	19	
	SERENGETI	29	
	WEHR DICH	9	
	WELTRAUMFAHRT	14	
Memoiren	ERINNERUNGEN	23	5,76 %
Sa.		399	100,00 %

Die meisten Belege stammen aus der Gattung Erzählung. Relativ viele Belege haben auch die Zeitungstexte (FAZ und WELT) geliefert. Aber auch die populärwissenschaftliche Literatur ist, was die Zahl der Belege betrifft, gut vertreten.

Wir stellen die Variante I in einigen Beispielen vor:

SERENGETI 91: *Vasco da Gama ließ dafür zur höheren Ehre Gottes eine goldene Monstranz schmieden, die noch heute in der Kirche Unserer Lieben Frau von Belim zu Lissabon zu sehen ist.*

NATURBILD 19: *Insofern ist rein äußerlich kein Grund zu sehen für irgendeinen Bruch in der Kontinuität der exakten Naturwissenschaft.*

MORD 24: *Dem Stückchen weißen Kartons, das er dann in der Hand hielt, war nicht anzusehen, wie es zu seinem wirtschaftswunderlichen Preis gekommen war.*

HOMO 97: *Leider waren ihre Augen nicht zu sehen, weil lauter Sonnenbrillen.*

MORD 7: *Durch die Glasscheibe der Tür war ebensowenig zu erkennen wie durch das Fenster, da auch hier die bis zum Boden fallende Gardine zugezogen war.*

EX OVO 231: *Wesensprobleme sind nur mit den Mitteln der Wissenschaft der Ontologie zu lösen.*

BIENKOPP 88: *I s t Ramsch in Verlegenheit
z u b r i n g e n ?*

HOMO 110: *Die Musik w a r kaum noch z u
h ö r e n .*

EX OVO 248: *Dieser Glaube ist, infolge Un-
kenntnis, kein Urteil, sondern ein Vor-
urteil. Durch Argumente i s t er weder
z u e r s c h ü t t e r n noch z u
v e r s t ä r k e n .*

EX OVO 230: *... sie erfaßt das Lebendige
nicht in der Vollständigkeit seines wahren
Wesens. Das i s t mit den Mitteln
und Methoden der Naturwissenschaft über-
haupt nicht z u e r r e i c h e n .*

CLOWN 117: *Die Sache zwischen Züpfner und
mir ... w ä r e nur durch ein Duell
z u k l ä r e n g e w e s e n .*

HERZ 56: *"Aber diese Dinge s i n d natür-
lich nicht in einer halben Stunde z u
e r l e d i g e n ."*

HAUS 205: *... und die Stimme des Bäckers
antwortete etwas, das nicht im einzelnen
z u v e r s t e h e n w a r , aber
wenig überzeugend klang.*

HAUS 206: *Die Sonne schien, Leute sammelten
sich - und deutlich zwischen Kisten und
Gerümpel w a r z u l e s e n , was*

auf der grauen Tür stand: Finanzverwaltung
Zimmer 547.

Die s e m a n t i s c h e F u n k t i o n ,
die das *sein*-Gefüge in der Variante I übernimmt,
läßt sich folgendermaßen beschreiben: Es wird
ein kommunikativer Effekt erzielt, der aus zwei
Komponenten zusammengesetzt ist, nämlich (a) ei-
ner modalen und (b) einer passivischen Kompen-
te. Die modale Komponente ist annäherungsweise
mit "Möglichkeit" zu umschreiben. Es ist derje-
nige Effekt, den ein Modalfeld erzielt, in wel-
chem *können* das Prädikatsverbum bildet: der In-
halt des Modalfeldes ist möglich. (Den Terminus
'Modalfeld' haben wir von G. Bech übernommen.
Bech versteht darunter "den infiniten nexus ... ,
der aus dem subjekt des modalverbums + dem vom
modalverbum regierten infinitiv besteht, mit an-
deren worten: den nexus, welcher übrigbleibt,
wenn man das modalverbum entfernt."⁷⁾ Die passi-
vische Komponente aber gebietet, den Inhalt des
Modalfeldes nicht aktivisch, sondern passivisch
zu verstehen. Aus diesen Bestimmungen geht her-
vor, daß die Variante I des *sein*-Gefüges mit ei-
nem anderen Gefüge, nämlich *können* + 2. Partizip
+ *werden* konkurriert. Wir werden das Ausmaß und
die Grenzen dieser Konkurrenz später behandeln.

Folgende *K r i t e r i e n* grenzen die Variante I gegen die andern Varianten ab:

Kriterium 1: Aktivische *können*-Transformation

Bei dieser Transformation ersetzt *können* das Prädikatsverbum *sein*. In die Stelle des Subjekts rücken *man* oder *wir*, gelegentlich auch andere Personalpronomina, während das Subjekt des Ausgangssatzes zum (vom Infinitiv abhängigen) Akkusativobjekt wird:

EX OVO 231: *Wesensprobleme s i n d nur mit den Mitteln der Wissenschaft der Ontologie z u l ö s e n .* →

Wesensprobleme k a n n m a n nur mit den Mitteln der Wissenschaft der Ontologie l ö s e n .

HERZ 56: *"Aber diese Dinge s i n d natürlich nicht in einer halben Stunde z u e r l e d i g e n ."* →

Aber diese Dinge k a n n m a n natürlich nicht in einer halben Stunde e r l e d i g e n .

Kriterium 2: Passivische *können*-Transformation

Diese Transformation wandelt das Gefüge *sein* + Infinitiv mit *zu* in das Gefüge *können* + 2. Partizip + *werden* um. Das Subjekt des Ausgangssatzes wird als solches beibehalten:

EX OVO 248: Dieser Glaube ist, infolge Unkenntnis, kein Urteil, sondern ein Vorurteil. Durch Argumente ist er weder zu erschüttern noch zu verstärken. —>

Durch Argumente kann er weder erschüttert noch verstärkt werden.

CLOWN 117: Die Sache zwischen Züpfner und mir ... wäre nur durch ein Duell zu klären gewesen. —>

Die Sache zwischen Züpfner und mir hätte nur durch ein Duell geklärt werden können.

Ein Gegenbeispiel, bei dem das originale Passiv-Gefüge in ein sein-Gefüge transformiert werden kann:

WEHR DICH 81: Die Hilfeleistung kann nämlich nur dann verlangt werden, wenn für den Helfer keine erhebliche Gefahr für Leib und Leben zu befürchten ist. —>

Die Hilfeleistung ist nämlich nur dann zu verlangen, wenn ...

Kriterium 3: *lassen*-Transformation

Das Gefüge *sein* + Infinitiv mit *zu* ist durch das Gefüge *sich lassen* + Infinitiv ersetzbar. Die Ersetzung ist aber nicht immer möglich, unter anderem dann nicht, wenn das Subjekt belebt ist. Bei belebtem Subjekt hat *lassen* vor allem die Bedeutung von "zulassen" oder "veranlassen"⁸. Beispiele:

EX OVO 231: *Wesensprobleme sind nur mit den Mitteln der Wissenschaft der Ontologie zu lösen.* →
Wesensprobleme lassen sich nur mit den Mitteln der Wissenschaft der Ontologie lösen.

HERZ 56: *"Aber diese Dinge sind natürlich nicht in einer halben Stunde zu erledigen."* →
Aber diese Dinge lassen sich natürlich nicht in einer halben Stunde erledigen.

Die Transformation ist nicht möglich in einem Fall wie:

BIENKOPP 88: *Ist Ramsch in Verlegenheit zu bringen?* //→
Läßt sich Ramsch in Verlegenheit bringen?

Als Subjekt fungiert hier ein belebtes Wesen (Ramsch). Aber auch in den folgenden Fällen ist die *lassen*-Transformation nicht möglich:

HOMO 110: *Die Musik w a r kaum noch z u
h ö r e n . -->*
*Die Musik l i e ß s i c h kaum noch
h ö r e n .*

HAUS 206: *Die Sonne schien, Leute sammelten
sich - und deutlich zwischen Kisten und
Gerümpel w a r z u l e s e n , was
auf der grauen Tür stand: Finanzverwal-
tung Zimmer 547. -->*
*... und deutlich zwischen Kisten und Ge-
rümpel l i e ß s i c h l e s e n ...*

Eine genauere Abgrenzung der beiden Gefüge können wir hier nicht vornehmen.

Kriterium 4: Ersetzung des Infinitivs durch ein
Adjektiv mit dem Suffix *-bar*

Der Infinitiv des Gefüges läßt sich durch ein Adjektiv ersetzen, das gebildet ist aus dem Stamm des betreffenden Verbums und dem Suffix *-bar*. Wenn das Gefüge negiert ist, wird dem Adjektiv gegebenenfalls, d.h. wenn diese Bildung möglich ist, das Präfix *un-* vorangestellt. Beispiele:

ERINNERUNGEN 378: *Sachlich und menschlich
w a r e n wohl kaum stärkere Gegensätze*

z u d e n k e n als die zu der gepfleg-
ten Brillanz seines unmittelbaren Onkels,
des ehemaligen Reichskanzlers, des Fürsten
Bülow. —→

Sachlich und menschlich w a r e n wohl
kaum stärkere Gegensätze *d e n k b a r*
als die zu der gepflegten Brillanz seines
unmittelbaren Onkels ...

CLOWN 124: ... *das dramatische Mit-den-Armen-*
rudern der Polizisten w ä r e z u
v e r m e i d e n . —→

... das dramatische Mit-den-Armen-
rudern der Polizisten w ä r e v e r m e i d -
b a r .

HOMO 209: *Meine Sorge, es könnte etwas ge-*
stohlen werden, was nicht z u e r -
s e t z e n i s t , berührt Herbert
nicht ... —→

Meine Sorge, es könnte etwas gestohlen
werden, was u n e r s e t z b a r
i s t , berührt Herbert nicht ...

Die Ersetzung ist nicht in allen Fällen möglich.

Kriterium 5: Ersetzung des Infinitivs durch ein
Adjektiv mit dem Suffix *-lich*

Der Infinitiv des Gefüges ist durch ein Adjektiv
mit dem Suffix *-lich* substituierbar, wobei das

Adjektiv entweder aus dem Stamm des betreffenden Verbums und dem Suffix *-lich* gebildet ist (z.B. *begreifen - begreif-lich*) oder etymologisch zur Wortfamilie des betreffenden Verbums gehört (z.B. *verstehen - verständ-lich*). In einigen Fällen ist auch hier wieder Substitution durch ein Adjektiv mit dem Negationspräfix *un-* möglich. Beispiele:

SERENGETI 32: *Danach i s t i n ä g y p t i s c h e n
Flughäfen jede Sorte Benzin frei z u
k a u f e n . —>*

*Danach i s t i n ä g y p t i s c h e n F l u g h ä f e n
jede Sorte Benzin frei k ä u f l i c h .*

HOMO 209: *Meine Sorge, es könnte etwas ge-
stohlen werden, was n i c h t z u e r -
s e t z e n i s t , berührt Herbert
nicht ... —>*

*Meine Sorge, es könnte etwas gestohlen
werden, was u n e r s e t z l i c h
i s t , berührt Herbert nicht ...*

BIENKOPP 146: *Spaß muß sein, sonst w ä r e
für Bummel die einförmige Arbeit n i c h t
z u e r t r a g e n . —>*

*Spaß muß sein, sonst w ä r e für Bummel
die einförmige Arbeit u n e r t r ä g -
l i c h .*

Auch diese Substitution ist nicht immer durchzuführen.

Zur eindeutigen Identifizierung der Variante I genügt entweder die aktivische oder passivische können-Transformation (= Kriterium 1 bzw. 2).

Besondere Aufmerksamkeit verdient die Tatsache, daß die Variante I ("können") sehr häufig in Distribution mit einer *N e g a t i o n* (*nicht, unmöglich, keineswegs, keinesfalls, unter keinen Umständen, auf keinen Fall, nicht im geringsten, gar nicht, überhaupt nicht, ganz und gar nicht, nie, niemals, kein-, nichts* usw.) oder Einschränkung (*nur, bloß, höchstens* usw.) auftritt, genau gesagt: in ca. 56 % der zur Variante I zählenden Belege. Wir wollen zunächst versuchen, das Phänomen und seine möglichen Ausprägungen in den Blick zu nehmen. Im Anschluß an Welke⁹ fassen wir die semantische Komponente "Möglichkeit" (wie später auch die andern modalen Komponenten "Erlaubnis", "Notwendigkeit", "Forderung") als eine "Beschaffenheit von p" auf, wobei dann - mit den Termini der Prädikatenlogik ausgedrückt - "Möglichkeit" einen 'Funktork' oder 'Operator' darstellt und "p" das dazugehörige 'Argument' (= Modalfeld). So gesehen, sind drei Verteilungen der Negation möglich:

(1) Negation des Operators ($\sim Mp$, wobei \sim das Zeichen für Negation und M das Zeichen für den Operator "Möglichkeit" ist): *p i s t n i c h t - m ö g l i c h .*

(2) Negation des Arguments ($M\sim p$): *n i c h t - p
i s t m ö g l i c h .*

(3) Negation des Operators und des Arguments
($\sim M\sim p$): *n i c h t - p i s t n i c h t - m ö g -
l i c h .*

Wir zeigen diese Verteilungen an einigen Beispielen für das Modalverb *können* auf (vgl. Welke, S. 66f.). Um den jeweiligen Bezug der Negation deutlich zu machen, wird das Beispiel einer Transformation unterworfen:

(1) Die Negation bezieht sich auf den Operator
($\sim Mp$):

*Indessen, er konnte sich nicht so recht
auf das Spiel konzentrieren. —>
Es war ihm n i c h t so recht möglich /
er war n i c h t so recht imstande, sich
auf das Spiel zu konzentrieren.*

(2) Die Negation bezieht sich auf das Argument
($M\sim p$):

*Eine zufällige Erscheinung kann sein, kann
aber auch nicht sein ... —>
Es ist möglich, daß eine zufällige Er-
scheinung ist, es ist aber auch möglich,
daß sie n i c h t ist ...*

(3) Die Negation bezieht sich auf den Operator und auf das Argument ($\sim M\sim p$):

Demselben kann Dasselbe nicht zugleich und in derselben Beziehung zukommen und nicht zukommen. —>
Es ist unmöglich, daß Demselben Dasselbe zugleich zukommt und nicht zukommt.

Welke bemerkt dazu, daß die Fälle (2) und (3) (mit der Verteilung $M\sim p$ beziehungsweise $\sim M\sim p$) "nur in ganz seltener Ausnahme" auftreten und "daß fast immer die Distribution $\sim Mp$ vorliegt" (S. 65). Für den Fall (3) hat er nur einen einzigen, nämlich den oben ausgeschriebenen Beleg gefunden. Er versucht diese Erscheinung damit zu erklären, daß die Bezeichnung der Unmöglichkeit von etwas viel wichtiger sei, als die Bezeichnung der Möglichkeit in bezug auf ein negiertes Argument.

Wie steht es nun mit der Negation in der Variante I ("können") des *sein*-Gefüges? Folgendes ist festzustellen: Am häufigsten kommen - erstens - die Negationen *nicht*, *nichts*, *kein-* und *kaum* vor, und es begegnet - zweitens - nur die Verteilung $\sim Mp$, d.h. es ist immer der Operator "Möglichkeit" verneint, nicht das Argument, auch nicht der Operator *und* das Argument zusammen. Dies entspricht nun weitgehend den Verhältnissen, die

Welke für das Modalverb *können* aufgedeckt hat. Es scheint aber - und darin besteht vielleicht ein Unterschied zu *können* -, als ob die Distributionen $M_{\sim p}$ und $\sim M_{\sim p}$ beim *sein*-Gefüge grundsätzlich nicht möglich sind. Daß unser Material keinen Beleg für diese Distributionen liefert, drängt uns diese Vermutung auf.

Zur Demonstration des Gesagten unterwerfen wir die oben ausgeschriebenen Beispiele, soweit sie eine Negation oder Einschränkung aufweisen, Transformationen; sie zeigen, daß die Negation/Einschränkung sich stets auf den Operator "Möglichkeit" bezieht:

NATURBILD 19: *Insofern ist rein äußerlich kein Grund zu sehen für irgendeinen Bruch in der Kontinuität der exakten Naturwissenschaft. —>*
Insofern ist es rein äußerlich nicht möglich, einen Grund zu sehen für irgendeinen Bruch in der Kontinuität der exakten Naturwissenschaft.

MORD 24: *Dem Stückchen weißen Kartons, das er dann in der Hand hielt, war nicht anzusehen, wie es zu seinem wirtschaftswunderlichen Preis gekommen war. —>*
Es war nicht möglich, dem Stückchen weißen Kartons ... anzusehen, wie es zu seinem wirtschaftswunderlichen

Preis gekommen war.

HOMO 97: Leider waren ihre Augen *n i c h t* zu sehen, weil lauter Sonnenbrillen. —>
Leider war es *n i c h t m ö g l i c h*, ihre Augen zu sehen, weil lauter Sonnenbrillen.

MORD 7: Durch die Glasscheibe der Tür war *e b e n s o w e n i g* zu erkennen wie durch das Fenster ... —>
Es war *n i c h t m ö g l i c h*, etwas zu erkennen, weder durch die Glasscheibe der Tür noch durch das Fenster ...

EX OVO 231: Wesensprobleme sind *n u r* mit den Mitteln der Wissenschaft der Ontologie zu lösen. —>
Es ist *n u r* mit den Mitteln der Wissenschaft der Ontologie *m ö g l i c h*, Wesensprobleme zu lösen.

EX OVO 248: Dieser Glaube ist, infolge Unkenntnis, kein Urteil, sondern ein Vorurteil. Durch Argumente ist er *w e d e r* zu erschüttern *n o c h* zu verstärken. —>
Es ist *n i c h t m ö g l i c h*, ihn durch Argumente zu erschüttern oder zu verstärken.

EX OVO 230: ... sie erfährt das Lebendige nicht in der Vollständigkeit seines wahren

ren Wesens. Das ist mit den Mitteln und Methoden der Naturwissenschaft *n i c h t* zu erreichen. —>

... Es ist *n i c h t m ö g l i c h*, das mit den Mitteln und Methoden der Naturwissenschaft zu erreichen.

CLOWN 117: Die Sache zwischen Züpfner und mir ... wäre *n u r* durch ein Duell zu klären gewesen. —>

N u r durch ein Duell wäre es *m ö g l i c h* gewesen, die Sache zwischen Züpfner und mir zu klären.

HERZ 56: "Aber diese Dinge sind natürlich *n i c h t* in einer halben Stunde zu erledigen." —>

Aber es ist natürlich *n i c h t* in einer halben Stunde *m ö g l i c h*, diese Dinge zu erledigen.

HAUS 205: ... und die Stimme des Bäckers antwortete etwas, das *n i c h t* im einzelnen zu verstehen war, aber wenig überzeugend klang. —>

... es war *n i c h t m ö g l i c h*, im einzelnen zu verstehen, was die Stimme des Bäckers antwortete, (es klang wenig überzeugend).

Es ist uns aufgefallen, daß das Monem nur relativ häufig in Verbindung mit dem *sein*-Gefüge vorkommt. Wir haben schon zwei Beispiele (EX OVO 231 und CLOWN 117) dafür kennengelernt, es seien noch einige weitere hinzugefügt:

WEHR DICH 60: *N u r ihnen ist es daher auch zuzumuten, einen solchen Konflikt mit all seinen Folgen auf sich zu nehmen.*

FAZ, 22.4.1967, S. 1: *Nachrichten aus dem Lande waren n u r den Aufrufen griechischer Armeesender zu entnehmen.*

WELTRAUMFAHRT 79: *Mit dem bloßen Auge ist der Satellit n u r ausnahmsweise zu erkennen.*

HAUS 199: *Sie fuhren schweigend weiter: es war n u r Bolgas Weinen zu hören.*

SERENGETI 28: *Die Geldscheine des neuen Königreichs Libyen ... verraten uns ... nicht, wieviel Piaster sie wert sind, weil n u r arabische Ziffern darauf zu lesen sind.*

MORD 171: *In dem Schweigen, das entstand, war n u r sein rasselnder, hastiger Atem zu hören.*

EX OVO 262: *Es fehlt dem kleinen weißen Häufchen Pulver noch ein minimales Geheimnis, das n u r aus dem Stein der Weisen zu*

gewinnen ist.

NATURBILD 22: *Freilich können wir nicht darüber verfügen, ob die Sterne sichtbar sind oder nicht, und in unserer Zeit sind sie vielleicht n u r selten zu sehen.*

FAZ, 10.4.1967, S. 1: *Der General de Gaulle ist für sie wohl n u r noch zu gewinnen, wenn ein Mindestmaß an politischer Einigung unter den Sechs im voraus da wäre.*

POETIK 118: *Ein Ende wäre n u r zu finden, wenn es gelänge, den gesamten orbis terrarum abzuschreiten ...*

EX OVO 24Of.: *Ein körperliches Naturwesen ist n u r dann lebendig zu nennen, wenn es eine letzte, nicht physikochemisch zu fassende Ursache in sich schließt ...*

Welke hat über *nur* in Distribution mit *können* einige Beobachtungen gemacht¹⁰, die auch für *nur* in Distribution mit dem *sein*-Gefüge zutreffen:

(a) Eine Transformation, welche die modale Komponente des Gefüges durch *es ist möglich* verdeutlicht, entstellt den Sinn des Ausgangssatzes, "wenn *nur* bei den Syntagmen, auf das es sich im Ausgangssatz bezieht, bleibt" (Welke, S. 69).

Beispiele:

EX OVO 231: *Wesensprobleme sind nur mit den Mitteln der Wissenschaft der Ontologie zu lösen.* $\dashv\rightarrow$

Es ist möglich, Wesensprobleme nur mit den Mitteln der Wissenschaft der Ontologie zu lösen.

WELTRAUMFAHRT 79: *Mit dem bloßen Auge ist der Satellit nur ausnahmsweise zu erkennen.* $\dashv\rightarrow$

Es ist möglich, den Satelliten mit dem bloßen Auge nur ausnahmsweise zu erkennen.

Der Sinn des Ausgangssatzes wird aber gut wiedergegeben, wenn - erstens - "nur zu es ist möglich gezogen wird und wenn das Syntagma, auf das es sich im Ausgangssatz bezieht, durch stärkere Betonung (soweit das notwendig ist) hervorgehoben wird", oder - zweitens - "wenn das betreffende Syntagmem zusammen mit *nur zu es ist möglich* gezogen werden kann (soweit das möglich ist)" (Welke, S. 69):

EX OVO 231: *Wesensprobleme sind nur mit den Mitteln der Wissenschaft der Ontologie zu lösen.* \longrightarrow

Es ist nur möglich, mit den Mitteln der Wissenschaft der Ontologie Wesensprobleme zu lösen.

beziehungsweise

*E s i s t n u r m i t d e n M i t t e l n d e r
W i s s e n s c h a f t d e r O n t o l o g i e m ö g l i c h ,
W e s e n s p r o b l e m e z u l ö s e n .*

WELTRAUMFAHRT 79: *M i t d e m b l o ß e n A u g e i s t d e r
S a t e l l i t n u r a u s n a h m s w e i s e z u e r k e n -
n e n . —>*

*E s i s t n u r m ö g l i c h , á u s -
n a h m s w e i s e d e n S a t e l l i t e n m i t d e m b l o ß e n
A u g e z u e r k e n n e n .*

beziehungsweise

*E s i s t n u r a u s n a h m s w e i s e m ö g -
l i c h , d e n S a t e l l i t e n m i t d e m b l o ß e n
A u g e z u e r k e n n e n .*

(b) Mit Hilfe einiger zusätzlicher Änderungen
sind nicht und nur gegenseitig substituierbar:

EX OVO 231: *W e s e n s p r o b l e m e s i n d n u r m i t
d e n M i t t e l n d e r W i s s e n s c h a f t d e r O n t o l o g i e
z u l ö s e n . —>*

*M e t a p h y s i s c h e P r o b l e m e s i n d n i c h t
z u l ö s e n , a u ß e r m i t d e n M i t t e l n d e r
W i s s e n s c h a f t d e r M e t a p h y s i k .*

WELTRAUMFAHRT 79: *M i t d e m b l o ß e n A u g e i s t d e r
S a t e l l i t n u r a u s n a h m s w e i s e z u e r k e n -
n e n . —>*

*M i t d e m b l o ß e n A u g e i s t d e r S a t e l l i t
n i c h t z u e r k e n n e n , v o n A u s -*

n a h m e f ä l l e n a b g e s e h e n .

(c) In bestimmten Fällen kann *nur* auch durch *nichts* (*anderes als*), *kein-*, *niemand*, *nie(mals)* usw. substituiert werden. Beispiele:

HAUS 199: *Sie fuhren schweigend weiter: es war n u r Bolgas Weinen zu hören. —> Sie fuhren schweigend weiter: es war n i c h t s zu hören a u ß e r Bolgas Weinen / es war n i c h t s a l s Bolgas Weinen zu hören.*

WEHR DICH 60: *N u r ihnen ist es daher auch zuzumuten, einen solchen Konflikt mit all seinen Folgen auf sich zu nehmen. —> N i e m a n d e m (oder: k e i n e m a n d e r e n) a u ß e r ihnen ist es daher auch zuzumuten, einen solchen Konflikt mit all seinen Folgen auf sich zu nehmen.*

Der Schluß, den Welke (vgl. dort S. 70) aus seinen Beobachtungen hinsichtlich *nur* in Distribution mit *können* zieht, gilt mit entsprechenden Abwandlungen auch für *nur* in Distribution mit dem *sein*-Gefüge. *Nur* übt eine zweifache Funktion aus: "Es schließt erstens alle anderen Möglichkeiten bis auf diejenige, von der die Rede ist, aus". In dieser Funktion bezieht es sich auf die

modale Komponente ("Möglichkeit") des *sein*-Gefüges. "Es weist zweitens durch seine Stellung bei einem bestimmten Syntagmem auf dasjenige hin, für das die allein bestehende Möglichkeit besondere Gültigkeit hat". In diesem Sinne übt *nur* die Funktion einer eingeschränkten Negation aus.

Dieser Schluß gilt für die folgenden Fälle nicht:

(1) *Nur* steht in rhetorischen Fragen, die durch *wie* eingeleitet werden: *wie ist dieses Problem n u r zu lösen?*

(2) *Nicht* und *nur* beziehen sich nicht auf die modale Komponente des *sein*-Gefüges ("Möglichkeit"), wenn es sich um die Konjunktion *nicht nur ... sondern auch* handelt: *Dieses Problem ist nicht nur theoretisch zu lösen, sondern auch praktisch.*

(3) Das Monem *nur* bezieht sich - anders als die Negation *nicht* - nicht auf die modale Komponente des *sein*-Gefüges ("Möglichkeit"), wenn es sich bei der Verbindung *nicht nur n i c h t* um die eben genannte Konjunktion handelt. Transformationen können dies verdeutlichen:

Dieses Problem ist n i c h t n u r durch Nachdenken zu lösen. ~~→~~

Es ist möglich, dieses Problem nicht nur durch Nachdenken zu lösen.

Die Transformation muß lauten:

*Es ist nicht möglich, dieses Problem
nur durch Nachdenken zu lösen.*

Schon eine flüchtige Sichtung der Belege läßt erkennen, daß von der Variante I ("können") eine bestimmte Verbgruppe bevorzugt wird. Es handelt sich um Verben, die eine Aktivität des Geistes, des Gefühls oder der Sinnesorgane bezeichnen; wir wollen sie mit dem Etikett "verba dicendi et sentiendi" zusammenfassen. Die Belege des Textes BETROGENE geben dafür ein gutes Beispiel ab. In diesem Text begegnet die Variante I nämlich mit folgenden Verben: *ansehen, beseitigen, denken, fassen (geistig), nennen, sagen, sehen*. Bis auf *beseitigen* gehören alle Verben der genannten Verbgruppe an. Ein anderes Beispiel stellt der Text HAUS dar. Von den 18 Verben, welche hier als Infinitive in der Variante I des *sein*-Gefüges begegnen, sind 9, also die Hälfte, ein verbum dicendi oder sentiendi (*hören, sehen, lesen, ausdrücken, erkennen, heraushören, sprechen, spüren, verstehen*). Diese neun Verben aber belegen 28 - das sind ca. 75 % - der insgesamt 37 Infinitivstellen. Dabei kommt *hören* allein 12-mal, *sehen* sechsmal und *lesen* viermal vor. Wir geben einige charakteristische Beispiele aus BETROGENE und HAUS:

BETROGENE 16: *Es ist nicht zu sagen,
wie sie den Frühling liebte, ihre Jahres-*

zeit, in der sie geboren war ...

EBDA.: Fräulein von Tümmeler wußte, warum sie das sagte, denn um die Zeit, als die vertraute Mutter zu ihr sprach, wie oben, war daheim schon öfters ein neues Gesicht zu sehen ...

EBDA. 45: "Großer Gott, ich liebe ihn ja, liebe ihn, wie ich nie geliebt, ist das denn zu f a s s e n ?

HAUS 26: ... und sie lauschte ängstlich auf seinen Atem, der nie zu h ö r e n war.

EBDA. 70: In Polen und Frankreich, Dänemark und Norwegen und auf dem Balkan war auf den Marmeladeeimern ein Spruch zu l e - s e n , den Rai verfaßt hatte ...

EBDA. 115: Mit diesen Worten ließ sich ausdrücken, was sonst nicht a u s z u - d r ü c k e n war.

Wir wollen nun fragen, ob die Texte BETROGENE und HAUS Einzelfälle sind oder ob sich aus der Beobachtung, die wir an diesen Texten hinsichtlich der Verbwahl machen konnten, ein die Variante I in besonderer Weise charakterisierendes Merkmal gewinnen läßt. Um diese Frage beantworten zu können, stellen wir in der folgenden Tabelle alle Verben der Variante I zusammen:

Tabelle 2:

Lfd.Nr.	Verb	Belegzahl
1)	<i>abbauen</i>	1
2)	<i>abbeißen</i>	1
3)	<i>abbringen</i>	1
4)	<i>abfangen</i>	2
5)	<i>abgeben</i>	1
6)	<i>abschirmen</i>	1
7)	<i>anfangen</i>	1
8)	<i>a n m e r k e n</i>	1
9)	<i>a n n e h m e n</i>	4
10)	<i>antreffen</i>	4
11)	<i>aufhalten</i>	4
12)	<i>auftreiben</i>	4
13)	<i>a u s d r ü c k e n</i>	1
14)	<i>ausfüllen</i>	1
15)	<i>a u s r e c h n e n</i>	1
16)	<i>a u s s c h l i e ß e n</i>	1
17)	<i>ausschöpfen</i>	1
18)	<i>auswischen</i>	1
19)	<i>b e a n s t a n d e n</i>	1
20)	<i>b e g r ü n d e n</i>	1
21)	<i>beibehalten</i>	1
22)	<i>beißen</i>	1
23)	<i>bekommen</i>	1
24)	<i>b e l e h r e n</i>	1
25)	<i>b e m e r k e n</i>	2

26)	<i>b e o b a c h t e n</i>	3
27)	<i>beruhigen</i>	1
28)	<i>beseitigen</i>	1
29)	<i>b e u r t e i l e n</i>	1
30)	<i>bezahlen</i>	1
31)	<i>brauchen (= "gebrauchen")</i>	1
32)	<i>bringen, in Bewegung</i>	1
33)	<i>bringen, in Ordnung</i>	1
34)	<i>bringen, in Verlegenheit</i>	1
35)	<i>d e n k e n (e t w a s)</i>	2
36)	<i>d e n k e n (a n e t w .)</i>	4
37)	<i>durchhalten</i>	1
38)	<i>entbehren</i>	1
39)	<i>e n t d e c k e n</i>	4
40)	<i>e n t n e h m e n</i>	5
41)	<i>e n t s c h e i d e n</i>	1
42)	<i>e n t w i r r e n</i>	2
43)	<i>e n t z i f f e r n</i>	1
44)	<i>e r b l i c k e n</i>	1
45)	<i>e r f a h r e n</i>	7
46)	<i>e r f a s s e n</i>	1
47)	<i>e r f r a g e n</i>	1
48)	<i>erhalten</i>	1
49)	<i>e r h ä r t e n</i>	1
50)	<i>e r h o f f e n</i>	2
51)	<i>e r k e n n e n</i>	14
52)	<i>e r k l ä r e n</i>	5

53)	<i>erlangen</i>	1
54)	<i>erledigen</i>	1
55)	<i>erreichen</i>	7
56)	<i>e r s c h l i e ß e n</i>	1
57)	<i>erschüttern</i>	1
58)	<i>ersetzen</i>	1
59)	<i>ertragen</i>	1
60)	<i>e r w a r t e n</i>	11
61)	<i>erwerben</i>	1
62)	<i>f a s s e n</i>	2
63)	<i>f e s t s t e l l e n</i>	2
64)	<i>finden</i>	20
65)	<i>freimachen</i>	1
66)	<i>gebrauchen</i>	2
67)	<i>gewinnen</i>	6
68)	<i>g l a u b e n</i>	1
69)	<i>haben (= "bekommen")</i>	5
70)	<i>halten</i>	2
71)	<i>helfen</i>	2
72)	<i>herausholen</i>	1
73)	<i>h e r b e i z i t i e r e n</i>	1
74)	<i>holen</i>	1
75)	<i>h ö r e n , (h e r a u s -)</i>	31
76)	<i>kaufen</i>	2
77)	<i>k l ä r e n</i>	1

78)	<i>k l a s s i f i z i e r e n</i>	1
79)	<i>k r i e g e n</i>	1
80)	<i>l e b e n</i>	1
81)	<i>l e s e n , (a b - , n a c h -)</i>	12
82)	<i>l e u g n e n</i>	1
83)	<i>l ö s e n</i>	6
84)	<i>m a c h e n</i>	9
85)	<i>m a c h e n , r ü c k g ä n g i g m .</i>	1
86)	<i>m e r k e n</i>	1
87)	<i>n a c h w e i s e n</i>	1
88)	<i>n e n n e n</i>	3
89)	<i>p r e i s e n , g l ü c k l i c h p r .</i>	1
90)	<i>r e c h n e n (m i t e t w .)</i>	4
91)	<i>r e g u l i e r e n</i>	1
92)	<i>s a g e n</i>	1
93)	<i>s e h e n , (a b - , a n - , e i n - , ü b e r - , v o r a u s -)</i>	70
94)	<i>s p r e c h e n</i>	7
95)	<i>s p ü r e n</i>	10
96)	<i>s t o p p e n</i>	1
97)	<i>t r a n s p o r t i e r e n</i>	1
98)	<i>t r e n n e n (ü b e r t r .)</i>	3

99)	<i>umgehen</i>	2
100)	<i>umstimmen</i>	1
101)	<i>u n t e r s c h e i d e n</i>	2
102)	<i>v e r d e u t l i c h e n</i>	1
103)	<i>v e r e i n b a r e n</i>	3
104)	<i>v e r g l e i c h e n</i>	3
105)	<i>verhüten</i>	1
106)	<i>verkaufen</i>	1
107)	<i>vermeiden</i>	4
108)	<i>v e r m e l d e n</i>	1
109)	<i>v e r m u t e n</i>	1
110)	<i>v e r n e h m e n</i>	1
111)	<i>vernichten</i>	1
112)	<i>versöhnen</i>	1
113)	<i>verstärken</i>	1
114)	<i>v e r s t e h e n</i>	9
115)	<i>vertreten</i>	1
116)	<i>verwirklichen</i>	1
117)	<i>v e r z e i c h n e n</i>	2
118)	<i>v e r z e i h e n</i>	1
119)	<i>verzögern</i>	1
120)	<i>v o r a u s s e t z e n</i>	1
121)	<i>w e g d e n k e n</i>	1
122)	<i>w e i s e n , v o n d e r H a n d w .</i>	1
123)	<i>w i d e r l e g e n</i>	1
124)	<i>wiedergewinnen</i>	1

125)	<i>z ä h l e n</i>	1
126)	<i>z u m u t e n</i>	3
127)	<i>z u r ü c k f ü h r e n , a u f e t w .</i>	1
128)	<i>z u r ü c k g e w i n n e n</i>	1
129)	<i>z u t r a u e n</i>	1
130)	<i>z w e i f e l n , a n e t w .</i>	1

399

In den 399 Belegen der Variante I treten also nur 130 verschiedene Verben auf. Von diesen 130 Verben gehören 68, also etwas mehr als die Hälfte, der Gruppe der *verba dicendi et sentiendi* an. Wir haben sie in der Tabelle durch Sperrung kenntlich gemacht und stellen sie in der nachfolgenden Tabelle noch einmal eigens zusammen:

Tabelle 3:

Lfd.Nr.	Verb	Belegzahl
1)	<i>anmerken</i>	1
2)	<i>annehmen</i>	4
3)	<i>ausdrücken</i>	1
4)	<i>ausrechnen</i>	1
5)	<i>ausschließen</i>	1
6)	<i>beanstanden</i>	1
7)	<i>begründen</i>	1
8)	<i>belehren</i>	1

9)	<i>bemerken</i>	2
10)	<i>beobachten</i>	3
11)	<i>beurteilen</i>	1
12)	<i>denken (etwas)</i>	2
13)	<i>denken (an etwas)</i>	4
14)	<i>entdecken</i>	4
15)	<i>entnehmen</i>	5
16)	<i>entscheiden</i>	1
17)	<i>entwirren</i>	2
18)	<i>entziffern</i>	1
19)	<i>erblicken</i>	1
20)	<i>erfahren</i>	7
21)	<i>erfassen</i>	1
22)	<i>erfragen</i>	1
23)	<i>erhärten</i>	1
24)	<i>erhoffen</i>	2
25)	<i>erkennen</i>	14
26)	<i>erklären</i>	5
27)	<i>erschließen</i>	1
28)	<i>erwarten</i>	11
29)	<i>fassen</i>	2
30)	<i>feststellen</i>	2
31)	<i>finden</i>	20
32)	<i>glauben</i>	1
33)	<i>herbeizitieren</i>	1
34)	<i>hören</i>	31
35)	<i>klären</i>	1
36)	<i>klassifizieren</i>	1
37)	<i>lesen</i>	12

38)	<i>leugnen</i>	1
39)	<i>lösen</i>	6
40)	<i>merken</i>	1
41)	<i>nachweisen</i>	1
42)	<i>nennen</i>	3
43)	<i>preisen, glücklich</i>	1
44)	<i>rechnen (mit etwas)</i>	4
45)	<i>sagen</i>	1
46)	<i>sehen</i>	70
47)	<i>sprechen</i>	7
48)	<i>spüren</i>	10
49)	<i>trennen (übertr.)</i>	3
50)	<i>unterscheiden</i>	2
51)	<i>verdeutlichen</i>	1
52)	<i>vereinbaren</i>	3
53)	<i>vergleichen</i>	3
54)	<i>vermelden</i>	1
55)	<i>vermuten</i>	1
56)	<i>vernehmen</i>	1
57)	<i>verstehen</i>	9
58)	<i>verzeichnen</i>	2
59)	<i>verzeihen</i>	1
60)	<i>voraussetzen</i>	1
61)	<i>wegdenken</i>	1
62)	<i>weisen, von der Hand w.</i>	1
63)	<i>widerlegen</i>	1
64)	<i>zählen</i>	1
65)	<i>zumuten</i>	3
66)	<i>zurückführen, auf etwas</i>	1

67)	<i>zutrauen</i>	1
68)	<i>zweifeln, an etwas</i>	1

294

Das erste Ergebnis, das wir am Text HAUS gewonnen haben, wird also auf einer größeren Materialbasis bestätigt. Und auch das zweite Ergebnis wird bestätigt: in 294 oder ca. 74 % der insgesamt 397 Belege tritt ein *verbum dicendi* oder *sentiendi* auf. Damit dürfen wir mit großer Sicherheit sagen, daß die Variante I ("können") des *sein*-Gefüges vor allem - konkreter gesprochen: in drei von vier Fällen - an der Infinitiv-Stelle ein *verbum dicendi* oder *sentiendi* bietet.

Es seien noch die am häufigsten vorkommenden Verben genannt:

Tabelle 4:

Verb	Belegzahl
<i>sehen</i>	70
<i>hören</i>	31
<i>finden</i>	20
<i>erkennen</i>	14
<i>lesen</i>	12
<i>erwarten</i>	11
<i>spüren</i>	10

168

Die sieben von der vorstehenden Tabelle ausgewiesenen Verben machen 168 oder ca. 42 % aller vorkommenden Fälle aus. Dies setzt noch einen besonderen Akzent.

2.1.1.2 Variante I,1 ("dürfen")

Aus der Variante I ("können") gliedern wir eine Nebenvariante I,1 ("dürfen") aus. Sie begegnet insgesamt nur 26-mal. Die Belege verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Quellentexte:

Tabelle 5:

Gattung	Quelle	Häufigkeit	
		Abs.	Rel. ¹¹
Erzählung	BETROGENE	1	(34,61 %)
	BIENKOPP	3	
	BILLARD	0	
	CLOWN	4	
	HAUS	0	
	HERZ	0	
	HOMO	0	
	MORD	1	
	TEMPELCHEN	0	
Zeitung/ Zeitschrift	FAZ	2	(19,23 %)
	WELT	3	
	URANIA	0	
Populärwis- senschaft- liche Lite- ratur	EX OVO	4	(38,46 %)
	NATURBILD	0	
	POETIK	1	
	SERENGETI	2	
	WEHR DICH	0	
	WELTRAUMFAHRT	3	
Memoiren	ERINNERUNGEN	2	(7,69 %)
Sa.		26	100,00 %

Die Tabelle zeigt, daß die Variante I,1 in allen Gattungen begegnet. Im übrigen weist sie keine Besonderheiten auf.

Folgende Beispiele mögen die Variante I,1 veranschaulichen:

- SERENGETI 142: *Auf Liebe und Gunst von uns Menschen i s t ohnehin nicht sehr z u b a u e n .*
- CLOWN 271: *Auf Leo w a r nicht viel Hoff- nung z u s e t z e n , er hat merkwür- dige Vorstellungen von Geld ...*
- BIENKOPP 217: *Es i s t nicht z u v e r - l a n g e n , daß ihn Leute wie der dicke Sermo, Fischer Anken, der Rechner, oder Tuten-Schulze, der bäuerliche Schläuling, lieben.*
- ERINNERUNGEN 415: *"... wir sind soweit, daß die Abrüstungsvorschriften des Versailler Vertrags selber in gewissem Sinne als Mo- dell der Kommissionsverhandlungen a n - z u s p r e c h e n s i n d ."*
- BETROGENE 124: *Doch die Eröffnung der Bauch- höhle bot Ärzten und Schwestern im weißen Licht der Bogenlampen ein zu furchtbares Bild, als daß auch nur auf vorübergehende Besserung z u h o f f e n g e w e s e n w ä r e .*
- MORD 110: *Die Wohnung Neubergs lag günstiger, als z u e r w a r t e n g e w e s e n w a r .*
- EX OVO 240: *Sie löst viele der Probleme und zeigt die Wege, auf denen weitere Fort-*

s c h r i t t e z u e r w a r t e n s i n d .

In Hinsicht auf ihre s e m a n t i s c h e F u n k t i o n stellt die Variante I,1 ("dürfen") eine Präzisierung der Variante I ("können") dar. Es gilt darum für die Variante I,1 das, was für die Variante I gesagt worden ist (vgl. o. S. 18): auch hier ist zwischen einer modalen und einer passivischen Komponente zu unterscheiden. Die modale Komponente aber läßt sich genauer fassen und bestimmen als "auf Grund eines existierenden Sachverhalts zu etwas berechtigt sein". Dieser Kommunikationseffekt ist identisch mit demjenigen, den *dürfen* gemäß der Systematik von Welke (vgl. dort S. 105f.) in der Variante 2 erzielt. Wir kommen später auf diesen Punkt zurück.

Folgende Kriterien gestatten eine Abgrenzung der Variante I,1 von den andern Varianten:

Kriterien 1-2: Die Kriterien 1-2 sind identisch mit den Kriterien 1-2 der Variante I (aktivische *können*-Transformation, passivische *können*-Transformation).

Kriterium 3: Aktivische *dürfen*-Transformation

Analog dem Kriterium 1 der Variante I läßt sich das Gefüge in der Weise umwandeln, daß *dürfen* (statt *können*) das Prädikatsverbum *sein* vertritt.

Beispiele:

SERENGETI 142: *Auf Liebe und Gunst von uns
Menschen i s t ohnehin nicht sehr z u
b a u e n . →
Auf Liebe und Gunst von uns Menschen
d a r f m a n ohnehin nicht sehr
b a u e n .*

BIENKOPP 217: *Es i s t nicht z u v e r -
l a n g e n , daß ihn Leute wie der dicke
Sermo, Fischer Anken, der Rechner, oder
Tuten-Schulze, der bäuerliche Schläuling,
lieben. →
M a n d a r f nicht v e r l a n g e n ,
daß ihn Leute wie der dicke Sermo ...
lieben.*

ERINNERUNGEN 415: *"... wir sind soweit, daß
die Abrüstungsvorschriften des Versailler
Vertrags selber in gewissem Sinne als Mo-
dell der Kommissionsverhandlungen a n -
z u s p r e c h e n s i n d ." →
"... wir sind soweit, daß m a n die Ab-
rüstungsvorschriften des Versailler Ver-
trags selber in gewissem Sinne als Modell
der Kommissionsverhandlungen a n s p r e -
c h e n d a r f ."*

Kriterium 4: Passivische *dürfen*-Transformation

Analog dem Kriterium 2 der Variante I kann das Gefüge ins Passiv transformiert werden, wobei *dürfen* (statt *können*) das Prädikatsverbum *sein* vertritt. Beispiele:

SERENGETI 142: *Auf Liebe und Gunst von uns Menschen i s t ohnehin nicht sehr z u b a u e n .* —→

Auf Liebe und Gunst von uns Menschen d a r f ohnehin nicht sehr g e b a u t w e r d e n .

BETROGENE 124: *Doch die Eröffnung der Bauchhöhle bot Ärzten und Schwestern im weißen Licht der Bogenlampen ein zu furchtbares Bild, als daß auch nur auf vorübergehende Besserung z u h o f f e n g e w e s e n w ä r e .* —→

Doch die Eröffnung der Bauchhöhle bot ... ein zu furchtbares Bild, als daß auch nur auf vorübergehende Besserung h ä t t e g e h o f f t w e r d e n d ü r f e n .

EX OVO 240: *Sie löst viele der Probleme und zeigt die Wege, auf denen weitere Fortschritte z u e r w a r t e n s i n d .* —→

Sie ... zeigt die Wege, auf denen weitere Fortschritte e r w a r t e t w e r - d e n d ü r f e n .

Zur Identifizierung der Variante I,1 genügt entweder das Kriterium 3 oder 4.

Eine allfällige Negation bezieht sich - wie bei der Variante I - auf den Operator, den man abkürzungshalber (wenn auch nicht sehr genau und eindeutig) mit "Erlaubnis" bezeichnen kann.

2.1.1.3 Variante II ("müssen")

Die Variante II ("müssen") begegnet in insgesamt 154 Belegen. Diese Belege verteilen sich auf die einzelnen Quellentexte wie folgt:

Tabelle 6:

Gattung	Quelle	Häufigkeit	
		Abs.	Rel.
Erzählung	BETROGENE	3	21,42 %
	BIENKOPP	5	
	BILLARD	7	
	CLOWN	3	
	HAUS	4	
	HERZ	1	
	HOMO	3	
	MORD	6	
	TEMPELCHEN	1	
Zeitung/ Zeitschrift	FAZ	25	37,66 %
	WELT	22	
	URANIA	11	
Populärwis- senschaft- liche Lite- ratur	EX OVO	5	37,01 %
	NATURBILD	4	
	POETIK	6	
	SERENGETI	3	
	WEHR DICH	30	
	WELTRAUMFAHRT	9	
Memoiren	ERINNERUNGEN	6	3,89 %
Sa.		154	100,00 %

Auffällig an dieser Tabelle ist, daß die Zeitungstexte (WELT und FAZ) und der Rechtsberater WEHR DICH sehr viele Belege liefern, während in den übrigen Texten die Variante II eher nur vereinzelt vorkommt. Was den Text WEHR DICH betrifft, so erklärt sich die große Zahl der Bele-

ge aufgrund der Semantik der Variante II: sie wird häufig bei Anweisungen verwendet, und diese sind eben für einen Text mit rechtsberatendem Charakter typisch. Daß die Variante II aber auch in Zeitungstexten sehr häufig vorkommt, ist darauf zurückzuführen, daß in dieser Textsorte oft von Handlungen die Rede ist, die notwendig vollzogen werden müssen oder sollen.

Wir geben einige Beispiele für die Variante II:

WELTRAUMFAHRT 117: *Selbstverständlich i s t auch eine Verständigungsmöglichkeit durch Sprechfunk v o r z u s e h e n .*

HAUS 102: *Er wußte, daß er ... würde sprechen müssen, über Beerdigung, Verwaltungskram, der unweigerlich z u e r l e d i - g e n s e i n w ü r d e .*

HAUS 46: *Er war froh, als das Licht wieder ausging, denn es w a r z u b e - f ü r c h t e n , daß die Großmutter herausstürzen ... würde.*

POETIK 240: *Inwiefern das Resultat der Poetik dadurch an Bedeutung verliert, w i r d später z u e r ö r t e r n s e i n .*

WELT, 22.4.1967, S. 1: *Neben den konjunkturrellen Schwierigkeiten s e i e n aber auch die Strukturprobleme z u ü b e r - w i n d e n .*

WELT, 3.4.1967, S. 1: Obwohl zum Besuch des Osteuropa-Referenten im Auswärtigen Amt ... in Belgrad keine offizielle Stellungnahme veröffentlicht wurde, ist den Gesprächen ... hohe Bedeutung beizumessen.

BILLARD 191: Legten andere Offiziere Protest ein, warfen sich tränenselige Mörder ins Zeug für die Kultur, die hier zu retten sei, sprach einer das böse Wort: Hochverrat.

BILLARD 133: Nur die Frage des Maßstabs war noch zu klären.

ERINNERUNGEN 379: Der riesige Wallot-Bau, an dem immer etwas zu reparieren war, besaß sogar einen (mäßig begabten) Architekten ...

URANIA 13: "Das Preissystem ist so zu ordnen, daß der gesellschaftlich notwendige Arbeitsaufwand zur Grundlage der Preisbildung wird und staatliche Subventionen weitgehend vermieden werden."

MORD 101: "Zuvor wäre allerdings einwandfrei zu klären, ob es tatsächlich Ihr Nachtportier war, der den Umtausch der Lampen bewerkstelligte."

MORD 92: *"Die Feststellung des stromführenden Pols i s t mit dem Spannungsprüfer v o r z u n e h m e n , einem Gerät, das die spannungsführende Ader durch Aufleuchten bezeichnet."*

HERZ 5: *"Das i s t ziemlich e r n s t z u n e h m e n bei einer Frau in diesem Stadium."*

EX OVO 38: *Die Medizin, welche der Arzt in der Praxis dem Kranken verschreibt, i s t nicht nur in einem Glas Wasser z u n e h m e n , sondern auch mit drei Tee-löffeln guten Glaubens an die Tüchtigkeit des Arztes ...*

HOMO 89: *Ich war nicht so alt, wie das Mädchen meinte, und so hopp-hopp, wie sie's offenbar erwartet hatte, ging es dann doch nicht; langsam merkte ich, wie ihre Bälle z u n e h m e n s i n d !*

Auch in der Variante II erzielt das Gefüge einen k o m m u n i k a t i v e n E f f e k t , bei dem man zwischen (a) einer modalen und (b) einer passivischen Komponente unterscheiden muß. Die modale Komponente kann man annäherungsweise mit "Zwang, Notwendigkeit" umschreiben. Sie ist in diesem Sinne identisch mit der Bedeutung des Modalverbs *müssen*, welches zum Ausdruck bringt, daß

der Inhalt des Modalfeldes notwendig ist. Auf Grund der passivischen Komponente ist der Inhalt des Modalfeldes nicht aktivisch, sondern passivisch zu verstehen; d.h. das *sein*-Gefüge erzielt in der Variante II - neben dem modalen Effekt - den gleichen kommunikativen Effekt wie das Gefüge *werden* + 2. Partizip. Aus diesen Bestimmungen geht hervor, daß das *sein*-Gefüge in der Variante II mit dem Gefüge *müssen* + 2. Partizip + *werden* konkurriert. Es konkurriert außerdem in dieser Variante mit dem Gefüge *haben* + Infinitiv mit *zu*. Wir werden diese Konkurrenzen später behandeln.

Die Variante II ist an folgenden Kriterien zu erkennen:

Kriterium 1: Aktivische *müssen*-Transformation

Bei dieser Transformation wird der Ausgangssatz in folgender Weise verändert: Das Prädikatsverbund *sein* wird durch *müssen* ersetzt; an die Stelle des Subjekts treten in den meisten Fällen die Pronomina *man* oder *wir*, gelegentlich auch andere Personalpronomen. Schließlich wird das Subjekt des Ausgangssatzes zum (vom Infinitiv abhängigen) Akkusativobjekt. Beispiele:

WELTRAUMFAHRT 117: *Selbstverständlich ist auch eine Verständigungsmöglichkeit durch Sprechfunk vorzusehen.* →

Selbstverständlich muß man / müssen
sein wir auch eine Verständigungsmög-
lichkeit durch Sprechfunk vorsehen.

WELT, 22.4.1967, S. 1: Neben den konjunkturalen Schwierigkeiten seien aber auch die Strukturprobleme zu überwinden. →

Neben den konjunkturellen Schwierigkeiten
müsse man aber auch die Struktur-
probleme überwinden.

HAUS 102: Er wußte, daß er ... würde sprechen müssen, über Beerdigung, Verwaltungskram, der unweigerlich zu erledigen sein würde. →

Er wußte, daß er ... würde sprechen müssen, über Beerdigung, Verwaltungskram, den er / man unweigerlich erledigen müssen.

Kriterium 2: Passivische müssen-Transformation

Die passivische müssen-Transformation verwandelt das Gefüge sein + Infinitiv mit zu in das Gefüge müssen + 2. Partizip + werden. Das Subjekt des Ausgangssatzes wird beibehalten. Beispiele:

POETIK 240: Inwiefern das Resultat der Poetik dadurch an Bedeutung verliert, wird später zu erörtern sein. →

Inwiefern das Resultat der Poetik dadurch an Bedeutung verliert, wird später erörtert werden müssen.

MORD 101: "Zuvor wäre allerdings einwandfrei zu klären, ob es tatsächlich Ihr Nachtportier war, der den Umtausch der Lampen bewerkstelligte." → "Zuvor mußte allerdings einwandfrei geklärt werden, ob es tatsächlich Ihr Nachtportier war, der den Umtausch der Lampen bewerkstelligte."

ERINNERUNGEN 379: Der riesige Wallot-Bau, an dem immer etwas zu reparieren war, besaß sogar einen (mäßig begabten) Architekten ... → Der riesige Wallot-Bau, an dem immer etwas repariert werden mußte, besaß sogar einen (mäßig begabten) Architekten ...

Kriterium 3: haben-Transformation

Die haben-Transformation wandelt das Gefüge sein + Infinitiv mit zu in das Gefüge haben + Infinitiv mit zu um. Als Subjekt fungieren - in den meisten Fällen - man oder wir, aber auch andere Personalpronomina. Das Subjekt des Ausgangssatzes wird zum (vom Infinitiv abhängigen)

Akkusativobjekt. Beispiele:

MORD 92: *"Die Feststellung des stromführenden Pols i s t mit dem Spannungsprüfer v o r z u n e h m e n , einem Gerät, das die spannungsführende Ader durch Aufleuchten bezeichnet." →*

"Die Feststellung des stromführenden Pols h a t m a n mit dem Spannungsprüfer v o r z u n e h m e n ..."

WELTRAUMFAHRT 117: *Selbstverständlich i s t auch eine Verständigungsmöglichkeit durch Sprechfunk v o r z u s e h e n . → Selbstverständlich h a t m a n auch eine Verständigungsmöglichkeit durch Sprechfunk v o r z u s e h e n .*

HOMO 89: *Ich war nicht so alt, wie das Mädchen meinte, und so hopp-hopp, wie sie's offenbar erwartet hatte, ging es dann doch nicht; langsam merkte ich, wie ihre Bälle z u n e h m e n s i n d ! → ... langsam merkte ich, wie i c h ihre Bälle z u n e h m e n h a b e / wie m a n ihre Bälle z u n e h m e n h a t !*

Für die Identifizierung der Variante II reicht jedes der drei Kriterien aus.

Als ein weiteres Kriterium ist die Tatsache zu werten, daß die Variante II nicht in Distribution mit einer Negation auftritt, jedenfalls nicht mit einer Negation, die sich entweder auf den Operator ("Notwendigkeit") oder auf das Argument (= Modalfeld) bezieht. Anderweitige sogenannte Wortverneinungen sind zugelassen. Negationen mit Bezug auf den Operator oder das Argument kommen aber deshalb nicht vor, weil wir diese Fälle den - im folgenden zu besprechenden - Nebenvarianten II,1 und II,2 zugewiesen haben.

2.1.1.4 Variante II,1 ("nicht brauchen")

Die Variante II,1 ("nicht brauchen") ist nur achtmal anzutreffen. Die acht Belege verteilen sich auf EILLARD (1), ERINNERUNGEN (2), FAZ (1), WELT (1), WELTRAUMFAHRT (1) und WEHR DICH (2). Besonderheiten weist diese Verteilung nicht auf.

Wir geben einige Beispiele für die Variante II,1:

WEHR DICH 103: *Deshalb i s t e i n e s c h r i f t -
l i c h e E i n w i l l i g u n g d e s b e t r o f f e n e n P a t i e n -
t e n n u r f ü r g e w i s s e A u s n a h m e f ä l l e z u
f o r d e r n .*

ERINNERUNGEN 159: *D a v o n i s t i n d i e s e n
E r i n n e r u n g e n n i c h t s z u s a g e n .*

EBDA. 366: *E i n e z w e i t e i n n e n p o l i t i s c h e A f f ä r e ,*

die leicht den Charakter einer individuellen Machtprobe hätte gewinnen können, fällt in diese Periode; sie ist nur als Symptom zu würdigen.

FAZ, 21.4.1971, S. 1: Die vollzogene Westorientierung ist nicht zu korrigieren, sondern zu ergänzen.

WELT, 19.4.1967, S. 1: Er gestand jedoch zu, daß die Bonner Politik keineswegs als unveränderlich zu betrachten oder mit einem "Kainsmal" gezeichnet sei.

Der kommunikative Effekt, den das *sein*-Gefüge in der Variante II,1 erzielt, läßt sich annäherungsweise mit "verneinte Notwendigkeit" umschreiben.

Folgende Kriterien grenzen die Variante II,1 gegenüber den andern Varianten ab:

Kriterien 1-3: Die Kriterien 1-3 entsprechen den Kriterien 1-3 der Variante II (aktivische *müssen*-Transformation, passivische *müssen*-Transformation, *haben*-Transformation).

Kriterium 4: Negation oder Einschränkung

Das *sein*-Gefüge tritt in Distribution mit einer Negation oder Einschränkung auf (*kein*, *keineswegs*,

keinesfalls, nicht, nichts; nur, bloß usw.). Man vergleiche die oben ausgeschriebenen Beispiele.

Die Negation/Einschränkung bezieht sich auf den Operator "Notwendigkeit", nicht auf das Argument, das Modalfeld. Dies zeigen die folgenden Transformationen:

WEHR DICH 103: *Deshalb i s t e i n e s c h r i f t -
l i c h e E i n w i l l i g u n g d e s b e t r o f f e n e n P a t i e n -
t e n n u r f ü r g e w i s s e A u s n a h m e f ä l l e z u
f o r d e r n .* →

*Deshalb i s t e s n u r f ü r g e w i s s e
A u s n a h m e f ä l l e n o t w e n d i g , e i n e
s c h r i f t l i c h e E i n w i l l i g u n g d e s b e t r o f f e n e n
P a t i e n t e n z u f o r d e r n .*

ERINNERUNGEN 159: *D a v o n i s t i n d i e s e n
E r i n n e r u n g e n n i c h t s z u s a -
g e n .* →

*E s i s t n i c h t n ö t i g , d a v o n
i n d i e s e n E r i n n e r u n g e n e t w a s z u
s a g e n .*

EBDA. 366: *E i n e z w e i t e i n n e n p o l i t i s c h e A f -
f ä r e , d i e l e i c h t d e n C h a r a k t e r e i n e r i n -
d i v i d u e l l e n M a c h t p r o b e h ä t t e g e w i n n e n
k ö n n e n , f ä l l t i n d i e s e P e r i o d e ; s i e i s t
n u r a l s S y m p t o m z u w ü r d i -
g e n .* →

*... e s i s t n u r n ö t i g , s i e a l s
S y m p t o m z u w ü r d i g e n .*

FAZ, 21.4.1971, S. 1: *Die vollzogene Westorientierung ist nicht zu korrigieren, sondern zu ergänzen.* —>

Es ist nicht nötig, die vollzogene Westorientierung zu korrigieren, (es ist nötig, sie zu ergänzen).

WELT, 19.4.1967, S. 1: *Er gestand jedoch zu, daß die Bonner Politik keineswegs als unveränderlich zu betrachten oder mit einem "Kainsmal" gezeichnet sei.* —>

Er gestand jedoch zu, daß es keineswegs nötig sei, die Bonner Politik als unveränderlich zu betrachten ...

Die Negation/Einschränkung darf nicht auf das Argument bezogen werden - dies kennzeichnet die Variante II,2 (vgl. unten S.70f.)-, da ein solcher Bezug den Sinn des Originals entstellen würde. Würde im Beleg ERINNERUNGEN 159 zum Beispiel die Negation *nichts* auf das Argument bezogen, dann ergäbe sich der Sinn: "Davon darf in diesen Erinnerungen nichts gesagt werden". Die entsprechende Transformation würde lauten: *Es ist nötig/notwendig, davon in diesen Erinnerungen nichts zu sagen.* Gleiches gilt für den

Beleg FAZ, 21.4.1971, S. 1. Der Kontext schließt unseres Erachtens aus, daß man diesen Beleg im Sinne von: "Die vollzogene Westorientierung *d a r f* nicht korrigiert werden" versteht. Ein derartiges Verständnis würde die Negation auf das Argument (Modalfeld) beziehen: *Es ist notwendig, die vollzogene Westorientierung nicht zu korrigieren.*

Kriterien 5-6: Aktivistische und passivische *brauchen*-Transformation

Das *sein*-Gefüge läßt sich in der Variante II,1 sowohl aktivisch als auch passivisch in das Gefüge *brauchen* + Infinitiv mit *zu* überführen.

Beispiele:

WEHR DICH 103: *Deshalb i s t eine schriftliche Einwilligung des betroffenen Patienten n u r für gewisse Ausnahmefälle z u f o r d e r n ! →*

Deshalb b r a u c h t m a n eine schriftliche Einwilligung des betroffenen Patienten n u r für gewisse Ausnahmefälle z u f o r d e r n .

Deshalb b r a u c h t eine schriftliche Einwilligung des betroffenen Patienten n u r für gewisse Ausnahmefälle g e - f o r d e r t z u w e r d e n .

ERINNERUNGEN 366: *Eine zweite innenpolitische*

Affäre, die leicht den Charakter einer individuellen Machtprobe hätte gewinnen können, fällt in diese Periode; sie ist nur als Symptom zu würdigen. →

Eine zweite innenpolitische Affäre ...
brauche ich / braucht man nur als Symptom zu würdigen.

Eine zweite innenpolitische Affäre ...
braucht nur als Symptom gewürdigt zu werden.

ERINNERUNGEN 159: Davon ist in diesen Erinnerungen nichts zu sagen. →

Davon brauche ich in diesen Erinnerungen nichts zu sagen.

Davon braucht in diesen Erinnerungen nichts gesagt zu werden.

Die Kriterien 5-6 genügen für eine einwandfreie Identifizierung der Variante II,1; sie setzen allerdings voraus, daß Kriterium 4 (Negation oder Einschränkung) erfüllt ist.

2.1.1.5 Variante II,2 ("nicht dürfen")

Die Nebenvariante II,2 ("nicht dürfen") begegnet in unserem Material nur dreimal, und zwar einmal in FAZ und zweimal in SERENGETI. Wir schreiben die drei Belege als Beispiele für die Variante II,2 aus:

FAZ, 14.4.1967, S. 1: *Und es i s t n i c h t z u v e r g e s s e n , d a ß d e r F ü h r e r d e r K o a l i t i o n s p a r t e i d a s A u ß e n m i n i s t e r i u m l e i t e t u n d g e g e n H i n e i n r e d e n a l l e r g i s c h i s t .*

SERENGETI 113: *Ich halte sie für etwa so gefährlich wie Hauskühe, wobei n i c h t z u v e r g e s s e n i s t , d a ß a u c h u n s e r e z a h m e n B u l l e n u n d s o g a r a u c h e i n m a l e i n e K u h h i e r u n d d a M e n s c h e n a n g r e i f e n , v e r l e t z e n o d e r g a r t ö t e n .*

EBDA. 138: *Ein wütender Straußenhahn i s t n i c h t z u u n t e r s c h ä t z e n .*

Ein Zufallsbeleg lautet:

Ohlys Studien s i n d n i c h t a l s d a s W e r k e i n e s G e r m a n i s t e n z u v e r s t e h e n , d e r s i c h a u c h a u f d e m F e l d e d e r T h e o l o g e n u n d M i t t e l l a t e i n e r v e r s u c h e n w o l l t e .

(K. Ruh, in: Beiträge 82 (Tübingen 1960), S. 411)

Der kommunikative Effekt, den das Gefüge *sein* + Infinitiv mit *zu* in der Variante II,2 erzielt, läßt sich im weiteren Sinne als "Notwendigkeit", im engeren Sinne als ein "Nicht-Erlaubt-sein" oder "Nicht-Gestattet-sein" umschreiben. Das ist folgendermaßen zu verstehen: Insofern eine Instanz den Inhalt des Modalfeldes fordert, ist er "notwendig", insofern diese Forderung aber ein Verbot ausspricht, ist er "nicht erlaubt".

Folgende Kriterien gestatten eine Identifizierung der Nebenvariante II,2:

Kriterium 1: Negation

Das *sein*-Gefüge tritt mit einer Negation auf. Man vergleiche die oben ausgeschriebenen Belege.

Im Unterschied zur Variante II,1 bezieht sich die Negation nicht auf den Operator, sondern auf das Argument (Modalfeld). Transformationen verdeutlichen dies:

FAZ, 14.4.1967, S. 1: *Und es ist nicht zu vergessen, daß der Führer der Koalitionspartei das Außenministerium leitet und gegen Hineinreden allergisch ist. —>*

Es ist nötig / notwendig, nicht zu vergessen, daß

der Führer der Koalitionspartei das Außenministerium leitet ...

SERENGETI 138: *Ein wütender Straußenhahn ist nicht zu unterschätzen. —>*
Es ist nötig / notwendig, einen wütenden Straußenhahn nicht zu unterschätzen.

Kriterien 2-3: Aktivische und passivische dürfen-Transformation

Das *sein*-Gefüge kann in ein aktivisches und/oder passivisches Modalverbgefüge transformiert werden, in dem *dürfen* an die Stelle des Prädikatsverbums *sein* tritt. Beispiele:

FAZ, 14.4.1967, S. 1: *Und es ist nicht zu vergessen, daß der Führer der Koalitionspartei das Außenministerium leitet und gegen Hineinreden allergisch ist. —>*

Und man darf nicht vergessen, daß der Führer der Koalitionspartei das Außenministerium leitet ...

Und es darf nicht vergessen werden, daß der Führer der Koalitionspartei das Außenministerium leitet ...

SERENGETI 138: *Ein wütender Straußenhahn
 i s t n i c h t z u u n t e r s c h ä t -
 z e n . →
 M a n d a r f e i n e n w ü t e n d e n S t r a u ß e n -
 h a h n n i c h t u n t e r s c h ä t -
 z e n .
 E i n w ü t e n d e r S t r a u ß e n h a h n d a r f
 n i c h t u n t e r s c h ä t z t w e r -
 d e n .*

Das Kriterium 1 ist in Verbindung mit Kriterium 2 und/oder 3 für die Identifizierung der Variante II,2 notwendig und hinreichend.

2.1.1.6 Variante II,3 ("sollen")

Das Material weist für die Variante II,3 ("sollen") insgesamt sechs Belege auf. Sie verteilen sich auf die folgenden Texte: CLOWN (1), BIENKOPP (2), BILLARD (1), ERINNERUNGEN (1) und FAZ (1). Wir geben drei Belege als Beispiele:

BIENKOPP 375f.: *"Es ist zu verzeichnen ...
 und so steht die Frage ...", und zum
 Schluß wußte niemand, wie das Erntefest
 z u f e i e r n w ä r e .*

ERINNERUNGEN 429: *"Im Februar 1931 haben die
 Herren Nationalsozialisten den Antrag ein-
 gebracht, daß 'die Durchführung aller öf-*

fentlichen Ausgaben des Reichs, der Länder und der Gemeinden, durch welche Werte geschaffen werden ..., durch Ausgabe zinsloser Reichsdarlehnskassenscheine zu finanzieren' sei."

BILLARD 211: *"Herr Geheimrat, wir hatten Zimmer 212 für Sie und Ihre Gattin ... reserviert; Gepäck am Bahnhof? Nein? In der Wohnung was abzuholen?"*

Bezüglich ihrer *semantischen Funktion* verhält sich die Variante II,3 zur Variante II genauso, wie sich die Nebenvariante I,1 zur Variante I verhält: Die Nebenvariante II,3 stellt eine Präzisierung der Hauptvariante II ("müssen") dar. Darum gilt für die Nebenvariante II,3 auch das, was über die modale und passivische Komponente der Variante II gesagt worden ist. Die modale Komponente aber ist folgendermaßen zu präzisieren: Der Inhalt des Modalfeldes ist notwendig, insofern er *gefordert* ist.

Die Nebenvariante II,3 ist aufgrund folgender *Kriterien* zu ermitteln:

Kriterien 1-2: Aktivische und/oder passivische *sollen-Transformation*

Das *sein*-Gefüge läßt sich in ein aktivisches

und/oder passivisches *sollen*-Gefüge transformieren. Dafür zwei Beispiele:

BIENKOPP 376f.: ... zum Schluß wußte niemand, wie das Erntefest zu feiern wäre. →

... zum Schluß wußte niemand, wie man das Erntefest feiern sollte.

... zum Schluß wußte niemand, wie das Erntefest gefeiert werden sollte.

BILLARD 211: "Herr Geheimrat, wir hatten Zimmer 212 für Sie und Ihre Gattin ... reserviert; Gepäck am Bahnhof? Nein? In der Wohnung was abzuholen?" →

"... Soll ich in der Wohnung was abholen?"

"... Soll in der Wohnung was abgeholt werden?"

Bei dem letzten Beleg wäre - wie bei fast allen Belegen dieser Variante - vorgängig auch eine aktivische beziehungsweise passivische *müssen*-Transformation möglich:

"M u ß i c h i n d e r W o h n u n g w a s a b h o l e n ?"

"M u ß i n d e r W o h n u n g w a s a b g e h o l t w e r d e n ?"

Kriterium 3: Die Variante II,3 begegnet nicht mit einer Negation.

Die Kriterien 1 und 2 gestatten eine eindeutige Identifizierung der Variante II,3.

2.1.1.7 Einschub: Bezug der Negation/Einschränkung

Es mag zweckdienlich sein, den Bezug der Negation/Einschränkung in den bisher behandelten modalen Varianten tabellarisch darzustellen:

Tabelle 7:

Variante	Operator (Funktork)	Argument (= Modalfeld)
I ("können")	(\sim) "Möglichkeit"	p
I,1 ("dürfen")	(\sim) "Erlaubnis"	p
II ("müssen")	"Notwendigkeit"	p
II,1 ("nicht brauchen")	\sim "Notwendigkeit"	p
II,2 ("nicht dürfen")	"Notwendigkeit/ Forderung"	\sim p
II,3 ("sollen")	"Forderung"	p

Das heißt also:

- (1) In der Variante I ("können") bezieht sich eine fakultative Negation/Einschränkung auf den Operator "Möglichkeit".
- (2) In der Variante I,1 ("dürfen") bezieht sich eine fakultative Negation/Einschränkung auf den Operator "Erlaubnis".
- (3) Die Variante II ("müssen") weist keine Negation/Einschränkung auf.
- (4) In der Variante II,1 ("nicht brauchen") bezieht sich die (obligatorische) Negation/Einschränkung auf den Operator "Notwendigkeit".
- (5) In der Variante II,2 ("nicht dürfen") bezieht sich die (obligatorische) Negation/Einschränkung auf das Argument (= Modalfeld).
- (6) Die Variante II,3 ("sollen") weist keine Negation/Einschränkung auf.

2.1.1.8 Variante II,4 ("-wert/-würdig")

Die Variante II,4 ("-wert/-würdig") liegt in zehn Fällen vor. Diese verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Texte: BIENKOPP (2), BILLARD (1), FAZ (1), URANIA (1), EX OVO (1), POETIK (1), WELTRAUMFAHRT (2) und MORD (1). Ein besonderes Merkmal weist diese Verteilung nicht auf.

Wir stellen die Variante II,4 in einigen Beispielen

len vor:

WELTRAUMFAHRT 19: *Für bemannte Raketen i s t diese Methode weniger z u e m p f e h - l e n .*

BILLARD 26: *Eine Mark, die i s t nicht z u v e r a c h t e n , aus so 'ner ehrlichen alten Lehrerinnenhand.*

MORD 124: *"Den einer resoluten, gescheiterten alten Dame - hörst du, Bernie, ich sage ausdrücklich 'Dame' -, die sehr z u b e d a u e r n i s t ."*

POETIK 223: *So w ä r e es kaum z u e m p f e h l e n , einzelne Resultate zu übernehmen ...*

BIENKOPP 306: *Auch dieser Titel i s t nicht z u v e r a c h t e n ...*

EBDA. 363: *Bienkopp i s t z u b e d a u - e r n .*

URANIA 79: *H e r v o r z u h e b e n s i n d die Bemühungen des Verlages Volk und Wissen um die Behandlung sozialistischer Erziehungsprobleme.*

Der k o m m u n i k a t i v e E f f e k t , den das *sein*-Gefüge in der Variante II,4 erzielt, verständigt den Hörer darüber, daß jemand (oder etwas) es verdient, bedauert (beklagt, gelobt,

getadelt usw.) zu werden.

Die Variante II,4 läßt sich durch folgende
K r i t e r i e n ermitteln:

Kriterium 1: Der Infinitiv des Gefüges ist fast immer durch ein vom Stamm des betreffenden Verbums + dem Suffix *-wert* oder *-würdig* gebildetes Adjektiv substituierbar. Beispiele:

WELTRAUMFAHRT 19: *Für bemannte Raketen i s t diese Methode weniger z u e m p f e h l e n .* →

Für bemannte Raketen i s t diese Methode weniger e m p f e h l e n s w e r t .

BIENKOPP 363: *Bienkopp i s t z u b e d a u e r n .* →

Bienkopp i s t b e d a u e r n s w e r t / b e d a u e r n s w ü r d i g .

EBDA. 306: *Auch dieser Titel i s t n i c h t z u v e r a c h t e n .* →

Auch dieser Titel i s t n i c h t v e r a c h t e n s w e r t / v e r a c h t e n s w ü r d i g .

Die Substitution ist nicht in allen Fällen möglich.

Kriterium 2: Es läßt sich in den Fällen, wo das Kriterium 1 nicht erfüllt ist, eine Transforma-

tion durchführen, die sich der Syntagmen (er/sie/es) verdient, ist würdig, ist wert bedient. Beispiele:

URANIA 79: *Hervorzuheben sind die Bemühungen des Verlages Volk und Wissen um die Behandlung sozialistischer Erziehungsprobleme.* →

Die Bemühungen des Verlages Volk und Wissen ... verdienen es, daß man sie hervorhebt.

Die Bemühungen des Verlages Volk und Wissen ... sind es wert, daß man sie hervorhebt.

BIENKOPP 363: *Bienkopp ist zu bedauern.* →

Bienkopp verdient es, daß man ihn bedauert.

Bienkopp verdient / ist wert / ist würdig bedauert zu werden.

Ein Gegenbeispiel lautet:

NATIONAL-ZEITUNG (Basel), 25.9.1968, S. 2:

Diese seltsame Einmütigkeit verdient hervorgehoben zu werden ... →

Diese seltsame Einmütigkeit ist hervorzuheben ...

Kriterium 3: Verbliste

Die Variante II,4 ist an eine bestimmte Verbgruppe gebunden, zu der u.a. folgende Verben gehören:

<i>beneiden,</i>	<i>tadeln,</i>
<i>bemitleiden,</i>	<i>beweinen,</i>
<i>bedauern,</i>	<i>(glücklich) preisen,</i>
<i>begrüßen,</i>	<i>bewundern,</i>
<i>beklagen,</i>	<i>verachten,</i>
<i>empfehlen,</i>	<i>verabscheuen,</i>
<i>hervorheben,</i>	<i>beherzigen,</i>
<i>loben,</i>	<i>erwähnen</i>
	<i>usw.</i>

Es handelt sich also um Verben, die einer gefühlsmäßigen Anteilnahme oder wertenden Stellungnahme Ausdruck geben.

Kriterium 4: Das funktionale (nicht das grammatische) Subjekt ist immer ein Humanum. Mit anderen Worten: Es ist immer ein Mensch, der beneidet, bemitleidet, bedauert usw. Das funktionale Subjekt kann an der Satzoberfläche als Agensangabe in Erscheinung treten:

Er ist (v o n u n s) zu bedauern.

Die Bemühungen des Verlages sind (v o n u n s) hervorzuheben.

Die Nebenvariante II,4 ist mit Hilfe des Kriteriums 1 oder 2 eindeutig zu ermitteln. Das Kri-

terium 3 kann bei der Identifizierung eine unterstützende Funktion übernehmen.

2.1.1.9 Variante III (Typ: *hier ist etwas zu essen*)

Die Variante III (Typ: *hier ist etwas zu essen*) trifft man in insgesamt siebzehn Belegen an, die zu folgenden Texten gehören: BIENKOPP (3), BILLARD (1), ERINNERUNGEN (3), HAUS (2), HOMO (1), FAZ (1), EX OVO (2), POETIK (2), SERENGETI (1) und MORD (1). Die Verteilung weist keine Besonderheiten auf.

Einige Beispiele:

HAUS 103: -"was zu tun und was zu essen wird immer da sein" -

EBDA. 61: ... und siehe da: schon nach einer Woche war nichts zu fressen mehr da, heillose Mißwirtschaft.

SERENGETI 66: viel ist da für Stachelschweine ohnedies nicht zu holen.

FAZ, 19.4.1967, S. 1: Auf dem deutschen Feld ist so lange für keine Seite etwas zu holen, bis sich nicht beide zu einer "neuen Politik" entschliessen.

POETIK 235: *Nein, da ist nichts
mehr zu verderben.*

MORD 11: *"Rufen Sie bitte den Rettungswagen,
obwohl", er räusperte sich kurz, "obwohl
hier nichts mehr zu retten
ist."*

BIENKOPP 42: *Nur am Pfarrer war
nichts auszusetzen.*

EBDA. 309: *Sonst ist über Willi
Kraushaar in den letzten Jahren
nichts Nachteiliges zu
berichten.*

Der kommunikative Effekt, den das *sein*-Gefüge in dieser Variante erzielt, ist schwer zu umschreiben. Versuchsweise kann es vielleicht so geschehen: "Es gibt etwas / es ist etwas vorhanden, das man holen (aussetzen, berichten, essen usw.) kann." Es handelt sich um eine Parallel-Variante zur Variante III des *haben*-Gefüges, die ähnlich strukturiert ist.

Die Charakteristik der Variante III bestimmt sich nach folgenden Kriterien:

Kriterium 1: Die Subjektstelle vertritt ein neutrales, unter Umständen erweitertes Indefinitpronomen (*etwas, viel, wenig, nichts* bzw. *nichts*

Nachteiliges). Man vergleiche die oben aus-
geschriebenen Beispiele.

Kriterium 2: Man kann eine Transformation durch-
führen, in der das Prädikatsverbum *sein* durch
das Syntagma *es gibt* substituiert wird. Beispie-
le:

FAZ, 19.4.1967, S. 1: *Auf dem deutschen Felde
i s t s o l a n g e f ü r k e i n e S e i t e e t w a s z u
h o l e n , b i s s i c h n i c h t b e i d e z u e i n e r
"n e u e n P o l i t i k " e n t s c h l i e s s e n . →
A u f d e m d e u t s c h e n F e l d e g i b t e s s o
l a n g e f ü r k e i n e S e i t e e t w a s z u h o -
l e n , b i s s i c h n i c h t b e i d e z u e i n e r
"n e u e n P o l i t i k " e n t s c h l i e s s e n .*

POETIK 235: *N e i n , d a i s t n i c h t s m e h r z u
v e r d e r b e n . →
N e i n , d a g i b t e s n i c h t s m e h r z u
v e r d e r b e n .*

BIENKOPP 309: *S o n s t i s t ü b e r W i l l i K r a u s -
h a a r i n d e n l e t z t e n J a h r e n n i c h t s N a c h t e i l -
l i g e s z u b e r i c h t e n . →
S o n s t g i b t e s ü b e r W i l l i K r a u s h a a r
i n d e n l e t z t e n J a h r e n n i c h t s N a c h t e i l i g e s
z u b e r i c h t e n .*

Kriterium 3: In vielen Belegen tritt eine Orts-
angabe auf (*hier, dort, unten, da, auf dem deut-
schen Felde* usw.). Man vergleiche die oben aus-

geschriebenen Beispiele.

Kriterium 4: Die Stelle des Infinitivs wird oft - vor allem in der gesprochenen Sprache - durch Verben besetzt, die ein Konsumieren oder Aufnehmen im weiteren Sinne bezeichnen. Es handelt sich besonders um Verben des Essens und Trinkens. Wir können also eine entsprechende Verbliste aufstellen:

<i>essen,</i>	<i>kauen,</i>
<i>trinken,</i>	<i>naschen,</i>
<i>knabbern,</i>	<i>verschlingen,</i>
<i>schlecken,</i>	<i>lesen</i>
<i>rauchen,</i>	<i>usw.</i>

Zur Identifizierung der Variante III reicht das Kriterium 2 aus.

2.1.1.10 Variante IV (Typ: *es ist schön anzusehen*)

Die Variante IV (Typ: *es ist schön anzusehen*) wird durch acht Belege vertreten, die sich folgendermaßen verteilen: CLOWN (1), ERINNERUNGEN (1), HAUS (1), FAZ (1), EX OVO (1), WELTRAUMFAHRT (2) und MORD (1). Wir bringen einige Belege als Beispiele:

CLOWN 64: ... *e s w a r s o s c h ö n
a n z u s e h e n .*

FAZ, 22.4.1967, S. 1: *Wie die Bruderparteien wegen ihrer Haltung zur immer starrereren sowjetischen Deutschland-Politik jetzt in Ost-Berlin Lob und Tadel empfangen, war f a s z i n i e r e n d z u b e o b - a c h t e n .*

EX OVO 220: *E s i s t a u f s c h l u ß - r e i c h z u b e o b a c h t e n , b i s z u w e l c h e m G r a d v o n B l i n d h e i t e s f ü h r e n k a n n , w e n n m a n a u s s c h l i e ß l i c h a u f M a t h e m a - t i k v e r t r a u t .*

HAUS 19: *S c h r e c k l i c h w a r n u r z u s e h e n , w i e d o r t m i t d e m G e l d u m g e g a n g e n w u r d e .*

ERINNERUNGEN 421f.: *"Die andere Rede i s t a u c h s e h r v i e l s c h ö n e r u n d e i n d r u c k s v o l l e r z u h a l t e n !"*

WELTRAUMFAHRT 109: *S e h r w i c h t i g i s t n u n z u w i s s e n , w i e l a n - g e e i n M e n s c h n o c h b e i B e s i n n u n g b l e i b t , w e n n d i e S a u e r s t o f f z u f u h r v e r s a g t .*

Folgende K r i t e r i e n gestatten es, die Variante IV gegen die übrigen Varianten abzugrenzen:

Kriterium 1: Die Variante IV tritt stets in

Distribution mit einem Adverb auf. Ausgeschlossen sind: *schwer*, *leicht* und *einfach* (im Sinne von "leicht"). Man vergleiche die oben ausgeschriebenen Belege.

Kriterium 2: Die Konstruktion ist durch eine Transformation abgeleitet, und zwar vom Satztyp: *Es ist schön, es anzusehen* (= Form I). Das Syntagma *es anzusehen* ist die Explikation des repräsentativen Subjekt-*es*, was sich durch eine erste Transformation zeigen läßt: *Es anzusehen, ist schön* (= Form II). Durch eine zweite Transformation läßt sich der in Frage stehende Satztyp in die Konstruktion umwandeln, welche für die Variante IV bezeichnend ist: *Es ist schön anzusehen* (= Form III) oder - wenn das Adverb in der Emphase an die Spitze des Satzes tritt - *schön ist es anzusehen* (= Form IV). Bedingung für die Variante IV ist also, daß entsprechende Transformationen möglich sind, und zwar jeweils drei, da die Konstruktion im ganzen vier Formen annehmen kann. Dies sei noch an einigen weiteren Beispielen gezeigt. Der Beleg

FAZ, 22.4.1967, S. 1: *Wie die Bruderparteien wegen ihrer Haltung ... Lob und Tadel empfangen, war faszinierend zu beobachten.*

läßt eine dreifache Transformation zu:

(a) *E s w a r f a s z i n i e r e n d z u*

*b e o b a c h t e n , w i e d i e B r u d e r -
p a r t e i e n . . . L o b u n d T a d e l e m p f i n g e n
(= F o r m I) .*

(b) *Z u b e o b a c h t e n , w i e d i e B r u d e r -
p a r t e i e n . . . L o b u n d T a d e l e m p f i n g e n ,
w a r f a s z i n i e r e n d
(= F o r m I I) .*

(c) *F a s z i n i e r e n d w a r z u
b e o b a c h t e n , w i e d i e B r u d e r -
p a r t e i e n . . . L o b u n d T a d e l e m p f i n g e n
(= F o r m I V) .*

Das Original dieses Belegs weist die Form III auf. Die gleiche Form zeigt das Original des Belegs

ERINNERUNGEN 421f.: *"D i e a n d e r e R e d e i s t
a u c h s e h r v i e l s c h ö n e r
u n d e i n d r u c k s v o l l e r
z u h a l t e n !"*

In den verschiedenen Transformationen nimmt dieser Beleg folgende Gestalten an:

(a) *E s i s t a u c h s e h r v i e l
s c h ö n e r u n d e i n d r u c k s -
v o l l e r , d i e a n d e r e R e d e z u
h a l t e n (= F o r m I) .*

(b) *D i e a n d e r e R e d e z u h a l t e n ,
i s t a u c h s e h r v i e l s c h ö -*

*n e r u n d e i n d r u c k s v o l -
l e r (= Form II).*

- (c) *S e h r v i e l s c h ö n e r u n d
e i n d r u c k s v o l l e r i s t
a u c h d i e a n d e r e R e d e z u h a l t e n
(= Form IV).*

Die Belege HAUS 19 und WELTRAUMFAHRT 109 (siehe oben) bieten im Original die Form der Emphase, also die Form IV. In den anderen Formen zeigen sie folgende Gestalt:

HAUS 19:

- (a) *Nur: e s w a r s c h r e c k l i c h
z u s e h e n , w i e d o r t m i t d e m G e l d
u m g e g a n g e n w u r d e (= Form I).*
- (b) *Nur: z u s e h e n , w i e d o r t m i t d e m
G e l d u m g e g a n g e n w u r d e , w a r
s c h r e c k l i c h (= Form II).*
- (c) *Nur: w i e d o r t m i t d e m G e l d u m g e g a n g e n
w u r d e , w a r s c h r e c k l i c h z u
s e h e n (= Form III).*

WELTRAUMFAHRT 109:

- (a) *E s i s t n u n s e h r w i c h t i g
z u w i s s e n , w i e l a n g e e i n M e n s c h
n o c h b e i B e s i n n u n g b l e i b t , w e n n d i e S a u -
e r s t o f f z u f u h r v e r s a g t (= Form I).*

- (b) *Z u w i s s e n , w i e l a n g e e i n M e n s c h
n o c h b e i B e s i n n u n g b l e i b t , w e n n d i e S a u -
e r s t o f f z u f u h r v e r s a g t , i s t n u n
s e h r w i c h t i g (= Form II) .*
- (c) *W i e l a n g e e i n M e n s c h b e i B e s i n n u n g b l e i b t ,
w e n n d i e S a u e r s t o f f z u f u h r v e r s a g t , i s t
n u n s e h r w i c h t i g z u
w i s s e n (= Form III) .*

Die vier verschiedenen Transformationen gestat-
ten eine eindeutige Identifizierung der Varian-
te IV. Es ist freilich zu fragen, ob es sich bei
ihr im eigentlichen Sinne um eine Funktionsva-
riante des Gefüges *sein* + Infinitiv mit *zu* han-
delt. Als solche kann sie unseres Erachtens le-
diglich auf Grund einer oberflächenstrukturellen
Analyse interpretiert werden. Die Transformatio-
nen zeigen, daß der - gegebenenfalls erweiterte -
Infinitiv mit *zu* ein Subjekts-Infinitiv ist, der
ein repräsentatives Subjekts-*es* expliziert.

2.1.1.11 Variante IV,1 (Typ: *es ist schwer zu entscheiden*)

Bei dieser Variante handelt es sich um einen
Zweifelsfall, da sich die betreffenden Belege so-
wohl der Variante I ("können") als auch der Va-
riante IV (Typ: *es ist schön anzusehen*) zuordnen

lassen. Nichtsdestoweniger weisen wir sie einer eigenen Variante zu - und zwar einer Nebenvariante der Variante IV -, da sie eine Gruppe mit scharfen Konturen bilden.

Die Variante IV,1 (Typ: *es ist schwer zu entscheiden*) begegnet in unserem Material insgesamt zweieunddreißigmal. Die Belege verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Texte: BETROGENE (1), BIENKOPP (3), BILLARD (2), HAUS (1), HERZ (1), MORD (1), FAZ (6), WELT (1), URANIA (1), EX OVO (4), POETIK (1), SERENGETI (3), WELTRAUMFAHRT (2), und ERINNERUNGEN (5). Diese Verteilung weist keine Besonderheiten auf.

Folgende Beispiele mögen die Variante IV,1 veranschaulichen:

ERINNERUNGEN 190: *Ludwig Thoma ist nicht leicht zu charakterisieren.*

EBDA. 438: *Es ist natürlich schwer zu entscheiden, ob und wie stark die neue Urlaubsumgebung auf Hindenburg gewirkt hat ...*

FAZ, 7.4.1967, S. 1: *Bei Protestanten ist gewöhnlich schwer vorauszusagen, wann jeweils der - seltene - Punkt erreicht ist, an welchem sie sich*

plötzlich alle einig sind und genau wissen, warum.

FAZ, 26.4.1967, S. 1: *E s i s t l e i c h t z u s a g e n , d a ß s i e a n g e m e s s e n w a r , a n g e m e s s e n d e r G r ö ß e K o n r a d A d e n a u e r s u n d s e i n e n V e r d i e n s t e n .*

WELTRAUMFAHRT 97: *S i e s i n d w e g e n i h r e r K l e i n h e i t s c h w e r a n z u s t e u e r n . . .*

BIENKOPP 375: *K a r l e w a r a l s e i n z e l b ä u e r l i c h e s E l e m e n t s c h w e r z u b e l a n g e n .*

SERENGETI 89: *M e i n S o h n M i c h a e l w i r d d a g e g e n i n d e r g a n z e n G e g e n d m i t " M e i k l " a n g e r e d e t , w o d u r c h e r l e i c h t v o n a n d e r e n " M e i k s " z u u n t e r s c h e i d e n i s t .*

EBDA. 114f.: *W ä h r e n d N a s h ö r n e r , F l u ß p f e r d e u n d G i r a f f e n r e c h t l e i c h t z u e r l e g e n s i n d , h a b e n B ü f f e l e i n z ä h e s L e b e n .*

URANIA 15: *D a s M e r k m a l f ü r e i n e g u t e b e t r i e b l i c h e A r b e i t i s t . . . r e l a t i v e i n f a c h z u b e s t i m m e n .*

BETROGENE 118: *D i e F i l z k ä h n e w a r e n n i c h t l e i c h t a n d e n F ü ß e n z u h a l t e n .*

Die Variante IV,1 läßt sich aufgrund folgender
K r i t e r i e n von den übrigen Varianten ab-
grenzen:

Kriterium 1: Das *sein*-Gefüge tritt stets in
Distribution mit den Adverbien *schwer* oder - als
dessen Antonym - *leicht* auf. Im Sinne von *leicht*
begegnet auch *einfach*. Für den letzteren Fall
vergleiche man den oben ausgeschriebenen Beleg
URANIA 15, in dem *einfach* durch *leicht* zu erset-
zen ist:

*Das Merkmal für eine gute betriebliche
Arbeit ist ... relativ leicht zu
bestimmen .*

Das Kriterium ist notwendig.

Kriterium 2: Es läßt sich eine aktivische und/
oder passivische *können*-Transformation durchfüh-
ren (vgl. Variante I, Kriterien 1 und 2). Bei-
spiele:

ERINNERUNGEN 190: *Ludwig Thoma ist nicht
leicht zu charakteri-
sieren . →
Ludwig Thoma kann man nicht leicht
charakterisieren .
Ludwig Thoma kann nicht leicht
charakterisiert wer-
den .*

ERINNERUNGEN 438: *Es ist natürlich schwer zu entscheiden, ob und wie stark die neue Urlaubsumgebung auf Hindenburg gewirkt hat ...* →

Man kann natürlich schwer entscheiden, ob und wie stark die neue Urlaubsumgebung auf Hindenburg gewirkt hat ...

Natürlich kann schwer entscheiden werden, ob und wie stark die neue Urlaubsumgebung auf Hindenburg gewirkt hat ...

BIENKOPP 375: *Karle war als einzelbäuerliches Element schwer zu belangen.* →

Als einzelbäuerliches Element konnte man Karle schwer belangen.

Als einzelbäuerliches Element konnte Karle schwer belangt werden.

Diese Transformation läßt sich bei den Belegen der Variante IV nicht durchführen.

Das Kriterium ist notwendig.

Kriterium 3: Bezeichnend für den syntaktischen Konnex ist, daß in der *können*-Transformation das Adverb *schwer* beziehungsweise *leicht* nicht zum Infinitiv beziehungsweise zum 2. Partizip, sondern zum Modalverb *können* gehört. Dies verdeut-

licht eine Transformation, in der können durch
möglich sein ersetzt wird:

ERINNERUNGEN 190: *Ludwig Thoma i s t
n i c h t l e i c h t z u c h a r a k -
t e r i s i e r e n . →
E s i s t n i c h t l e i c h t m ö g -
l i c h , L u d w i g T h o m a z u c h a r a k t e r i s i e -
r e n .*

WELTRAUMFAHRT 97: *S i e s i n d w e g e n i h r e r
K l e i n h e i t s c h w e r a n z u s t e u -
e r n . . . →
W e g e n i h r e r K l e i n h e i t i s t e s
s c h w e r m ö g l i c h , s i e a n z u -
s t e u e r n . . .*

Der andere Konnex, der das Adverb dem Infinitiv
zuordnet, gibt den Sinn des Ausgangssatzes nicht
wieder:

⁺*E s i s t m ö g l i c h , L u d w i g T h o m a
n i c h t l e i c h t z u c h a r a k -
t e r i s i e r e n .*

⁺*W e g e n i h r e r K l e i n h e i t i s t e s m ö g -
l i c h , s i e s c h w e r a n z u -
s t e u e r n . . .*

Das Kriterium ist notwendig.

Kriterium 4: Es lassen sich die Transformationen durchführen, die oben als Kriterium 2 der Variante IV genannt worden sind. Beispiele:

ERINNERUNGEN 190: *Ludwig Thoma ist nicht leicht zu charakterisieren.* →

- (a) *Es ist nicht leicht, Ludwig Thoma zu charakterisieren* (= Form I).
- (b) *Ludwig Thoma zu charakterisieren, ist nicht leicht* (= Form II).
- (c) *Nicht leicht ist Ludwig Thoma zu charakterisieren* (= Form IV).

BIENKOPP 375: *Karle war als einzelbäuerliches Element schwer zu belangen.* →

- (a) *Es war schwer, Karle als einzelbäuerliches Element zu belangen* (= Form I).
- (b) *Karle als einzelbäuerliches Element zu belangen, war schwer* (= Form II).
- (c) *Schwer war Karle als einzelbäuerliches Element zu belangen* (= Form IV).

Das Kriterium 4 ist notwendig.

Es ist zu beachten, daß die Adverbien *schwer*, *leicht* und *einfach* stets allein auftreten. Wenn sie zusammen mit anderen Adverbien begegnen, blockiert das Zusammentreffen die Variante IV,1. Es liegt dann jeweils die Variante I ("können") vor. Dafür zwei Beispiele:

BIENKOPP 261: *Sie sind aus Holz, sind leicht und schnell zu regulieren.*

WELTRAUMFAHRT 29: *Es ist einfach, robust und leicht zu regulieren, es besitzt einen schwingungsfreien Lauf, es braucht keinen Vergaser ...*

Das Kriterium 4 der Nebenvariante IV,1 liegt nicht vor, da die entsprechenden Transformationen nicht möglich sind:

⁺*Sie sind aus Holz; es ist leicht und schnell, sie zu regulieren.*

⁺*Es ist einfach, robust und leicht, sie zu regulieren ...*

Dagegen trifft das Kriterium 1 beziehungsweise 2 der Variante I ("können") zu; es läßt sich eine

aktivische und/oder passivische *können*-Transformation durchführen:

Sie sind aus Holz, man kann sie leicht und schnell transportieren.
Sie sind aus Holz, sie können leicht und schnell transportiert werden.

Der Infinitiv kann in diesem Fall auch durch ein Adjektiv mit dem Suffix *-bar* substituiert werden (= Kriterium 3 der Variante I):

Sie sind aus Holz, sie sind schnell und leicht transportierbar.

Das zweite Beispiel (WELTRAUMFAHRT 29) nimmt in den entsprechenden Transformationen folgende Gestalt an:

Man kann es einfach, robust und schnell regulieren...
Es kann einfach, robust und schnell reguliert werden...
Es ist einfach, robust und schnell regulierbar...

Auch der Superlativ von *schwer, leicht* und *einfach* (*am schwersten, am leichtesten, am einfachsten*) blockiert die Variante IV,1. Ein Beispiel:

POETIK 219: *Seine Kunst* [sc. die Kunst des epischen Dichters] *ist am leichtesten zu verstehen, weil sich unser alltägliches Dasein meist in epischen Bahnen bewegt.*

Entsprechende Transformationen, welche den originalen Sinn der Äußerung *nicht* wiedergeben, machen deutlich, daß hier die Nebenvariante IV,1 nicht vorliegt:

Es ist am leichtesten, seine Kunst zu verstehen ...
Seine Kunst zu verstehen, ist am leichtesten ...

Dagegen ist eine aktivische *können*-Transformation, wie sie für die Variante I bezeichnend ist, möglich:

Seine Kunst kann man / können wir am leichtesten verstehen ...

2.1.1.12 Variante V (Idiomatische Wendungen)

Eine Reihe von Belegen läßt sich mit Hilfe der von uns bisher herangezogenen Kriterien weder der einen noch der anderen Variante zuordnen. Wir erkennen in ihnen idiomatische Wendungen und Formeln:

(a) *es ist zu hoffen / zu wünschen*

WELTRAUMFAHRT 124: *Sollte er aber in ferner Zukunft je intelligenten Bewohnern anderer Himmelskörper begegnen, so i s t n u r z u h o f f e n , daß die Menschheit bis dahin eine sittliche Reife erlangt hat, die dies wahrhaft epochale Ereignis zum Segen und nicht zum Unheil beider Beteiligten werden läßt.*

FAZ, 27.4.1967, S. 4: *E s s e i z u h o f f e n , daß es [sc. das Gesetz] sich als so reif und gehaltvoll erweisen möge wie ein Jahrhundertwein.*

Für das Syntagma *es ist zu wünschen* haben wir keinen Beleg gefunden, so daß wir uns mit einem konstruierten Beispiel behelfen müssen:

E s i s t z u w ü n s c h e n , daß er bald wiederkommt.

Bei beiden Syntagmen ist die gleiche Transforma-

tion möglich, nämlich:

*m a n m ö c h t e h o f f e n , d a ß ...
m a n m ö c h t e w ü n s c h e n ,
d a ß ...*

Diese Transformation hat im übrigen den Status einer notwendigen Bedingung, da *hoffen* und *wünschen* durchaus in einem Syntagma vorkommen können, das Variante II ("müssen") zuzuweisen wäre.

(b) *etwas ist jemandem zu (ver-)danken*

FAZ, 20.4.1967, S. 4: *Der politischen Besonnenheit und dem staatsmännischen Weitblick Konrad Adenauers sei der Aufstieg aus den Trümmern des Zweiten Weltkrieges ... zu verdanken, erklärte der Präsident der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, Balke.*

WELTRAUMFAHRT 26: *Wenn die ... "Schallmauer" jetzt unbedenklich auch von Passagierflugzeugen durchbrochen wird ... - so ist das nicht zuletzt der folgerichtigen Anwendung des treibenden Gasstrahls zu danken.*

ERINNERUNGEN 127f.: *Dies war mir völlig klar, daß diese herzliche Aufnahme ja nun eigentlich der Sympathie für Elli zu danken war und meiner Arbeit bei*

Naumann, den Harnack und Delbrück zu würdigen wußten.

WELT, 18.4.1967, S. 1: *Nur der großen Leistungsbereitschaft des Mittelstandes in der Bundesrepublik sei es zu verdanken, daß heute Bemühungen um eine besondere Mittelstandspartei ... keine Chance hätten, betonte Schmücker.*

Auch hier zeigen die bisher herangezogenen Proben ein negatives Ergebnis. Beispielsweise läßt der Beleg ERINNERUNGEN 127f. keine (aktivische und/oder passivische) können- oder müssen-Transformation zu:

⁺*Dies war mir völlig klar, daß ich diese herzliche Aufnahme ja nun eigentlich der Sympathie für Elli danken konnte / mußte ...*

⁺*Dies war mir völlig klar, daß diese herzliche Aufnahme der Sympathie für Elli gedankt werden konnte / mußte ...*

Auch die Substitution von *danken* durch *dankbar* ist nicht möglich. Dagegen kann das Gefüge *sein + zu + (ver-)danken* ohne weiteres in das Gefüge *haben + zu + (ver-)danken* umgewandelt werden. Dafür zwei Beispiele:

ERINNERUNGEN 127f.: *Dies war mir völlig klar, daß diese herzliche Aufnahme ja nun eigentlich der Sympathie für Elli zu d a n k e n w a r und meiner Arbeit bei Naumann, den Harnack und Delbrück zu würdigen wußten.* —>

Dies war mir völlig klar, daß ich diese herzliche Aufnahme ja nun eigentlich der Sympathie für Elli zu (v e r -) d a n k e n h a t t e ...

FAZ, 20.4.1967, S. 4: *Der politischen Besonnenheit und dem staatsmännischen Weitblick Konrad Adenauers s e i der Aufstieg aus den Trümmern des Zweiten Weltkrieges ... zu v e r d a n k e n , erklärte der Präsident der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, Balke.* —>
Der politischen Besonnenheit und dem staatsmännischen Weitblick Konrad Adenauers h a b e die Bundesrepublik den Aufstieg aus den Trümmern des Zweiten Weltkrieges ... zu (v e r -) d a n k e n ...

Ähnliche Parallelen wie die hier festgestellten kann man auch zwischen anderen Gefügen beobachten. Im übrigen werden *danken* und *verdanken* ohne Unterschied gebraucht; das eine Verb ist denn auch durch das andere ersetzbar.

(c) *jemand ist gut zu leiden*

Beispiel:

BIENKOPP 154: "Nun muß ich mir wohl die Bluse
ausziehn", zwitschert Frau Senf und i s t
g u t z u l e i d e n .

(d) *nicht gut auf jemanden zu sprechen sein*

Beispiel:

BIENKOPP 226: Frieda Simson w a r wieder
einmal n i c h t g u t a u f B i e n -
k o p p z u s p r e c h e n .

(e) *etwas ist zu beklagen*

Beispiel:

FAZ, 25.4.1967, S. 1: Ende Januar w a r der
j ä h e T o d d r e i e r a m e r i k a n i s c h e r R a u m f a h r e r
z u b e k l a g e n . . .

Hier liegt nicht etwa die Variante II,4 vor, obwohl *beklagen* in die Verbliste dieser Variante aufgenommen worden ist. Die Proben der Kriterien 1 und 2 der Variante II,4 zeitigen aber ein negatives Ergebnis. So kann der Infinitiv zu *beklagen* nicht durch *beklagenswert* substituiert werden, und eine Transformation mit *es verdient, ist würdig/wert* ist ebenfalls nicht möglich, da sie den Sinn der Äußerung verfälscht. Es läßt sich frei-

lich eine andere Transformation durchführen, indem man das Gefüge *sein + zu + beklagen* in das Gefüge *haben + zu + beklagen* umwandelt:

FAZ, 25.4.1967, S. 1: *Ende Januar w a r der j ä h e T o d d r e i e r a m e r i k a n i s c h e r R a u m f a h r e r z u b e k l a g e n . . . —> E n d e J a n u a r h a t t e m a n d e n j ä h e n T o d d r e i e r a m e r i k a n i s c h e r R a u m f a h r e r z u b e k l a g e n . . .*

Ein Parallel-Beleg für das *haben*-Gefüge lautet:

*Auch manche Verluste h a t diese Gemein-
schaft schon z u b e k l a g e n . . .*
(W. Stammler (Hrsg.): Deutsche Philologie
im Aufriß, Bd. I, Berlin 1952, S. VI.)

Auch hier liegt also wieder eine Parallelität zwischen einem *sein*- und einem *haben*-Gefüge vor.

(f) *es ist jemandem um etwas zu tun*

Das einzige Beispiel für diese Wendung ist ein Zufallsbeleg:

. . . u n d d a r u m i s t e s u n s h i e r z u t u n . (E. Lämmert: Bauformen des Erzählens, 2. Aufl., Stuttgart 1967, S. 127.)

(g) *an etwas ist nicht zu denken*

Beispiel:

URANIA 47: *Es ist selbstverständlich, daß a n
e i n e ... A g g r e s s i o n v o n
s e i t e n d e r N a t i o n a l e n V o l k s a r m e e n i c h t
z u d e n k e n i s t .*

(h) *etwas ist nicht zu verwundern*

Für diese Wendung haben wir keinen Beleg in unserem Material gefunden. Sie begegnet aber erfahrungsgemäß oft in der Form ... *was nicht zu verwundern ist*. Der Infinitiv ist durch *verwunderlich* ersetzbar. Da aber die Proben, welche die Kriterien 1 und 2 der Variante I ("können") vorschreiben, ein negatives Ergebnis zeitigen - man kann nicht sagen: ... *was man nicht verwundern kann beziehungsweise ... was nicht verwundert werden kann* -, dürfen wir diese Wendung nicht der Variante I zurechnen.

Ein Beispiel, in dem *verwunderlich* anstelle des Infinitivs begegnet, lautet:

FAZ, 17.4.1967, S. 1: *Insofern ist es nicht
v e r w u n d e r l i c h , daß heute in
d e r U n i o n n i e m a n d z u s e h e n i s t , d e r ...*

Die Gegenprobe zeigt, daß hier ohne weiteres die Infinitivkonstruktion hätte gewählt werden kön-

nen:

*Insofern i s t e s n i c h t z u v e r -
w u n d e r n , d a ß h e u t e i n d e r U n i o n
n i e m a n d z u s e h e n i s t , d e r . . .*

(i) *für etwas zu haben sein*

Für diese Wendung haben wir in unserem Material keinen Beleg gefunden.

2.1.1.13 Zweifelsfälle

Nicht immer läßt sich eindeutig entscheiden, ob im gegebenen Fall diese oder jene Variante vorliegt. Es handelt sich in der Hauptsache um die Varianten I - III,3. Daß es auch Fälle gibt, die sowohl der Variante IV als auch der Variante I zugeordnet werden können, haben wir schon erörtert. Grundsätzlich ist zu sagen, daß solche Zweifelsfälle nicht die Abgrenzung und Trennung der Varianten in Frage stellen. Sie sind vielmehr darauf zurückzuführen, daß der Kontext nicht genügend Anhaltspunkte für eine Entscheidung zu Gunsten der einen oder anderen Variante liefert. Es liegt also eine Mehrdeutigkeit vor, die zu beheben der Sprecher/Schreiber aus Unachtsamkeit versäumt oder nicht für wichtig befunden hat, da er sonst die Mittel der Disambiguierung, die ihm durchaus zur Verfügung stehen, in Anspruch genom-

men hätte. Im folgenden sollen einige Arten von Zweifelsfällen kurz beschrieben und mit Beispielen erläutert werden.

(a) Variante I ("können") oder Variante II ("müssen")

Es gibt Fälle, in denen man das Gefüge sowohl im Sinne der Variante I ("können") als auch im Sinne der Variante II ("müssen") deuten kann. Dafür einige Beispiele:

ERINNERUNGEN 218: *Die quasi-bürgerliche Erhebung in Rußland ... war durch die Lenin und Trotzki abgelöst worden, die "An Alle" ihren Willen zu Waffenstillstand und zu Frieden meldeten - was war davon ernst zu nehmen?*

ERINNERUNGEN 250: *Wer ist eigentlich für die Weltkatastrophe verantwortlichlich zu machen?*

MORD 33: *"Woraus wäre das zu schließen?"*

EX OVO 228: *Auf jeden Fall ist anzunehmen, daß der experimentellen Biologie in Kürze der Nachweis gelingen wird, daß auch die in der Atomphysik gefundenen Gesetzmäßigkeiten im Bereich des Lebendigen gelten.*

An allen Beispielen lassen sich Transformationen durchführen, wie sie für die Variante I und II bezeichnend sind:

ERINNERUNGEN 218: *Die quasi-bürgerliche Erhebung in Rußland ... war durch die Lenin und Trotzki abgelöst worden, die "An Alle" ihren Willen zu Waffenstillstand und zu Frieden meldeten - was w a r davon e r n s t z u n e h m e n ? →*
... - was k o n n t e m a n d a v o n e r n s t n e h m e n ?
... - was m u ß t e m a n d a v o n e r n s t n e h m e n ?

ERINNERUNGEN 250: *Wer i s t e i g e n t l i c h f ü r d i e W e l t k a t a s t r o p h e v e r a n t w o r t l i c h z u m a c h e n ? →*
W e n k a n n m a n e i g e n t l i c h f ü r d i e W e l t k a t a s t r o p h e v e r a n t w o r t l i c h m a c h e n ?
W e n m u ß m a n e i g e n t l i c h f ü r d i e W e l t k a t a s t r o p h e v e r a n t w o r t l i c h m a c h e n ?

MORD 33: *"Woraus w ä r e d a s z u s c h l i e ß e n ?" →*
W o r a u s k ö n n t e m a n d a s s c h l i e ß e n ?
W o r a u s m ü ß t e m a n d a s s c h l i e ß e n ?

EX OVO 228: Auf jeden Fall i s t a n z u -
n e h m e n , daß der experimentellen
Biologie in Kürze der Nachweis gelingen
wird, daß auch die in der Atomphysik ge-
fundenen Gesetzmäßigkeiten im Bereich des
Lebendigen gelten. —>

Auf jeden Fall k a n n m a n a n n e h -
m e n , daß ...

Auf jeden Fall m u ß m a n a n n e h -
m e n , daß ...

(b) Variante II,1 ("nicht brauchen") oder Variante II,3 ("nicht dürfen")

Für diesen Zweifelsfall sind zwei Beispiele heranzuziehen, die oben schon angeführt worden sind. Sie seien hier noch einmal ausgeschrieben:

WELTRAUMFAHRT 47: Wenn soeben von "unmittelbarer" Verwendung der Atomenergie gesprochen wurde, so i s t d a s n i c h t allzu wörtlich z u v e r s t e h e n .

BETROGENE 89: "Du beobachtetest sehr hübsch, Mama. Aber ich glaube, dein Taschentuchsymbol i s t i n E d u a r d s F a l l n i c h t sehr persönlich z u n e h m e n ."

Neben der Transformation mit *nicht dürfen* ist auch eine Transformation mit *nicht brauchen* möglich:

WELTRAUMFAHRT 47: Wenn soeben von "unmittelbarer" Verwendung der Atomenergie gesprochen wurde, so ist das nicht allzu wörtlich zu verstehen. —>

Wenn soeben von "unmittelbarer" Verwendung der Atomenergie gesprochen wurde, so darf man das nicht allzu wörtlich verstehen.

Wenn soeben von "unmittelbarer" Verwendung der Atomenergie gesprochen wurde, so braucht man das nicht allzu wörtlich zu verstehen.

BETROGENE 89: "Du beobachtest sehr hübsch, Mama. Aber ich glaube, dein Taschentuchsymbol ist in Edwards Fall nicht sehr persönlich zu nehmen." —>

"Du beobachtest sehr hübsch, Mama. Aber ich glaube, dein Taschentuchsymbol darf man in Edwards Fall nicht sehr persönlich nehmen."

"Du beobachtest sehr hübsch, Mama. Aber ich glaube, dein Taschentuchsymbol braucht man in Edwards Fall nicht sehr persönlich zu nehmen."

Der Grund für die Ambiguität liegt darin, daß die Negation einmal auf den Operator (vgl. o. S. 75)

und das andere Mal auf das Argument bezogen werden kann. Entsprechende Transformationen mögen dies verdeutlichen. Als Beispiel wählen wir den Beleg WELTRAUMFAHRT 47, der sich im Sinne der Variante II,1 ("nicht brauchen") folgendermaßen transformieren läßt:

Wenn soeben von "unmittelbarer" Verwendung der Atomenergie gesprochen wurde, so ist es nicht notwendig (oder: nicht erforderlich), das allzu wörtlich zu nehmen.

Die Negation ist in diesem Fall also auf den Operator bezogen. Im Sinne der Variante II,3 ("nicht dürfen") läßt sich der Beleg aber wie folgt umwandeln:

Wenn soeben von "unmittelbarer" Verwendung der Atomenergie gesprochen wurde, so ist es notwendig (erforderlich), das nicht allzu wörtlich zu nehmen.

Hier ist die Negation also auf das Argument bezogen.

Daß diese oder ähnliche Transformationen mit wechselndem Negationsbezug sich nicht in allen Belegen, die zur Variante II,3 zählen, durchführen lassen, soll das Beispiel

SERENGETI 138: *Ein wütender Straußenhahn ist
nicht zu unterschätzen.*

zeigen. Wenn die Negation sich auf das Argument bezieht - wie dies für die Variante II,3 ("nicht dürfen") charakteristisch ist -, dann ergibt die Transformation folgenden Satz:

*Es besteht Grund (der es geraten
sein läßt) / es ist notwendig,
einen Straußenhahn nicht zu un-
terschätzen.*

Die andere Transformation, welche die Negation auf den Operator bezieht, würde die Aussage sinnwidrig entstellen:

*Es besteht kein Grund (der es
geraten sein läßt) / es ist nicht
notwendig, einen Straußenhahn
zu unterschätzen.*

Dieser Beleg läßt sich also eindeutig und nur im Sinne der Variante II,3 ("nicht dürfen") unterscheiden und nicht im Sinne der Variante II,1 ("nicht brauchen").

(c) Variante I ("können") oder Variante II,1
("nicht brauchen")

Schließlich kann es auch begegnen, daß das Hörer-/
Leser-Verständnis zwischen Variante I ("können")

und Variante II,1 ("nicht brauchen") wählen kann.
Ein Beispiel dafür:

ERINNERUNGEN 344: *Ob das "Schmuntz"-Gesetz ...
da oder dort heilsam wirkte, weiß ich
nicht - seine Konstruktion mit Sachver-
ständigen, mit Beschwerdemöglichkeiten und
so fort i s t h i e r n i c h t d a r -
z u s t e l l e n .*

Das Syntagma ... *ist hier nicht darzustellen* läßt sich sowohl im Sinne von "... *k a n n* ich hier nicht darstellen" als auch im Sinne von "... *b r a u c h e* ich hier nicht darzustellen" auffassen. Entsprechende Transformationen sind möglich. Der Grund, weshalb beide Deutungen nicht nur zulässig sind, sondern auch einen guten Sinn ergeben, liegt darin, daß der Kontext die Art des Kausalfaktors nicht eindeutig bestimmt. Handelt es sich um eine verneinte *M ö g l i c h k e i t* oder um eine verneinte *N o t w e n d i g - k e i t*? Kausalfaktor im Sinne von verneinter Möglichkeit könnte zum Beispiel die Tatsache sein, daß dem Autor nicht genügend Raum zur Verfügung steht. Es wäre durchaus denkbar gewesen, daß ein derartiger Kausalfaktor mit dem Syntagma *aus Platzmangel* explizit eingeführt worden wäre:

*Ob das "Schmuntz"-Gesetz ... da oder dort
heilsam wirkte, weiß ich nicht - seine
Konstruktion mit Sachverständigen, mit Be-*

*schwerdemöglichkeiten und so fort ist hier
aus Platzmangel nicht darzu-
stellen.*

Der Kausalfaktor *Platzmangel* würde das Gefüge eindeutig im Sinne der Variante I ("können") unter Ausschließung der Variante II,1 ("nicht brauchen") determinieren, wie man leicht mit Hilfe der entsprechenden Transformationen nachprüfen kann:

*... seine Konstruktion ... kann ich
hier aus Platzmangel nicht dar-
stellen.*

*... seine Konstruktion ... kann hier
aus Platzmangel nicht darge-
stellt werden.*

Bei diesem Beleg ist freilich auch ein Kausalfaktor denkbar, der umgekehrt das Gefüge im Sinne der Variante II,1 ("nicht brauchen") determiniert und seine Deutung im Sinne der Variante I ("können") ausschließt. Er ließe sich etwa als Begründung mit den Worten *da dies nicht hierher gehört* formulieren:

*Ob das "Schmuntz"-Gesetz ... da oder dort
heilsam wirkte, weiß ich nicht - seine
Konstruktion mit Sachverständigen, mit Be-
schwerdemöglichkeiten und so fort ist
hier nicht darzustellen,*

*d a d i e s n i c h t h i e r h e r
g e h ö r t .*

In diesem Fall zeigen die Transformationen, daß das Gefüge im Sinne der Variante II,1 zu verstehen ist:

*... seine Konstruktion ... b r a u c h e
i c h h i e r n i c h t d a r z u s t e l -
l e n , d a d i e s n i c h t h i e r h e r g e h ö r t .
... seine Konstruktion ... b r a u c h t
h i e r n i c h t d a r g e s t e l l t
z u w e r d e n , d a d i e s n i c h t h i e r h e r
g e h ö r t .*

Welche Deutung den Absichten des Autors entgegenkommt, können wir nicht entscheiden, da - um es noch einmal zu wiederholen - der Kontext beziehungsweise der Autor den Kausalfaktor nicht eindeutig bestimmt.

2.1.2 Zusammenfassung

Mit Hilfe von Transformations-, Distributions- und Konnexkriterien lassen sich hinsichtlich des Gefüges *sein* + Infinitiv mit *zu* deutlich verschiedene Funktionsvarianten unterscheiden, und zwar in einer ersten Grobgliederung *modale* und *nicht-modale* Varianten. Von mo-

dalen Varianten sprechen wir deshalb, weil die betreffenden Varianten semantisch bestimmten Modalverb-Gefügen nahestehen und mit ihnen konkurrieren. Als modal haben die beiden Hauptvarianten I ("können"), II ("müssen") und die ihnen zugeordneten fünf Nebenvarianten I,1 ("dürfen"), II,1 ("nicht brauchen"), II,2 ("nicht dürfen"), II,3 ("sollen") und II,4 ("-wert/-würdig") zu gelten. Darüberhinaus kann auch die Variante IV,1 (Typ: *es ist schwer zu entscheiden*) als modal und das heißt: als zur Variante I ("können") gehörig interpretiert werden. Die nicht-modalen Varianten III (Typ: *hier ist etwas zu essen*), IV (Typ: *es ist schön anzusehen*) und V (Idiomatische Wendungen) erfassen und unterscheiden weitere *sein* + Infinitiv-Konstruktionen, die sich durch eine starke Typisierung und Lexikalisierung auszeichnen. Wenn man so will, kann man dazu auch die Nebenvariante IV,1 zählen. Nicht immer sind die Belege eindeutig im Sinne einer einzigen Variante zu verstehen, mit Zweifelsfällen hat man zu rechnen.

Die folgende Tabelle 8 zeigt noch einmal zusammenfassend, welche Beleganteile auf die einzelnen Varianten entfallen:

Tabelle 8:

Funktions- variante	Häufigkeit	
	Abs.	Rel.
Variante I ("können")	399	57,16 %
Variante I,1 ("dürfen")	26	3,72 %
Variante II ("müssen")	154	22,06 %
Variante II,1 ("nicht brauchen")	8	1,14 %
Variante II,2 ("nicht dürfen")	3	0,42 %
Variante II,3 ("sollen")	6	0,85 %
Variante II,4 ("-wert/-würdig")	10	1,43 %
Variante III (Typ: <i>hier ist etwas zu essen</i>)	17	2,43 %
Variante IV (Typ: <i>es ist schön anzusehen</i>)	8	1,14 %
Variante IV,1 (Typ: <i>es ist schwer zu entscheiden</i>)	32	4,58 %
Variante V (Idiomatische Wendungen)	14	2,00 %
Zweifelsfälle	21	3,00 %
	698	100,00 %

Über die Hälfte aller Belege entfällt auf die Variante I ("können"), am zweitstärksten ist die Variante II ("müssen") belegt. Alle anderen Varianten kommen nur sporadisch vor. Die Unterscheidung zwischen (modalen) Haupt- und Nebenvarianten wird also nicht nur von der Semantik her nahegelegt, sondern auch durch die Statistik gestützt.

2.2 D a s G e f ü g e *haben* + I n f i n i - t i v m i t z u

Wir wenden uns nun dem Gefüge *haben* + Infinitiv mit *zu* zu und beschreiben zunächst seine Funktionsvarianten.

2.2.1 Funktionsvarianten

2.2.1.1 Variante I ("müssen")

Die Variante I ("müssen") tritt in unserem Material insgesamt 189-mal auf. Ihre Belege verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Quellentexte:

Tabelle 9:

Gattung	Quelle	Häufigkeit	
		Abs.	Rel.
Erzählung	BETROGENE	5	30,15 %
	BIENKOPP	18	
	BILLARD	13	
	CLOWN	2	
	HAUS	6	
	HERZ	1	
	HOMO	6	
	MORD	4	
TEMPELCHEN	2		
Zeitung/ Zeitschrift	FAZ	17	16,93 %
	WELT	4	
	URANIA	11	
Populärwis- senschaft- liche Lite- ratur	EX OVO	5	39,15 %
	NATURBILD	1	
	POETIK	10	
	SERENGETI	8	
	WEHR DICH	49	
	WELTRAUMFAHRT	1	
Memoiren	ERINNERUNGEN	26	13,95 %
		189	100,00 %

Die Belege verteilen sich über alle Gattungen und alle Texte. Dabei fällt auf, daß der Text WEHR DICH besonders viele Belege geliefert hat, nämlich 49. Die gleiche Erscheinung konnten wir bei der Variante II ("müssen") des *sein*-Gefüges beobachten (vgl. o. S. 55); wir haben sie dort mit

der Semantik der Variante II erklärt, eine Erklärung, die auch hier wiederum zutrifft. Wie das *sein*-Gefüge in der Variante II, so wird auch das *haben*-Gefüge in der Variante I häufig in - für die Textsorte Gesetz typischen - Anweisungen und Vorschriften gebraucht. Bevor wir aber auf die Semantik näher zu sprechen kommen, wollen wir die Variante I in einigen Beispielen vorstellen:

BILLARD 5: *Ich möchte betonen, daß Sie meine Anweisungen zu befolgen haben, auch wenn sie vier Jahre zurückliegen ...*

EX OVO 21: *Während die Haut all diese Reize in ihrem ununterbrochenen und überraschenden Wechsel zu verarbeiten hat, muß sie gleichzeitig alle möglichen Schäden reparieren ...*

FAZ, 11.4.1967, S. 1: *Dieser Ausschuß hat eine Aufgabe zu lösen, die von politischer Brisanz ist.*

WELT, 27.4.1967, S. 1: *Man wird Entscheidungen zu treffen haben, und Anpassungen werden stattfinden müssen.*

WEHR DICH 158: *Verletzt ein Staatsanwalt durch die nicht sachgerechte Auskunftserteilung die Interessen des Beschuldigten, hat er diesem den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen.*

ERINNERUNGEN 17: *Viele Pfarrer und Lehrer mit volkspädagogischer Grundhaltung waren bislang die Mitarbeiter, sie sollten es natürlich auch bleiben - aber da war nun ein einundzwanzigjähriger Jüngling, der ihnen beizubringen hatte, daß das Gedrucktwerden nicht nur von der richtigen Gesinnung abhängig sei.*

SERENGETI 110: *Einer der liebenswürdigsten von ihnen ist der britische Zollbeamte in Aruscha, der jedesmal unsere Instrumente und Habseligkeiten zu kontrollieren hat.*

NATURBILD 17: *In früheren Epochen sah sich der Mensch der Natur gegenüber; die von Lebewesen aller Art bewohnte Natur war ein Reich, das nach seinen eigenen Gesetzen lebte und in das er sich mit seinem Leben irgendwie einzuordnen hatte.*

HOMO 129: *Menschen sind keine Kaninchen, Konsequenz des Fortschrittes: wir haben die Sache selbst zu regeln.*

Aufgrund seiner *Semantik* konkurriert das *haben*-Gefüge in der Variante I mit zwei anderen Verbgefügen, dem *sein*-Gefüge (Variante II: "müssen") und dem *müssen*-Gefüge. *haben* + Infini-

tiv mit *zu* drückt nämlich in der Variante I eine *N o t w e n d i g k e i t* im weitesten Sinne aus: Der Inhalt des Modalfeldes ist notwendig. Wir werden später die einzelnen Gefüge unter dem Gesichtspunkt ihrer kommunikativen Funktion voneinander abgrenzen.

Folgende *K r i t e r i e n* grenzen die Variante I gegen die anderen Varianten ab:

Kriterium 1: *müssen*-Transformation

Das Gefüge *haben* + Infinitiv mit *zu* kann durch das Gefüge *müssen* + Infinitiv ersetzt werden.

Beispiele:

BILLARD 5: *Ich möchte betonen, daß Sie meine Anweisungen zu befolgen haben, auch wenn sie vier Jahre zurückliegen ...* —>

Ich möchte betonen, daß Sie meine Anweisungen befolgen müssen ...

EX OVO 21: *Während die Haut all diese Reize in ihrem ununterbrochenen und überraschenden Wechsel zu verarbeiten hat, muß sie gleichzeitig alle möglichen Schäden reparieren ...* —>

Während die Haut all diese Reize in ihrem ununterbrochenen und überraschenden Wechsel verarbeiten muß, muß

sie gleichzeitig alle möglichen Schäden reparieren ...

FAZ, 11.4.1967, S. 1: *Dieser Ausschuß hat eine Aufgabe zu lösen, die von politischer Brisanz ist. —>*
Dieser Ausschuß muß eine Aufgabe lösen, die von politischer Brisanz ist.

WELT, 27.4.1967, S. 1: *Man wird Entscheidungen zu treffen haben, und Anpassungen werden stattfinden müssen. —>*
Man wird Entscheidungen treffen müssen, und Anpassungen werden stattfinden müssen.

WEHR DICH 158: *Verletzt ein Staatsanwalt durch die nicht sachgerechte Auskunftserteilung die Interessen des Beschuldigten, hat er diesem den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen. —>*
Verletzt ein Staatsanwalt ... die Interessen des Beschuldigten, muß er diesem den ... Schaden ersetzen.

Das Kriterium 1 ist notwendig und reicht zur Identifizierung der Variante I aus.

Kriterium 2: Ersetzung durch das Gefüge *sein* +
Infinitiv mit *zu*

Das Gefüge *haben* + Infinitiv mit *zu* ist unter bestimmten Bedingungen durch das Gefüge *sein* + Infinitiv mit *zu* ersetzbar, wenngleich dadurch manchmal schwerfällige und umständliche Konstruktionen entstehen, die aus stilistischen Gründen gemieden werden. Zu den Bedingungen gehören unter anderem folgende, die in jedem Fall erfüllt sein müssen: (a) Das Akkusativ-Objekt des Ausgangssatzes wird Subjekt. (b) Das Subjekt des Ausgangssatzes rückt in die Stelle einer präpositionalen Umstandsbestimmung, die als Agensangabe fungiert. Nur in bestimmten Fällen ist die Agensangabe nicht möglich, oder man kann auf sie verzichten, wenn nämlich ein verallgemeinernd-unbestimmtes *man* oder *wir* das Subjekt des Ausgangssatzes bildet. (c) Das Verbum des Ausgangssatzes darf kein Reflexivum sein oder einer verbalen Subkategorie angehören, die in einem *sein*-Gefüge nicht vorkommen kann, d.h. das Verbum muß passivfähig sein.

Wir geben einige Beispiele für das Kriterium 2:

FAZ, 11.4.1967, S. 1: *Dieser Ausschuß h a t
eine Aufgabe z u l ö s e n , die von
politischer Brisanz ist. —>
Von diesem Ausschuß i s t eine Aufgabe
z u l ö s e n , die von politischer*

Brisanz ist.

BILLARD 5: *Ich möchte betonen, daß Sie meine Anweisungen zu befolgen haben, auch wenn sie vier Jahre zurückliegen ...* →

Ich möchte betonen, daß meine Anweisungen von Ihnen zu befolgen sind, auch wenn sie vier Jahre zurückliegen ...

In dem folgenden Beleg kann die Agensangabe fehlen, weil das Subjekt des Ausgangssatzes ein verallgemeinernd-unbestimmtes *man* ist:

WELT, 27.4.1967, S. 1: *Man wird Entscheidungen zu treffen haben, und Anpassungen werden stattfinden müssen.* →

Entscheidungen werden zu treffen sein, und Anpassungen werden stattfinden müssen.

Die Transformation ist nicht möglich, weil das Verbum ein Reflexivum ist:

NATURBILD 17: *In früheren Epochen sah sich der Mensch der Natur gegenüber; die von Lebewesen aller Art bewohnte Natur war ein Reich, das nach seinen eigenen Gesetzen lebte und in das er sich mit seinem Leben irgendwie einzuordnen*

h a t t e . //→

*+... die von Lebewesen aller Art bewohnte
Natur war ein Reich, ... in das von ihm
mit seinem Leben s i c h irgendwie
e i n z u o r d n e n w a r .*

Das Kriterium ist nicht notwendig; es reicht
aber zur Identifizierung der Variante I aus,
wenn es erfüllt ist.

2.2.1.2 Variante I,1 ("nicht brauchen")

Aus der Variante I gliedern wir eine Nebenvarian-
te aus, die wir mit I,1 bezeichnen wollen. Die
Variante I,1 begegnet freilich nur selten, näm-
lich insgesamt 11-mal: BETROGENE (2), BIEN-
KOPP (1), MORD (1), FAZ (1), URANIA (1), POE-
TIK (2), WELTRAUMFAHRT (1) und ERINNERUNGEN (2).
Wir geben einige Beispiele:

BETROGENE 64: *Du h a s t von mir n i c h t
z u f ü r c h t e n , Mama, daß ich in
den Ruf 'Unbegreiflich' ausbreche, ob-
gleich das Menschenart ist.*

BETROGENE 83: *Die Natur hat dagegen gespro-
chen. Sie hat mein Gefühl zu ihrer Sache
gemacht und mich unmißverständlich bedeu-
tet, daß es sich n i c h t z u s c h ä -
m e n h a t vor ihr und vor der blühen-*

den Jugend, der es gilt.

ERINNERUNGEN 66: *Um die "Außenpolitik" hatte ich mich ja zunächst in der "Hilfe" nicht zu kümmern gehabt und habe mich auch nicht viel darum gekümmert.*

POETIK 133: *Wir haben auch nicht zu untersuchen, warum das Epische nirgends zu so großer Blüte gelangt wie in Hellas.*

URANIA 37f.: *Wie bei einer Rolltreppe würde man auch beim Personentransportband ledigliich ein trittsicheres Band zu betreten haben, um dann davongeführt zu werden.*

Das Gefüge *haben* + Infinitiv mit *zu* erzielt in der Variante I,1 - nicht anders als die Variante I ("müssen") - einen *k o m m u n i k a t i v e n E f f e k t*, der sich mit "Notwendigkeit" beschreiben läßt. Der Unterschied zur Variante I besteht darin, daß es sich hier stets um eine "verneinte Notwendigkeit" handelt.

Folgende *K r i t e r i e n* gestatten, die Variante I,1 von den anderen Varianten abzugrenzen:

Kriterium 1: *müssen*-Transformation

Das *haben*-Gefüge läßt sich durch das Modalverbge-
füge *müssen* + Infinitiv ersetzen. Beispiele:

ERINNERUNGEN 66: *Um die "Außenpolitik" h a t -
t e ich mich ja zunächst in der "Hilfe"
nicht z u k ü m m e r n g e h a b t
... —>*

*Um die "Außenpolitik" h a t t e ich mich
ja zunächst in der "Hilfe" nicht k ü m -
m e r n m ü s s e n ...*

URANIA 37f.: *Wie bei einer Rolltreppe würde
man auch beim Personentransportband ledig-
lich ein trittsicheres Band z u b e -
t r e t e n h a b e n , um dann davon-
geführt zu werden. —>*

*Wie bei einer Rolltreppe würde man auch
beim Personentransportband lediglich ein
trittsicheres Band b e t r e t e n m ü s -
s e n ...*

POETIK 133: *Wir h a b e n auch nicht z u
u n t e r s u c h e n , warum das Epische
nirgends zu so großer Blüte gelangt wie in
Hellas. —>*

*Wir m ü s s e n auch nicht u n t e r -
s u c h e n , warum das Epische nirgends
zu so großer Blüte gelangt wie in Hellas.*

BETROGENE 64: *Du h a s t von mir nicht z u
f ü r c h t e n , Mama, daß ich in den*

Ruf 'Unbegreiflich' ausbreche, obgleich
das Menschenart ist. —>

Du m u ß t von mir nicht f ü r c h -
t e n , Mama, daß ich in den Ruf 'Unbe-
greiflich' ausbreche ...

Das Kriterium ist notwendig, genügt jedoch nicht
zur Identifizierung der Variante I,1; es identi-
fiziert lediglich die Variante I.

Kriterium 2: Ersetzung durch das Gefüge *sein* +
Infinitiv mit *zu*

Unter den Bedingungen, die wir oben (S. 124)
schon beschrieben haben, läßt sich das *haben*-Ge-
füge auch in der Variante I,1 durch das *sein*-Ge-
füge ersetzen. Einige Beispiele:

URANIA 37f.: *Wie bei einer Rolltreppe w ü r -*
d e man auch beim Personentransportband
lediglich ein trittsicheres Band z u
b e t r e t e n h a b e n , um dann da-
vongeführt zu werden. —>

Wie bei einer Rolltreppe w ü r d e auch
beim Personentransportband lediglich ein
trittsicheres Band z u b e t r e t e n
s e i n ...

POETIK 133: *Wir h a b e n auch nicht z u*
u n t e r s u c h e n , warum das Epische
nirgends zu so großer Blüte gelangt wie in
Hellas. —>

*Es i s t auch nicht (von uns) z u u n -
t e r s u c h e n , warum das Epische nir-
gends zu so großer Blüte gelangt wie in
Hellas.*

Das Kriterium ist nicht notwendig und nicht hin-
reichend für die Identifizierung der Variante I,1.

Kriterium 3: *brauchen*-Transformation

Das *haben*-Gefüge läßt sich durch das Gefüge *brau-
chen* + Infinitiv mit *zu* ersetzen. Einige Beispie-
le:

BETROGENE 64: *Du h a s t von mir nicht z u
f ü r c h t e n , Mama, daß ich in den
Ruf 'Unbegreiflich' ausbreche, obgleich
das Menschenart ist. —>*

*Du b r a u c h s t von mir nicht z u
f ü r c h t e n , Mama, daß ich in den
Ruf 'Unbegreiflich' ausbreche, obwohl das
Menschenart ist.*

BETROGENE 83: *Die Natur hat dagegen gespro-
chen. Sie hat mein Gefühl zu ihrer Sache
gemacht und mich unmißverständlich bedeu-
tet, daß es sich nicht z u s c h ä m e n
h a t vor ihr und vor der blühenden Ju-
gend, der es gilt. —>*
*Die Natur ... hat mein Gefühl zu ihrer
Sache gemacht und mich unmißverständlich
bedeutet, daß es sich nicht z u s c h ä -*

m e n b r a u c h t v o r i h r . . .

POETIK 133: *Wir h a b e n a u c h n i c h t z u u n t e r s u c h e n , w a r u m d a s E p i s c h e n i r g e n d s z u s o g r o ß e r B l ü t e g e l a n g t w i e i n H e l l a s . —>*

Wir b r a u c h e n a u c h n i c h t z u u n t e r s u c h e n , w a r u m d a s E p i s c h e n i r g e n d s z u s o g r o ß e r B l ü t e g e l a n g t w i e i n H e l l a s .

ERINNERUNGEN 66: *U m d i e " A u ß e n p o l i t i k " h a t t e i c h m i c h j a z u n ä c h s t i n d e r " H i l f e " n i c h t z u k ü m m e r n g e h a b t . . . —>*

U m d i e " A u ß e n p o l i t i k " h a t t e i c h m i c h j a z u n ä c h s t i n d e r " H i l f e " n i c h t z u k ü m m e r n b r a u c h e n . . .

URANIA 37f.: *W i e b e i e i n e r R o l l t r e p p e w ü r d e m a n a u c h b e i m P e r s o n e n t r a n s p o r t b a n d l e d i g l i c h e i n t r i t t s i c h e r e s B a n d z u b e t r e t e n h a b e n , u m d a n n d a v o n g e f ü h r t z u w e r d e n . —>*

W i e b e i e i n e r R o l l t r e p p e w ü r d e m a n a u c h b e i m P e r s o n e n t r a n s p o r t b a n d l e d i g l i c h e i n t r i t t s i c h e r e s B a n d z u b e t r e t e n b r a u c h e n , u m d a n n d a v o n g e f ü h r t z u w e r d e n .

Das Kriterium 3 ist für die Identifizierung der Variante I,1 notwendig und hinreichend.

Kriterium 4: Negation oder Einschränkung

Das Gefüge tritt stets in Distribution mit einer Negation oder Einschränkung auf. Man vergleiche daraufhin die oben ausgeschriebenen Belege.

Dieses Kriterium ist notwendig, jedoch nicht hinreichend, weil auch die Variante I,2 an eine Negation oder Einschränkung gebunden ist. Charakteristisch für die Variante I,1 ist jedoch, daß die Negation beziehungsweise Einschränkung sich auf den Operator, nicht aber auf das Argument bezieht, wie die folgenden Transformationen zeigen:

BETROGENE 64: *Du h a s t v o n m i r n i c h t
z u f ü r c h t e n , M a m a , d a ß i c h i n
d e n R u f ' U n b e g r e i f l i c h ' a u s b r e c h e , o b g l e i c h
d a s M e n s c h e n a r t i s t . —>
E s i s t a u c h n i c h t n ö t i g /
e s b e s t e h t k e i n e V e r a n -
l a s s u n g , d a ß D u f ü r c h t e s t . . .*

BETROGENE 83: *Die Natur hat dagegen gespro-
chen. Sie hat mein Gefühl zu ihrer Sache
gemacht und mich unmißverständlich bedeu-
tet, daß es sich n i c h t z u s c h ä -
m e n h a t v o r i h r u n d v o r d e r b l ü h e n d e n
Jugend, der es gilt. —>
Die Natur ... hat ... mich unmißverständ-
lich bedeutet, d a ß e s n i c h t
n ö t i g i s t / d a ß k e i n e V e r -*

a n l a s s u n g (f ü r m i c h)
b e s t e h t , d a ß i c h m i c h s c h ä m e ...

POETIK 133: W i r h a b e n a u c h n i c h t
z u u n t e r s u c h e n , w a r u m d a s
E p i s c h e n i r g e n d s z u s o g r o ß e r B l ü t e g e -
l a n g t w i e i n H e l l a s . —>

E s i s t a u c h n i c h t n ö t i g /
e s b e s t e h t k e i n e N o t w e n -
d i g k e i t , d a ß w i r u n t e r s u c h e n ...

ERINNERUNGEN 66: U m d i e " A u ß e n p o l i t i k " h a t -
t e i c h m i c h j a z u n ä c h s t i n d e r " H i l f e "
n i c h t z u k ü m m e r n g e h a b t
u n d h a b e m i c h a u c h n i c h t v i e l d a r u m g e -
k ü m m e r t . —>

I c h h a t t e j a z u n ä c h s t
n i c h t n ö t i g g e h a b t (= e s
w a r j a n i c h t m e i n e A u f -
g a b e g e w e s e n) , m i c h ... u m d i e
" A u ß e n p o l i t i k " z u k ü m m e r n ...

URANIA 37f.: W i e b e i e i n e r R o l l t r e p p e w ü r -
d e m a n a u c h b e i m P e r s o n e n t r a n s p o r t b a n d
l e d i g l i c h e i n t r i t t s i c h e r e s B a n d
z u b e t r e t e n h a b e n , u m d a n n
d a v o n g e f ü h r t z u w e r d e n . —>

W i e b e i e i n e r R o l l t r e p p e w ü r d e e s
a u c h b e i m P e r s o n e n t r a n s p o r t b a n d l e -
d i g l i c h n ö t i g s e i n , e i n
t r i t t s i c h e r e s B a n d z u b e t r e t e n ...

In Verbindung mit solchen Transformationen, welche die Negation/Einschränkung als zum Operator gehörig erweisen, ist das Kriterium 4 freilich nicht nur notwendig, sondern auch hinreichend.

2.2.1.3 Variante I,2 ("nicht dürfen")

Aus der Variante I gliedern wir eine zweite Nebenvariante aus und bezeichnen sie mit I,2 ("nicht dürfen").

Die Nebenvariante I,2 begegnet noch seltener als die Nebenvariante I,1. Die insgesamt vier Belege verteilen sich wie folgt auf die Texte: BIENKOPP (1), BILLARD (2) und WEHR DICH (1). Wir schreiben alle vier Belege als Beispiele für die Variante I,2 aus:

BIENKOPP 136: *Er hat keine Zeit zu verlieren.*

BILLARD 204: *Komm, ich habe keine Zeit zu verlieren, keine Sekunde zu verschenken ...*

EBDA. 208: *... aber rasch: ich habe keine Sekunde mehr zu verlieren.*

WEHR DICH 79: *Die Polizei hat also weder von sich aus, noch auf Ersu-*

*chen empfindsamer Naturen als Tugendwäch-
ter z u f u n g i e r e n !*

Der k o m m u n i k a t i v e E f f e k t ,
den das Gefüge *haben* + Infinitiv mit *zu* in der
Variante I,2 erzielt, läßt sich annäherungsweise
im weiteren Sinne als "Notwendigkeit/Forderung"
und im engeren Sinne als ein "Nicht-Erlaubtsein"
oder "Nicht-Gestattetsein" beschreiben. Anders
gesagt: Es handelt sich um eine - von Personen
oder Umständen erhobene - verneinte Forderung.

Die K r i t e r i e n , mit deren Hilfe die
Variante I,2 ermittelt wird, sind die folgenden:

Kriterium 1: *dürfen*-Transformation

Das *haben*-Gefüge kann in ein Modalverbgefüge
transformiert werden, indem *dürfen* an die Stelle
des Prädikatsverbiums *haben* tritt. Einige Beispie-
le:

BIENKOPP 136: *Er h a t keine Zeit z u
v e r l i e r e n . →*

*Er d a r f keine Zeit v e r l i e -
r e n .*

BILLARD 204: *Komm, ich h a b e keine Zeit
z u v e r l i e r e n , keine Sekunde
z u v e r s c h e n k e n ... →*

Komm, ich d a r f keine Zeit v e r -

*l i e r e n , k e i n e S e k u n d e v e r -
s c h e n k e n . . .*

BILLARD 208: *... aber rasch: ich habe
keine Sekunde mehr zu verl i e -
r e n . →
... ich d a r f k e i n e S e k u n d e m e h r
v e r l i e r e n .*

WEHR DICH 79: *Die Polizei hat also weder
von sich aus, noch auf Ersuchen empfind-
samer Naturen als Tugendwächter zu
f u n g i e r e n ! →
Die Polizei d a r f a l s o w e d e r v o n s i c h
a u s , n o c h a u f E r s u c h e n e m p f i n d s a m e r N a t u -
r e n a l s T u g e n d w ä c h t e r f u n g i e r e n !*

Kriterium 2: Negation oder Einschränkung

Das *haben*-Gefüge tritt in Distribution mit einer Negation oder Einschränkung auf. Man vergleiche unter diesem Gesichtspunkt die oben ausgeschrieben Beispiele.

Anders als bei der Variante I,1 bezieht sich die Negation/Einschränkung aber nicht auf den Operator, sondern auf das Argument. Das zeigen die folgenden Transformationen:

WEHR DICH 79: *Die Polizei hat also w e -
d e r v o n s i c h a u s , n o c h a u f E r s u -
c h e n e m p f i n d s a m e r N a t u r e n a l s T u g e n d w ä c h -*

ter zu fungieren! →
(Gesetz und Recht fordern und in diesem
Sinne) ist es notwendig,
daß die Polizei weder von sich aus,
noch auf Ersuchen empfindsamer Natu-
ren als Tugendwächter fungiert.

Nicht aber:

Es ist nicht notwendig,
daß die Polizei ... als Tugendwächter fun-
giert.

BILLARD 204: Komm, ich habe keine
Zeit zu verlieren, keine
Sekunde zu verschenken
... →
... es ist notwendig, daß
ich keine Zeit verliere, keine
Sekunde verschenke ...

Nicht aber:

Es ist nicht notwendig,
daß ich eine Sekunde verliere ...

EBDA. 208: ... aber rasch: ich habe
keine Sekunde mehr zu ver-
lieren. →
... es ist notwendig, daß
ich keine Sekunde mehr verliere.

Nicht aber:

Es ist nicht notwendig,
daß ich eine Sekunde verliere.

BIENKOPP 136: *Er hat keine Zeit zu verlieren. →
Es ist notwendig, daß er keine Zeit verliert.*

Nicht aber:

Es ist nicht notwendig, daß er Zeit verliert.

In Verbindung mit dem Kriterium 1 ist das Kriterium 2 notwendig und hinreichend für die Identifizierung der Variante I,2.

2.2.1.4 Variante I,3 ("sollen")

Eine dritte Nebenvariante der Variante I, die Variante I,3 ("sollen"), begegnet in zehn Belegen, die sich folgendermaßen verteilen: BETROGENE (1), BIENKOPP (4), HAUS (1), HERZ (1), HOMO (1), FAZ (1) und WEHR DICH (1). Wir geben einige Beispiele:

FAZ, 18.4.1967, S. 1: *Wie die Bundesregierung den Akt solcher Hinnahme zu vollziehen haben, schilderte der SED-Parteichef seinen Parteitags-Delegierten wie seinen Lieblingstraum ...*

WEHR DICH 84: *Beamte und Angestellte sind nicht nur Diener des Staates, sondern haben auch Helfer des Staatsbürgers*

z u s e i n .

BETROGENE 63: *Lehre mich, bitte, wie ich sie
auf dich z u b e z i e h e n u n d s i e
z u v e r s t e h e n h a b e .*

HOMO 136: *Ich kann es nicht ausstehen, wenn
man mir sagt, was ich z u e m p f i n -
d e n h a b e ...*

Der k o m m u n i k a t i v e E f f e k t der Variante I,3 ist analog dem kommunikativen Effekt der Variante II,3 des *sein*-Gefüges so zu bestimmen: Das *haben*-Gefüge drückt in der Variante I,3 eine *N o t w e n d i g k e i t* , näherhin eine *F o r d e r u n g* aus.

Wir nehmen bei der Identifizierung der Variante I,3 folgende *K r i t e r i e n* in Anspruch:

Kriterium 1: *müssen*-Transformation

Wie die Belege der Variante I, so lassen sich auch die Belege der Variante I,3 einer *müssen*-Transformation unterwerfen. Wir brauchen diese Transformation nicht mehr mit Beispielen vorzuführen.

Kriterium 2: *sollen*-Transformation

Das *haben*-Gefüge kann durch ein *sollen*-Gefüge ersetzt werden. Einige Beispiele:

FAZ, 18.4.1967, S. 1: *Wie die Bundesregierung den Akt solcher Hinnahme zu vollziehen habe, schilderte der SED-Parteichef seinen Parteitags-Delegierten wie seinen Lieblingstraum ...* →
Wie die Bundesregierung den Akt solcher Hinnahme vollziehen sollte, schilderte der SED-Parteichef ...

WEHR DICH 84: *Beamte und Angestellte sind nicht nur Diener des Staates, sondern haben auch Helfer des Staatsbürgers zu sein.* →
Beamte und Angestellte ... sollen auch Helfer des Staatsbürgers sein.

BETROGENE 63: *Lehre mich, bitte, wie ich sie auf dich zu beziehen und sie zu verstehen habe.* →
Lehre mich, bitte, wie ich sie auf dich beziehen und verstehen soll.

HOMO 136: *Ich kann es nicht ausstehen, wenn man mir sagt, was ich zu empfinden habe ...* →
Ich kann es nicht ausstehen, wenn man mir sagt, was ich empfinden soll ...

Die *sollen*-Transformation ist für die Identifizierung der Variante I,3 notwendig und hinreichend.

2.2.1.5 Variante II (Typ: *er hat zu entscheiden*)

Die Variante II kommt in unserem Material insgesamt fünfzehnmal vor, und zwar in folgenden Texten: BIENKOPP (3), BILLARD (1), ERINNERUNGEN (2), FAZ (1), POETIK (1), SERENGETI (3), WELTRAUMFAHRT (1) und WEHR DICH (3).

Wir stellen die Variante II mit einigen Beispielen vor:

BIENKOPP 113: *H a t Klaus nicht Arbeitslohn
z u b e a n s p r u c h e n ?*

SERENGETI 117: *Michael erdreistet sich, mir zu
sagen: "Du weißt, der Pilot h a t allein
z u e n t s c h e i d e n , ob er Passa-
giere mitnimmt."*

POETIK 120: *Dann wird ihm erwidert, er h a -
b e nichts z u b e f e h l e n , man
sei ihm freiwillig gefolgt.*

WEHR DICH 70: *Sie können beruhigt sein: in den
meisten Fällen wird die Polizei bzw. der
einzelne Polizeibeamte genau wissen, wie
weit er z u g e h e n h a t .*

In der Variante II drückt das Gefüge *haben* + Infinitiv mit *zu* aus - und darin besteht sein *k o m m u n i k a t i v e r E f f e k t* -, daß jemand berechtigt (befugt, legitimiert usw.) ist,

etwas zu tun, beziehungsweise daß er Veranlassung oder das Recht dazu hat.

Die Variante II läßt sich mit Hilfe eines Transformations-Kriteriums ermitteln. Entsprechend der semantischen Funktion der Variante ist nämlich stets eine Transformation mit "X ist berechtigt (befugt, legitimiert usw.), Y zu tun" beziehungsweise "X hat Veranlassung oder das Recht, Y zu tun" durchzuführen. Die folgenden Beispiele sollen dies zeigen:

BIENKOPP 113: *H a t Klaus nicht Arbeitslohn zu beanspruchen? →
I s t Klaus nicht berech-
tigt / H a t Klaus nicht
d a s R e c h t , Arbeitslohn zu bean-
spruchen?*

SERENGETI 117: *Michael erdreistet sich, mir zu sagen: "Du weißt, der Pilot h a t allein zu e n t s c h e i d e n , ob er Passagiere mitnimmt." →
... "Du weißt, der Pilot h a t a l -
l e i n d a s R e c h t zu entscheiden,
ob er Passagiere mitnimmt."*

POETIK 120: *Dann wird ihm erwidert, er h a -
b e nichts zu b e f e h l e n , man
sei ihm freiwillig gefolgt. →
Dann wird ihm erwidert, e r s e i
n i c h t b e f u g t / e r h a b e*

*n i c h t d a s R e c h t z u b e f e h l e n ,
m a n s e i i h m f r e i w i l l i g g e f o l g t .*

WEHR DICH 70: *Sie können beruhigt sein: in den
meisten Fällen wird die Polizei bzw. der
einzelne Polizeibeamte genau wissen, wie
weit er z u g e h e n h a t . →
... in den meisten Fällen wird die Polizei
bzw. der einzelne Polizeibeamte genau wis-
sen, wie weit z u g e h e n e r d a s
R e c h t h a t .*

Das Kriterium ist notwendig und für die Identifizierung der Variante II hinreichend.

2.2.1.6 Variante III (Typ: *er hat etwas zu bieten*)

Die Variante III, die durch den Typ: *er hat etwas zu bieten* repräsentiert wird, begegnet insgesamt in 77 Belegen. Die Belege verteilen sich über alle Gattungen und Texte, wie die folgende Tabelle zeigt:

Tabelle 10:

Gattung	Quelle	Häufigkeit	
		Abs.	Rel.
Erzählung	BETROGENE	2	(53,24 %)
	BIENKOPP	13	
	BILLARD	12	
	CLOWN	5	
	HAUS	2	
	HERZ	1	
	HOMO	5	
	MORD	0	
TEMPELCHEN	1		
Zeitung/ Zeitschrift	FAZ	3	(7,79 %)
	WELT	2	
	URANIA	1	
Populärwis- senschaft- liche Lite- ratur	EX OVO	7	(23,37 %)
	NATURBILD	0	
	POETIK	3	
	SERENGETI	5	
	WEHR DICH	1	
	WELTRAUMFAHRT	2	
Memoiren	ERINNERUNGEN	12	(15,58 %)
		77	100,00 %

Wir stellen die Variante III mit folgenden Bei-
spielen vor:

EX OVO 54: *Die Ärzte, die dem Sterbenden kei-
nen Himmel z u b i e t e n h a b e n ,
sind bescheiden genug, sich in dieser Sa-
che nach der Natur zu richten.*

BIENKOPP 255: *Was Bummel am neuen Bauernverein zu tadeln hatte, war der fehlende Pferdeverstand.*

CLOWN 274: *Mein Gott, was hat denn die soviel zu beichten ...*

POETIK 155: *Zu verlieren hat er nichts.*

FAZ, 24.4.1967, S. 1: *Im nördlichsten Bundesland hatte die SPD einen Stimmenzuwachs zu verzeichnen, in Rheinland-Pfalz jedoch fiel sie gegenüber der CDU wieder zurück.*

EBDA., 28.4.1967, S. 1: *Sie hatten sich nichts zu sagen.*

WELT, 6.4.1967, S. 1: *Humphrey wird von seiner Europareise einiges in diesem Sinne zu Hause zu erzählen haben.*

WELTRAUMFAHRT 58: *Dabei hatten die Sattelliten überhaupt erst nur zwei Drittel der Entweichgeschwindigkeit aufzuweisen.*

Die Belege der Variante III sind zunächst negativ dadurch charakterisiert, daß sie nicht die Merkmale der Varianten I, I,1-3 und II aufweisen. Allein aufgrund dieser Tatsache bilden sie eine ausgezeichnete Gruppe. Eine positive Charakteri-

stik wird die Variante III als eine spezifische *haben*-Konstruktion mit folgendem syntaktischen Grundmuster beschreiben: Subjekt + *haben* (= Finis- tum) + Objekt + Infinitiv mit *zu*. Dieses Grund- muster ist ein notwendiges Merkmal der Varian- te III; zusammen mit der negativen Charakteri- stik reicht es hin, die Variante III zu identi- fizieren. Daß die oben ausgeschriebenen Belege dieses Grundmuster aufweisen, mögen die folgen- den Transformationen zeigen (allfällige Erweite- rungen des Grundmusters sind in Klammern ge- setzt):

EX OVO 54: *Die Ärzte, die dem Sterbenden kei-
nen Himmel z u b i e t e n h a b e n ,
sind bescheiden genug, sich in dieser Sa-
che nach der Natur zu richten. —>*
*Die Ärzte / haben / (dem Sterbenden) /
keinen Himmel / zu bieten.*

BIENKOPP 255: *Was Bummel am neuen Bauernverein
z u t a d e l n h a t t e , war der
fehlende Pferdeverstand. —>*
*Bummel / hatte / (am neuen Bauernverein) /
(am meisten) / den fehlenden Pferdever-
stand / zu tadeln.*

CLOWN 274: *Mein Gott, was h a t denn die
soviel z u b e i c h t e n ... —>*
Die / hat / soviel / zu beichten.

POETIK 155: z u v e r l i e r e n h a t e r
nichts. —>

Er / hat / nichts / zu verlieren.

FAZ, 24.4.1967, S. 1: Im nördlichsten Bundes-
land h a t t e die SPD einen Stimmenzu-
wachs z u v e r z e i c h n e n , in
Rheinland-Pfalz jedoch fiel sie gegenüber
der CDU wieder zurück. —>

Die SPD / hatte / (im nördlichsten Bundes-
land) / einen Stimmenzuwachs / zu ver-
zeichnen.

EBDA., 28.4.1967, S. 1: Sie h a t t e n s i c h
nichts z u s a g e n . —>

Sie / hatten / (sich) / nichts / zu sagen.

WELT, 6.4.1967, S. 1: Humphrey wird von sei-
ner Europareise einiges in diesem Sinne
zu Hause z u e r z ä h l e n h a -
b e n . —>

Humphrey / wird haben / (von dieser Euro-
pareise) / einiges / (in diesem Sinne) /
zu erzählen.

WELTRAUMFAHRT 58: Dabei h a t t e n die Sa-
telliten überhaupt erst nur zwei Drittel
der Entweichgeschwindigkeit a u f z u -
w e i s e n . —>

Die Satelliten / hatten / (dabei) / (über-
haupt erst) / nur zwei Drittel der Ent-
weichgeschwindigkeit / aufzuweisen.

Die Konstruktion weist eine strukturelle Ähnlichkeit mit einer anderen *haben*-Konstruktion auf, wie sie zum Beispiel in folgenden Sätzen begegnet:

Er hat zwei Pferde im Stall stehen.

Sie hat schöne Kleider im Schrank hängen.

Er hat Geld im Kasten liegen.

Die Struktur dieser Sätze nimmt folgendes Grundmuster in Anspruch: Subjekt + *haben* (= Finitum) + Objekt + Infinitiv ohne *zu*. Unsere Konstruktion unterscheidet sich insofern von dieser Konstruktion, als sie den präpositionalen Infinitiv verwendet. Beiden Konstruktionen gemeinsam ist aber, daß die Infinitiv-Stelle nur von bestimmten Verben besetzt werden kann. Bei der Konstruktion mit dem reinen Infinitiv sind es die Verben *liegen, hängen, stecken, stehen*, eine relativ kleine Klasse. Die Klasse der Verben, welche in unserer Konstruktion, also bei der Konstruktion mit dem *zu*-Infinitiv, die Infinitiv-Stelle besetzen können, ist größer. Wie die folgende Aufstellung zeigt, sind es vor allem *verba dicendi et sentiendi*:

Tabelle 11:

Verb	Belegzahl
<i>trinken</i>	2
<i>essen</i>	4
<i>(aus) sagen</i>	18
<i>verbergen</i>	5
<i>einwenden</i>	2
<i>(an) bieten</i>	13
<i>aufweisen</i>	2
<i>beklagen</i>	1
<i>aussetzen</i>	1
<i>verlieren</i>	4
<i>beichten</i>	1
<i>bereuen</i>	1
<i>erzählen</i>	3
<i>verkaufen</i>	1
<i>erwidern</i>	1
<i>verschenken</i>	1
<i>tadeln</i>	1
<i>vorbringen</i>	1
<i>kratzen</i>	1
<i>verheimlichen</i>	1
<i>sehen</i>	1
<i>erben</i>	1
<i>verfügen, über etwas</i>	1
<i>mitteilen</i>	2
<i>setzen, aufs Spiel</i>	1

<i>beifügen</i> (mit Worten)	1
<i>erwarten</i>	5
<i>verzeichnen</i>	1

77

Die Liste zeichnet sich durch folgende Merkmale aus:

- (a) Es handelt sich ausschließlich um sog. transitive und/oder passivfähige Verben.
- (b) Einige Verben kommen besonders häufig vor, nämlich: *(aus)sagen, (an)bieten, verbergen, erwarten, essen, verlieren, erzählen.*
- (c) Zum großen Teil sind es, wie schon gesagt, *verba dicendi et sentiendi ((aus)sagen, einwenden, beklagen, aussetzen, beichten, bereuen, erzählen, erwidern, tadeln, vorbringen, sehen, mitteilen, beifügen, erwarten, verzeichnen).*

Die Klasse ist mit den aufgezählten Verben nicht erschöpft; weitere Verben kommen hinzu wie etwa *anziehen (Er hat nichts anzuziehen), geben (Er hat nichts zu geben), an die Seite stellen (Er hat diesem Werk nichts Vergleichbares an die Seite zu stellen)* und andere.

2.2.1.7 Variante IV (Idiomatische Wendungen)

In der Variante IV haben wir schließlich noch einige idiomatische Wendungen zu nennen, die sich als solche keiner der vorgenannten Varianten zuordnen lassen:

(a) *nichts zu suchen haben*

Die Wendung ist dreimal belegt:

BIENKOPP 206: *Was haben Autos in Dörfern zu suchen?*

EBDA. 45: *Was hatte dieser Herr auf den Wegen der kleinen Leute zu suchen?*

WELT, 10.4.1967, S. 1: *Dietzfelbinger habe, so schreibt das Blatt, ebenso wie sein Amtsvorgänger Bischof Kurt Scharf, "in der DDR nichts zu suchen".*

(b) *nichts/(viel) zu bedeuten haben*

Die Wendung ist einmal belegt:

BETROGENE 124: *"Unserer edlen Kunst", fügte er hinzu, in den Augen Tränen, die nichts zu bedeuten hatten, "wird da ein bißchen viel zugemutet."*

(c) *zu leiden haben*

Die Wendung ist einmal belegt:

WELT, 1.4.1967, S. 1: Für Brasilien, ein Land,
das besonders unter der Chagas-Krankheit
z u l e i d e n h a t , ist diese Ent-
deckung von sensationeller Bedeutung.

(d) jemandem etwas zu (ver)danken haben

Diese Wendung ist am häufigsten, nämlich achtmal,
belegt. Drei Beispiele:

MORD 35: ... den grandiosen Einfall h a t
der Chef der Lautsprecheranlage des Münch-
ner Flughafens z u v e r d a n k e n ,
wo ihm der Gong so gut gefiel.

ERINNERUNGEN 328: Aber diese These, der Feld-
marschall h a b e seine Wahl eigentlich
den Kommunisten z u d a n k e n , ist
doch wohl zu einfach.

SERENGETI 31: Daß dieses Land jetzt grün ist,
h a t es dem letzten Krieg z u d a n -
k e n .

Nicht in unserem Material belegt sind die Wen-
dungen: nichts zu lachen haben (Werbeplakat der
BASLER NACHRICHTEN: Die Opposition hat nichts zu
lachen), nichts zu besagen haben (Das hat nichts
zu besagen = Das hat nichts zu bedeuten), nichts
zu bestellen haben (Er hatte nichts zu bestellen)
und nicht (mehr) lange zu leben haben (Er hat
nicht mehr lange zu leben).

2.2.1.8 Anhang: zu *tun haben* und zu *schaffen haben*

Die Fügung zu *tun haben* macht einen großen Teil der insgesamt 443 Belege für das *haben*-Gefüge aus, nämlich 124 oder ca. 28 %. Da mit dieser Fügung zudem noch einige Eigentümlichkeiten verbunden sind, mag es gerechtfertigt sein, daß wir ihr in einem Anhang besondere Aufmerksamkeit schenken.

Die Fügung zu *tun haben* begegnet zunächst in den regulären Varianten I ("müssen") und I,1 ("nicht brauchen"). Einige Beispiele für die Variante I:

FAZ, 25.4.1967, S. 1: *Diese Stimmung suchte der stellvertretende Koalitionspartner Wehner schon in seinem ersten Kommentar mit der Erklärung vorwegzunehmen, zeitweilig könne die Union den Rahm abschöpfen und es sei genau zu überlegen, was die Sozialdemokraten jetzt zu tun hätten [= tun müßten].*

SERENGETI 138: *Der Straußenhahn hat mehr zu tun [= muß mehr tun], als nur die Eier zu befruchten, er ist ein richtiger Kindervater.*

BIENKOPP 279: *Die löwenzahnblütengelben Leghornküken aber wissen vom ersten Lebens-*

*tage an, was sie zu tun haben
[= was sie tun müssen]: sie fressen und
wachsen.*

Die Variante I,1 ist in den folgenden zwei Beispielen belegt:

BETROGENE 32: *... und wenn die liebe Seele glaubt, ihr falle die allzu schwere Aufgabe zu, sich dem veränderten Körperleben anzupassen, so wird sie bald merken, daß sie gar nichts zu tun hat [= gar nichts zu tun braucht], als dieses gewähren und auch an ihr sein Werk tun zu lassen.*

BIENKOPP 88: *Revierförster Stamm und seine Gattin haben nichts weiter zu tun [= brauchen nichts weiter zu tun], als sich zu entschließen, alles andere übernimmt Ramsch.*

Die übrigen Belege - und das ist die überwiegende Mehrzahl - sind den bislang beschriebenen Varianten nicht mehr zuzuordnen. Sie verteilen sich auf vier Typen von idiomatischen Wendungen:

- (a) *(etwas/nichts) zu tun haben* (= "eine Arbeit, Aufgabe zu erledigen haben")

Beispiele:

MORD 102: "Außerdem h a b e ich z u
t u n ."

BIENKOPP 388: Dergleichen ist nicht verein-
bart. Sie h a t hier z u t u n .

MORD 39: "- wir h a b e n auch g e n u g
z u t u n , ohne uns illusionäre Fälle
selbst zusammenzubasteln."

HAUS 133: Natürlich muß du e t w a s z u
t u n h a b e n , aber arbeiten wäre un-
sinnig.

HOMO 216: Ich h a t t e in Habana g a r
n i c h t s z u t u n .

- (b) mit jemandem / etwas (etwas/nichts) zu tun
haben (= "mit jemandem/etwas geschäftlichen,
persönlichen usw. Umgang haben")

Beispiele:

CLOWN 117: Ich wollte n i c h t s m e h r
m i t i h m z u t u n h a b e n .

SERENGETI 110: Michael und ich h a b e n
in unserem Leben noch nicht s e h r
v i e l m i t I n d e r n z u t u n
g e h a b t ...

ERINNERUNGEN 173: Der Landgerichtsrat,
m i t d e m ich in der zweiten Instanz
z u t u n h a t t e , war so unhöflich,

sich im sachlichen Sinn für meine sozialpolitische Anschauung gar nicht zu interessieren.

MORD 1: Es ist Rechtsanwalt Dr. Niesen, ein alter, bekannter Anwalt, mit dem Ulrich oft dienstlich zutun hat.

NATURBILD 26: Demgegenüber muß man daran erinnern, daß wir im täglichen Leben auf Schritt und Tritt mit statistischen Gesetzmäßigkeiten zutun haben, die wir zur Grundlage unseres praktischen Handelns machen.

WEHR DICH 83: Sie alle haben schon mit einer Behörde zutun gehabt ...

BILLARD 163: Natürlich, da ich ja mit dir zutun habe.

(c) mit jemandem/etwas (etwas/nichts) zu tun haben (= "Bezug zu jemandem/etwas haben")

Beispiele:

POETIK 157: Die ersten Proben, die wir betrachten, haben nichts mit dem Theater zutun.

FAZ, 11.4.1967, S. 1: *All dies ist in sich
logisch, nur hat es nichts
mehr mit gemeinsamem
Markt und nichts mit
europäischer Agrarpoli-
tik zu tun.*

WELTRAUMFAHRT 66: *Was haben elektrisch
geladene Gasteilchen (das ist die Bedeu-
tung des Wortes Ion in der Physik) mit
Funk und Sonne zu tun?*

BETROGENE 29: *... und Natur und Dialekt, die
haben für mein Gefühl was mit-
einander zu tun...*

HOMO 54: *Es war irgendein Fest, das mit
dem Vollmond zu tun hat.*

CLOWN 86: *"Die Sache hat nichts
mit Schule zu tun."*

HAUS 177: *Es hat aber nicht nur mit
der Rente zu tun, auch mit
der Lohnsteuer.*

MORD 16: *"Ich zählte automatisch alle Krank-
heiten auf, für deren Behandlung Bad
Pyrmont geeignet ist und von denen ich
mir halt nicht vorstellen kann, daß Sie
damit zu tun haben."*

Der Infinitiv zu *tun* kann bei diesem Typ auch durch zu *schaffen* ersetzt werden. Diese Konstruktion findet sich öfter bei Emil Staiger (POETIK):

POETIK 176: *Der Dramatiker sieht darüber hinweg, wie über alles, was nichts mit dem, worauf es ankommt, zu schaffen hat.*

EBDA. 175: *Was mit der Idee nichts zu schaffen hat, das läßt er als gleichgültig beiseite.*

EBDA. 59: *Der psychologische Gegensatz von "introvertiert" und "extravertiert" hat nichts mit dem von "lyrisch" und "episch" zu schaffen.*

Die Substitution von zu *tun* durch zu *schaffen* kann geradezu als ein notwendiges und hinreichendes Kriterium zur Identifizierung des Typs (c) und damit zur Abgrenzung gegenüber dem strukturgleichen Typ (b) dienen.

(d) *es mit jemandem/etwas zu tun haben* (= "zu jemandem/etwas im Verhältnis einer - wie auch immer gearteten - Bewältigung stehen")

Beispiele:

FAZ, 4.4.1967, S. 1: *Man hat es doch*

hier nicht mit einem Automaten zu tun, der nach Einwurf eines runden Geldbetrages einen maßgerechten Konjunkturaufschwung ausspuckt.

EBDA., 20.4.1967, S. 1: Aber er hat es nun mit einem Heath zu tun, der zum erstenmal mit der Rücken-
deckung des Erfolgs antritt.

BETROGENE 114f.: Dabei begann er auch schon zu reden ...: ... daß Schloß und Park das Werk eines französischen Baumeisters seien, und daß man es mit dem bedeutendsten Rokoko-
bau am Rheine zu tun habe.

NATURBILD 33: Jetzt aber hat man es mit Elementarteilchen zu tun, die sich nahezu mit Lichtgeschwindigkeiten bewegen ...

HERZ 35: "Danke für Ihr freundliches Angebot, Herr Professor, aber Sie haben es nicht mit einem Irren zu tun."

2.2.2 Zusammenfassung

Die Funktionsanalyse der Fügung *haben* + Infinitiv mit *zu* hat mittels Transformations-, Distributions- und Konnexkriterien zur Unterscheidung von sieben Varianten geführt, wovon vier wiederum als 'modale' Varianten gelten können, nämlich die (Haupt-)Variante I ("müssen") und ihre Nebenvarianten I,1 ("nicht brauchen"), I,2 ("nicht dürfen") und I,3 ("sollen"). Die Variante II wird durch den Typ: *er hat zu entscheiden* repräsentiert, die Variante III durch den Typ: *er hat etwas zu bieten*, Variante IV erfaßt bestimmte lexikalisierte Wendungen. Eigens herausgehoben haben wir die Verbindung *zu tun haben* beziehungsweise *zu schaffen haben*.

Hinsichtlich des zahlenmäßigen Gewichtes der einzelnen Varianten ermöglicht die folgende Tabelle den Vergleich:

Tabelle 12:

Funktionsvariante	Häufigkeit	
	Abs.	Rel.
Variante I ("müssen")	189	42,66 %
Variante I,1 ("nicht brauchen")	11	2,48 %
Variante I,2 ("nicht dürfen")	4	0,90 %
Variante I,3 ("sollen")	10	2,25 %
Variante II (Typ: <i>er hat zu entscheiden</i>)	15	3,38 %
Variante III (Typ: <i>er hat etwas zu bieten</i>)	77	17,38 %
Variante IV (Idiomatische Wendungen)	13	2,93 %
<i>zu tun/schaffen haben</i>	124	27,99 %
	443	100,00 %

Indem ca. 43 % der Belege auf die Variante I ("müssen") entfallen, ist diese Variante am stärksten belegt. Auch die Variante III (Typ: *er hat etwas zu bieten*) vereinigt mit ca. 17 % noch einen ansehnlichen Teil der Belege auf sich, während alle anderen Varianten unter der 3,5%-Grenze bleiben. Im Vergleich damit begegnet die Fügung *zu tun haben* (beziehungsweise *zu schaffen haben*) überraschend oft, zieht sie doch ca. 28 % aller Belege auf sich.

3. KONKURRENZEN

Im dritten Teil unserer Untersuchungen behandeln wir die im System der deutschen Gegenwartssprache angelegten Konkurrenzen zum modalen Infinitiv, zunächst die Konkurrenzen zum Gefüge *sein* + Infinitiv mit *zu*, dann die Konkurrenzen zum Gefüge *haben* + Infinitiv mit *zu*.

3.1 Die Konkurrenzen zum Gefüge *sein* + Infinitiv mit *zu*

3.1.1 Die Konkurrenz der Modalverben

3.1.1.1 Die Konkurrenz zwischen *können/dürfen* und den Varianten I ("können"), I,1 ("dürfen"), II,2 ("nicht dürfen")

3.1.1.1.1 *können*

Wir haben bei der Funktionsanalyse des Gefüges *sein* + Infinitiv mit *zu* bestimmte Transformationen mit dem Modalverb *können* herangezogen und gelegentlich schon darauf hingewiesen, daß das *sein*- und das *können*-Gefüge miteinander konkurrieren. Dies bedeutet für den Sprecher/Schreiber, daß er zwischen beiden Gefügen wählen kann. Die Frage lautet aber, ob die Wahl unbeschränkt ist, so daß der Sprecher/Schreiber in jedem Fall entweder das eine oder das andere Gefüge

wählen kann. Unsere Beobachtung zeigt nun, daß die Wahl keineswegs uneingeschränkt ist, daß sie bestimmten Restriktionen unterliegt. Zwar kann die Variante I des *sein*-Gefüges in allen Fällen mehr oder weniger gut durch eine *können*-Konstruktion ersetzt werden, das Umgekehrte gilt aber nicht: Eine *können*-Konstruktion kann *n i c h t* immer durch die Variante I des *sein*-Gefüges substituiert werden. Unsere Aufgabe besteht demnach darin, den Bereich zu bestimmen, in dessen Grenzen das *können*-Gefüge gegen das *sein*-Gefüge ausgetauscht werden kann. Nur innerhalb dieses Bereichs hat der Sprecher/Schreiber eine freie Wahl zwischen den beiden Gefügen.

Wann also kann der Sprecher/Schreiber statt des *können*-Gefüges auch das *sein*-Gefüge wählen? Die Antwort lautet: Nur dann, wenn

- (a) die betreffende *können*-Konstruktion die folgende syntaktische Struktur aufweist: *man* + *können* (= Finitum) + Infinitiv Aktiv + (Akkusativ-)Objekt;
- (b) die unter (a) beschriebene Aktiv-Konstruktion in eine passivische Konstruktion umgewandelt werden kann, wobei unter Wahrung der originalen Satzbedeutung das Akkusativ-Objekt - gegebenenfalls - zum Subjekt wird und die Agensangabe *man* eliminiert wird;
- (c) eine originale Passiv-Konstruktion in eine

- Aktiv-Konstruktion mit der unter (a) beschriebenen Struktur transformiert werden kann;
- (d) das Modalverb *können* in der Funktionsvariante 1 gemäß der Systematik von Welke (vgl. dazu unten) auftritt.

Diese Bedingungen sind im besonderen Hinblick auf den Deutschunterricht für Ausländer eher streng als lasch formuliert, damit der Deutschlernende in jedem Fall klar entscheiden kann, ob die *sein*-Konstruktion möglich ist oder nicht. Beim geringsten Zweifel, d.h. wenn eine dieser Bedingungen nicht erfüllt ist oder nicht erfüllt zu sein scheint, sollte man der aktivistischen oder passivistischen *können*-Konstruktion den Vorzug geben.

Wichtig ist, daß die Subjektstelle in der unter (a) beschriebenen Struktur von dem Indefinitpronomen *man* besetzt ist. Es kann vorkommen, daß auch eine *können*-Konstruktion mit einem anderen Pronomen als *man* in eine *sein*-Konstruktion umgewandelt werden kann. Das betreffende Pronomen - es handelt sich fast ausnahmslos um *wir* - muß dann aber durch *man* substituiert werden können. Wichtig ist ferner, daß das betreffende Verb sowohl objektfähig als auch passivfähig sein muß. Das Merkmal der Passivfähigkeit schließt vor allem Reflexiva aus. Bei den Objekten handelt es sich in der überwiegenden Mehrzahl um Akkusativ-Objekte, jedoch sind Dativ- und Präpositional-

Objekte nicht auszuschließen. Ein wichtiges Merkmal schließlich, das mit darüber entscheidet, ob eine *können*-Konstruktion in eine *sein*-Konstruktion umgewandelt werden kann, ist die Forderung, daß eine bestimmte Funktionsvariante von *können* vorliegen muß, und zwar die Variante 1 in der Systematik von Welke¹². Welke unterscheidet folgende Varianten:

V a r i a n t e 1: ontologische einfache oder
positive Möglichkeit

Welke umschreibt den Kommunikationseffekt, den *können* in der Variante 1 erzielt, folgendermaßen: "Es gibt Bedingungen, die ein Ding (oder eine Klasse von Dingen), meist einen Menschen, in die Lage versetzen, etwas zu tun oder zu bewirken. Grenzfall ist die Fähigkeit" (S. 48). Bei der Identifizierung der Variante 1 arbeitet Welke mit folgenden Kriterien:

- (a) *können* kann substituiert werden durch *imstande sein, in der Lage sein, die Möglichkeit haben, vermögen* (mit zu vor dem abhängigen Infinitiv).
- (b) Die Variante 1 liegt vor allem dann vor, "wenn das Subjekt 'Lebewesen', meistens 'Mensch' bedeutet" (S. 54).
- (c) Das Infinitiv-Verb setzt eine aktive Beteiligung voraus (vgl. S. 56ff.).

können ist in der Variante 1 ein zweiwertiger Operator, genau wie die oben genannten Substituenten: "Zum Beispiel setzt die Bedeutung von *imstande sein* etwas voraus, d a s *imstande ist*, und etwas voraus, w o z u es *imstande ist*" (S. 52).

V a r i a n t e 2: disjunkte Möglichkeit

Bei der Variante 2 unterscheidet Welke drei Nebenvarianten. In der Variante 2.1 erzielt *können* den folgenden Kommunikationseffekt: "Es gibt Bedingungen für die Wiederholung oder Entstehung eines Sachverhaltes" (S. 48). Die Variante 2.2 bedeutet: "Es gibt Bedingungen für die Existenz eines Sachverhaltes" (S. 48). Welke faßt diese beiden Varianten unter der Bezeichnung "ontologische disjunkte Möglichkeit" zusammen und hebt sie so von der Variante 1 ("ontologische einfache oder positive Möglichkeit") ab. Den Kommunikationseffekt der Variante 2.3 bestimmt Welke folgendermaßen: "Es gibt Anhaltspunkte dafür, daß in der Wirklichkeit irgendein Sachverhalt besteht, bestanden hat oder bestehen wird" (S. 48). Es handelt sich hier um eine hypothetische, nicht ontologische Möglichkeit, um eine Vermutung oder Annahme.

Die Variante 2 liegt immer dann vor, wenn die Kriterien der Variante 1 nicht erfüllt sind, vor

allem also, wenn *können* durch einen der oben genannten Substituenten *n i c h t* ersetzt werden kann. Ein positives Kriterium liegt insofern vor, als *können* durch *es ist möglich* und/oder *möglicherweise* substituiert werden kann. Das Infinitiv-Verb setzt im übrigen keine aktive Beteiligung voraus (vgl. S. 56ff.).

Es hat sich nun, wie gesagt, bei unseren Ersatzproben herausgestellt, daß eine *können*-Konstruktion nur dann in eine *sein*-Konstruktion (Variante 1) umgewandelt werden kann, wenn die Funktionsvariante 1 ("ontologische einfache oder positive Möglichkeit") vorliegt. Dies soll nun mit einigen Beispielen illustriert werden. Zunächst wird der positive Fall vorgestellt, daß eine (originale) *können*-Konstruktion in eine *sein*-Konstruktion transformiert werden kann:

SERENGETI 14: *Aber es (sc. das Flugzeug) hat erfreulich wenig Hebel, Zifferblätter und Instrumente, und deswegen k a n n m a n nicht s o v i e l f a l s c h m a c h e n .* →
... deshalb i s t n i c h t s o v i e l f a l s c h z u m a c h e n .

Die Konstruktion erfüllt die oben unter (a) und (b) genannten Bedingungen. Es liegt die Struktur

man + können + Infinitiv Aktiv + Akkusativ-Objekt vor, und die Aktiv-Konstruktion kann in eine Passiv-Konstruktion umgewandelt werden (... deswegen k a n n n i c h t s o v i e l f a l s c h g e - m a c h t w e r d e n). Schließlich ist auch die Bedingung (d) erfüllt; *können* tritt nämlich in der Variante 1 auf, wie entsprechende Transformationen zeigen (... deswegen h a t m a n n i c h t d i e M ö g l i c h k e i t / d i e G e - l e g e n h e i t , s o v i e l f a l s c h z u m a c h e n).

SERENGETI 16: *Das Flugzeug D-ENTE ist wie ein Zebra angemalt, damit es bei Notlandungen in der Wildnis leichter a u f g e f u n - d e n w e r d e n k a n n . →*
Das Flugzeug D-ENTE ist wie ein Zebra angemalt, damit es bei Notlandungen in der Wildnis leichter a u f z u f i n d e n i s t .

Auch hier sind die Transformationsbedingungen erfüllt: Im Original liegt eine Passiv-Konstruktion vor, die in eine - der Bedingung (a) entsprechende - Aktiv-Form umgewandelt werden kann (... d a m i t m a n e s b e i N o t l a n d u n g e n i n d e r W i l d n i s l e i c h t e r a u f f i n d e n k a n n); es liegt außerdem die Funktionsvariante 1 von *können* vor (... d a m i t m a n b e i N o t l a n d u n g e n l e i c h t e r d i e M ö g l i c h k e i t h a t , e s w i e d e r z u f i n d e n).

In gleicher Weise wie der Beleg SERENGETI 16 ist der folgende Beleg zu beurteilen:

SERENGETI 315: *Die Oldoway-Schlucht gilt heute als der Platz, wo am besten s t u - d i e r t w e r d e n k a n n , wie sich im Laufe von Jahrtausenden die Kunstfertigkeit der Menschen ... vervollkommnet hat. —>*

Die Oldoway-Schlucht gilt heute als der Platz, wo am besten z u s t u d i e - r e n i s t , wie ...

Auch hier liegt die Funktionsvariante 1 von können vor:

... wo man am besten d i e M ö g l i c h - k e i t h a t , zu studieren, wie ...

Schließlich noch zwei Belege für den Fall, daß die Subjekt-Stelle mit dem Pronomen *wir* besetzt ist:

SERENGETI 60: *Im Inneren der Krater ruhen waldumstandene Seen, die w i r nur vom Flugzeug aus s e h e n k ö n n e n . —>*
Im Inneren der Krater ruhen waldumstandene Seen, die nur vom Flugzeug aus z u s e - h e n s i n d .

EBDA. 322: *"Na, und", sagt er, " w i r k ö n n e n ja doch nichts daran ä n -*

d e r n ". →

"Na, und", sagt er, "daran i s t j a d o c h
n i c h t s z u ä n d e r n ."

In beiden Fällen kann das Pronomen *wir* durch *man* substituiert werden:

*Im Inneren der Krater ruhen waldumstandene
Seen, die m a n nur vom Flugzeug aus
sehen kann.*

*"Na, und", sagt er, " m a n kann ja doch
nichts daran ändern."*

Zur Ergänzung seien noch einige Belege aus NATUR-
BILD und CLOWN ausgeschrieben, ohne daß die Trans-
formationen im einzelnen noch einmal gerechtfertigt werden:

NATURBILD 28: *Mit Hilfe des Rutherford-Bohr-
schen Atommodells hat m a n die chemi-
schen Vorgänge e r k l ä r e n k ö n -
n e n . →*

*Mit Hilfe des Rutherford-Bohrschen Atom-
modells s i n d die chemischen Vorgänge
z u e r k l ä r e n g e w e s e n .*

EBDA. 28: *Die Planksche Theorie hatte sich
seit den Arbeiten von Einstein, Bohr und
Sommerfeld als der Schlüssel erwiesen, mit
dem m a n das Tor zu dem Gesamtgebiet
der Atomphysik ö f f n e n k a n n . →*

... mit dem das Tor zu dem Gesamtgebiet der Atomphysik zu öffnen ist .

EBDA. 27: Der Temperaturbegriff kann nur verwendet werden , wenn das System unvollständig bekannt ist ... →
Der Temperaturbegriff ist nur zu verwenden , wenn das System unvollständig bekannt ist ...

EBDA. 27: Gibbs hat zum erstenmal einen physikalischen Begriff eingeführt, der nur dann auf einen Gegenstand in der Natur angewendet werden kann , wenn unsere Kenntnis des Gegenstandes unvollständig ist. →

Gibbs hat zum erstenmal einen physikalischen Begriff eingeführt, der nur dann auf einen Gegenstand in der Natur anzuwenden ist , wenn ...

CLOWN 62: "Wenn ich noch Mut und den Glauben hätte, daß man in dieser Welt etwas ausrichten kann , weißt du, was ich tun würde?" →

"Wenn ich noch Mut und den Glauben hätte, daß in dieser Welt etwas auszurichten ist ..."

EBDA. 213: Wir kannten uns ja gar nicht, und es gibt noch kein Buch, in dem man nachschlagen kann , wie

man die Geliebte seines Vaters anredet. —>

... und es gibt noch kein Buch, in dem nachzuschlagen ist, wie man die Geliebte seines Vaters anredet.

EBDA. 249: *M a n k a n n Augenblicke nicht wiederholen und nicht mitteilen. —>*

Augenblicke sind nicht zu wiederholen und nicht mitzuteilen.

Soweit die Beispiele für den positiven Fall. Es sollen nun auch einige Beispiele für den negativen Fall gegeben werden, daß eine *können*-Konstruktion nicht in eine *sein*+Infinitiv-Konstruktion umgewandelt werden kann.

Wenn das Subjekt nicht mit *man* identisch ist, kann unter keinen Umständen anstelle der *können*-Konstruktion die *sein*+Infinitiv-Konstruktion gewählt werden, auch wenn die syntaktische Struktur im übrigen den oben erhobenen Forderungen entspricht. So will es nicht gelingen, bei den folgenden Belegen eine *sein*-Transformation durchzuführen:

SERENGETI 321: *Seine Heldentat ging durch alle Zeitungen der Welt. M r. T. k o n n - t e gar nicht schlagender b e w e i -*

s e n , w a s f ü r e i n m u t i g e r M a n n e r i s t .

EBDA. 321: *E r k a n n d i e M a s c h i n e n i c h t w e n d e n .*

CLOWN 83: *Ich atmete in vollen Zügen oben auf meinem Balkon die Bonner Luft, die mir überraschenderweise wohltat: als Luftveränderung k a n n B o n n f ü r S t u n d e n W u n d e r w i r k e n .*

EBDA. 277: *M a r i e k o n n t e g u t V i o l e t t t r a g e n .*

Es seien noch drei Belege angeführt, in denen zwar eine Passiv-Konstruktion begegnet, die aber gleichwohl keine *sein*-Transformation zulassen, da die Passiv-Konstruktion nicht in eine - der Bedingung (a) entsprechende - Aktiv-Konstruktion umzuwandeln ist: das Subjekt wäre nicht mit dem verallgemeinernden *man* identisch:

SERENGETI 329: *Noch im Jahre 1959, bald nach dem Flugzeugabsturz und bevor unsere Forschungsergebnisse bekannt g e m a c h t w e r d e n k o n n t e n , b e s c h l o ß d i e d a m a l i g e b r i t i s c h e K o l o n i a l r e g i e r u n g , v o m S e r e n g e t i - N a t i o n a l p a r k d e n ö s t l i c h e n T e i l d e r E b e n e n ... a b z u t r e n n e n .*

Die Aktiv-Transformation zeigt, daß *man* nicht als Subjekt und Agens in Frage kommt:

→ Noch im Jahre 1959, bald nach dem Flugzeugabsturz und bevor *m a n* unsere Forschungsergebnisse bekannt machen konnte ...

Als Subjekt fungiert hier das - nicht mit dem verallgemeinernden *man* identische - *wir*:

→ Noch im Jahre 1959, bald nach dem Flugzeugabsturz und bevor *w i r* unsere Forschungsergebnisse bekannt machen konnten ...

Genauso ist der folgende Beleg zu beurteilen:

SERENGETI 331: Diese Gruppe von Biophylaktikern arbeitet jetzt in Banagi in dem Michael-Grzimek-Gedächtnis-Institut, das durch Stiftungen der Bevölkerung von Tansania und von Lesern der verschiedenen Ausgaben des Serengeti-Buches in der ganzen Welt *e r b a u t w e r d e n k o n n t e*.

Auch hier fungiert ein - nicht mit *man* identisches - *wir* als Subjekt:

→ ... *d a s w i r* durch Stiftungen ... erbauen konnten.

Die *sein*-Transformation ist deshalb nicht möglich:

—//→ ... das durch Stiftungen ... z u
e r b a u e n w a r .

Die folgende Passiv-Konstruktion enthält eine nicht eliminierte Agensangabe, aus der sich bei der Aktiv-Transformation das Subjekt rekonstruieren läßt:

NATURBILD 18: *Unserer Zeit ist nun offenbar die Aufgabe gestellt, sich mit dieser neuen Situation in allen Bereichen des Lebens abzufinden, und erst wenn das gelungen ist, k a n n die Sicherheit in den Regungen des Geistes, von der der chinesische Weise spricht, v o n d e n M e n s c h e n w i e d e r g e f u n - d e n w e r d e n .*

Die Aktiv-Transformation ergibt folgenden Satz:

→ ... und erst wenn das gelungen ist, k ö n n e n die M e n s c h e n die Sicherheit in den Regungen des Geistes ... w i e d e r f i n d e n .

Da nun das Subjekt nicht mit dem verallgemeinerten *man* identisch ist, kann die *können*-Konstruktion nicht in eine *sein*+Infinitiv-Konstruktion umgewandelt werden:

—//→ ... und erst wenn das gelungen ist, ist die Sicherheit in den Regungen des

*Geistes ... v o n d e n M e n s c h e n
wiederzufinden.*

Ohne die Agensangabe *von den Menschen* wäre die *sein*+Infinitiv-Konstruktion jedoch möglich, da sich in diesem Fall ein - semantisch mit *man* zu identifizierendes - *wir* supponieren ließe:

—> ... und erst wenn das gelungen ist,
können *w i r* die Sicherheit in den Re-
gungen des Geistes ... wiederfinden.

—> ... und erst wenn das gelungen ist,
i s t die Sicherheit in den Regungen des
Geistes ... *w i e d e r z u f i n d e n .*

An dieser Stelle ist anzumerken, daß in den 399 Belegen der Variante I des *sein*-Gefüges nicht eine einzige Agensangabe von der Art *von den Menschen* auftritt. Dies scheint uns ein starkes Argument dafür zu sein, daß die *sein*-Fügung nicht zusammen mit einer Agensangabe vorkommen darf.

Es dürfte sich erübrigen, Beispiele für den Fall anzuführen, daß eine *können*-Konstruktion, deren Infinitiv-Verb (wie etwa *einschlafen, wachen, wohnen, eilen*) nicht objekt- und passivfähig ist, nicht in eine *sein*+Infinitiv-Konstruktion umgewandelt werden kann. Zu jener Kategorie von Verben gehören auch die Reflexiva, da sie kein Passiv bilden können. Lediglich für diesen wichti-

gen Fall sei ein Beispiel ausgeschrieben:

SERENGETI 173: *Sofern die Schlange nicht unerwartet zuschlägt, kann man sich stets durch Davonlaufen retten.*

Obwohl es sich hier um eine der Bedingung (a) (vgl. o. S. 163) genügende Struktur handelt, ist eine *sein*+Infinitiv-Konstruktion wegen des reflexiv gebrauchten *retten* nicht möglich:

→⁺ *Sofern die Schlange nicht unerwartet zuschlägt, ist sich stets durch Davonlaufen zu retten.*

Die *sein*-Konstruktion ist übrigens auch dann nicht möglich, wenn das Reflexivpronomen in einer präpositionalen Umstandsangabe begegnet:

SERENGETI 182: *Man konnte sie [sc. die Spritzengeschosse] gar nicht fertig geladen - vorn mit dem Betäubungsmittel und hinten mit der Gastablette und dem Wasser - mit sich führen, sondern mußte vor jedem Schuß alles wie in der Apotheke einfüllen.*

Die Umwandlung in eine *sein*-Konstruktion ist deshalb nicht möglich, weil das Subjekt *man*, auf das sich das Reflexivpronomen *sich* bezieht, bei der Transformation eliminiert wird:

→⁺ *Sie* [sc. die Spritzengeschosse]
waren fertig geladen ... gar nicht mit
s i c h (!) zu führen ...

Aus dieser Beobachtung ist die weitergehende Folgerung abzuleiten, daß eine *können*-Konstruktion mit einem auf das Subjekt *man* bezogenen Reflexivum (oder Possessivum) nicht in eine *sein*-Konstruktion transformiert werden kann.

Die oben (S. 163) unter (b) formulierte Bedingung, daß es möglich sein muß, eine Aktiv-Konstruktion in eine Passiv-Konstruktion umzuwandeln, dient im übrigen nicht nur der Prüfung, ob ein gegebenes Verb passivfähig ist. Die betreffende *können*-Konstruktion kann nur dann in eine *sein*-Konstruktion verwandelt werden, wenn die Passiv-Transformation die originale Satzbedeutung nicht antastet. Das sei mit dem folgenden Beispiel erläutert:

SERENGETI 173: *Das schmerzt fürchterlich und gibt schwerste Entzündungen; man kann manchmal zwei bis drei Wochen nichts sehen, und in seltenen Fällen wird man sogar blind.*

Die Passiv-Transformation ist - mehr oder weniger gut - möglich:

→ ... und manchmal kann zwei bis

*drei Wochen nichts g e s e h e n w e r -
d e n ...*

Dies bedeutet, daß *sehen* durchaus passivfähig ist. Gleichwohl darf in diesem Fall keine *sein*-Transformation vorgenommen werden (... *manchmal ist zwei bis drei Wochen nichts zu sehen*), da die Passiv-Transformation die originale Satzbedeutung entstellt: Es ist ja nicht die Rede davon, daß manchmal zwei bis drei Wochen lang nichts in den Gesichtskreis des betreffenden Menschen tritt, sondern davon, daß sein Augenlicht manchmal zwei bis drei Wochen in Mitleidenschaft gezogen ist.

Wir wenden uns jetzt jenen Fällen zu, in denen die Umwandlung eines *können*-Gefüges in ein *sein*-Gefüge deshalb nicht möglich ist, weil die Bedingung (d) nicht erfüllt ist, d.h. die Funktionsvariante 1 von *können* liegt nicht vor. Wir erläutern das Problem zunächst mit einem konstruierten Beispiel. Der Satz: *Er kann getäuscht werden* läßt mindestens zwei verschiedene Interpretationen zu. Er kann interpretiert werden im Sinne von:

- (a) "Man kann ihn täuschen."
- (b) "Es ist möglich, daß man ihn täuscht."

Im Fall der Interpretation (a) liegt die Funktionsvariante 1 (ontologische einfache oder po-

sitive Möglichkeit) vor, im Fall der Interpretation (b) liegt die Funktionsvariante 2 (disjunkte Möglichkeit) vor. Die Interpretationen lassen sich durch weitere Transformationen absichern. Statt (a) könnte es auch heißen:

(aa) "Man ist imstande / hat die Möglichkeit, ihn zu täuschen."

und statt (b) könnte es heißen:

(bb) "Er wird möglicherweise getäuscht."

Es ist jedoch noch eine dritte Interpretation möglich, nämlich im Sinne von:

(c) "Man darf ihn täuschen."

beziehungsweise

(cc) "Es ist erlaubt, ihn zu täuschen."

Welke hat diese dritte Funktionsvariante von *können* durchaus mitbedacht, sie aber als eine wegen ihres zahlenmäßigen Vorkommens unbedeutende Nebenvariante ausgesondert (vgl. Welke, S. 47).

Der Satz: *Er kann getäuscht werden* läßt sich nun ohne weiteres in einen Satz transformieren, in dem an die Stelle des passivischen *können*-Gefüges ein *sein*+Infinitiv-Gefüge tritt: *Er ist zu täuschen*. Die Frage lautet aber, ob die *sein*-Konstruktion: *Er ist zu täuschen* ebenfalls drei Interpretationen zuläßt, die mit den

oben genannten identisch sind. Die Antwort heißt Nein. *Er ist zu täuschen* kann lediglich im Sinne der ersten, oben als Interpretation (a) angegebenen Bedeutung verstanden werden ("Man kann ihn täuschen" beziehungsweise "Man ist imstande / hat die Möglichkeit, ihn zu täuschen"; ontologische einfache oder positive Möglichkeit), nicht aber im Sinne der zweiten (disjunkte Möglichkeit) und auch nicht im Sinne der dritten (Erlaubnis). Dies heißt nun auf der anderen Seite, daß eine *können*-Konstruktion wie: *Er kann getäuscht werden* beziehungsweise *Man kann ihn täuschen* nur dann in eine *sein*-Konstruktion transformiert werden kann, wenn der Kontext ihre Bedeutung im Sinne der Funktionsvariante 1 determiniert. Die Variante 2 und die Nebenvariante "Erlaubnis" blockieren die *sein*-Transformation.

Das Material bietet nur wenige Belege, in denen das Nichtvorliegen der Funktionsvariante 1 der einzige Grund für die Blockierung der *sein*-Transformation ist. In den meisten Fällen sind weitere Bedingungen nicht erfüllt. So ist zum Beispiel in dem Beleg:

SERENGETI 172: *Ich will auch beileibe nicht behaupten, daß man an Schlangenbissen nicht sterben könne.*

die Bedingung (b) (vgl. o. S. 163) nicht erfüllt, da hier keine Passivtransformation durchgeführt

werden kann (^t*Ich will auch beileibe nicht behaupten, daß an Schlangenbissen nicht gestorben werden können*). Auch die Bedingung (a) ist nicht erfüllt - der betreffende Satz weist nicht die geforderte syntaktische Struktur auf -, und, worauf es hier in erster Linie ankommt, die Bedingung (d): Es liegt die Funktionsvariante 2 vor, was sich durch die folgende, freilich etwas umständliche Transformation zeigen läßt:

—> *Ich will auch beileibe nicht behaupten, daß es nicht möglich sei, daß man an Schlangenbissen sterbe.*

In dem folgenden Beleg aber ist das Nichtvorliegen der Variante 1 der einzige Grund dafür, daß die *können*-Konstruktion nicht in eine *sein*-Konstruktion überführt werden kann:

SERENGETI 172: *Nach drei Wochen konnte er aus dem Spital entlassen werden.*

Obwohl eine Aktiv-Transformation die in der Bedingung (a) (vgl. o. S. 163) geforderte Struktur herstellt (*Nach drei Wochen konnte man ihn aus dem Spital entlassen*), ist es nicht möglich, die *sein*-Transformation durchzuführen:

~~//~~→ Nach drei Wochen w a r er aus dem Spital z u e n t l a s s e n .

Dies liegt nun einzig daran, daß, wie schon gesagt, können hier nicht in der Variante 1, sondern in der Variante 2 auftritt. Transformationen bestätigen dies. So gibt eine Transformation mit *imstande sein* den originalen Sinn nicht wieder:

~~//~~→ Nach drei Wochen w a r man i m - s t a n d e , ihn zu entlassen.

Dagegen trifft eine Transformation mit *es ist möglich* - sie zeigt die Variante 2 von *können* an (vgl. o. S. 166f.) - sehr wohl den originalen Sinn:

→ Nach drei Wochen w a r e s m ö g - l i c h , ihn aus dem Spital zu entlassen.

Aber auch jene *können*-Konstruktionen, in denen *können* die Bedeutung von "Erlaubnis" hat, dürfen nicht der *sein*-Transformation unterworfen werden. Die Bedeutung "Erlaubnis" ist allerdings zu präzisieren. Mit "Erlaubnis" ist jener Kommunikationseffekt gemeint, den das Modalverb *dürfen* in der Variante 1 gemäß der Systematik von Welke erzielt (vgl. dazu unten S.186f.). Sprachlich tritt *können* mit der Bedeutung "Erlaubnis" freilich in den meisten Fällen nur als zweiwertiger Operator auf, indem das erlaubende Subjekt (beziehungswei-

se Prinzip) nicht genannt wird.

Zur Demonstration des Falles mag folgender Text dienen:

SERENGETI 251: *Die Massai halten sich für das auserwählte Volk Gottes. Daher ihr unglaublicher Hochmut gegenüber Negern und Europäern ... Die ganze Erde hat Gott nur für die Massai erschaffen; Rinder vor allem darf ein Nicht-Massai eigentlich gar nicht besitzen, man kann sie ihm jederzeit wegnehmen. Wenn Trockenheit und Rinderpest viele ihrer Kühe vernichteten, wurden die Massai daher eine üble Landplage für die ganze Nachbarschaft. Sie holten sich dort, was sie brauchten. Treue, Anstand, Liebe gilt nur zwischen Massai. Anderen Menschen gegenüber kann man Verträge brechen, Freundlichkeit heucheln, lügen.*

Zweimal tritt in diesem Text können mit der Bedeutung "Erlaubnis" auf. Eine Ersatzprobe mit dürfen oder es ist erlaubt kann dies bestätigen:

—> ... man darf sie ihm jederzeit wegnehmen.

beziehungsweise

—> ... es ist jederzeit erlaubt, sie ihm wegzunehmen.

→ *Anderen Menschen gegenüber d a r f
man Verträge brechen ...*

beziehungsweise

→ *Anderen Menschen gegenüber i s t
e s e r l a u b t , Verträge zu brechen.*

In beiden Fällen aber kann die *können*-Konstruktion nicht in eine *sein*-Konstruktion umgewandelt werden:

↯→ *... sie s i n d ihm jederzeit
w e g z u n e h m e n .*

↯→ *Anderen Menschen gegenüber s i n d
Verträge z u b r e c h e n ...*

Da die *können*-Konstruktionen die Bedingungen (a) und (b) erfüllen - zum einen liegt die geforderte syntaktische Struktur vor, zum anderen ist eine Passiv-Transformation möglich -, bleibt als Erklärung nur der Umstand übrig, daß die Bedingung (d) nicht erfüllt ist: *können* tritt hier nicht in der Variante 1 auf, sondern in der Variante "Erlaubnis".

3.1.1.1.2 *dürfen*

Wir haben im letzten Abschnitt begonnen, auch das Modalverb *dürfen* in die Betrachtung mit einzubeziehen. Wir waren vorher schon im Zusammenhang mit den Nebenvarianten I,1 und II,2 auf *dürfen* zu sprechen gekommen, als wir feststellten, daß die Variante I,1 einen Kommunikationseffekt erzielt, der demjenigen von *dürfen* vergleichbar ist (vgl. o. S. 51), und die Variante II,2 einen Kommunikationseffekt, der mit demjenigen von *nicht dürfen* konkurriert (vgl. o. S. 71). Wir wollen nun die umfassendere Frage stellen, wann ein *dürfen*-Gefüge in ein *sein*-Gefüge umgewandelt werden kann. Um diese Frage beantworten zu können, empfiehlt es sich, daß wir uns zunächst wieder einen Überblick über die Funktionsvarianten von *dürfen* verschaffen.

Welke (vgl. S. 104ff.) unterscheidet bei *dürfen* insgesamt vier Varianten:

V a r i a n t e 1: "Erlaubnis"

In der Variante 1 hat *dürfen* die Bedeutung "Erlaubnis". Der Begriff der "Erlaubnis" bildet eine dreistellige Relation ab, indem er erstens ein erlaubendes Individuum beziehungsweise - darin gehen wir in Anlehnung an Gunnar Bech (Das semantische System, S. 18) über Welke hinaus - ein er-

laubendes (moralisches, rechtliches, gesellschaftliches usw.) Prinzip voraussetzt, zweitens ein Individuum, dem etwas erlaubt wird, und drittens etwas, das erlaubt wird, d.h. den eigentlichen Inhalt der Erlaubnis. Auch *dürfen* tritt sprachlich in den meisten Fällen nur als zweiwertiger Operator auf, da das erlaubende Subjekt (beziehungsweise Prinzip) oft nicht manifest wird. (Welke vertritt allerdings die Ansicht, daß *dürfen* immer nur als zweiwertiger Operator auftritt. Wir meinen aber, daß das erlaubende Subjekt beziehungsweise Prinzip in einem Syntagma wie *meinetwegen, von Rechts wegen* usw. durchaus manifest werden kann. Beispiel: *Meinetwegen dürft ihr rauchen.*)

V a r i a n t e 2: "Berechtigt-sein"

In der Variante 2 hat *dürfen* die Bedeutung "auf Grund eines existierenden Sachverhaltes zu etwas berechtigt sein". Die Bedingung für die Gültigkeit des kommunikativen Effekts von *dürfen* ist hier kein erlaubendes Individuum oder Prinzip, sondern ein bestimmter Sachverhalt. Auf Grund dieses Sachverhalts darf etwas als "berechtigt" charakterisiert werden.

V a r i a n t e 3: "Annahme, Vermutung"

Der kommunikative Effekt der Variante 3 läßt sich mit "Annahme, Vermutung" umschreiben. Notwendiges Merkmal dieser Variante ist der Konjunktiv Imperfekt. Mit "Annahme, Vermutung" erzielt sie den gleichen kommunikativen Effekt wie die Variante 2.3 von *können* (vgl. o. S. 166). Den Bedeutungsunterschied zwischen der Variante 3 von *dürfen* und der Variante 2.3 von *können* sieht Welke darin, "daß *dürfen* einen höheren Grad von Gewißheit signalisiert, daß das im Argument Ausgedrückte wahr ist" (S. 107).

V a r i a n t e 4: "Notwendigkeit"

Die Variante 4 begegnet in Distribution mit einer Negation. Sie erzielt mit großer Wahrscheinlichkeit in wissenschaftlichen Texten einen Kommunikationseffekt, der sich mit "Notwendigkeit" umschreiben läßt. Die Negation bezieht sich dabei auf das Argument, was sich durch eine Transformation zeigen läßt (wir übernehmen das von Welke, S. 108 ausgeschriebene Beispiel):

Diese Definition darf nicht mißverstanden werden. —→

Es ist notwendig, daß diese Definition nicht mißverstanden wird.

Eine auf den Operator "Notwendigkeit" bezogene

Negation verfälscht den originalen Sinn:

~~→~~ *Es ist nicht notwendig, daß diese Definition mißverstanden wird.*

Nehmen wir nun unsere Frage wieder auf, unter welchen Bedingungen ein *dürfen*-Gefüge in ein *sein*-Gefüge umgewandelt werden kann. Zunächst ist zu sagen, daß von den oben (S. 163f.) hinsichtlich *können* aufgestellten vier Bedingungen die ersten drei in analoger Weise auch bei einem *dürfen*-Gefüge erfüllt sein müssen, d.h. also es muß - gemäß Bedingung (a) - eine syntaktische Struktur der Art *man* + *dürfen* (= Finitum) + Infinitiv Aktiv + (Akkusativ-)Objekt vorliegen, die - gemäß Bedingung (b) - eine Passiv-Transformation zuläßt; falls aber eine Passiv-Konstruktion vorliegt, muß sie - gemäß Bedingung (c) - eine Aktiv-Transformation gestatten, welche die in der Bedingung (a) geforderte Struktur herstellt. Die vierte Bedingung betrifft wieder die Funktionsvarianten des Modalverbs: Wenn ein *dürfen*-Gefüge in ein *sein*-Gefüge transformiert werden soll, muß entweder Variante 2 oder Variante 4 vorliegen. Im Falle der Varianten 1 und 3 ist eine *sein*-Transformation nicht möglich.

Den Fall der Variante 1 haben wir im Zusammenhang mit *können* schon behandelt (s. o. S.180f.). Es seien hier aber noch einige originale *dürfen*-Be-

lege ausgeschrieben:

SERENGETI 263: *Diese haben damals ein paar hundert räubernde und mordende junge Krieger in ihrem Straußenfedernschmuck erschossen und den Massai damit abgewöhnt, die Neger ringsum nur als "ol nanatinda", als "Wilde", anzusehen, denen man Rinder, Frauen und Kinder a b n e h m e n d a r f .*

—//→ ... denen Rinder, Frauen und Kinder a b z u n e h m e n s i n d .

ERINNERUNGEN 131: *Ich kaufte mir sogar einen Filzhut, als ich erfuhr, daß mein Strohhut unangenehm auffalle - den d ü r f e man erst nach dem Rennen in Argenteuil t r a - g e n !*

—//→ ... der s e i erst nach dem Rennen in Argenteuil z u t r a g e n .

EBDA. 297: *Man d a r f das, wenn man nicht gerade ein Marxist ist, für sekundär h a l t e n .*

→ ... das i s t , wenn man nicht gerade ein Marxist ist, für sekundär z u h a l t e n .

In allen drei Fällen liegt die Variante 1 ("Erlaubnis") vor, und dieser Umstand ist allein dafür verantwortlich, daß man hier die *sein*-Trans-

formation nicht durchführen kann.

Im Gegensatz zur Variante 1 kann die Variante 2 von *dürfen* in ein *sein*-Gefüge, und zwar in ein *sein*-Gefüge der Variante I,1, transformiert werden. Dazu stimmt gut, wenn Welche diese Variante der Variante 1 von *können* an die Seite stellt (jener Variante von *können* also, welche die *sein*-Transformation gestattet; vgl. o. S. 165), und wenn er betont, daß man *dürfen* in der Variante 2 durch *können* substituieren könne, ohne den kommunikativen Effekt des betreffenden Satzes entscheidend zu verändern (vgl. dort S. 106). Diese Beobachtungen mögen es noch einmal rechtfertigen, daß wir die Variante I,1 der (Haupt-)Variante I als Nebenvariante zugeordnet haben.

Die Variante 2 von *dürfen* begegnet mit der von der Bedingung (a) oder (c) geforderten Struktur (vgl. o. S. 163) sehr selten. Wir begnügen uns deshalb damit, zwei Belege aus ERINNERUNGEN wiederzugeben.

ERINNERUNGEN 51: *Lohnt es, vor achtzehn Leuten zu reden, wo man eigentlich mit fünfzig bis siebzig hätte rechnen dürfen?* —→
Lohnt es, vor achtzehn Leuten zu reden, wo eigentlich mit fünfzig bis siebzig zu rechnen gewesen wäre?

EBDA. 162: *Mich fesselte am meisten der Germanist an der römischen Universität, der Sizilianer Giuseppe Antonio Borghese, der an Temperament und geistiger Präzision alles anbot, was man von seiner Herkunft erwarten durfte. —→*
... der an Temperament und geistiger Präzision alles anbot, was von seiner Herkunft zu erwarten war.

Wir fügen diesen Belegen noch einige Beispiele hinzu, mit denen Welke (S. 105f.) die Variante 2 von dürfen vorführt:

Wir wissen nun, daß wir aus diesen Sätzen ohne zusätzliche weitere Beobachtungen und Experimente den rein gedanklichen Schluß ziehen dürfen, alle Fichten sind Organismen. —→

Wir wissen nun, daß aus diesen Sätzen ... der rein gedankliche Schluß zu ziehen ist, alle Fichten sind Organismen.

Auch für dieses Werk darf von einem Kern mit reichen Anlagerungen gesprochen werden. —→
Auch für dieses Werk ist von einem Kern mit reichen Anlagerungen zu sprechen.

Dieser Unterschied ist so groß, daß die
Echtheit des Werkes ernstlich b e z w e i -
f e l t w e r d e n d a r f . →
Dieser Unterschied ist so groß, daß die
Echtheit des Werkes ernstlich z u b e -
z w e i f e l n i s t .

... und einen Grad von Sicherheit liefert,
der bewunderungswürdig g e n a n n t
w e r d e n d a r f . →
... und einen Grad von Sicherheit liefert,
der bewunderungswürdig z u n e n n e n
i s t .

Die Variante 3 von dürfen gestattet keine sein-
Transformation. Wir haben diese Variante in un-
serem Material zwar belegt gefunden (Beispiele:
NATURBILD 18: Sicher gibt es Teile der Erde, wo
dieser Prozeß noch lange nicht zum Abschluß ge-
kommen ist, aber früher oder später d ü r f t e
in dieser Hinsicht die Herrschaft des Menschen
vollständig s e i n . - MORD 120: Ach, Unsinn,
der Unglücksfall d ü r f t e inzwischen vielen
bekannt geworden s e i n .), aber nicht mit der
von den Bedingungen (a) oder (c) geforderten
Struktur (vgl. o. S. 163). Auch Welke gibt kei-
nen derartigen Beleg.

In der Variante 4 schließlich kann eine dürfen-
Konstruktion in eine sein-Konstruktion der Va-

riante II,2 ("nicht dürfen") umgewandelt werden. Welke (S. 107f.) hat beobachtet, daß *dürfen* sehr häufig mit Negation auftritt. Wir können das aufgrund unserer Materialsichtung bestätigen. Die Fälle aber, welche die Bedingungen (a-d) (vgl. o. S. 163f.) erfüllen und damit der *sein*-Transformation unterworfen werden können, begegnen in unserem Material sehr selten. Wir haben nur einen einzigen Beleg gefunden, der unseres Erachtens eindeutig und ohne Zweifel der Variante 4 angehört und die Bedingungen für eine *sein*-Transformation erfüllt:

SERENGETI 320: *Das Wasser d a r f man nur
aus Tassen t r i n k e n , nicht aus
Gläsern, denn sonst fällt einem auf, wie
trübe es ist. —→
Das Wasser i s t nur aus Tassen z u
t r i n k e n , nicht aus Gläsern, denn
sonst fällt einem auf, wie trübe es ist.*

Die Negation bzw. Einschränkung bezieht sich, wie gefordert (vgl. o. S. 70), auf das Argument. Die Transformation zeigt es:

—→ *Es ist nötig/erforderlich, das Was-
ser n u r aus Tassen zu trinken, nicht
aus Gläsern, denn sonst fällt einem auf,
wie trübe es ist.*

Hinsichtlich der folgenden Belege hegen wir Zweifel, ob sie der Variante 4 (und nicht der Variante 1) zuzuschlagen sind. Immerhin ist die *sein*-Transformation möglich, wengleich die originale Fassung mit dem Modalverb *dürfen* vorzuziehen ist:

SERENGETI 167: *Man darf das Wahlrecht und das Recht der Mitsprache im Staat nicht von der Hautfarbe abhängig machen, wohl aber davon, ob jemand lesen und schreiben kann, und von dem, was er gelernt hat. —>*

Das Wahlrecht und das Recht zur Mitsprache ist nicht von der Hautfarbe abhängig zu machen ...

ERINNERUNGEN 51: *Man darf diejenigen, die gekommen sind, nicht dafür strafen, daß die anderen schwänzten. —>*
Diejenigen, die gekommen sind, sind nicht dafür zu strafen, daß die anderen schwänzten.

EBDA. 78: *Die Konservativen versagten sich: das bekannte Wort fiel, daß man das Portemonnaie nicht in die Verfügung des gleichen Wahlrechtes geben dürfe. —>*
... das bekannte Wort fiel, daß das Portemonnaie nicht in die Verfügung des gleichen Wahlrechtes zu geben sei.

EBDA. 87: *Die Theaterpremieren in München*

d u r f t e n nicht versäumt werden; das Klatschen bei den Stücken umstrittener Dramatiker war eine Berufsfunktion des Zeitgenossen. —>

Die Theaterpremieren in München w a r e n nicht z u v e r s ä u m e n ...

Wir fügen noch einige Zufallsbelege an:

Diese beiden Aussagen sind aber voneinander verschieden und d ü r f e n nicht durch das gleiche Symbol "q" bezeichnet werden. (G. Klaus: *Moderne Logik*, 6. Aufl., Berlin 1972, S. 101.) —>

Diese beiden Aussagen s i n d ... aber nicht durch das gleiche Symbol "q" z u b e z e i c h n e n .

(= *Es ist nötig/erforderlich, diese beiden Aussagen nicht durch das gleiche Symbol "q" zu bezeichnen.*)

In Sätzen wie "Er arbeitet im Büro" oder "Er besucht mich am 22. Februar" d ü r f e n folglich die Präpositionalphrasen nicht als fakultative Valenz gewertet werden ... (G. Helbig/W. Schenkel: *Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben*, Leipzig 1969, S. 31.) —>

In Sätzen wie "Er arbeitet im Büro" oder "Er besucht mich am 22. Februar" s i n d folglich die Präpositionalphrasen nicht

als fakultative Valenzen zu werten.
t e n .

(= Es ist erforderlich/nötig, in Sätzen
wie ... die Präpositionalphrasen nicht als
fakultative Valenzen zu werten.)

Bei erneuter Erkrankung mit Erbrechen
d ü r f e n übrig gebliebene Zäpfchen
nicht ohne Wissen des Arztes verwendet
werden. (Aus einer Medikamenten-Beschrei-
bung.) —→

Bei erneuter Erkrankung mit Erbrechen
s i n d übrig gebliebene Zäpfchen nicht
ohne Wissen des Arztes z u v e r w e n -
d e n .

(= Es ist nötig/erforderlich/geboten, bei
erneuter Erkrankung mit Erbrechen übrig
gebliebene Zäpfchen nicht ohne Wissen des
Arztes zu verwenden.)

Die Funktion U d a r f selbstverständ-
lich nicht mit dem auf Seite 73 eingeführ-
ten gleichbezeichneten Prädikat verwech-
selt werden. (H. Hermes: Aufzählbarkeit,
Entscheidbarkeit, Berechenbarkeit, Berlin
1961, in: Errata et Addenda.) —→

Die Funktion U i s t selbstverständlich
nicht mit dem ... gleichbezeichneten Prä-
dikat z u v e r w e c h s e l n .

(= Es ist nötig/erforderlich/geboten, die
Funktion U nicht mit dem ... gleichbe-

zeichneten Prädikat zu verwechseln.)

Es darf nicht an der Leistung - d.h. Hörfunk und Fernsehprogramm gespart werden: das ist glatter Betrug an den Gebührenzahlern. (Trierischer Volksfreund, 24./25.8.1974, S. 14.) →

Es ist nicht an der Leistung - d.h. Hörfunk und Fernsehprogramm zu sparen ...

(= Es ist erforderlich/geboten, nicht an der Leistung - d.h. Hörfunk und Fernsehprogramm zu sparen ...)

Die Beziehungen zum Osten dürfen nicht abgebrochen ... werden. (National-Zeitung, Basel, 25.9.1968, S. 2.) →

Die Beziehungen zum Osten sind nicht abzubrechen .

(= Es ist nötig/erforderlich, die Beziehungen zum Osten nicht abzubrechen.)

Die angegebene Nutzlast darf nicht überschritten werden. (Aus einer Benutzungsvorschrift.) →

Die angegebene Nutzlast ist nicht zu überschreiten .

(= Es ist geboten, die angegebene Nutzlast nicht zu überschreiten.)

Der Halteknopf darf nur im Notfall betätigt werden. (Aus einer Benutzungsvor-

schrift.) →

*Der Halteknopf i s t nur im Notfall z u
b e t ä t i g e n .*

*(= Es ist geboten, den Halteknopf nur im
Notfall zu betätigen.)*

Der folgende wichtige Unterschied ist zu beach-
ten: Ein *können*-Gefüge konkurriert immer, sofern
es überhaupt transformierbar ist, mit der Varian-
te I ("können") des *sein*-Gefüges. Ein *dürfen*-Ge-
füge aber konkurriert - natürlich nur sofern es
transformierbar ist - in der Variante 2 mit der
Variante I,1 ("dürfen") des *sein*-Gefüges, in der
Variante 4 jedoch mit der Variante II,2 ("nicht
dürfen") des *sein*-Gefüges.

3.1.1.2 Die Konkurrenz zwischen *müssen/brauchen/
sollen* und den Varianten II ("müssen"),
II,1 ("nicht brauchen"), II,3 ("sollen")

Wir haben bei der Funktionsanalyse des Gefüges
sein + Infinitiv mit *zu* nicht nur *können*- und
dürfen-Transformationen in Anspruch genommen,
sondern auch *müssen*-, *brauchen*- und *sollen*-Trans-
formationen. Deshalb erhebt sich auch für *müssen*-,
brauchen- und *sollen*-Gefüge die Frage, unter wel-
chen Bedingungen sie gegebenenfalls in ein *sein*-
Gefüge umgewandelt werden können. Mit anderen

Worten: Wann kann der Sprecher/Schreiber statt eines der genannten drei Modalverbgefüge die *sein*-Konstruktion wählen? Wir wenden uns zunächst der Konkurrenz zwischen *müssen* und der *sein*-Konstruktion zu.

3.1.1.2.1 *müssen*

Welke (S. 70ff.) unterscheidet bei *müssen* drei Funktionsvarianten:

V a r i a n t e 1: "Notwendigerweise sich verwirklichend"

In der Variante 1 erzielt *müssen* den kommunikativen Effekt "notwendigerweise sich verwirklichend" (S. 71). Ein passivfähiges Verb (Welkes "Klasse 2 A") bedingt die Variante 1. Im übrigen liegt die Variante 1 immer dann vor, wenn der betreffende Fall nicht der Variante 2 oder 3 zuzuordnen ist.

V a r i a n t e 2: "Notwendigerweise so und nicht anders seiend" (ontologische Notwendigkeit)

Die Variante 2 erzielt folgenden kommunikativen Effekt: "notwendigerweise so und nicht anders seiend" (S. 71). Die Variante 2 liegt dann vor, wenn *müssen* durch *alle* ersetzt werden kann. Welche

erläutert die entsprechende Transformation mit folgenden Beispielen (vgl. dort S. 72):

Zwischen korrelativen Begriffen ... muß es immer eine Beziehung geben, die so aussieht ... —→

Zwischen allen korrelativen Begriffen ... gibt es immer eine Beziehung, die so aussieht ...

Wir wollen aber jedenfalls feststellen, daß die Behauptung, ein Satz muß sich aus Subjekt, Kopula und Prädikat zusammensetzen und dies sei die einzig mögliche Form eines Satzes, der ein Urteil ausdrückt, völlig überholt ist. —→

Wir wollen aber jedenfalls feststellen, daß die Behauptung, daß alle Sätze sich aus Subjekt, Kopula und Prädikat zusammensetzen, ... völlig überholt ist.

Deshalb müssen die Informationsprozesse in solchen Systemen, die Spezialisierung der Funktion usw. unbedingt vorhanden sein, obwohl ihre konkrete stofflich-energetische Form, Struktur sehr unterschiedlich sein kann. —→

Deshalb sind in allen solchen Systemen die Informationsprozesse, die Spezialisierung der Funktion usw. unbedingt vorhanden ...

V a r i a n t e 3: "Notwendigerweise existierend"
(hypothetische Notwendigkeit)

In der Variante 3 schließlich erzielt *müssen* den kommunikativen Effekt: "notwendigerweise existierend" (S. 71). Es handelt sich hier um eine der Variante 2.3 von *können* parallele Variante (vgl. o. S. 166): Während *können* signalisiert, daß das im Argument Ausgedrückte *m ö g l i c h e r w e i s e* wahr ist, signalisiert *müssen*, daß das im Argument Ausgedrückte *n o t w e n d i g e r w e i s e* wahr ist. Welche gibt keine Identifizierungskriterien an. Der Hinweis darauf, daß das Modalverb *müssen* in dieser Variante eigentlich redundant ist und deshalb ohne (wesentliche) Änderung des Kommunikationseffekts entfernt werden kann, darf aber als ein solches Kriterium gelten. Ein Beispiel:

Da $2p^2$ gerade ist, *m u ß* es auch q^2 , also auch q sein. \longrightarrow
Da $2p^2$ gerade ist, *i s t* es auch q^2 , also auch q .

Dies gilt in gewissem Maße auch für die Variante 2:

Zwischen korrelativen Begriffen ... *m u ß* es immer eine Beziehung geben, die so aussieht ... \longrightarrow
Zwischen korrelativen Begriffen *g i b t* es immer eine Beziehung, die so aussieht ...

Die Variante 2 ist jedoch mit Hilfe des oben genannten *alle*-Tests von der Variante 3 zu unterscheiden. Im Falle der Variante 1 aber kann *müssen* unter keinen Umständen weggelassen werden:

Um aber zu den noch ungeklärten Fragen die einzig richtige Antwort finden zu können, müssen sich die unterschiedlichen Auffassungen gegeneinander austragen. →

Um aber zu den noch ungeklärten Fragen die einzig richtige Antwort finden zu können, tragen sich die unterschiedlichen Auffassungen gegeneinander aus.

Im Unterschied zu *können* kann *müssen* in allen drei Varianten als einwertiger Operator aufgefaßt werden, wenn man die Bedeutung "Notwendigkeit" folgendermaßen definiert: Es gibt Bedingungen beziehungsweise Anhaltspunkte (vgl. Variante 3), aus denen das durch das Argument Bezeichnete zwangsläufig folgt (vgl. Welke S. 71). Mit dieser Bedeutung tritt *müssen* in allen drei Varianten auf.

Welche Variante von *müssen* konkurriert nun mit der Variante II des Gefüges *sein* + Infinitiv mit *zu* ? Es ist ausschließlich die Variante 1 ("notwendigerweise sich verwirklichend"), nicht die Variante 2 und auch nicht die Variante 3. Zur Illustration seien zwei Belege, die Welke für die

Variante 1 anführt (vgl. dort S. 72), in ein *sein*-Gefüge transformiert:

Welche Perspektivmaßnahmen müssen in Angriff genommen werden? —→

Welche Perspektivmaßnahmen sind in Angriff zu nehmen?

Dabei muß die erfreuliche Tatsache hervorgehoben werden, daß ... —→

Dabei ist die erfreuliche Tatsache hervorzuheben, daß ...

Erste Bedingung - Bedingung (a) - für die Transformation einer *müssen*-Konstruktion in eine *sein*+Infinitiv-Konstruktion ist also das Vorliegen der Variante 1 von *müssen*.

Die zweite Bedingung (b) fordert von der *müssen*-Konstruktion die folgende syntaktische Struktur: *man* oder menschliches Subjekt + *müssen* (= Finitum) (+ (Akkusativ-)Objekt) + Infinitiv Aktiv. Diese Bedingung entspricht im wesentlichen der oben (S. 163) genannten Bedingung (a). Statt *man* kann auch *wir* stehen, wenn *wir* die semantische Funktion von *man* hat. In den meisten Fällen tritt *man* (bzw. *wir*) auf, es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß eine Konstruktion mit einem anderen Subjekt als *man* oder *wir* der *sein*-Transformation unterworfen werden kann. Es handelt sich dann in jedem Fall um ein Subjekt mit dem

Merkmal "Mensch". Inhaltlich handelt es sich bei der betreffenden Konstruktion um eine von den Umständen oder von Menschen ausgehende Forderung, eine bestimmte Handlung zu vollführen. Das Vorhandensein eines Objekts ist im übrigen nicht notwendig, d.h. auch ein sogenanntes 'intransitives' Verb kann die Infinitiv-Stelle des *sein*-Gefüges besetzen (z.B. in Anweisungen: *Dann ist auf 10 000 Meter zu steigen. Später ist um das Wohnviertel zu fahren*). Die Semantik des Verbs zielt in der Regel auf ein aktives menschliches Handeln ab.

In der Bedingung (c) ist gefordert, daß es möglich sein muß, die Aktiv-Konstruktion bei Wahrung der Satzbedeutung in eine Passiv-Konstruktion umzuwandeln. Damit ist die Passivfähigkeit des Infinitiv-Verbs sichergestellt. Das Subjekt *man* (bzw. *wir*) wird in jedem Fall getilgt - die Passiv-Konstruktion enthält also keine Agensangabe -, ein menschliches Subjekt kann in eine durch *von* oder *durch* eingeleitete Agensangabe umgewandelt werden; in den meisten Fällen wird es jedoch auch eliminiert. Ein Beispiel für den ersten Fall:

Im Straßenverkehr muß m a n stets auf die Ampeln achten. —>

Im Straßenverkehr i s t stets auf die Ampeln z u a c h t e n .

Ein Beispiel für den zweiten Fall:

*A l l e V e r k e h r s t e i l n e h -
m e r m ü s s e n s t e t s a u f d i e A m p e l n a c h -
t e n . —>*

*(V o n a l l e n V e r k e h r s -
t e i l n e h m e r n) i s t s t e t s a u f d i e
A m p e l n z u a c h t e n .*

Oder:

*H u n d e b e s i t z e r m ü s s e n H u n d e
a n d e r L e i n e f ü h r e n . —>*

*H u n d e s i n d (v o n H u n d e b e s i t z -
z e r n) a n d e r L e i n e z u f ü h r e n .*

Schließlich muß in der Bedingung (d) eine originale Passiv-Konstruktion in eine - in Bedingung (b) beschriebene - Aktiv-Konstruktion transformiert werden können.

Im folgenden seien einige Originalbelege aus unserem Material ausgeschrieben:

*NATURBILD 33: Wenn man sich mit den Zusammen-
stößen der Elementarteilchen höchster
Energien beschäftigt, muß man auf die
Raum-Zeit-Struktur der speziellen Relati-
vitätstheorie Rücksicht nehmen.*

Hier liegt erstens die in Bedingung (b) geforderte syntaktische Struktur vor; zweitens kann eine Passivtransformation durchgeführt werden, ohne

daß die originale Satzbedeutung angetastet wird:

—→ *Wenn man sich mit den Zusammenstößen der Elementarteilchen höchster Energien beschäftigt, muß auf die Raum-Zeit-Struktur der speziellen Relativitätstheorie Rücksicht genommen werden ;*

und drittens liegt die Variante 1 von *müssen* vor: Es kann der *alle*-Test nicht durchgeführt werden, womit die Variante 2 ausgeschlossen wird, zudem kann - wie es bei der Variante 3 der Fall wäre - *müssen* nicht weggelassen werden. So ist denn ohne weiteres das *müssen*-Gefüge in ein *sein*-Gefüge zu transformieren:

—→ *Wenn man sich mit den Zusammenstößen der Elementarteilchen höchster Energien beschäftigt, ist auf die Raum-Zeit-Struktur der speziellen Relativitätstheorie Rücksicht zu nehmen .*

Ein weiteres Beispiel aus NATURBILD lautet:

NATURBILD 43: *Dieser Freund verteidigte die anschaulichen Bilder und meinte, man müsse einfach mit Hilfe der modernen Technik ein Mikroskop sehr großen Auflösungsvermögens konstruieren ... —→ Dieser Freund verteidigte die anschaulichen Bilder und meinte, es sei einfach*

mit Hilfe der modernen Technik ein Mikroskop sehr großen Auflösungsvermögens zu konstruieren ...

Zwei Beispiele aus HOMO:

HOMO 28: *Ich sehe die gezackten Felsen, schwarz vor dem Schein des Mondes; sie sehen aus, mag sein, wie die gezackten Rücken von urweltlichen Tieren, aber ich weiß: Es sind Felsen, Gestein, wahrscheinlich vulkanisch, das mußte man nachsehen und feststellen. —>*
... es sind Felsen, Gestein, wahrscheinlich vulkanisch, das wäre nachzusehen und festzustellen.

HOMO 53: *Ihr Kalender [sc. der Kalender der Mayas] errechnet das Sonnenjahr ... auf 365,2420 Tage ...; trotzdem brachten sie es mit ihrer Mathematik, die man anerkennen muß, zu keiner Technik ... —>*
... trotzdem brachten sie es mit ihrer Mathematik, die anzuerkennen ist, zu keiner Technik ...

Aus HOMO geben wir zwei Beispiele für den Fall, daß ein - semantisch mit *man* äquivalentes - *wir* auftritt:

HOMO 130: *Es sollte nicht aus Leichtsinn ge-*

schehen, das ist klar, aber grundsätzlich:
wir m ü s s e n den Tatsachen ins Auge
sehen ...

→ ... aber grundsätzlich: man m u ß
den Tatsachen ins Auge sehen ...

→ ... aber grundsätzlich: e s i s t
den Tatsachen ins Auge z u s e h e n /
den Tatsachen i s t i n s A u g e z u s e -
h e n ...

EBDA. 130: Folge davon: wir m ü s s e n
ihm [sc. dem Menschen] auch die Fortpflan-
zung aus der Hand nehmen.

→ Folge davon: man m u ß ihm auch
die Fortpflanzung aus der Hand nehmen.

→ Folge davon: e s i s t ihm auch
die Fortpflanzung aus der Hand z u
n e h m e n / auch die Fortpflanzung
i s t ihm aus der Hand z u n e h m e n .

Es folgen drei Belege mit einer originalen Pas-
siv-Konstruktion. Wir führen jeweils zunächst
die - in der Bedingung (d) geforderte - Aktiv-
Transformation durch, dann die sein-Transforma-
tion:

NATURBILD 10: Wie schon in der Philosophie
des Demokrit erschienen damit die sinn-
lichen Qualitäten der Materie als Schein;
Geruch oder Farbe, Temperatur oder Zähig-

keit waren nicht eigentlich Eigenschaften der Materie, sondern entstanden als Wechselwirkungen zwischen der Materie und unseren Sinnen und mußten durch die Anordnung und Bewegung der Atome ... erklärt werden.

—> ... und man mußte sie durch die Anordnung und Bewegung der Atome ... erklären.

—> ... und waren durch die Anordnung und Bewegung der Atome ... zu erklären.

SERENGETI 143: Frauenhaare, die wirklich rot oder lila bleiben sollen, müssen gedämpft und gekocht werden.

—> Frauenhaare, die wirklich rot oder lila bleiben sollen, muß man dämpfen und kochen.

—> Frauenhaare, die wirklich rot oder lila bleiben sollen, sind zu dämpfen und zu kochen.

HOMO 45: Jeder Schritt löste Schweiß aus, der sofort mit Bier ersetzt werden mußte.

—> Jeder Schritt löste Schweiß aus, den man sofort mit Bier ersetzen mußte.

—> Jeder Schritt löste Schweiß aus, der sofort mit Bier zu ersetzen war.

Das Subjekt muß nicht immer mit *man* beziehungsweise *wir* (= "man") identisch sein. Es kann auch ein wie immer spezifiziertes menschliches Wesen sein. Auch dafür zwei Beispiele:

SERENGETI 254: *Man spricht davon, daß die Massai den Park oder bestimmte Wasserstellen den wilden Tieren zuliebe räumen müßten.* —→

Man spricht davon, daß der Park oder bestimmte Wasserstellen den wilden Tieren zuliebe von den Massai zuräumen seien.

EBDA. 319: *Wir müssen folgende Einwände entkräften ...* —→

Es sind von uns folgende Einwände zu entkräften ...

Die *sein*-Konstruktionen mit den Agensangaben sind zwar möglich, wirken aber unbeholfen und werden deshalb gemieden. In den originalen *sein*-Belegen findet sich nur zweimal eine derartige Agensangabe, bezeichnenderweise in ein und derselben Quelle:

FAZ, 6.4.1967, S. 1: *... die von dem Regierenden Bürgermeister Albertz verfolgte Politik der SPD sei im Interesse Berlins von allen Mitgliedern zu vertreten, heißt es in der*

SPD-Erklärung.

EBDA., 28.4.1967, S. 1: *Umso mehr fühlt sich de Gaulle in seiner Ansicht bestätigt, daß Vietnam von den Amerikanern schleunigst zu räumen und zu neutralisieren wäre.*

Die *sein*-Konstruktion ist jedoch nicht in allen Fällen, wo das Subjekt ein menschliches Wesen ist, gleich gut möglich. Scharfe Trennungslinien sind kaum zu ziehen. Bei unseren Ersatzproben hat sich aber folgende Regel immer wieder bestätigt: In dem Maße, in dem die Passiv-Konstruktion akzeptabel ist, ist auch die *sein*-Konstruktion akzeptabel. Das läßt sich zunächst mit den eben vorgeführten vier Beispielen zeigen. In allen vier Fällen ergibt die Passiv-Transformation einen akzeptablen Satz:

—→ *Man spricht davon, daß der Park oder bestimmte Wasserstellen den wilden Tieren zuliebe von den Massai geräumt werden müßten.*

—→ *Es müssen von uns folgende Einwände entkräftet werden ...*

—→ *... die von dem Regierenden Bürgermeister Albertz verfolgte Politik der SPD*

*m ü s s e im Interesse Berlins von allen
Mitgliedern v e r t r e t e n w e r -
d e n , heißt es in der SPD-Erklärung.*

→ *Umso mehr fühlt sich de Gaulle in
seiner Ansicht bestätigt, daß Vietnam von
den Amerikanern schleunigst g e r ä u m t
und n e u t r a l i s i e r t w e r -
d e n m ü s s e .*

Das folgende Beispiel bezeichnet einen Übergang:
Die *sein*-Konstruktion ist nicht unmöglich, dürfte
aber wegen ihrer Unbeholfenheit kaum von einem
Sprecher/Schreiber gewählt werden:

SERENGETI 44: *Und das heißt ..., daß w i r
fünfzigtausend Serienbilder k n i p s e n
m ü s s e n . →
Und das heißt ..., daß v o n u n s
fünfzigtausend Serienbilder z u k n i p -
s e n s i n d .*

Der Sprecher/Schreiber würde freilich ebenso-
wenig die entsprechende Passiv-Konstruktion wäh-
len:

→ *Und das heißt ..., daß v o n u n s
fünfzigtausend Serienbilder g e k n i p s t
w e r d e n m ü s s e n .*

Anders läge der Fall, wenn das Original eine
Passiv-Konstruktion o h n e A g e n s a n g a -

b e vorgeben würde, etwa von dieser Form:

Und das heißt ..., daß fünfzigtausend Serienbilder geknipst werden müssen.

In einem solchen Falle - der entsprechende Aktivsatz mag

Und das heißt ..., daß man fünfzigtausend Serienbilder knipsen muß

lauten - wäre die *sein*-Transformation ohne weiteres möglich:

→ *Und das heißt ..., daß fünfzigtausend Serienbilder zu knipsen sind.*

Es zeigt sich also deutlich, daß der Akzeptabilitätsgrad einer *sein*-Konstruktion im Verhältnis zu einer originalen aktivischen *man*-Konstruktion der gleiche ist wie derjenige der entsprechenden Passiv-Konstruktion. Das soll noch mit einigen weiteren Beispielen demonstriert werden. Die *sein*-Konstruktion ist gut in einem Fall wie dem folgenden:

SERENGETI 240: *Daß der Schutz der wilden Tiere eine Methode ist, das Land gut zu verwalten, muß noch von den Afrikanern selbst eingeesehen werden.* →

Daß der Schutz der wilden Tiere eine Methode ist ..., ist noch von den Afrikanern selbst einzusehen.

Daß die *sein*-Konstruktion gut möglich ist, steht in Einklang mit der Tatsache, daß auch die *Passiv*-Konstruktion gut möglich ist. Sie ist sogar im Original statt der - ebenfalls möglichen - *Aktiv*-Konstruktion

Daß der Schutz der wilden Tiere eine Methode ist ..., müssen die Afrikaner selbst noch einsehen

gewählt worden.

Auf der anderen Seite zeigt ein Beleg wie:

SERENGETI 12: *Schließlich mußte Michael für über 100 000 DM Wechsel quer-schreiben, um den Film schneiden ... zu lassen,*

daß einer kaum akzeptablen *Passiv*-Konstruktion eine ebensowenig akzeptable *sein*-Konstruktion entspricht:

→ *Schließlich mußten von Michael für über 100 000 DM Wechsel quergeschrieben werden ...*

→ *Schließlich waren von Michael für über 100 000 DM Wechsel querzugeschrieben ...*

Auch hier handelt es sich noch um einen Fall des Übergangs, indem die *sein*-Konstruktion grundsätzlich möglich und nicht ungrammatisch ist. Nicht mehr möglich ist die *sein*-Konstruktion dann, wenn die entsprechende Passiv-Konstruktion zu einem ungrammatischen Satz führt. Damit bringen wir nun auch einige Beispiele für den negativen Fall, daß ein *müssen*-Gefüge nicht in ein *sein*-Gefüge umgewandelt werden kann, beziehungsweise daß nur eine *müssen*-Konstruktion, nicht aber eine *sein*-Konstruktion gewählt werden kann:

SERENGETI 163: *Die Boys behaupten, sie hätten Malaria oder sie müßten nach Hause radeln, weil im Dorf ihre Mutter krank liegt.*

Die Übersetzung ins Passiv ist nicht möglich:

—//> ⁺*Die Boys behaupten, sie hätten Malaria oder es müsse von ihnen nach Hause geradelt werden, weil im Dorf ihre Mutter krank liegt.*

Dementsprechend ist auch die *sein*-Transformation nicht möglich:

—//> ⁺*Die Boys behaupten, ... es sei von ihnen nach Hause zu radeln ...*

Von *radeln* kann grundsätzlich ein Passiv gebildet werden, es ist also ein passivfähiges Verb

(vgl. *es wird geradelt*). In Abhängigkeit von der vorgegebenen Konstruktion gestattet es hier aber keine Passiv-Konstruktion. Die Verben der folgenden Beispiele nun sind grundsätzlich zum Passiv unfähig:

SERENGETI 124: *So eine Lampe ist ziemlich kostspielig, aber gutes Licht muß man an den langen Abenden in Afrika haben.*

Passiv- und *sein*-Transformation sind nicht möglich:

—//→ ⁺... *gutes Licht muß an den langen Abenden in Afrika gehabt werden.*

—//→ ⁺... *gutes Licht ist an den langen Abenden in Afrika zu haben.*

Ein anderes Beispiel lautet:

SERENGETI 165: *Nur dort werden Kinder von Indianern und Weißen oder von Schwarzen und Europäern "minderwertig", wo sie von vornherein zwischen Bettelvolk und Verbrechern aufwachsen müssen.*

Hierher gehören auch die nicht passivfähigen Reflexiva:

SERENGETI 26: *Wenn man Grzimek heißt, muß man sich an solche Fragen gewöhnen.*

EBDA. 256: *Der Vater ... muß sich vier Tage vor dem Fest noch einmal wie ein Krieger anziehen ...*

In all diesen Fällen ist also die Bedingung (c) nicht erfüllt, die für die Umwandlung eines *müssen*-Gefüges in ein *sein*-Gefüge die Passiv-Transformation fordert (vgl. o. S. 205).

Es sei noch einer der seltenen Belege angeführt, in denen das Vorliegen der Variante 3 von *müssen* der einzige Grund dafür ist, daß eine *sein*-Transformation nicht durchgeführt werden kann:

SERENGETI 216: *(Trotzdem scheinen die Wilderer hier Wind bekommen zu haben.) Das ist ja kein Wunder, denn die Staubwolken unserer Autos muß man kilometerweit sehen und das Brummen der Motoren hören.*

Obwohl es sich hier um eine von der Bedingung (b) geforderte syntaktische Struktur handelt und obwohl eine Passiv-Transformation möglich ist:

... die Staubwolken unserer Autos müssen kilometerweit gesehen und das Brummen der Motoren muß (kilometerweit) gehört werden,

ist dennoch die *sein*-Transformation im Sinne der Variante II nicht durchführbar. Der Grund liegt, wie angedeutet, darin, daß *müssen* hier in der Variante 3 (hypothetische Notwendigkeit) auftritt. Eine *sein*-Transformation ist zwar möglich, verfälscht aber den originalen Sinn:

... die Staubwolken unserer Autos sind kilometerweit zu sehen und das Brummen der Motoren ist (kilometerweit) zu hören (= Variante I ("können")).

Wenn die Variante 3 von *müssen* vorliegt, kann mit größter Sicherheit die *sein*-Transformation ausgeschlossen werden. Das gilt insbesondere für jene Belege, in denen die Variante 3 zusammen mit dem Infinitiv Perfekt begegnet. Beispiele:

SERENGETI 60: *Der Brei aus dem Erdinnern muß noch weichteilig gewesen sein.*

EBDA. 60: *Aber immerhin muß es sich schon vor der letzten Eiszeit, die hier am Äquator als Regenzeitalter verlief, aufgetürmt haben.*

Die Variante 2 von *müssen* kommt in unserem Material so gut wie nicht vor.

3.1.1.2.2 *brauchen*

Im Falle, daß *müssen* negiert ist, tritt an die Stelle von *müssen* in der Regel *brauchen*. Diese Beobachtung bestätigt Welke (S. 76): "*brauchen* + Infinitiv erzielt denselben KE (= Kommunikations-effekt, H.G.) wie *müssen*. *brauchen* steht dabei nur, wenn - zumindest indirekt - eine Negation vorhanden ist." Die Negation bezieht sich auf den Operator "Notwendigkeit". Zur Veranschaulichung des Falles geben wir zwei Beispiele:

HERZ 17: "*Bald b r a u c h s t du nicht mehr mit der Bahn zu fahren.*"

HERZ 20: "*Der Professor meint, ich b r a u - c h e die Kur nicht fortzusetzen.*"

Anstelle von *brauchen* hätte auch *müssen* gewählt werden können:

→ "*Bald m u ß t du nicht mehr mit der Bahn fahren.*"

In der Regel wird aber, wie eben gesagt, in solchen Fällen *brauchen* gewählt. Voraussetzung ist jedoch, daß die Negation sich auf den Operator "Notwendigkeit" bezieht:

→ "*Bald ist es n i c h t mehr n o t w e n d i g , daß du mit der Bahn fährst.*"

Das zweite Beispiel läßt sich den gleichen Proben unterwerfen:

—→ "Der Professor meint, ich *m ü s s e*
die Kur nicht fortsetzen."

—→ "Der Professor meint, es sei
n i c h t n ö t i g, daß ich die Kur
fortsetze."

brauchen kann übrigens in allen drei Varianten an die Stelle von *müssen* treten. Ein Beispiel für die Variante 3 (hypothetische Notwendigkeit) gibt Welke (S. 77):

Das b r a u c h t aber nicht notwendigerweise so zu sein.

Die *brauchen*-Konstruktion konkurriert mit dem Gefüge *sein* + Infinitiv mit *zu* in der Variante II,1. Freilich müssen in analoger Weise die Bedingungen (a-d), die wir oben (S. 204ff.) für die *müssen*-Konstruktionen formuliert haben, erfüllt sein. An die Stelle von *müssen* tritt dabei *brauchen*. Wir veranschaulichen die Konkurrenz, indem wir *brauchen*-Belege transformieren:

NATURBILD 19: *Diese Einzelprobleme sind gestellt, sie b r a u c h e n* nicht erst gesucht zu werden. —→

Diese Einzelprobleme sind gestellt, sie s i n d nicht erst *z u s u c h e n*.

EBDA. 10: Die Erweiterung des Naturbegriffs, die mit dieser Entwicklung halb unbewußt vollzogen wurde, *b r a u c h t e* auch noch nicht als ein grundsätzliches Abgehen von den ursprünglichen Zielen der Naturwissenschaft aufgefaßt zu werden. —→ Die Erweiterung des Naturbegriffs ... *w a r* auch noch nicht als ein grundsätzliches Abgehen von den ursprünglichen Zielen der Naturwissenschaft *a u f z u - f a s s e n*.

ERINNERUNGEN 184: "Fernschreiber" gab es noch nicht, und auf die Erfindung von "Headlines" *b r a u c h t e* man in dieser Mittelstadt, die gar keinen Straßenverkauf kannte, keinerlei Phantasie zu verschwenden. —→ ... auf die Erfindung von "Headlines" *w a r* in dieser Mittelstadt ... keinerlei Phantasie *z u v e r s c h w e n - d e n*.

EX OVO 195: Die Möglichkeit des Mißbrauchs der Erkenntnis ist immer mit einer Handbewegung abgetan worden als eine Sache, mit der man nicht ernsthaft zu rechnen *b r a u c h e*. —→ Die Möglichkeit des Mißbrauchs der Erkenntnis ist immer ... abgetan worden als eine Sache, mit der nicht ernsthaft *z u*

r e c h n e n s e i .

Diese Beispiele weisen die syntaktische Struktur auf, welche von den Bedingungen (b-d) (vgl. o. S. 204ff.) gefordert werden. Der Beleg NATURBILD 19 bietet ebenso wie der Beleg NATURBILD 10 eine Passivkonstruktion, die in eine Aktivkonstruktion mit der Struktur *man* oder menschliches Subjekt + (negiertes) *brauchen* (= Finitum) + Akkusativ-Objekt + Infinitiv Aktiv mit *zu* (vgl. o. S. 204, Bedingung (b)) umgewandelt werden kann:

→ *Man braucht die Einzelprobleme nicht erst zu suchen.*

→ *Man brauchte die Erweiterung des Naturbegriffs noch nicht als ein grundsätzliches Abgehen von den ursprünglichen Zielen der Naturwissenschaft aufzufassen.*

Die Bedingung (d) ist damit erfüllt (vgl. o. S. 206). Die Belege ERINNERUNGEN 184 und EX OVO 195 aber weisen Aktiv-Konstruktionen mit der in Bedingung (b) geforderten syntaktischen Struktur auf. Sie lassen sich in Passiv-Konstruktionen transformieren, ohne daß die Satzbedeutung angetastet wird, und erfüllen so die Bedingung (c) (vgl. o. S. 205):

→ *... auf die Erfindung von "Headlines" braucht in dieser Mittel-*

*stadt ... keinerlei Phantasie v e r -
s c h w e n d e t z u w e r d e n .*

—→ *Die Möglichkeit des Mißbrauchs der
Erkenntnis ist immer mit einer Handbewe-
gung abgetan worden als eine Sache, mit
der nicht ernsthaft g e r e c h n e t
z u w e r d e n b r a u c h e .*

In allen vier Belegen liegt im übrigen die Variante 1 von *müssen* vor, d.h. es handelt sich nicht um eine ontologische oder hypothetische Notwendigkeit. Die Negation bezieht sich auf den Operator "Notwendigkeit".

In unserem Material begegnet der Fall, daß eine *brauchen*-Konstruktion in eine *sein*+Infinitiv-Konstruktion transformiert werden kann, nur sporadisch. Wir fügen deshalb noch zwei Belege an, die Welke (S. 76) für *brauchen* ausgeschrieben hat. Sie erfüllen die für eine *sein*-Transformation geforderten Bedingungen. In beiden Belegen tritt aber das Monem *nur* an die Stelle von *nicht*, "was ... auf die negierende Teilfunktion von *nur* hinweist" (Welke, S. 76):

*An dieser Stelle b r a u c h e n w i r
n u r k u r z a u f d i e E r h a r d s c h e M a ß h a l t e -
p o l i t i k h i n z u w e i s e n . . . —→
A n d i e s e r S t e l l e i s t n u r k u r z a u f d i e
E r h a r d s c h e M a ß h a l t e p o l i t i k h i n z u -
w e i s e n .*

... ist es klar, daß wir morphematische Differenzierungen n u r jeweils links oder rechts vom doppelt ausgezogenen Strich z u e r w a r t e n b r a u - c h e n . →

... ist es klar, daß morphematische Differenzierungen nur jeweils links oder rechts vom doppelt ausgezogenen Strich z u e r - w a r t e n s i n d .

Dieser letzte Beleg ist zugleich ein Beispiel dafür, daß an die Stelle des verallgemeinernd-unbestimmten *man* das Personalpronomen der ersten Person Pl. *wir* treten kann.

3.1.1.2.3 *sollen*

Wir wenden uns der Konkurrenz zwischen *sein*-Konstruktionen und *sollen*-Konstruktionen zu. Die *sein*-Konstruktion konkurriert in der Variante II,3 mit dem Modalverb *sollen*. Welke (S. 87ff.) unterscheidet bei *sollen* insgesamt 6 Funktionsvarianten:

V a r i a n t e 1: "Befehl, Veranlassung" bzw.
"Konversion der Relation
'Wille'"

In der Variante 1 erzielt *sollen* den Kommunikationseffekt "Befehl, Veranlassung" (= Varian-

te 1.1) beziehungsweise "Konversion der Relation 'Wille'" (= Variante 1.2).

Die Variante 1.1 ist dadurch gekennzeichnet, daß das Subjekt im allgemeinen ein "Lebewesen" ist und daß der Infinitiv eine aktive Beteiligung voraussetzt. *sollen* kann in dieser Variante ersetzt werden durch *die Funktion haben* beziehungsweise *erhalten, die Aufgabe haben*. Welche führt als Beispiele an:

... Schlosser, die die Anfahrschwierigkeiten überwinden s o l l e n
(= *Schlosser, welche d i e A u f g a b e h a b e n*, die Anfahrschwierigkeiten zu überwinden).

Und Sie s o l l e n uns helfen, dieses kleine Wunderwerk der Technik nun zu erproben.

(= *Und Sie h a b e n / e r h a l t e n d i e A u f g a b e*, dieses kleine Wunderwerk der Technik nun zu erproben.)

Ein besonders schönes Beispiel ist das folgende:

*Unser Schachspieler- bzw. unser Funktionär-
beispiel h a t t e n n i c h t d e n
Z w e c k*, die Implikation für die Umgangssprache zu retten. Diese Beispiele *s o l l t e n* nur zeigen, daß wir selbst dort gelegentlich die "Wenn - so"-Bezie-

hung nur im Sinne unserer Wahrheitsmatrize
benützen.

sollen ist hier durch das Syntagma *den Zweck haben* (= "die Funktion haben") zu ersetzen, das im ersten Satz anstelle von *sollen* tatsächlich - wohl der *variatio* wegen - gebraucht worden ist. Man vergleiche:

*Unser Schachspieler- bzw. unser Funktio-
närbeispiel s o l l t e n nicht die Im-
plikation für die Umgangssprache retten.*

Den Kommunikationseffekt der Variante 1.2 führt Welke auf den Begriff 'Wille' zurück. *sollen* meint hier: "irgendjemand *w i l l*, daß ...". "Wer dieser 'irgendjemand' ist, geht auf die eine oder andere Art mehr oder minder deutlich aus dem Kontext oder aus der Situation hervor" (Welke, S. 90). Es lassen sich entsprechende Transformationen durchführen (vgl. Welke, S. 92ff.):

*S o l l die aktivierende Rolle der Sta-
tistik voll zur Geltung kommen, dann
darf ... —>*

*W o l l e n wir, daß die aktivierende
Rolle der Statistik voll zur Geltung kommt,
dann darf ...*

*Solange die Naturbeschreibung jedoch wis-
senschaftlich sein s o l l ... —>
Solange man *w i l l*, daß die Naturbe-*

schreibung wissenschaftlich ist ...

Originale *wollen*-Belege lassen eine *sollen*-Umkehrung zu:

Ich w i l l , daß du ein guter Mensch wirst. —→

Du s o l l s t ein guter Mensch werden.

Du bist ja immer ein tüchtiges Mädchen gewesen, und der Meister w o l l t e , daß du bald Vorarbeiterin wirst. —→

Du bist ja immer ein tüchtiges Mädchen gewesen, und du s o l l t e s t bald Vorarbeiterin werden.

Die Unterscheidung zwischen der Variante 1.1 und 1.2 scheint uns freilich nicht sehr zwingend zu sein, da auch ein Kommunikationseffekt wie "Befehl, Veranlassung" auf den Begriff 'Wille' zurückgeführt werden kann. Wir wollen diese Frage aber nicht weiter erörtern und werden uns unten (S. 231ff.) lediglich auf die Variante 1 als der Zusammenfassung der beiden Varianten 1.1 und 1.2 beziehen, übrigens durchaus im Sinne von Welke (vgl. dort S. 87).

V a r i a n t e 2: "Aussage eines ändern"

In der Variante 2 kennzeichnet *sollen* eine Aussage als die "Aussage eines anderen" (Welke, S. 96). Beispiele:

Das Wesen der Natur s o l l sich gewissermaßen immer mehr enthüllen und schließlich so klar vor uns stehen, daß wir es unmittelbar und direkt in einer Art Wesenschau vor Augen haben.

Nach den Behauptungen von Ungern-Sternberg s o l l sich hinter der "Idee der Weltrevolution" der ... Expansionsdrang verbergen.

V a r i a n t e 3: Hervorhebung des hypothetischen Charakters eines Bedingungssatzes

Die Variante 3 ist an den Konjunktiv Imperfekt gebunden und hat die Funktion, "den hypothetischen Charakter, der dem Bedingungssatz eigen ist, stärker hervorzuheben" (Welke, S. 99). Beispiele:

Wenn du einmal etwas anderes und kein Arbeiter mehr sein s o l l t e s t , vergiß nicht, was ich dir jetzt gesagt habe.

Falls jene 'Herren' also Angehörige einer Diebesbande sein s o l l t e n , waren sie durch Bullmanns Festnahme gewarnt.

V a r i a n t e 4: "Vorschlag, Empfehlung"

Auch die Variante 4 ist an den Konjunktiv Imperfekt gebunden. Der Sprecher will "das als notwendig Bezeichnete als Vorschlag, als Empfehlung be-

wertet wissen" (Welke, S. 100). Beispiele:

*Raten und Staunen s o l l t e n Sie sich
in unserem Beruf längst abgewöhnt haben.*

*Aber jeder Leiter s o l l t e es sich
zum Prinzip machen, zunächst aus eigener
Kraft und Verantwortung die Probleme des
Betriebes zu lösen.*

V a r i a n t e 5: "Unentschiedenheit in bezug
auf einen zu fällenden Ent-
schluß" beziehungsweise "Un-
gewißheit, ob ein vermutetes
Ereignis eingetreten ist oder
eintreten wird"

Die Variante 5 tritt in direkten und indirekten
Fragesätzen auf. Sie bringt entweder "Unentschie-
denheit in bezug auf einen zu fällenden Entschluß"
oder "Ungewißheit, ob ein vermutetes Ereignis ein-
getreten ist oder eintreten wird" zum Ausdruck.
Ein Beispiel für den ersten Fall:

*... weil er nicht wußte, wohin er sich
wenden s o l l t e .*

Ein Beispiel für den zweiten Fall:

*Oder s o l l t e ich etwas übersehen
haben?*

V a r i a n t e 6: "Zukunft in der Vergangenheit"

In der Variante 6 kann der Kommunikationseffekt von *sollen* als "Zukunft in der Vergangenheit" bezeichnet werden. "Eine Beziehung zum Begriff 'Wille' besteht nicht" (Welke, S. 104). Beispiele:

*Später s o l l t e i c h i h r e G e s c h i c h t e
erfahren.*

*Das s o l l t e s i c h a l l e r d i n g s a l s T r u g -
schluß erweisen.*

Nach unseren Beobachtungen nun konkurriert das *sein*-Gefüge nur mit der Variante 1 von *sollen*. Wir können uns noch etwas genauer ausdrücken: Das *sein*-Gefüge konkurriert nur mit jenem *sollen*, das in einer Anweisung, Verfügung, Verordnung, einem Befehl oder einem Gesetz (oder einer diesbezüglichen Frage) gebraucht wird. Das haben die drei Beispiele, die wir oben S. 72f. ausgeschrieben haben, schon deutlich gemacht. Wir geben im folgenden einige originale *sollen*-Belege und transformieren sie in eine *sein*-Konstruktion:

ERINNERUNGEN 364: *Der Reichspräsident von
Hindenburg erließ nun im Mai 1926 eine
V e r o r d n u n g , daß diese Handels-
flagge auf den außereuropäischen Missionen
überall neben der amtlichen Reichsflagge
g e z e i g t w e r d e n s o l l e ,
in Europa, wo sich solche Mission in einem*

Seehafen befände. —>

Der Reichspräsident von Hindenburg erließ nun im Mai 1926 eine *V e r o r d n u n g*, daß diese Handelsflagge auf den außereuropäischen Missionen überall neben der amtlichen Reichsflagge *z u z e i g e n s e i* ...

HOMO 247: 04.00 Uhr *V e r f ü g u n g* für den Todesfall: alle Zeugnisse von mir wie Berichte, Briefe, Ringheftchen, *s o l l e n v e r n i c h t e t w e r d e n*, es stimmt nicht. —>

04.00 Uhr *V e r f ü g u n g* für den Todesfall: alle Zeugnisse von mir wie Berichte, Briefe, Ringheftchen, *s i n d z u v e r n i c h t e n*, es stimmt nicht.

EBDA. 15: - dann ging ich, um etwas zu tun, zur Western Union: um eine Depesche aufzugeben, betreffend mein Gepäck, das ohne mich nach Mexico flog, ferner eine *D e p e s c h e* nach Caracas, daß unsere Montage um vierundzwanzig Stunden *v e r s c h o b e n w e r d e n s o l l t e* ... —>

... ferner eine *D e p e s c h e* nach Caracas, daß unsere Montage um vierundzwanzig Stunden *z u v e r s c h i e b e n s e i* ...

SERENGETI 25f.: *Der [sc. der Mann im Befehlsturme] sagt einem, ... ob man hinuntergehen darf oder noch warten muß; welche der Landebahnen man anfliegen soll, und ähnliche Dinge. —→*
Der sagt einem, ... welche der Landebahnen anzufliegen ist, und ähnliche Dinge.

Was die syntaktische Struktur der zu transformierenden *sollen*-Konstruktionen betrifft, so gelten die Bedingungen, die wir oben (S. 204ff.) für *müssen*-Konstruktionen formuliert haben, mutatis mutandis auch hier.

3.1.2 Die Konkurrenz zwischen dem Gefüge *sein* + Infinitiv mit *zu* und der *bar*-Ableitung

Wir hatten oben (S. 22) auch die *bar*-Ableitung - eine Adjektivbildung aus Verbstamm + Suffix *-bar* (Beispiele: *mach-bar*, *erkenn-bar*) - schon als Kriterium für die Identifizierung der Variante I ("können") herangezogen. Dies ist deshalb möglich gewesen, weil das Suffix *-bar* in gewissen Bereichen der *sein*-Konstruktion semantisch äquivalent ist: Es "ist innerhalb der Verbalableitungen Träger der passivisch-modalen Bedeutung, also Ausdruck einer Sehweise, die Personen und Sachen

im Hinblick auf ihre Eignung, Objekt einer Tätigkeit zu sein, sieht und ordnet". So beschreibt Flury¹³ (S. 120) unseres Erachtens zutreffend die Semantik der *bar*-Ableitung, er begründet damit gleichzeitig ihr Konkurrenzverhältnis zur *sein*-Konstruktion. Wir hatten oben auch schon gesagt, daß die Variante I ("können") der *sein*-Konstruktion nicht in jedem Fall durch eine entsprechende *bar*-Konstruktion ersetzt werden kann. Die gegenseitige Vertretung und Austauschbarkeit ist nur innerhalb bestimmter Grenzen möglich. Es soll im folgenden unsere Aufgabe sein, diese Grenzen genauer abzustecken.

Wenn man die 399 Belege, welche die Variante I ("können") repräsentieren (vgl. Tabelle 1, oben S. 15), daraufhin prüft, ob sie die Ersetzung der *sein*-Konstruktion durch eine *bar*-Konstruktion gestatten, dann ergibt sich folgendes Bild: in 118 Belegen (= ca. 30 %) ist die Ersetzung möglich, freilich manchmal nur mit Bedenken; in 92 Belegen (= 23 %) ist die Ersetzung nur mit sehr starken Bedenken möglich; in 189 Belegen (= ca. 47 %) ist die Ersetzung nicht möglich. Nur in einem guten Drittel der Belege hätten die Autoren also auch die *bar*-Konstruktion wählen können, das ist kein besonders hoher Anteil. Umso höher ist der Anteil der stark fraglichen Fälle und derjenigen Fälle, in denen die *bar*-Konstruktion nicht möglich ist, macht er doch, wenn wir die betreffen-

den Prozentwerte zusammenzählen, ca. 70 % aus. Bevor wir nach den Gründen fragen, welche die Entscheidungen für oder wider die eine beziehungsweise andere Konstruktion leiten, wollen wir dem Leser einen Einblick in das Material, das Ersetzungsverfahren und in die dabei auftauchenden Probleme der Analyse gewähren. Zu diesem Behuf schreiben wir nachfolgend alle Belege eines Textes, nämlich des Homo Faber von Max Frisch, aus und unterwerfen sie der *bar*-Transformation:

Nr.	Beleg	<i>bar</i> -Ersetzung		
		möglich (u.U. mit Bedenken)	stark fraglich	nicht möglich
1	HOMO 10: <i>er sei im Kaukasus gewesen, er kenne den Iwan, der nur durch Waffen zu belehren sei. —></i> <i>... der nur durch Waffen belehrbar sei.</i>	x (?)		
2	HOMO 17: <i>Auf seiner Karte (1:500 000) war sowieso nichts zu erkennen. —></i> <i>Auf seiner Karte war sowieso nichts erkennbar.</i>	x		
3	HOMO 110: <i>Die Musik war kaum noch zu hören. —></i>			

Nr.	Beleg	bar-Ersetzung		
		möglich (u.U. mit Bedenken)	stark fraglich	nicht möglich
	<i>Die Musik w a r kaum noch h ö r b a r .</i>	x		
4	<i>HOMO 209: Meine Sorge, es könnte etwas gestohlen werden, was nicht z u e r s e t z e n i s t , berührt Herbert nicht. →</i> <i>Meine Sorge, es könnte etwas gestohlen werden, was nicht e r s e t z - b a r / u n e r s e t z - b a r i s t , berührt Herbert nicht.</i>	x		
5	<i>HOMO 245: Es i s t nicht e i n z u s e - h e n , wieso ein solches Fahrgestell ... sich plötzlich wie ein Dämon be- nehmen soll. →</i> <i>Es i s t nicht e i n - s e h b a r (ausgeschlos- sen: u n e i n s e h - b a r), wieso ein sol- ches Fahrgestell ... sich plötzlich wie ein Dämon benehmen soll.</i>	x (?)		
6	<i>HOMO 13: Ich schwor mir, nie wieder zu rauchen, und versuchte, mein Ge- sicht unter die Röhre zu halten, was nicht z u m a c h e n w a r wegen der Schüssel. →</i>			

Nr.	Beleg	bar-Ersetzung		
		möglich (u.U. mit Bedenken)	stark fraglich	nicht möglich
	... was nicht machbar war wegen der Schlüssel (ausgeschlossen: unmachbar).		x	
7	HOMO 38: Mehr war nicht zu erfragen. → Mehr war nicht erfragbar (ausgeschlossen: unerfragbar).		x	
8	HOMO 48: Viel war nicht zu erfahren. → Viel war nicht erfahrbar (ausgeschlossen: unerfahrbar).		x	
9	HOMO 180: die Zukunft war sowieso nicht zu denken. → die Zukunft war sowieso nicht denkbar / undenkbar.		x	
10	HOMO 211: Herbert war nicht abzubringen von seiner Blödelei. → Herbert war nicht abbringbar von seiner Blödelei (ausge-		x	

Nr.	Beleg	bar-Ersetzung		
		möglich (u.U. mit Bedenken)	stark fraglich	nicht möglich
	geschlossen: u n a b - b r i n g b a r).			
11	HOMO 8: Später nahm ich meine Akten aus der Map- pe, um zu arbeiten, lei- der gab es gerade eine heiße Bouillon, und der Deutsche ... w a r nicht mehr z u s t o p - p e n . → ... und der Deutsche w a r nicht mehr s t o p p b a r .			x
12	HOMO 8: kaum hatte sich unser Fahrgestell von der weißen Piste gehoben, w a r von den gelben Bo- denlichtern nichts mehr z u s e h e n . → ... w a r von den gel- ben Bodenlichtern nichts mehr s e h b a r .			x
13	HOMO 8f.: Als man die Bouillon gelöffelt hatte, blickte ich zum Fenster hinaus, obschon nichts anderes z u s e h e n w a r als das grüne Blinklicht. → ... obschon nichts an- deres s e h b a r w a r als das grüne Blinklicht.			x

Nr.	Beleg	bar-Ersetzung		
		möglich (u.U. mit Bedenken)	stark fraglich	nicht möglich
14	<p>HOMO 32: <i>Ich holte meinen Apparat und versuchte alles mögliche, beziehungsweise unmögliche, denn ohne elektrischen Strom i s t mit diesem Apparat ja nichts z u m a c h e n . →</i></p> <p><i>... denn ohne elektrischen Strom i s t mit diesem Apparat ja nichts m a c h b a r .</i></p>			x
15	<p>HOMO 69: <i>Ich heirate ja bloß, um zu beweisen, daß ich kein Antisemit sei, sagte sie, und es w a r einfach nichts z u m a c h e n . →</i></p> <p><i>... und es w a r einfach nichts m a c h b a r .</i></p>			x
16	<p>HOMO 70: <i>Ivy stellte mich an der Schranke, sie hatte sich erkundigt, wann ich ankomme, und w a r nicht z u u m g e h e n . →</i></p> <p><i>... und w a r nicht u m g e h b a r (ausgeschlossen: u n u m g e h b a r).</i></p>			x
17	<p>HOMO 97: <i>Leider w a r e n ihre Augen nicht z u s e h e n , weil</i></p>			

Nr.	Beleg	bar-Ersetzung		
		möglich (u.U. mit Bedenken)	stark fraglich	nicht möglich
	<p>lauter Sonnenbrillen. —→</p> <p>Leider w a r e n ihre Augen nicht s e h b a r (ausgeschlossen: u n - s e h b a r).</p>			x
18	<p>HOMO 105: Wenn auch für den Fachmann nichts Ungewohntes z u s e h e n i s t , so finde ich die Anlage als solche ... doch sehenswert. —→</p> <p>Wenn auch für den Fachmann nichts s e h b a r i s t ...</p>			x
19	<p>HOMO 108: ich hatte ihn ... zu einem Burgunder eingeladen, zum besten, was an Bord überhaupt z u h a b e n w a r . —→</p> <p>... zum besten, was an Bord überhaupt h a b - b a r w a r .</p>			x
20	<p>HOMO 110: Ich zeigte ihr den Komet, der in jenen Tagen z u s e h e n w a r , im Norden. —→</p> <p>Ich zeigte ihr den Komet, der in jenen Tagen s e h b a r w a r , im Norden.</p>			x

Nr.	Beleg	bar-Ersetzung		
		möglich (u.U. mit Bedenken)	stark fraglich	nicht möglich
21	HOMO 154: <i>dann steckt sie's wieder ein und wartet, Blick zum Fenster hinaus, wo nichts zu sehen ist als Sonnenstores. —></i> <i>... wo nichts sehbar ist als Sonnenstores.</i>			x
22	HOMO 154: <i>Ihr Gesicht ist nicht zu sehen, nur ihr Nacken. —></i> <i>Ihr Gesicht ist nicht sehbar (ausgeschlossen: unsehbar, nur ihr Nacken.</i>			x
23	HOMO 186: <i>Unser Komet ist nicht mehr zu sehen. —></i> <i>Unser Komet ist nicht mehr sehbar.</i>			x
24	HOMO 191: <i>Die Stelle, wo der Karren heraufkommt mit seinem tropfenden Kies, war ohne weiteres wieder zu finden. —></i> <i>Die Stelle ... war ohne weiteres wieder findbar.</i>			x

In den ersten 5 Belegen scheint uns die *bar*-Ersetzung möglich zu sein - wenngleich in mindestens 2 Fällen (Nr. 1,5) nur mit gewissen Bedenken -, in den nachfolgenden 5 Belegen (Nr. 6-10) kann das *sein*-Gefüge unseres Erachtens nur mit starken Bedenken gegen eine *bar*-Konstruktion ausgetauscht werden, in den restlichen 14 Belegen (Nr. 11-24) ist dies ganz ausgeschlossen. Woran liegt das? Die Antwort sollte uns gestatten, in erster Annäherung den Verlauf der Grenze abzustrecken, die dem Gebrauch der *sein*-Konstruktion (Variante I) auf der einen Seite und der *bar*-Ableitung auf der anderen Seite gezogen ist.

Wir sind von einer semantischen Äquivalenz der *sein*-Konstruktion (Variante I) und der *bar*-Deverbativa ausgegangen. Belege wie Nr. 1 und 5 zwingen uns jetzt jedoch, einen Unterschied zwischen den beiden Konstruktionen anzunehmen. Dieser Unterschied ist folgendermaßen zu beschreiben: Das *bar*-Adjektiv meint eine *E i g e n s c h a f t* des Objekts (dieser Terminus ist hier nicht im syntaktischen Sinne zu verstehen), auf welches es sich bezieht; das *bar*-Deverbativum ist, um noch einmal mit Flury zu sprechen, "Ausdruck einer Sehweise, die Personen und Sachen im Hinblick auf ihre *E i g n u n g*, Objekt einer Tätigkeit zu sein, sieht und ordnet". Das *sein*-Gefüge (Variante I) hingegen betont den *V o r g a n g*

als solchen, genauer: die dem Menschen gegebene (beziehungsweise nicht gegebene) Möglichkeit, eine bestimmte Tätigkeit durchzuführen zu können. Das ist ein feiner, in manchen Belegen jedoch sehr relevanter Unterschied, der bewirkt, daß entweder der einen oder der anderen Konstruktion der Vorzug zu geben ist. Die Entscheidung bestimmt sich danach, ob zum Ausdruck gebracht werden soll, daß eine Person oder Sache grundsätzlich geeignet ist, Objekt einer Tätigkeit zu sein, oder ob betont werden soll, daß die Möglichkeit (nicht) gegeben ist, eine Tätigkeit durchzuführen. Im ersten Fall steht das betroffene Objekt im Vordergrund, im zweiten Fall das handelnde Subjekt. Damit ähnelt diese Unterscheidung in starkem Maße der Aktiv/Passiv-Diathese, welche entweder - im Aktiv - das handelnde Subjekt oder - im Passiv - das betroffene Objekt 'topikalisiert'. Wie bei Aktiv- und Passivkonstruktionen, so ist es auch hier: Manchmal stellt der zu erzielende Kommunikationseffekt die Wahl zwischen der *sein-* und *bar-*Konstruktion frei (d.h. es ist gleichgültig, welche Konstruktion gewählt wird, der Sprecher/Schreiber erzielt in jedem Fall den gewünschten kommunikativen Effekt), manchmal aber kommt es gerade auf den spezifischen Bedeutungs- und Topikalisierungseffekt der einen oder anderen Konstruktion an, was dann dazu führt, daß die freie Wahl zwischen den Konstruk-

tionen eingeschränkt ist. Die Einschränkung weist Grade und Abstufungen auf, die sich nicht ein für alle Mal festschreiben lassen. So erklärt es sich denn, daß in einigen der oben ausgeschriebenen HOMO-Belege die *bar*-Ersetzung gut möglich ist (vgl. Nr. 2,3,4), bei anderen diesbezüglich leichte Bedenken bestehen (Nr. 1,5), bei wiederum anderen starke oder so gravierende, daß eine *bar*-Ersetzung als sehr fraglich (vgl. etwa Nr. 7,8, 9,10) oder nicht möglich (vgl. z.B. Nr. 16,24) bewertet werden muß.

Wenn wir die Belege Nr. 6-24 näher prüfen, dann sehen wir, daß für die Bewertungen "stark fraglich" und "nicht möglich" nicht nur der soeben beschriebene Bedeutungsunterschied der beiden Konkurrenz-Konstruktionen verantwortlich ist (wenngleich er fast immer mehr oder weniger stark ins Gewicht fällt), sondern daß noch andere Faktoren eine Rolle spielen. Eine Bildung wie *machbar* (Nr. 6,14,15) ist an sich nicht ausgeschlossen, im Kontext der Belege Nr. 14 und 15 jedoch scheint sie uns deshalb nicht möglich zu sein, weil *machen* hier Bestandteil eines lexikalisierten Syntagmas, einer Phrase ist, die folgendermaßen lautet: *es ist nichts zu machen*, erweitert zu (*mit x*) *ist nichts zu machen*. Eine derartige Phrase kann nicht der *bar*-Transformation unterworfen werden, ohne daß sie ihre Bedeutung ändert: *es ist nichts machbar* bedeutet etwas an-

deres als *es ist nichts zu machen*. In Beleg Nr. 6 liegt diese Phrase übrigens nicht vor; hier ist der Bedeutungsunterschied zwischen *bar-* und *sein-*Konstruktion dafür verantwortlich, daß die *bar-*Ersetzung als stark fraglich einzustufen ist. Eine nicht der *bar-*Transformation zu unterwerfende Phrase liegt aber auch in Beleg Nr. 19 vor: *etwas ist zu haben*. Daß die Ableitung *hab-bar* nicht möglich ist, mag jedoch auch einen lautökonomischen Grund haben, ein Grund, der im Beleg Nr. 11 offensichtlich die Bildung *stopp-bar* verhindert. Das Suffix *-bar* schließt nämlich nach unserem Sprachgefühl nur ungern an einen labialen Verschlußlaut wegen des dann entstehenden konsonantischen Hiats an. Diese Frage ist jedoch noch einer weiteren Prüfung zu unterziehen (vgl. u. S. 252ff.).

Es bleiben eine Reihe von Belegen, in denen das Verb *sehen* vorkommt. Wir haben in all diesen Belegen die Frage nach der *bar-*Ersetzung negativ entschieden. Der Grund dafür ist in der Tatsache zu suchen, daß die Ableitung *seh-bar* wegen der bereits lexikalisierten Konkurrenz *sicht-bar* nicht üblich und nicht gebräuchlich ist. *sichtbar* könnte freilich auch nicht an die Stelle von *seh-bar* treten, da in allen Fällen der Bedeutungsunterschied zwischen *bar-* und *sein-*Konstruktion gravierend ins Gewicht fällt.

Die Betrachtung der 24 Belege aus dem Homo Faber von Max Frisch hat uns erste Hinweise dafür gegeben, nach welchen Kriterien der Sprecher/Schreiber bei der Wahl zwischen *sein-* und *bar-*Konstruktion entscheidet. Eine Sichtung aller mit "stark fraglich" und "nicht möglich" bewerteten Belege bestätigt diese Hinweise und erweitert sie um neue Gesichtspunkte. Im ganzen haben wir sechs Faktoren ausmachen können, welche den Bereich der *bar-*Konstruktion negativ gegenüber demjenigen der *sein-*Konstruktion abgrenzen. Diese Faktoren können einzeln auftreten, sie können sich aber auch verbinden und dann den gegen die *bar-*Konstruktion gerichteten Abwehreffekt noch verstärken. Im folgenden seien die sechs Faktoren genannt und mit Beispielen erläutert:

(1) Als ersten Faktor haben wir den spezifischen Bedeutungsunterschied zwischen der *bar-* und der *sein-*Konstruktion ("Eignung, Objekt einer Tätigkeit zu sein" gegenüber "Möglichkeit, die Tätigkeit durchführen zu können") anzuführen. Wir haben darüber schon ausführlich gesprochen, es mag gleichwohl nützlich sein, noch einige weitere Belege zu geben, in denen dieser Faktor dominant ist:

SERENGETI 14: *Wir lagen damals auf unserem Dachbalkon, die Beine hoch auf der Brüstung, und grübelten, wie dieses Rätsel*

wohl z u e n t w i r r e n s e i . //→
+... und grübelten, wie dieses Rätsel wohl
e n t w i r r b a r s e i .

Der syntaktische Konnex mit dem Interrogativpro-
nomen *wie* (= "auf welche Weise, mit welchen Mit-
teln") weist darauf hin, daß es hier dem Autor
einzig um den Vorgang zu tun ist beziehungsweise
um die Möglichkeit, eine bestimmte Tätigkeit
durchführen zu können.

BILLARD 216: *Woher die Tiefe der Fundamente*
z u e r k l ä r e n s e i ? //→
+Woher die Tiefe der Fundamente e r -
k l ä r b a r s e i ?

Dieser Beleg ist ähnlich strukturiert wie der
vorhergehende; man beachte das Fragewort *woher*.

MORD 155: *"Abschiedsbrief oder dergleichen*
w a r i n s e i n e n T a s c h e n n i c h t z u
e n t d e c k e n . " //→
+ "Abschiedsbrief oder dergleichen w a r
i n s e i n e n T a s c h e n n i c h t e n t d e c k -
b a r . "

Der Sprecher will in diesem Fall nicht sagen,
daß das Objekt "Abschiedsbrief" nicht geeignet
war, entdeckt zu werden, sondern er will sagen,
daß die auf das Entdecken eines Abschiedsbriefes
gerichtete T ä t i g k e i t keinen Erfolg ge-
zeitigt hat.

Die folgenden Belege bedürfen wohl keines Kommentars mehr:

BIENKOPP 297: *Nein, auf diese Weise w ä r e n die Queckenwürmer nicht z u v e r - n i c h t e n . //→
+*Nein, auf diese Weise w ä r e n die Queckenwürmer nicht v e r n i c h t - b a r .**

CLOWN 117: *Die Sache zwischen Züpfner und mir ... w ä r e nur durch ein Duell z u k l ä r e n g e w e s e n . //→
+*Die Sache zwischen Züpfner und mir ... w ä r e nur durch ein Duell k l ä r - b a r g e w e s e n .**

FAZ, 17.4.1967, S. 1: *Schon bei der Regierungserklärung w a r jedoch z u m e r - k e n , daß der Bundeskanzler sich wirtschaftspolitisch auf seinen Partner verläßt. //→
+*Schon bei der Regierungserklärung w a r jedoch m e r k b a r , daß der Bundeskanzler sich wirtschaftspolitisch auf seinen Partner verläßt.**

FAZ, 29.4.1967, S. 1: *In den Mai-Aufrufen der Gewerkschaften s i n d harte Worte über die Unternehmer z u l e s e n . //→
+*In den Mai-Aufrufen der Gewerkschaften s i n d harte Worte über die Unternehmer l e s b a r .**

WELT, 15.4.1967, S. 1: Die Zinsen für Spareinlagen werden in der nächsten Zeit nicht sinken, wie aus westdeutschen und süddeutschen Sparkassenkreisen zu hören ist. ~~///~~→

^tDie Zinsen für Spareinlagen werden in der nächsten Zeit nicht sinken, wie aus westdeutschen und süddeutschen Sparkassenkreisen hörbar ist.

Es ist uns aufgefallen, daß alle Belege, welche die *bar*-Transformation abweisen, eine besondere positive Affinität zur *aktivischen* *können*-Transformation zeigen, jener Transformation also, welche die Semantik der *sein*-Konstruktion im Sinne von "man/jemand kann etwas tun" manifest macht. Mit der positiven Affinität korrespondiert eine negative der *passivischen* *können*-Transformation. Entsprechende Transformationen der Belege FAZ, 29.4.1967, S. 1 und WELT, 15.4.1967, S. 1 mögen dies verdeutlichen. Ohne weiteres akzeptabel sind die aktivi-schen Transformationen:

→ In den Mai-Aufrufen der Gewerkschaften kann man harte Worte über die Unternehmer lesen.

→ Die Zinsen für Spareinlagen werden in der nächsten Zeit nicht sinken, wie man aus westdeutschen und süddeutschen

Sparkassenkreisen hören kann .

Die passivischen Transformationen ergeben weniger akzeptable Strukturen:

—> In den Mai-Aufrufen der Gewerkschaften können harte Worte über die Unternehmer gelesen werden .

—> Die Zinsen für Spareinlagen werden in der nächsten Zeit nicht sinken, wie aus westdeutschen und süddeutschen Sparkassenkreisen gehört werden kann .

Die positive beziehungsweise negative Affinität der können-Transformation kann bei der Wahl zwischen *bar-* und *sein-*Konstruktion als Entscheidungshilfe mit herangezogen werden.

(2) Als zweiten Faktor nennen wir eine Bedeutungsverschiedenheit, die nicht in der Spezifität der *sein-* beziehungsweise *bar-*Konstruktion als solcher gründet und damit anderer Natur ist als die unter (1) genannte Bedeutungsverschiedenheit. Der Fall ist viermal belegt:

CLOWN 32: Der Lehrer Brühl war kaum zu halten . //→
+Der Lehrer Brühl war kaum haltbar .

FAZ, 6.4.1967, S. 1: ... wenn die Länder und Gemeinden ihre Investitionen in diesem Jahr

nicht so stark einschränkten, wie dies nach der Planung und nach den Haushaltsentwürfen anzunehmen sei. ~~→~~

[†]... wie dies nach der Planung und nach den Haushaltsentwürfen annehmbar sei.

FAZ, 13.4.1967, S. 1: Es sei vielmehr anzunehmen, daß die Unternehmen Steuererleichterungen zur finanziellen Konsolidierung verwenden würden. ~~→~~

[†]Es sei vielmehr annehmbar, daß die Unternehmen Steuererleichterungen zur finanziellen Konsolidierung verwenden würden.

EX OVO 112: Es ist nicht anzunehmen, daß das Carcinom der Katze keine andere Bedeutung als eine statistische im Rahmen der pathologischen Anatomie habe. ~~→~~

[†]Es ist nicht annehmbar, daß das Carcinom der Katze keine andere Bedeutung ... habe.

Der Grund, weshalb in diesen Belegen die *bar*-Ersetzung nicht möglich ist, liegt auf der Hand. *haltbar* und *annehmbar* sind geläufige und bereits lexikalisierte *bar*-Bildungen (man vergleiche etwa das Wörterbuch von Wahrig), welche auf die Bedeutung "konservierbar" und "akzeptabel" festge-

legt sind. Diese Bedeutungen stimmen, was den verbalen Kern betrifft, nicht überein mit denjenigen, die von den - grundsätzlich polysemantischen - Verben *halten* und *annehmen* im vorgegebenen Kontext aktualisiert werden, nämlich mit "bremsen, zurückhalten" und "vermuten". Wir haben nur diese beiden Fälle in unserem Material vorgefunden, es mag deren noch mehr geben.

(3) Flury stellt bei der Frage nach der "Vitalität der Adjektive auf *-bar* im 20. Jahrhundert" zunächst fest, daß es heute möglich sei, "zu jedem transitiven Verb ein Adjektiv auf *-bar* zu bilden" (S. 85), verbessert sich aber später, wenn er nur noch eine "innerhalb bestimmter Grenzen freie Bildungsmöglichkeit von *-bar*-Adjektiven" (S. 86) zuläßt. Es sind vor allem - und damit nennen wir den dritten Faktor - lautökonomische Gründe, welche die freie Bildungsmöglichkeit von *bar*-Adjektiven einschränken. So widerstreben Verben, die auf *-igen* (*beseitigen, verteidigen*), *-lichen* (*verheimlichen, verwirklichen*), *-eln* (*entwickeln*), *-ern* (*begeistern, bessern, erweitern*) oder *-nen* (*anrechnen, ordnen, trocknen*) endigen, der Suffigierung mit *-bar* (vgl. Flury, S. 117f.). Unser Material bestätigt diese Aussage, wie die folgenden Belege zeigen:

(a) Verben auf -igen

HAUS 62: *Dann brüllte sie und kroch auf Heinrich zu, klammerte sich an ihn und war erst zu beruhigen, wenn Leo weggegangen war ...* //→

+... und war erst beruhigbar, wenn Leo weggegangen war.

BETROGENE 123: *Durchaus könnten die Metrorrhagien, die erste, von der er nun höre, und diese alarmierendere zweite, von einem Myom herrühren, das operativ ohne Schwierigkeit zu beseitigen sei.* //→

+Durchaus könnten die Metrorrhagien ... von einem Myom herrühren, das operativ ohne Schwierigkeit beseitigbar sei.

HERZ 56: *"Aber diese Dinge sind natürlich nicht in einer halben Stunde zu erledigen."* //→

+ "Aber diese Dinge sind natürlich nicht in einer halben Stunde erledigbar."

(b) Verben auf -lichen

ERINNERUNGEN 140: *Da war das Luftschiff des Grafen Zeppelin; den Nachgeborenen ist das kaum zu verdeutlichen,*

was dessen tapferes Experimentieren seinen deutschen Zeitgenossen bedeutet hat. ~~//~~→
+den Nachgeborenen i s t d a s k a u m
v e r d e u t l i c h b a r , w a s d e s s e n
t a p f e r e s E x p e r i m e n t i e r e n s e i n e n d e u t s c h e n
Z e i t g e n o s s e n b e d e u t e t h a t .

HAUS 62: ... eine Vorstellung, von der er aber
wußte, daß sie nicht z u v e r w i r k -
l i c h e n w a r . ~~//~~→
+... eine Vorstellung, von der er aber
wußte, daß sie nicht v e r w i r k -
l i c h b a r w a r .

(c) Verben auf -eln

FAZ, 17.4.1967, S. 1: An seinem marktwirt-
schaftlichen Konzept i s t n i c h t z u
z w e i f e l n . ~~//~~→
+An seinem marktwirtschaftlichen Konzept
i s t n i c h t z w e i f e l b a r .

BIENKOPP 412: Und das war richtig, und daran
w a r n i c h t z u d e u t e l n , o b w o h l
e s i m A u g e n b l i c k a u s s a h , a l s s e i d a s
W u n s c h g e t r e u s P r i v a t l o s u n g , m i t d e r e r
s i c h a u s p e r s ö n l i c h e n S o r g e n r e t t e n w o l l -
t e . ~~//~~→
+Und das war richtig, und daran w a r
n i c h t d e u t e l b a r ...

(d) Verben auf -ern

WELT, 21.4.1967, S. 1: *Aber das Unabänderliche ist längst eingetreten, es ist nicht mehr zu verzögern, es ist nicht mehr aufzuhalten. //→*
+Aber das Unabänderliche ist längst eingetreten, es ist nicht mehr verzögerbar ...

(e) Verben auf -nen

EX OVO 13: *Es ist erstaunlich, aber nicht zu leugnen, daß von allen Wissenschaften zur Zeit diejenige die wichtigste ist, die in dem gloriosen Jahrhundert der großen Erfolge die geringste Rolle gespielt hat. //→*
+Es ist erstaunlich, aber nicht leug(n)bar, daß ...

BIENKOPP 152: *"Es ist zu verzeichnen, daß der Genosse Hansen unerlaubte Institutionen hinter dem Rücken der Partei aufzieht!" //→*
+ "Es ist verzeich(n)bar, daß der Genosse Hansen unerlaubte Institutionen hinter dem Rücken der Partei aufzieht!"

FAZ, 8.4.1967, S. 1: *Nach dem gegenwärtigen Stand der Ausgaben- und Einnahmenschätzun-*

gen i s t a u s z u r e c h n e n , d a ß
die Defizite des Bundes 1968 auf über neun
Milliarden steigen ... würden. ~~→~~

⁺Nach dem gegenwärtigen Stand der Ausgaben-
und Einnahmenschätzungen i s t a u s -
r e c h (n) b a r , d a ß die Defizite des
Bundes 1968 auf über neun Milliarden Mark
steigen ... würden.

Die Entscheidung, ob die *bar*-Ersetzung möglich ist oder nicht, wird natürlich auch immer von dem spezifischen Bedeutungsunterschied zwischen *bar*- und *sein*-Konstruktion (gemäß (1)) beeinflusst. Der von der Lautökonomie herrührende Widerstand gegen die *bar*-Ersetzung ist jedoch vordergründig dominant.

Wir haben oben (S. 245) auch Bildungen wie *stopp-bar*, *hab-bar* aus lautökonomischen Gründen zurückgewiesen, ohne daß wir diese Fälle hier noch einmal in Betracht ziehen. Wir tun dies aus einem Gefühl der Unsicherheit heraus nicht; dieses Problem muß aufgrund einer größeren Zahl von originalen *bar*-Belegen untersucht werden (vgl. u. S. 397ff.).

(4) Der vierte Faktor, welcher eine *bar*-Ableitung verhindert, ist die Valenz des Verbs. Flury hat den Kreis jener Verben, von denen ein *bar*-Adjektiv gebildet werden kann, auf die "transiti-

ven" Verben eingeschränkt, d.h. auf jene Verben, die in ihrem Valenzplan ein Akkusativ-Objekt enthalten. Demnach ist von einem Verb wie *helfen* (oder auch den oben in den Belegen FAZ, 17.4.1967, S. 1 und BIENKOPP 412 vorkommenden Verben *zweifeln* und *deuteln*) die Ableitung *helf-bar* (beziehungsweise *zweifel-bar*, *deutel-bar*) aus Valenz-Gründen nicht möglich:

FAZ, 12.4.1967, S. 1: *Aber mit Emotionen*

*i s t d e r R u h r n i c h t z u h e l -
f e n . //*

*+Aber mit Emotionen i s t d e r R u h r n i c h t
h e l f b a r .*

WELTRAUMFAHRT 123: *Wer also durchaus daran
festhalten will, daß es sich dabei um Er-
kundungsflüge fremder Raumschiffe handelt,
dem i s t n i c h t z u h e l f e n . //*

*+Wer also durchaus daran festhalten will,
daß es sich dabei um Erkundungsflüge frem-
der Raumschiffe handelt, dem i s t n i c h t
h e l f b a r .*

Auch von dem Verb *denken an etwas* ist keine *bar-*Ableitung möglich:

ERINNERUNGEN 208: *Es w a r , w e n n m a n d e n
Krieg nicht mit heiterem Optimismus als
Zwischendurch-Geschichte beurteilte, ernst-
haft nicht daran z u d e n k e n , d a ß*

die Verfassungslage mit den Sätzen rechtlich durchkommen werde, in denen Bismarck nach drei siegreichen Kriegen den preußischen Hegemonialismus geformt hatte oder mit Kompromissen formen ließ. \dashrightarrow

[†]Es war ... ernsthaft nicht daran denkbar, daß die Verfassungslage mit den Sätzen durchkommen werde ...

BETROGENE 59: Mich friert, aber mein Kopf, der glüht, und an Schlaf, fürchte ich, wird so bald nicht zu denken sein. \dashrightarrow

[†]Mich friert, aber mein Kopf, der glüht, und an Schlaf, fürchte ich, wird so bald nicht denkbar sein.

BIENKOPP 418: Steckt Wunschgetreu hinter dem zeitraubenden Unsinn? Das wird sich zeigen, aber an den Dunglader wird in nächster Zeit nicht zu denken sein. \dashrightarrow

[†]Das wird sich zeigen, aber an den Dunglader wird in nächster Zeit nicht denkbar sein.

Eine genauere, auf sicheren Grundlagen beruhende Bestimmung derjenigen Verben, die eine *bar*-Ableitung ermöglichen, muß einer Analyse von originalen *bar*-Belegen vorbehalten bleiben (vgl. u. S. 397ff.).

(5) Der fünfte Faktor, der eine *bar*-Ableitung verhindert, liegt dann vor, wenn zu dem potentiellen *bar*-Adjektiv bereits eine semantisch äquivalente oder mehr oder weniger ähnliche Konkurrenzbildung im Lexikon existiert. Diese Bildung muß nicht unbedingt eine *bar*-Bildung sein, es kann sich auch um eine Ableitung mit anderen Suffixen (*-lich*, *-sam*, *-wert*, *-haft* etc.) handeln. Die semantische Unähnlichkeit der Konkurrenten kann freilich so groß sein, daß die lexikalisierte Konkurrenz nicht die Fähigkeit besitzt, an die Stelle der *sein*-Konstruktion zu treten, auch nicht unter der Voraussetzung, daß die Ersetzung durch das (potentielle) *bar*-Adjektiv möglich wäre. Dieser Aspekt ist bei den folgenden Belegen, die Beispiele für Ableitungs-Konkurrenzen bringen, zu berücksichtigen:

(a) *(ver)kaufbar* - *(ver)käuflich*

BILLARD 24: *Jochen i s t n i c h t z u k a u -*
f e n . →

Jochen i s t n i c h t k ä u f l i c h .

Die Ersetzung durch *käuflich* scheint uns hier möglich zu sein.

BILLARD 24: *Als wenn im Prinz Heinrich ein*
Geheimnis überhaupt z u v e r k a u -
f e n w ä r e . //→

[†]*Als wenn im Prinz Heinrich ein Geheimnis*

überhaupt verkäuflich wäre.

In diesem Fall scheint uns die Ersetzung durch verkäuflich nicht möglich zu sein.

SERENGETI 32: Danach ist in ägyptischen Flughäfen jede Sorte Benzin frei zu kaufen. —→

Danach ist in ägyptischen Flughäfen jede Sorte Benzin frei käuflich.

Die Ersetzung ist möglich.

(b) vermutbar - vermutlich

ERINNERUNGEN 289: Dieser Herr von Kahr ist in der deutschen (und bayrischen) Geschichte eine Unglücksfigur, ein karrierenstarker und, wie zu vermuten ist, tüchtiger Verwaltungsbeamter. //→

†Dieser Herr von Kahr ist in der deutschen (und bayrischen) Geschichte eine Unglücksfigur, ein karrierenstarker und, wie vermutlich ist, tüchtiger Verwaltungsbeamter.

In diesem Fall wäre auch die Ersetzung durch das potentielle *bar*-Adjektiv, nämlich *vermutbar*, nicht möglich.

(c) *erhaltbar - erhältlich*

WELT, 12.4.1967, S. 1: *Aus dem Vatikan wie aus dem Bonner Auswärtigen Amt w a r a m Dienstag offiziell keine Stellungnahme z u e r h a l t e n . →*
Aus dem Vatikan wie aus dem Bonner Auswärtigen Amt w a r a m Dienstag offiziell keine Stellungnahme e r h ä l t l i c h .

Die Ersetzung durch *erhältlich* ist möglich

(d) *ertragbar - erträglich*

BIENKOPP 146: *Spaß muß sein, sonst w ä r e für Bummel die einförmige Arbeit nicht z u e r t r a g e n . →*
Spaß muß sein, sonst w ä r e für Bummel die einförmige Arbeit nicht e r t r ä g - l i c h .

Dieser Fall scheint uns zweifelhaft zu sein; die *sein*-Konstruktion ist unseres Erachtens jedoch vorzuziehen.

(e) *glaubbar - glaubhaft - glaublich*

BILLARD 27: *Kaum z u g l a u b e n : dem grünen Schein wurde ein blauer hinzugefügt. //→*
+Kaum g l a u b h a f t : dem grünen Schein wurde ein blauer hinzugefügt.

⁺*Kaum glaublich: dem grünen
Schein wurde ein blauer hinzugefügt.*

Das potentielle *glaubbar* hat sogar zwei Konkurrenten, nämlich *glaubhaft* und *glaublich*. Die Konstruktion (*etwas ist*) *kaum* zu *glauben* ist der Konstruktion (*etwas ist*) *kaum glaublich* synonym, nicht aber der Konstruktion (*etwas ist*) *kaum glaubhaft*.

(f) *versöhnbar - versöhnlich*

BIENKOPP 274: *Diesmal ist die magere
Märtke in ihren ausgetretenen Schuhen
nicht so flugs zu versöh-
nen. //→*

⁺*Diesmal ist die magere Märtke in ih-
ren ausgetretenen Schuhen nicht so flugs
versöhnlich.*

versöhnlich meint nach den Angaben des Wahrigschen Wörterbuches "stets zum Sichversöhnen bereit, nicht nachtragend", das Adjektiv bezeichnet also eine menschliche Eigenschaft und ist als solches - auch in prädikativer Stellung - nicht zur Vertretung der *sein*-Konstruktion geeignet, die hier eben aussagt, daß eine bestimmte Tätigkeit (Versöhnung der mageren Märtke) "diesmal" nicht durchzuführen war (vgl. o. S. 242f.).

Mit *verstehbar* konkurriert *verständlich* (*verstehbar* dürfte aber unter Umständen gebildet werden!), mit *entbehrbar* konkurriert *entbehrlich*. Die Konkurrenz *sehbar* - *sichtbar* ist oben (S. 245) schon genannt worden. Aufs ganze gesehen, haben wir sicherlich nur einige wenige Konkurrenzen zu *bar*-Bildungen namhaft gemacht. Es kann und soll hier nicht unser Ziel sein, eine vollständige Zusammenstellung zu geben.

(6) Im sechsten und letzten Faktor fassen wir bestimmte Verbkonstruktionen zusammen, die zum Teil lexikalisiert sind wie etwa die sogenannten "festen Wendungen" (auch Wortgruppenlexeme, idiomatische Wendungen, Phrasen genannt). Ein Beispiel bietet die Wendung *von der Hand weisen*:

WELTRAUMFAHRT 118: *Immerhin i s t s i e
n i c h t g a n z v o n d e r H a n d z u
w e i s e n , w e n n m a n d i e K l e i n k ö r p e r
i n R e c h n u n g s t e l l t . // →*

*+Immerhin i s t s i e n i c h t g a n z v o n
d e r H a n d w e i s b a r , w e n n m a n
d i e K l e i n k ö r p e r i n R e c h n u n g s t e l l t .*

Oder die Wendung *von X (k)einen Faden abbeißen*:

FAZ, 8.4.1967, S. 1: *Ob d i e s e r B e f u n d , v o n
d e m k e i n F a d e n a b z u b e i -
ß e n i s t , v o r d e m P a r t e i t a g b e s t r i t -
t e n w e r d e n w i r d , d a r f m a n g e s p a n n t*

sein. \nrightarrow

⁺Ob dieser Befund, von dem kein Faden abbeißbar ist, vor dem Parteitag bestritten werden wird, darf man gespannt sein.

Feste Wendungen dieser Art lassen keine *bar*-Ableitung zu.

Den Charakter von festen Wendungen haben auch die folgenden *sein*-Konstruktionen:

(a) *X ist für jemanden (nicht) zu sprechen*

BIENKOPP 174: Er wird nicht mehr zu sprechen sein und allen Fragen eine blaue Zunge entgegenstrecken. \nrightarrow

⁺Er wird nicht mehr *sprechbar sein* und allen Fragen eine blaue Zunge entgegenstrecken.

HAUS 149: Hier Wochenend im Heim, nein, heute ist niemand zu sprechen. \nrightarrow

⁺Hier Wochenend im Heim, nein, heute ist niemand *sprechbar*.

CLOWN 109: "Ihr Vater ist wohl nicht zu sprechen?" \nrightarrow

⁺"Ihr Vater ist wohl nicht *sprechbar*?"

BILLARD 160: Selbstverständlich bin ich jederzeit für dich zu sprechen,

privat oder im Amt, wie du willst. //→
+Selbstverständlich bin ich jederzeit
für dich s p r e c h b a r , privat oder
im Amt, wie du willst.

(b) (mit/aus X) ist was/nichts zu machen

HAUS 52: N i c h t s m e h r z u m a -
c h e n , mein Söhnchen, jetzt muß du
'runter, kannst gleich ins Bett gehen
... //→

+ N i c h t s m e h r m a c h b a r ,
mein Söhnchen, jetzt muß du 'runter ...

CLOWN 147: E s w a r n i c h t s z u m a -
c h e n . //→

+E s w a r n i c h t s m a c h b a r .

CLOWN 282: V i e l l e i c h t w a r a u s d e m E i n f a l l
w a s z u m a c h e n . //→

+V i e l l e i c h t w a r a u s d e m E i n f a l l w a s
m a c h b a r .

BILLARD 111: S p o r t - m i t S p o r t i s t i m m e r
w a s z u m a c h e n . //→

+S p o r t - m i t S p o r t i s t i m m e r w a s
m a c h b a r .

Auf die beiden Belege HOMO 32 und 69, die wir
oben (S. 239) ausgeschrieben haben, sei noch
einmal verwiesen.

(c) *X ist für Y zu haben* (= "zu gewinnen")

MORD 35: "Dabei w ä r e er für die Idee ei-
nes Pyrmonter Lokalsenders bestimmt z u
h a b e n ." //→

+ "Dabei w ä r e er für die Idee eines
Pyrmonter Lokalsenders bestimmt h a b -
b a r .

(d) *X ist für/um Y zu haben* (= "zu kaufen, zu be-
kommen")

WELT, 27.4.1967, S. 1: Ich glaube, das ist der
letzte bedeutende Picasso jener Periode,
der noch z u h a b e n w a r . //→

+ Ich glaube, das ist der letzte bedeutende
Picasso jener Periode, der noch h a b -
b a r w a r .

CLOWN 20: ... wahrscheinlich w ä r e eine
solche z u h a b e n . //→

+ ... wahrscheinlich w ä r e eine solche
h a b b a r .

BILLARD 24: Als wenn ein Gast, der vierzig
oder sechzig fürs Zimmer zahlt, um einen
grünen zwanziger z u h a b e n w ä -
r e . //→

+ Als wenn ein Gast, der vierzig oder sech-
zig fürs Zimmer zahlt, um einen grünen
zwanziger h a b b a r w ä r e .

Einen weiteren Beleg, der in diese Reihe ge-

hört (HOMO 108), haben wir oben (S. 240) aus-
geschrieben.

(e) mit *x* ist was/nichts anzufangen

ERINNERUNGEN 230: Jetzt griff der neue Staats-
sekretär Erzberger ein, der ein Gefühl da-
für hatte, daß mit dem Ver-
schweigen oder der Ver-
niedlichung der Lage
nichts mehr anzufangen
sei. \dashrightarrow

[†]Jetzt griff der neue Staatssekretär Erz-
berger ein, der ein Gefühl dafür hatte,
daß mit dem Verschwiegen
oder der Verniedlichung
der Lage nichts mehr an-
fangbar sei.

In gewisser Weise lexikalisiert sind auch
Funktionsverbgefüge. Unser Material bietet
dafür ein Beispiel mit dem Verb *bringen*:

FAZ, 25.4.1967, S. 1: Er habe einen "gewis-
sen Optimismus", sagte der Minister im
Rundfunk, daß das deutsch-arabische Ver-
hältnis "in absehbarer Zeit" in O r d -
n u n g z u b r i n g e n s e i. \dashrightarrow
[†]Er habe einen "gewissen Optimismus", ...
daß das deutsch-arabische Verhältnis "in
absehbarer Zeit" i n O r d n u n g

b r i n g b a r s e i .

BIENKOPP 88: *I s t R a m s c h i n V e r l e -*
*g e n h e i t z u b r i n g e n . //→
+ I s t R a m s c h i n V e r l e g e n -
*h e i t b r i n g b a r ?**

BIENKOPP 107: *A n n g r e t h a t r e c h t , u n d w e n n e r ' s*
b e d e n k t , w ä r e d i e S a c h e m i t d e n F ö r -
s t e r s l e u t e n m i t e i n e r e i n z i g e n K u h i n
a n s t ä n d i g e B e w e g u n g z u
*b r i n g e n ? //→
+ A n n g r e t h a t r e c h t , u n d w e n n e r ' s b e d e n k t ,
w ä r e d i e S a c h e m i t d e n F ö r s t e r s l e u t e n
m i t e i n e r e i n z i g e n K u h i n a n s t ä n -
*d i g e B e w e g u n g b r i n g b a r .**

In keinem dieser Fälle ist die *bar*-Ableitung möglich.

Zum Schluß ist eine Gruppe von verbalen Konstruktionen zu nennen, die Verben mit - im Stellenplan verankerten, notwendigen - Ergänzungen umfaßt. Die Ergänzungen stellen mehr oder weniger geschlossene Subklassen aus der Klasse der Adjektive und derjenigen der Substantive dar. Folgendes Beispiel verdeutlicht, was gemeint ist: *frei (rückgängig, dicht, schön etc.) machen*.

In unserem Material sind folgende Konstruktionen belegt:

(a) rückgängig machen

EX OVO 196: Die Entdeckung der physikalischen Welt i s t n i c h t w i e d e r r ü c k g ä n g i g z u m a c h e n . \nrightarrow

+Die Entdeckung der physikalischen Welt i s t n i c h t w i e d e r r ü c k g ä n g i g m a c h b a r .

(b) glücklich preisen

EX OVO 67: Wie niemand vor seinem Tode g l ü c k l i c h z u p r e i s e n i s t , i s t n i e m a n d e s D i a g n o s e v o r s e i n e m T o d e s i c h e r z u n e n n e n . \nrightarrow

+Wie niemand vor seinem Tode g l ü c k l i c h p r e i s b a r i s t , i s t n i e m a n d e s D i a g n o s e v o r s e i n e m T o d e s i c h e r z u n e n n e n .

(c) lebendig/Gestank nennen

EX OVO 24Of.: Ein körperliches Naturwesen i s t n u r d a n n l e b e n d i g z u n e n n e n , w e n n e s e i n e l e t z t e , n i c h t p h y s i k o c h e m i s c h z u f a s s e n d e U r s a c h e i n s i c h s c h l i e ß t . \nrightarrow

+Ein körperliches Naturwesen i s t n u r d a n n l e b e n d i g n e n n b a r , w e n n e s e i n e l e t z t e , n i c h t p h y s i k o c h e m i s c h z u f a s s e n d e U r s a c h e i n s i c h s c h l i e ß t .

BETROGENE 23: ... seine üble, die Schmeißfliegen zu Hunderten anziehende Ausdünstung aber w a r in ihrer zweideutigen Übergänglichkeit und Ambivalenz schon nicht mehr G e s t a n k z u n e n n e n . ~~→~~
†... seine üble ... Ausdünstung aber w a r in ihrer zweideutigen Übergänglichkeit und Ambivalenz schon nicht mehr G e s t a n k n e n n b a r .

(d) *dicht bekommen*

SERENGETI 28: Sie i s t auch nicht d i c h t z u b e k o m m e n , weil der rasende Fahrtwind die Wassertropfen in die Fugen und durch den Schaumgummi preßt. ~~→~~
†Sie i s t auch nicht d i c h t b e k o m m b a r , weil der rasende Fahrtwind die Wassertropfen in die Fugen und durch den Schaumgummi preßt.

Damit sind alle Faktoren und Ursachen genannt, die gemäß dem Materialbefund eine *bar*-Konstruktion als Konkurrenzform der *sein*-Konstruktion ausschalten. Es sei noch einmal betont, daß möglicherweise bei einer Kumulierung der Faktoren nicht immer genau auszumachen ist, welcher Faktor nun dominiert. Man kann sich aber weitgehend darauf verlassen, daß einer der genannten Faktoren primär verantwortlich ist.

Wir haben die Frage, welche Faktoren *sein-* und *bar-*Konstruktion gegeneinander abgrenzen, bislang auf der Grundlage von *sein-*Belegen (Variante I: "können") zu beantworten gesucht. Mehrmals mußten wir dabei auf den Umstand hinweisen, daß eine genauere Klärung nur durch eine Analyse originaler *bar-*Belege zu erreichen sei. Wir wollen nun eine derartige Analyse vornehmen und sozusagen die Gegenprobe machen. Zunächst sei das Material vorge stellt, das uns zur Verfügung stand.

Wir konnten insgesamt 1.205 Belege auswerten. Diese Belege verteilen sich wie folgt auf die Quellentexte¹⁴:

Tabelle 13:

Sigle	Quelle	Häufigkeit	
		Abs.	Rel.
LBT	Bergengruen: Das Tempelchen	2	0,16 %
LBC	Böll: Ansichten eines Clowns	17	1,41 %
LFH	Frisch: Homo Faber	9	0,74 %
LGB	Grass: Blechtrommel	61	5,06 %
LJA	Johnson: Das dritte Buch über Achim	109	9,04 %
LMB	Mann: Die Betrogene	13	1,07 %
LSO	Strittmatter: Ole Bienkopp	25	2,07 %
		236	19,58 %

Sigle	Quelle	Häufigkeit	
		Abs.	Rel. %
TJM	Jung: Die Magd vom Zellerhof	2	0,16 %
		2	0,16 %
WBO	Bamm: Ex Ovo	65	5,39 %
WBM	Bollnow: Maß und Vermessenheit des Menschen	130	10,78 %
WGW	Gail: Weltraumfahrt	40	3,31 %
WGS	Grzimek: Serengeti darf nicht sterben	17	1,41 %
WHK	Heimpel: Kapitulation vor der Geschichte	34	2,82 %
WJA	Jaspers: Die Atombombe und die Zukunft des Menschen	442	36,68 %
WPE	Pörtlner: Die Erben Roms	85	7,05 %
WUB	Ullrich: Wehr dich, Bürger	47	3,90 %
		860	71,36 %
MHE	Heuss: Erinnerungen 1905-1933	61	5,06 %
		61	5,06 %
ZB 1-7	Bildzeitung, Januar-Juli 1967	46	3,81 %
		46	3,81 %
		1.205	100,00 %

Der Großteil der Belege stammt also aus dem populärwissenschaftlichen Schrifttum (71,36 %) und hier wiederum aus Jaspers' Schrift *Die Atombombe und die Zukunft des Menschen* (36,68 % aller Belege). Doch ist auch die Belletristik mit ca. 20 % der Belege gut vertreten.

Wir geben wieder einen Einblick in das Material, und zwar anhand der 25 Belege aus dem Ole Bienkopp von Strittmatter. Gleichzeitig vermerken wir, ob die *bar*-Konstruktion durch eine *sein*-Konstruktion ersetzt werden kann oder nicht:

Nr.	Beleg	Ersetzung durch <i>sein</i> -Konstruktion		
		möglich, u.U. mit Bedenken	stark fraglich	nicht möglich
1	LSO 003010: <i>Die Ruhelosigkeit der Försteraugen wird erklärbar.</i>			x
2	LSO 010400: <i>... wenn der Freund ging und ihn mit seinen verletzbar en Höhenträumen allein ließ.</i>			x
3	LSO 010880: <i>er lebte sommers im Schäferkarren und winters in der heizbar en Stallstube eines Kleinbauern.</i>			x

Nr.	Beleg	Ersetzung durch sein-Konstruktion		
		möglich, u.U. mit Bedenken	stark fraglich	nicht möglich
4	LSO 014270: ... Honig in Geld und b r a u c h - b a r e Dinge verwandeln.			x
5	LSO 021030: Anngret wartete. Nach Tagen kam ein Brief. Es war Anngrets eigener Brief. " U n b e - s t e l l b a r . Z u r ü c k . "		x	
6	LSO 027690: U n n a h - b a r e Menschen sind in die Amtsstuben, besonders in die Waldverwaltung eingezogen.			x
7	LSO 034190: Aufgerichtet und u n n a h b a r geht Anngret Bienkopp in der Dämmerung die Dorfstraße hinunter.			x
8	LSO 034470: U n v e r - s t e u e r b a r e Geschäftsunkosten und so weiter.			x
9	LSO 043630: Altmutter Sebula wird sagen, wie man Verrückte d i e n s t - und n u t z b a r macht.			x
10	LSO 051990: Bienkopp mit u n e r r e i c h b a - r e m Blick: "Mach dir meinethalb keine Mühe!"			x

Nr.	Beleg	Ersetzung durch sein-Konstruktion		
		möglich, u.U. mit Bedenken	stark fraglich	nicht möglich
11	LSO 055430: <i>(Plakate) werden bemalte Rechtecke und l e s b a r .</i>			x
12	LSO 070670: <i>Seine begierigen Hände drückten das v e r l e t z b a r e Leben aus den nackten Jungvogelleibern.</i>			x
13	LSO 076730: <i>Bullert suchte sich b e m e r k - b a r zu machen.</i>			x
14	LSO 081360: <i>Kein d a n k - b a r e s Lächeln, keine Antwort von Bienkopp.</i>			x
15	LSO 085480: <i>"Unser Kapital ist u n m e ß b a r : vierzehn willige Hände, eine Unmenge von Einfällen, sozusagen kostenlos aus dem Äther."</i>	x (?)		
16	LSO 106950: <i>Sogar Mampe Bitter erwirbt sich Verdienste, biegt alte Nägel gerade und macht sie b r a u c h b a r .</i>			x
17	LSO 108590: <i>Kirsch kroch draußen umher und war, wie ein Tier, auf etwas F r e ß b a r e s aus.</i>			x

Nr.	Beleg	Ersetzung durch sein-Konstruktion		
		möglich, u.U. mit Bedenken	stark fraglich	nicht möglich
18	LSO 112360: <i>Sein Standpunkt ist einsehbar.</i>	x (?)		
19	LSO 119200: <i>Nicht immer laufen Bienkopps Rettungengel so frei und verfügbar umher.</i>			x
20	LSO 137560: <i>Sie hat nichts veranlaßt, was strafbar wäre.</i>			x
21	LSO 138910: <i>"Das Haus ist nicht freigegeben. Strafbare Handlung!"</i>			x
22	LSO 140780: <i>Alle im Blühenden Feld sind haftbar.</i>			x
23	LSO 141570: <i>"Bienkopp ist nicht mehr tragbar."</i>			x
24	LSO 142270: <i>"Bienkopp ist nicht mehr tragbar."</i>			x
25	LSO 144340: <i>"Moralisch nicht tragbar."</i>			x

Von 25 Belegen lassen lediglich zwei (Nr. 15,18) die Ersetzung durch eine *sein*-Konstruktion zu, allerdings mit Bedenken. Nur mit sehr starken Bedenken ist die Ersetzung im Beleg Nr. 5 möglich. Und dies bedeutet: In allen Belegen ist die Wahl der *bar*-Konstruktion entweder die bessere oder sogar die einzig mögliche. Daß in den Belegen Nr. 15 und 18 die *bar*-Konstruktion letztlich doch die angemessenere ist, liegt wohl an dem oben (S. 243) erörterten spezifischen Bedeutungsunterschied zwischen *bar*- und *sein*-Konstruktion. Beleg Nr. 5 stellt eine elliptische Konstruktion dar, die vollständig so zu formulieren wäre: "*(Der Brief ist) unbestellbar.*" Die elliptische Form entspricht einer Sprachregelung der Post, deren amtliche Verbindlichkeit sich gegen jede Änderung sträubt, zumal die Ersetzung *unbestellbar* durch *nicht zu bestellen* dem Prinzip der sprachlichen Ökonomie zuwiderläuft. In den übrigen Belegen ist es vor allem ein syntaktischer Grund, welcher die *sein*-Konstruktion verhindert. Sie kann nämlich nur dann an die Stelle einer *bar*-Konstruktion treten, wenn die *bar*-Ableitung als prädikatives Adjektiv fungiert, wie etwa in den Belegen Nr. 15 und 18. In den Belegen 2,3,4, 10,12 fungiert sie aber als attributives Adjektiv, in den Belegen 1,11,13,16 als (im Stellenplan des Verbs verankertes) Verbkomplement, in den Belegen 7 und 19 als Adverb und im Beleg 17

als Substantiv in einer Präpositionalphrase. In den übrigen Belegen kommen *bar*-Ableitungen vor, die - zum Teil als historische Relikte - keine *bar*-Deverbativa in unserem Sinne (vgl. o.S. 252, u.S.397ff.) sind und dementsprechend eine je eigene Semantik aufweisen. Es handelt sich um *unnahbar* (Nr. 6), *unversteuerbar* (Nr. 8), *dienst- und nutzbar* (Nr. 9), *dankbar* (Nr. 14), *strafbar* (Nr. 20,21), *haftbar* (Nr. 22). Auch mit *tragbar* verbindet sich so, wie es in den Belegen 23-25 gebraucht wird, eine eigene Semantik, nämlich "moralisch, politisch akzeptabel" (nicht aber "zum Tragen geeignet" - vgl. *tragbares Fernsehgerät* -, eine Semantik, in der *tragen* seine *eigentliche* Bedeutung beibehält).

Nur in zwei, höchstens in drei Belegen von 25, die aus dem Ole Bienkopp exzerpiert worden sind, hätte Strittmatter statt des *bar*-Adjektivs auch die *sein*-Konstruktion wählen können. Der entsprechende Anteil am Gesamt der 1.205 Belege ist nicht höher: Er beträgt 148 oder ca. 12 %. Einige Beispiele daraus lauten:

WGW O34140: *4 bis 5 g sind gesunden Personen während einiger Minuten durchaus zu mutbar.* →
4 bis 5 g sind gesunden Personen während einiger Minuten durchaus zuzumuten.

WHK 016700: *Es ist für unsere Besinnung wesentlich, festzuhalten, daß diese Situation des 19. Jahrhunderts u n w i e d e r - h o l b a r u n d u n ü b e r t r a g b a r i s t .* —→

Es ist für unsere Besinnung wesentlich, festzuhalten, daß diese Situation des 19. Jahrhunderts n i c h t z u w i e d e r - h o l e n u n d n i c h t z u ü b e r - t r a g e n i s t .

WBO 061180: *Die Gesetzmäßigkeiten transphysischer Bezirke s i n d aber nicht mehr in mathematisch formulierbaren Naturgesetzen a u s d r ü c k b a r .* —→

Die Gesetzmäßigkeiten transphysischer Bezirke s i n d aber nicht mehr in mathematisch formulierbaren Naturgesetzen a u s z u d r ü c k e n .

WPE 144280: *Die "Entheidnifizierungsgesetze" ... w a r e n p r a k t i s c h u n d u r c h - f ü h r b a r .* —→

Die "Entheidnifizierungsgesetze" ... w a r e n p r a k t i s c h n i c h t d u r c h - z u f ü h r e n .

LGB 198910: *Unter dem Bild hing ... ein Dudelsack, dessen Stoffmuster gerade noch ... e r k e n n b a r w a r .* —→

Unter dem Bild hing ... ein Dudelsack,

dessen Stoffmuster gerade noch ... z u
e r k e n n e n w a r .

WUB 033950: I s t d a s L a n d g e r i c h t n i c h t
m e h r v o r h a n d e n o d e r s c h w e r e r r e i c h -
b a r ... o d e r i m A u s l a n d , s o e n t s c h e i d e t
d e r L a n d g e r i c h t s p r ä s i d e n t , i n d e s s e n B e -
z i r k d e r g e s c h i e d e n e E h e g a t t e w o h n t . →
I s t d a s L a n d g e r i c h t n i c h t m e h r v o r h a n -
d e n o d e r s c h w e r z u e r r e i c h e n
... o d e r i m A u s l a n d , s o e n t s c h e i d e t d e r
L a n d g e r i c h t s p r ä s i d e n t ...

MHE 081090: I c h h a b e w o h l u n g e r n m e i n e S o r g e
g e ä u ß e r t ü b e r d i e n e r v ö s e U n g e d u l d , d i e
a l l g e m e i n s p ü r b a r w a r . →
I c h h a b e w o h l u n g e r n m e i n e S o r g e g e ä u ß e r t
ü b e r d i e n e r v ö s e U n g e d u l d , d i e a l l g e m e i n
z u s p ü r e n w a r .

MHE 047240: E t w a s v o n d e n n a t i o n a l i s t i s c h e n
U n t e r t ö n e n , d i e w e i t i n I t a l i e n E i n g a n g
g e f u n d e n h a t t e n , u m d i e E r i n n e r u n g a n d i e
" A b e s s i n i e n - N i e d e r l a g e " v o n 1 8 9 6 a u s z u l ö -
s c h e n , w a r s c h o n v e r n e h m -
b a r . →
E t w a s v o n d e n n a t i o n a l i s t i s c h e n U n t e r t ö -
n e n ... w a r s c h o n z u v e r n e h -
m e n .

Es folgen drei Belege, in denen das *bar*-Adjektiv nicht prädikativ fungiert, sondern als Apposition:

ZB 2 039308: *Harmonischer Charakter, leicht b e e i n d r u c k b a r . Liebt alles Schöne. —→*

Harmonischer Charakter, leicht z u b e e i n d r u c k e n .

WPE 139870: *Sie lag in einer Landschaft, die mit Äckern, Weiden und Wäldern "ausreichend geziert" war, jener Gegend v e r g l e i c h b a r , "von der die heilige Schrift sagt, daß dort Milch und Honig flossen". —→*

Sie lag in einer Landschaft, die mit Äckern, Weiden und Wäldern "ausreichend geziert" war, jener Gegend z u v e r g l e i c h e n , "von der die Heilige Schrift sagt, daß dort Milch und Honig flossen".

LMB 030180: *Es war halb elf Uhr, als das Boot sich an einen leichten Landungssteg legte, der, für größere Schiffe u n b e n u t z b a r , ganz nahe beim Schloß und Park in den Fluß gebaut war. —→*

Es war halb elf Uhr, als das Boot sich an einen leichten Landungssteg legte, der, für größere Schiffe n i c h t z u b e n u t z e n , ganz nahe beim Schloß und Park in den Fluß gebaut war.

Appositionen von der Art, wie sie in diesen drei Belegen begegnen, lassen, wenigstens grundsätzlich, ebenfalls die Ersetzung durch eine *sein*-Konstruktion zu. Sie sind als elliptische Relativsätze zu interpretieren, bei denen das Relativpronomen und die finite Form von *sein* entfällt (vgl. *sie lag in einer Landschaft, die mit Äckern ... "ausreichend geziert" und jener Gegend vergleichbar war, "von der ..."; - Harmonischer Charakter, der leicht beeindruckbar ist; - Es war halb elf Uhr, als das Boot sich an einen leichten Landungssteg legte, der für größere Schiffe unbenutzbar und ganz nahe beim Schloß ... in den Fluß gebaut war*).

Lediglich diejenigen *bar*-Adjektive also, die als Prädikativum oder als Apposition fungieren, lassen die Ersetzung durch eine Infinitiv-Konstruktion zu, soweit dem nicht andere Bedenken, auf die wir gleich zu sprechen kommen, entgegenstehen. In diesem Zusammenhang interessiert vielleicht, welche syntaktischen Funktionen die *bar*-Ableitungen übernehmen können und mit welcher Häufigkeit sie das nach dem Materialbefund tun. Die folgende Tabelle gibt eine entsprechende Übersicht:

Tabelle 14:

Syntaktische Funktion	Beleg-Anteile	
	Abs.	Rel.
(1) Attributives Adjektiv	563	46,72 %
(2) Prädikatives Adjektiv	289	23,98 %
(3) Substantivische Position	88	7,30 %
(4) Adverb	91	7,55 %
(5) Verbkomplement	107	8,87 %
(6) Apposition	23	1,90 %
(7) Andere Funktionen	44	3,65 %
	1.205	100,00 %

Beinahe die Hälfte der Belege zeigt die *bar*-Ableitung in der Funktion eines attributiven Adjektivs, rund ein Viertel in der Funktion eines prädikativen Adjektivs. Die übrigen Funktionen sind wesentlich schwächer belegt. Beispiele für *bar*-Ableitungen, die entweder als attributives Adjektiv, als prädikatives Adjektiv oder als Apposition fungieren, haben wir schon zur Genüge gegeben, die anderen Funktionen seien mit Hilfe der folgenden Beispiele vorgestellt (zum Teil haben wir dafür oben auch schon einige Beispiele ausgeschrieben):

Substantivische Position (Subjekt, Objekt etc.):

LBC 068900: *sehr viel Eßbares war nicht mehr da.*

WJA 136200: *Das Unerrechenbare tut sich nicht nur in der teuflischen Dummheit auf.*

WJA 171650: *Was als Wissensinhalt hinfällig ist, kann Chiffer eines Unerkennenbaren sein.*

Adverb:

WHK 002910: *In der Mitte des Kreises steht unsihtbar und unübersehbar: "Ultima latet".*

MHE 034530: *Über unsern tagespolitischen Eifer mag er gelegentlich recht hörbar geschwiegen haben.*

WPE 047330: *Um 260 rollten sie die römische Grenzverteidigung endgültig auf, zerstörten die Kastelle und Städte des "Zehntlandes" und setzten sich zwischen Rhein, Main und Bodensee unverrückbar fest.*

Verbkomplement (im Stellenplan des Verbs verankert):

ZB 2 020350: *Mitfahrer im Auto können den*

Mann am Steuer h a f t b a r m a c h e n .

MHE 073440: *Aber inzwischen war fast jedermann
s p ü r b a r g e w o r d e n , daß die
Zukunft des Vaterlandes nicht in Paragra-
phen gesichert würde.*

WUB 056490: *Versäumen Sie aber die Wider-
spruchsfrist und besteht der Anspruch ge-
gen Sie zu Recht, so e r k l ä r t das
Gericht den Zahlungsbefehl f ü r v o l l -
s t r e c k b a r .*

Unter den Funktionen, die wir nicht genauer spe-
zifiziert haben, findet sich beispielsweise der
Modifikator eines (attributiven oder prädikativen)
Adjektivs:

WGW 040370: *Dabei lassen wir ganz außer acht,
daß unser Milchstraßensystem nur eines un-
ter u n s a g b a r vielen [Milchstra-
ßensystemen] im Weltall ist.*

WGW 005480: *Die Rakete ist überhaupt als Mo-
tor eines erdgebundenen Fahrzeugs d e n k -
b a r ungeeignet.*

Daß ein *bar*-Adjektiv, welches eine dieser vorge-
nannten syntaktischen Funktionen (außer prädika-
tives Adjektiv und Apposition) ausübt, nicht
durch eine Infinitiv-Konstruktion ersetzt werden
kann, wollen und brauchen wir auch wohl nicht zu

demonstrieren. Stattdessen seien die weiteren Faktoren genannt, welche ebenfalls die Ersetzung einer *bar*-Konstruktion durch eine infinitivische *sein*-Konstruktion verhindern. Da ist zunächst wieder der spezifische Bedeutungsunterschied (vgl. o. S. 242f.) zu nennen, den wir schon erörtert haben und nun lediglich noch anhand einiger *bar*-Belege vorstellen:

ZB 6 008110: *Viele sind abends leicht e r -
r e g b a r . //→
⁺*Viele s i n d abends leicht z u e r -
r e g e n .**

ZB 1 025180: *Alle waren r e i z b a r , un-
geduldig, heftig, und die wenigsten be-
hielten ihren Verstand. //→
⁺*Alle w a r e n z u r e i z e n , un-
geduldig, heftig ...**

ZB 1 030110: *Was gestern noch ein Jux war,
ist heute schon t r a g b a r . //→
⁺*Was gestern noch ein Jux war, i s t
heute schon z u t r a g e n .**

LGB 153620: *Maria lernte die ersten Worte
Russisch, zitterte nicht mehr mit den
Knien, lachte sogar und hätte auf ihrer
Mundharmonika spielen können, wäre die
Maultrommel g r e i f b a r gewe-
sen. //→
⁺*Maria ... hätte auf ihrer Mundharmonika**

spielen können, w ä r e die Maultrommel
z u g r e i f e n g e w e s e n .

Einen weiteren, die sein-Konstruktion ausschließenden Faktor kann der Umstand bilden, daß der engere Kontext nicht in eine Infinitiv-Konstruktion zu integrieren ist:

MHE 098930: Das Wort "bieder" ist in Seeckts
Nähe v ö l l i g u n b r a u c h -
b a r . ~~//~~→

+Das Wort "bieder" ist in Seeckts Nähe
v ö l l i g n i c h t z u b r a u -
c h e n .

WBM 080210: So kann die Fortsetzung nur heißen,
daß auch d e m M e n s c h e n ...
ein solcher "unhistorischer" Zustand e r -
r e i c h b a r i s t oder besser ein
"überhistorischer" Zustand. ~~//~~→

+So kann die Fortsetzung nur heißen, daß
auch d e m M e n s c h e n ... ein sol-
cher "unhistorischer" Zustand z u e r -
r e i c h e n i s t ...

ZB 1 038820: Beim Hinzuziehen eines Hellse-
hers bei Vermißanzeigen oder Verbrechen
s i n d die bruchstückhaften Angaben ei-
nes Tatbestandes f ü r d i e P o l i -
z e i n i c h t v e r w e n d b a r . ~~//~~→

+Beim Hinzuziehen eines Hellsehers ...
s i n d die bruchstückhaften Angaben ei-

nes Tatbestandes für die Poli-
zei nicht zu verwenden.

WUB O27130: ... wenn der Behörde
das dringende Interesse des Antragstellers
erkennbar oder bekannt
ist. //→

+ ... wenn der Behörde das drin-
gende Interesse des Antragstellers zu
erkennen oder bekannt ist.

MHE O19710: Der preußischen
Polizei war dieser Vorgang un-
heimlich und nicht recht kon-
trollierbar. //→

+ Der preußischen Poli-
zei war dieser Vorgang unheimlich
und nicht recht zu kon-
trollieren.

Es handelt sich, wie auch die Beispiele zeigen,
vor allem um Agensangaben, die in der Form eines
Dativs oder einer Präpositionalphrase mit *für*
auftreten.

Einen gewichtigen Faktor, welcher die Wahl eines
bar-Adjektivs erzwingt, fördert auch die folgen-
de Beobachtung ans Licht: Lexikalisierte, mit
einer Eigensemantik ausgestattete und meistens
historische Relikte darstellende *bar*-Adjektive
lassen sich nicht von einer Infinitiv-Konstruk-

tion vertreten. Der Fall sei durch einige Beispiele illustriert:

WGW 013480: ... hat aber den Nachteil, daß diese Gemische nicht haltbar sind. ~~→~~

+... hat aber den Nachteil, daß diese Gemische nicht zu halten sind.

WGW 035760: ... da Wasserstoff- und Methan- gas ... leicht brennbar sind. ~~→~~

+... da Wasserstoff- und Methangas ... leicht zu brennen sind.

WUB 054830: Ein Ausländer, der sich in Deutschland aufhält, wird nicht an sein Heimatland ausgeliefert, wenn er eine Handlung begangen hat, die nach deutschem Recht nicht strafbar ist. ~~→~~

+Ein Ausländer ... wird nicht ... ausgeliefert, wenn er eine Handlung begangen hat, die nach deutschem Recht nicht zu strafen ist.

LGB 086640: Er, der sonst so streng und unnahbar sein konnte ... ließ mich in dieser windigen Bude, deren Luft bleihaltig war. ~~→~~

+Er, der sonst so streng und nicht zu nahen sein konnte (!) ...

*ließ mich in dieser windigen Bude, deren
Luft bleihaltig war.*

Zweifelhaft scheint uns der folgende Fall zu sein:

ZB 1 031560: *Für ein Darlehn von 500 Mark,
r ü c k z a h l b a r in sechs Monatsra-
ten, betrogen die Aufschläge ... —→
Für ein Darlehn von 500 Mark, (z u) -
r ü c k z u z a h l e n in sechs Monats-
raten, betrogen die Aufschläge ...*

Die besondere Semantik von *rückzahlbar*, nämlich "x muß zurückgezahlt werden", geht unseres Erachtens durch die Transformation verloren. Die anderen Fälle sind jedoch eindeutig und lassen kaum eine Diskussion zu. *haltbar* meint hier "x hält sich" (vgl. o. S. 251f.), *brennbar* "x kann brennen, kann entzündet werden", *strafbar* "x ist unter Strafe gestellt, ist unter Androhung von Strafe verboten", und *unnahbar* meint "x ist so abweisend in seinem Wesen, daß man sich ihm nicht nähern kann/darf". Diese Bedeutungen sind nur an die *bar*-Ableitung gebunden, nicht aber an die Infinitiv-Konstruktion, die in manchen Fällen auch gar nicht gebildet werden kann, weil das Verbum intransitiv ist (vgl. etwa den Beleg LGB 086640).

Welche Ableitungen aber sind als lexikalisierte, mit einer Eigensemantik ausgestattete Formen und gegebenenfalls als historische Relikte¹⁵ zu be-

trachten? Es sind alle diejenigen, welche der native speaker des gegenwärtigen Deutsch nicht (mehr) nach dem Produktionsmuster der *bar*-Deverbativa inhaltlich und/oder formal interpretiert, nach dem Muster nämlich: "X kann (= 'ist geeignet') gemacht werden" → "X ist machbar". Das Verb *machen* steht dabei für alle transitiven (d.h. einen Akkusativ regierenden, passivfähigen) Verben des gegenwärtigen Schriftdeutsch (vgl. die im Anhang gegebene Verbliste), soweit nicht lautökonomische Gründe (vgl.o.S.252ff. und u.S.413ff.) den Kreis dieser Verben einschränken. In unserem Material kommen außer den vorhin genannten folgende *bar*-Adjektive vor, die nicht nach diesem Muster gebildet sind:

unabdingbar

achtbar

unantastbar (= "X darf nicht angetastet werden")

(un-)dankbar

dienstbar

ehrbar

unentrinnbar

unfehlbar

(un-)fruchtbar

furchtbar

gangbar

haftbar

kündbar

(un-)mittelbar
 nutzbar
 sangbar
 (un-)sichtbar
 (un-)scheinbar
 streitbar
 verfügbar (verfügen ü b e r etw.!)
 (un-)versteuerbar (= "X muß (nicht) ver-
 steuert werden")
 vollstreckbar (= "X muß/soll vollstreckt
 werden")
 (un-)vorstellbar (sich vorstellen: reflexi-
 ves Verb)
 (un-)wandelbar
 wünschbar (= "X ist wünschenswert")

Aus unserem aktiven Sprachschatz wären weitere
 Ableitungen hinzuzufügen, zum Beispiel *sonderbar*,
zahlbar (= "X muß/soll gezahlt werden").

Wir haben schließlich noch einmal die Frage nach
 der Lautökonomie aufzunehmen (vgl. o. S. 252ff.).
 Unser Material bietet tatsächlich kein einziges
 Beispiel für ein Verb mit dem Stammausgang *-igen*
 oder *-lichen*, von dem ein *bar*-Adjektiv abgeleitet
 worden wäre. Auf der anderen Seite aber ist der
 Fall, daß Verben auf *-eln*, *-ern* oder *-nen* enden
 und daß von diesen Verben gleichwohl ein *bar*-Ad-
 jektiv abgeleitet wird, mehrmals belegt (in Klammern die Belegzahlen):

Verben auf *-eln*: *aus-/verwechseln, bezweifeln*
Abl.: *auswechselbar* (5)
(un-)verwechselbar (14)
(un-)bezweifelbar (8)

Verben auf *-ern*: *hindern, verändern, verbessern*
versteuern
Abl.: *unhinderbar* (1)
veränderbar (1)
verbesserbar (1)
unversteuerbar (1)

Verben auf *-nen*: *be-/errechnen, verleugnen*
Abl.: *(un-)berechenbar* (32)
(un-)errechenbar (7)
unverleugbar (1)

Ein sicheres Urteil ist auf dieser Grundlage wohl nicht möglich. Wir möchten aber meinen, daß es sich bei den Ableitungen von *aus-/verwechseln, bezweifeln* und *be-/errechnen* bereits um lexikalisierte Bildungen handelt, wofür die Vorkommenshäufigkeit einen Hinweis abgeben mag. Als lexikalisierte Bildung haben wir auch schon *(un-)versteuerbar* eingestuft. Die anderen Ableitungen dürften Gelegenheitsbildungen sein; mit großer Sicherheit können wir dies von *unhinderbar* und *verbesserbar* sagen, die beide je einmal bei Uwe Johnson, Das dritte Buch über Joachim (LJA 073970 und 102760), vorkommen.

Im übrigen haben wir keine weiteren lautökonomischen Fakten gefunden, die einer *bar*-Ableitung hinderlich im Wege stehen würden. Auch die Kombinationen *-(p)p-bar* und *-b-bar* können nicht als solche Fakten gelten, wie wir zunächst (vgl. o. S. 245) angenommen haben. Die im Anhang gegebene Verbliste (vgl. u.S. 397ff.) weist allerdings für die Kombination *-(p)p-bar* nur ein einziges Verb auf (*zusammenklappen*), die Kombination *-b-bar* kommt aber in mehreren Verbableitungen vor (z.B. in *angeb-bar*, *beheb-bar*, *beschreib-bar*).

3.1.3 Die Konkurrenz des Gerundivums

Das Gerundivum begegnet einmal in der Funktion eines attributiven Adjektivs, zum andern in der Funktion eines Substantivs.

3.1.3.1 Das Gerundivum in der Funktion eines attributiven Adjektivs

Wir wollen das Gerundivum zunächst als eine transformationelle Variante des Gefüges *sein* + Infinitiv mit *zu* betrachten. Als Gerundivum wird dabei gemeinhin das mit *zu* verbundene Partizip Präsens angesprochen: *eine zu vergebende Würde*, *eine zu beklagende Regel*. Um eine transformationelle Variante des *sein*-Ge-

füges handelt es sich beim attributiven Gerundivum aber insofern, als es aus Konstruktionen folgender Art hervorgeht: ... + Substantiv + Relativpronomen im Nominativ + ... + Infinitiv mit *zu* + *sein* (= Finitum). Mittels einer Adjektivierungs-Transformation wird - erstens - der Relativsatz auf den Infinitiv mit *zu* reduziert und - zweitens - der Infinitiv in Form eines (mit *zu* verbundenen) Partizip Präsens als Attribut vor das Substantiv gestellt, versehen mit den erforderlichen Flexionsmerkmalen. Zwei Beispiele mögen diesen Transformationsvorgang erläutern:

- I. (1) ... eine Würde, die ... zu vergeben
ist →
 (2) ... eine Würde, ~~die~~ ... zu vergeben
~~ist~~ →
 (3) eine zu vergebend-e Würde.
- II. (1) ... eine Regel, die ... zu beklagen
ist →
 (2) ... eine Regel, ~~die~~ ... zu beklagen
~~ist~~ →
 (3) ... eine zu beklagend-e Regel.

Das Gerundivum kann nun unter einem formalen Gesichtspunkt auch als Konkurrenzform zum *sein*-Gefüge betrachtet werden; der Sprecher/Schreiber hat nämlich in dem Bereich, der durch die oben beschriebene Transformation abgegrenzt wird, die

Wahl zwischen einem Relativsatz und dem Gerundivum. Er kann entweder formulieren: *eine Würde, die zu vergeben ist* oder *eine zu vergebende Würde*. Beide Formulierungen sind semantisch äquivalent.

Das Gerundivum begegnet sehr selten in der Literatur, nach unseren Erfahrungen etwa 5-10-mal in einem 300 Druckseiten umfassenden Text. Wir haben im Laufe der letzten Jahre eine Sammlung von 283 Zufallsbelegen aufgebaut, die - weil es sich eben um Zufallsbelege handelt - freilich nicht den Anspruch auf Repräsentativität erheben kann. Gleichwohl dürfen wir aufgrund des Umfangs der Sammlung und aus Plausibilitätsgründen, die unten weiter gestützt werden, annehmen, daß wir annähernd ein wirklichkeitsgetreues Bild gewinnen, wenn wir uns daran machen, die Belege einer Funktionsanalyse zu unterziehen.

Bei der Funktionsanalyse hat es sich gezeigt, daß das Gerundivum in den gleichen *m o d a l e n* Varianten und Nebenvarianten auftritt wie das *sein*-Gefüge. Folgende Varianten lassen sich nämlich unterscheiden:

- (a) Variante I ("können"),
- (b) Variante II ("müssen"),
- (c) Variante II,1 ("nicht brauchen"),
- (d) Variante II,2 ("nicht dürfen"),
- (e) Variante II,3 ("sollen").

Zahlenmäßig verteilen sich die Belege auf die vor-
genannten Varianten folgendermaßen:

Tabelle 15:

Variante	Häufigkeit	
	Abs.	Rel.
Var. I ("können")	76	26,85 %
Var. II ("müssen")	106	37,45 %
Var. II,1 ("nicht brauchen")	2	0,70 %
Var. II,2 ("nicht dürfen")	9	3,18 %
Var. II,3 ("sollen")	90	31,80 %
	283	100,00 %

Die Angaben über relative Häufigkeiten sind natür-
lich mit besonderer Vorsicht aufzunehmen, da es
sich nicht, wie schon betont, um eine systemati-
sche, auf einem repräsentativen Korpus beruhende
Belegsammlung handelt. Die Tabelle zeigt aber,
daß die Varianten I ("können"), II ("müssen") und
II,3 ("sollen") recht gut belegt sind. Daß die
Varianten II,1 ("nicht brauchen") und II,2
("nicht dürfen") nur vereinzelt vorkommen, war
nicht anders zu erwarten, haben sich doch ähnli-
che Zahlenverhältnisse beim *sein*-Gefüge einge-
stellt (vgl. o. S. 117).

Die Funktionsanalyse des Gerundivums ist dazu ge-
eignet, den postulierten transformationellen Zu-

sammenhang zwischen Gerundivum und *sein*-Gefüge zu bestätigen. Sie kann denn auch mit den gleichen Kriterien arbeiten, die wir für die *m o d a - l e n* Varianten des *sein*-Gefüges in Anspruch genommen haben, wobei freilich vorgängig eine Transformation der Gerundiv-Konstruktion in eine Relativsatz-Konstruktion durchzuführen ist. Wir verdeutlichen dies, indem wir gleichzeitig die einzelnen Varianten mit einigen Originalbelegen vorstellen:

(a) Variante I ("können")

Zunächst einige Beispiele:

FAZ, 14.4.1967, S. 4: *"Regelschulen", die mit 80-Prozent-Klauseln oder ähnlich schwer zu brechenden Hürden geschützt sind, werden als illiberal empfunden.*

FAZ, 19.4.1967, S. 1: *Lemper fragt auch nach der Höhe der durch eine Truppenreduzierung jährlich einzusparenden Mittel.*

H.J. Frank: *Geschichte des Deutschunterrichts*, München 1973, S. 250: *Gab es eine in diesem Sinne klassisch zu nennende deutsche Literatur?*

Trier. Volksfreund, 3.9.1974, S. 15: *Eine zu Beginn des zweiten Quartals zu beob-*

a c h t e n d e Tendenzänderung nach
oben ist somit wieder umgeschlagen.

Ebda., 23.8.1974, S. 1: Die immer häufiger
a n z u t r e f f e n d e "Panikmache,
die gewollt oder ungewollt unseren Bürgern
Angst macht", mißfalle ihm.

Duden-Grammatik, 2. Aufl., Mannheim 1966,
S. 561: Daher erklärt sich die oft z u b e -
m e r k e n d e Unsicherheit bei der An-
wendung dieser Konjunktion.

Um aufzeigen zu können, daß diese Belege der Funk-
tionsvariante I ("können") angehören, müssen wir
zuerst das Gerundivum in einen Relativsatz mit
sein-Gefüge transformieren:

FAZ, 14.4.1967, S. 4: —→ "Regelschulen",
die mit 80-Prozent-Klauseln oder Hürden,
d i e ä h n l i c h s c h w e r z u
b r e c h e n s i n d , geschützt sind,
werden als illiberal empfunden.

FAZ, 19.4.1967, S. 1: —→ Lemper fragt
auch nach der Höhe der Mittel, d i e
d u r c h e i n e T r u p p e n r e d u -
z i e r u n g j ä h r l i c h e i n z u -
s p a r e n s i n d .

Frank: Gesch. d. DU, S. 250: —→ Gab es
eine deutsche Literatur, w e l c h e i n
d i e s e m S i n n e k l a s s i s c h

z u n e n n e n w a r ?

Trier. Volksfreund, 3.9.1974, S. 15: —→

Eine Tendenzänderung nach oben, die zu Beginn des zweiten Quartals zu beobachten war, ist somit wieder umgeschlagen.

Ebda., 23.8.1974, S. 1: —→

Die "Panikmache, die immer häufiger anzutreffen ist und gewollt oder ungewollt unseren Bürgern Angst macht", mißfalle ihm.

Duden-Grammatik, 2. Aufl., Mannheim 1966,

S. 561: —→ *Daher erklärt sich die Unsicherheit, die oft bei der Anwendung dieser Konjunktion zu bemerken ist.*

Im nächsten Schritt können wir die Kriterien anwenden, mit denen wir beim *sein*-Gefüge die Variante I ("können") identifiziert haben, also vor allem die aktivische und/oder passivische *können*-Transformation:

Duden-Grammatik (s.o.): —→ *Daher erklärt sich die Unsicherheit, die man oft bei der Anwendung dieser Konjunktion bemerken kann.*

Trier. Volksfreund (s.o.): —→ *Eine Tendenzänderung nach oben, die zu Beginn des zweiten Quartals beobachtet werden konnte, ist somit wieder umgeschlagen.*

Frank (s.o.): —→ *Gab es eine deutsche Literatur, welche man in diesem Sinne klassisch nennen konnte?*

Die Semantik der Gerundiv- und der *sein*-Konstruktion stimmt im Bereich der Funktionsvariante I ("können") völlig überein.

Das Gerundivum der Variante I ("können") weist mit dem entsprechenden *sein*-Gefüge auch insofern ein gemeinsames Merkmal auf, als es häufig mit einer Negation oder Einschränkung vorkommt. In unserer Belegsammlung begegnet eine Negation oder Einschränkung fast in jedem zweiten der auf die Variante I entfallenden Belege. Einige Beispiele:

Die ZEIT, 24.11.1972, S. 14: *In der seit 25 Jahren nicht zu erschütterten den CDU-Hochburg Rheydt-Grevenbroich ... stürzte für den Christdemokraten und Renommierkatholiken Alphons Horten eine Welt zusammen.*

National-Zeitung (Basel), 6.11.1968, S. 1:
All diese verheissungsvollen Aussichten sind aber vorderhand noch in einem k a u m

z u ü b e r s e h e n d e n Gewirr von
andern Bedingungen und Wünschen eingebaut.

Trier. Volksfreund, 26.8.1974, S. 16: *Von ei-
ner alltäglichen Situation ausgehend,
stürzte Komödienautor Labiche seine Figu-
ren zum Gaudium des Publikums in eine un-
unterbrochene Folge n i c h t v o r -
h e r z u s e h e n d e r* Ereignisse.

Auch die Verben, welche die Gerundivform bilden können, weisen die gleichen Merkmale auf wie die Verben der Variante I ("können") des *sein*-Gefüges. Sie erfordern ein Subjekt mit dem inhärenten Merkmal "menschlich" (oder lassen jedenfalls ein solches Subjekt zu), verbinden sich mit einem Akkusativobjekt (sind in diesem Sinne transitiv), sind passivfähig und bezeichnen vorwiegend Tätigkeiten des Sagens, Denkens und Fühlens ('*verba dicendi et sentiendi*'). In unserer Sammlung zum Beispiel kommen vor: *bemerk*en, *antref*fen, *beobach-*
ten, *nenn*en, *einspar*en, *brech*en, *begründ*en, *de-*
*finier*en, *motivier*en, *verwend*en, *erschließ*en, *er-*
*klä*ren, *handhab*en, *erwerb*en, *erwart*en, *verzeich-*
nen, *stö*ren, *zerstö*ren, *les*en, *hö*ren, *find*en, *be-*
*dien*en, *durchfö*hren, *bestimm*en, *ermess*en, *versteh*-
en, *ausfö*hren, *erkenn*en, *einnehm*en, *bewerkstell*-
gen, *öff*nen, *schließ*en, *regier*en, *gewäh*ren, *ver-*
*geb*en, *fah*ren, *überbiet*en, *vorherseh*en, *(er-)fas-*
sen (erkenntnismäßig), *bewältig*en, *lö*sen, *verant-*

worten, bestreiten, beschreiben, ordnen, überwinden, gefährden, bremsen, wiedergutmachen, verkraften, vertreten, festlegen, übersehen, quantifizieren, einhalten, hemmen, rückgängig machen, absehen, einordnen, realisieren, erschüttern.

Ein besonderes Charakteristikum des Gerundivs in der Variante I ("können") - und nicht nur in dieser Variante - besteht darin, daß es fast immer in syntaktisch erweiterter Form auftritt. In vielen Fällen handelt es sich dabei um ein Adverb wie *schwer* (*schwierig*), *leicht*, *einfach*. Beispiele für Erweiterungen mit diesen Adverbien sind:

die schwer zu bestimmende 'deutsch-germanische' Dichtung,
eine für Außenstehende schwer zu ermessende nützliche Arbeit,
eine genauso schwer zu definierende Bezugsgröße,
schwerer zu verstehende Nachrichten,
schwierig auszuführende Werke,
von schwer zu ermessender Wirkung,
die so schwer zu regierenden Gallier,
mit schwer zu brechenden Hürden,
eine leicht zu störende oder gar zu zerstörende hochkomplizierte Volkswirtschaft,
mit diesem leicht zu bedienenden Gerät,
auf dem verhältnismäßig leicht zu handhabenden Kriterium,

*ein leicht zu fahrender Allround-Ski,
einfach zu handhabende Tests,
die einfach durchzuführenden Arbeitsgänge,
nach dieser sehr einfach zu bewerkstelligen
"Elektrifizierung".*

Mit den Adverbien *schwer (schwierig), einfach* und *leicht* haben wir ein verhältnismäßig unproblematisches hinreichendes (aber nicht notwendiges) Kriterium zur Ermittlung der Funktionsvariante an der Hand: Alle Gerundiv-Konstruktionen, die durch eines der genannten (oder auch sinnverwandten) Adverbien erweitert sind, gehören der Variante I ("können") an.

In anderen Belegen findet sich vielfach ein Adverb der Zeit (*immer zu verzeichnende Abweichungen, (bis) heute anzutreffende "Manier", täglich zu lesende und hörende Dinge, später zu gewährenden Prämie, oft zu beobachtende Erscheinung*) oder der Art und Weise (*pragmatisch zu begründende Paraphrasen, soziokulturell zu definierende Selbstbindung, anthropologisch zu motivierende sprachliche Universalkategorien, performativ zu verwendende intentionale Verben, semantisch zu erklärende Prozesse, klar zu erkennender Einfluß, angenehm einzunehmende Dragées, ein sicher zu fahrender Ski*). Beispiele für andere Erweiterungen, die natürlich mit dem Valenz- und Distributionsplan des betreffenden Verbs in Einklang stehen

müssen, sind etwa: *der in der Lehrveranstaltung zu erwerbende Leistungsnachweis; das schon bei Hegel und dem deutschen Sprachwissenschaftler G. von der Gabelentz zu findende Gegensatzpaar Sprache - Rede; das bei den starken Verben der 2.-6. Klasse zu beobachtende Schwanken der Lautform; die höchste im Staat zu vergebende Würde.*

(b) Variante II ("müssen")

Einige Beispiele:

H.J. Flechtner: Grundbegriffe der Kybernetik, 4. Aufl., Stuttgart 1969, S. 61: *... bei geeigneter Codierung ist es sogar möglich, daß dasselbe Signal gleichzeitig verschiedene Nachrichten überträgt, z.B. wenn in einem Telegramm harmlosen Inhalts, das an eine Familie gerichtet ist, nach einem bestimmten Schlüssel a u s z u w ä h l e n - d e Buchstaben eine nur für ein Familienmitglied bestimmte Nachricht ergeben.*

National-Zeitung (Basel), 21.12.1968, S. 2:
Die mit einer ... Geschwindigkeit von 40 000 km/h zur Erde zurückstürzende Kapsel muss unter einem genau e i n z u - h a l t e n d e m flachen Winkel in die Atmosphäre eindringen.

Aus einem Prospekt (1972): *Durch die Vermin-*

derung des zu versteuernden Einkommensbetrages führen sie zur Steuerermäßigung ...

H. Löffler: Probleme der Dialektologie, Darmstadt 1974, S. 48: *... die genaue Protokollierung des tatsächlichen Vorgehens ... (ist) wegen der prinzipiell zu fordernden Überprüfbarkeit ... unabdingbar.*

W.R. Fuchs: Knaurs Buch der modernen Mathematik, München 1966, S. 69: *Das ist eine klare Deutung, die sich ausschließlich auf zu vollziehende Handlungen bezieht.*

Daß diese Gerundiva semantisch der Variante II ("müssen") zugehören, ist wiederum nur über den Umweg einer Relativsatz-Transformation zu ermitteln:

Flechtner (s.o.): \longrightarrow *... wenn in einem Telegramm harmlosen Inhalts ... Buchstaben, die nach einem bestimmten Schlüssel auszuwählen sind, eine nur für ein Familienmitglied bestimmte Nachricht ergeben.*

National-Zeitung (s.o.): \longrightarrow *Die mit einer ... Geschwindigkeit von 40 000 km/h zur Erde zurückstürzende Kapsel muss unter*

*einem flachen Winkel, der genau
einzuhalten ist, in die
Atmosphäre eindringen.*

Prospekt (s.o.): —→ *Durch die Verminderung
des Einkommensbetrages, der zu ver-
steuern ist, führen sie zur
Steuerermäßigung ...*

Auf die Relativsatz-Konstruktionen können nun die Kriterien angewendet werden, welche zur Identifizierung der Variante II ("müssen") des *sein*-Gefüges (vgl. o. S. 59ff.) dienen, vor allem die aktive und/oder passive *müssen*-Transformation:

Flechtner (s.o.): —→ *... wenn in einem
Telegramm harmlosen Inhalts ... Buchsta-
ben, die nach einem bestimmten Schlüssel
ausgewählt werden müssen,
eine nur für ein Familienmitglied
bestimmte Nachricht ergeben.*

National-Zeitung (s.o.): —→ *Die mit ei-
ner ... Geschwindigkeit von 40 000 km/h
zur Erde zurückstürzende Kapsel muss unter
einem flachen Winkel, der genau ein-
gehalten werden muß, in
die Atmosphäre eindringen.*

Prospekt (s.o.): —→ *Durch die Verminde-
rung des Einkommensbetrages, den m a n*

*v e r s t e u e r n m u ß , f ü h r e n s i e
z u r S t e u e r e r m ä ß i g u n g . . .*

Auch in der Variante II ("müssen") begegnet das Gerundivum in erweiterter Form. Dafür noch einige Beispiele:

*FAZ, 8.4.1967, S. 1: Diese Summen machen den
von Finanzminister Strauß kürzlich geäußer-
ten Hinweis auf die n o c h i n d i e -
s e m J a h r z u ö f f n e n d e "fi-
nanzpolitische Gruselkiste" verständlich.*

*Ebda., 13.4.1967, S. 1: Dabei geht der Bund
davon aus, daß sich das Land Berlin an den
v o m B u n d z u t r a g e n d e n
Lasten ... beteiligt.*

*H. Schnelle, ZfMF 34, 1967, S. 67: Der Be-
reich s p r a c h w i s s e n s c h a f t -
l i c h z u b e s c h r e i b e n d e r
Fakten wird zu eng gesehen.*

*Die ZEIT, 6.9.1974, S. 2: Die s c h o n
u n t e r B r a n d t z u b e k l a -
g e n d e R e g e l , d a ß s i c h d e r K a n z l e r m i t
seinem Fraktionschef monatelang nicht un-
ter vier Augen traf, ist beibehalten wor-
den.*

*National-Zeitung (Basel), 29.9.1968, S. 44
(Überschrift): Unterschiedliche Beurteilung*

*der aus der Okkupation
der C S S R zu ziehenden
Konsequenzen.*

Wie bei der Variante II ("müssen") des *sein*-Gefüges kann die Erweiterung jedoch nicht in einer Negation oder Einschränkung bestehen. Wenn das Gerundivum den kommunikativen Effekt "Notwendigkeit" hervorruft und zugleich in Distribution mit einer Negation oder Einschränkung steht, dann liegt entweder die Variante II,1 ("nicht brauchen") oder II,2 ("nicht dürfen") vor.

(c) Variante II,1 ("nicht brauchen")

Für die Variante II,1 ("nicht brauchen") haben wir zwei Belege gefunden, die beide die Negation *nicht* aufweisen:

Flechtner (s.o.), S. 72: *Man kann vom "Sinn" eines Satzes ... auf drei verschiedenen Ebenen sprechen, Ebenen, die in gewissen, hier nicht zu klärenden Beziehungen zu den drei "Dimensionen" stehen.*

E.E. Müller: Die Basler Mundart, Bern 1953, S. 14: *Zweiteilige Zeichen ... geben ... eine unbekannte, hier nicht zu erwähnende Eigenschaft über a an.*

Die Relativsatz- und die daran anschließende brauchen-Transformation, welche über die Identität der Funktionsvariante entscheidet (vgl. o. S. 67f.), führen zu folgenden Formen:

Flechtner (s.o.): \longrightarrow Man kann vom "Sinn" eines Satzes ... auf drei verschiedenen Ebenen sprechen, Ebenen, die in gewissen Beziehungen, die hier nicht zu klären sind, zu den drei "Dimensionen" stehen.

\longrightarrow Man kann vom "Sinn" eines Satzes ... auf drei verschiedenen Ebenen sprechen, Ebenen, die in gewissen Beziehungen, die hier nicht geklärt zu werden brauchen, zu den drei "Dimensionen" stehen.

Müller (s.o.): \longrightarrow Zweiteilige Zeichen ... geben ... eine unbekannte Eigenschaft über a an, die hier nicht zu erörtern ist.

\longrightarrow Zweiteilige Zeichen ... geben ... eine unbekannte Eigenschaft über a an, die hier nicht erörtert zu werden braucht.

In beiden Fällen bezieht sich die Negation auf den Operator "Notwendigkeit", was ja charakteristisch für die Variante II,1 ("nicht brauchen")

ist und sie von der Variante II,2 ("nicht dürfen") unterscheidet:

Flechtner (s.o.): ... *in gewissen, hier nicht zu klärenden Beziehungen* ... = "es ist nicht notwendig, die gewissen Beziehungen hier zu klären".

Müller (s.o.): ... *eine unbekannte, hier nicht zu erörternde Eigenschaft über a* ... = "es ist nicht notwendig, die unbekannte Eigenschaft über a hier zu erörtern".

Der Bezug auf das Argument ist nicht möglich:

Flechtner (s.o.): ... *in gewissen, hier nicht zu klärenden Beziehungen* ... \neq "es ist notwendig, die gewissen Beziehungen hier nicht zu klären".

Müller (s.o.): ... *eine unbekannte, hier nicht zu erörternde Eigenschaft über a* ... \neq "es ist notwendig, die unbekannte Eigenschaft über a hier nicht zu erörtern".

(d) Variante II,2 ("nicht dürfen")

Die Variante II,2 ("nicht dürfen") begegnet in folgenden Belegen:

National-Zeitung (Basel), 15.10.1968, S. 1:
Daß die mit einer politischen Anerkennung der DDR nicht gleichzusetzen

z e n d e Entscheidung des IOC das Kabinett beschäftigen muß, zeigt bereits die Gefahr einer Politisierung.

H. Rupp u.a. (Hrsgg.): *Schriftwerke deutscher Sprache II*, Aarau 1972, S. 7: *Die Beschränkung auf eine n i c h t z u ü b e r - s c h r e i t e n d e Seitenzahl erlaubte es leider nicht, auch Proben aus dem zeitgenössischen Moderoman ... aufzunehmen.*

R. Alewyn: *Vorbarocker Klassizismus und griechische Tragödie*, Darmstadt 1962, S. 7: *Ähnlich faßt sich die Widmung der Antigone durch einen n i c h t m i ß z u v e r - s t e h e n d e n Hinweis auf die vorzügliche Ehrung, die griechische und römische Dichter unter ihren Mitbürgern genossen.*

K. Bühler (zitiert nach H. Arens: *Sprachwissenschaft*, Freiburg/München 1955, S. 451):
... ich schlage den Namen Symbolfeld für diese andere, k e i n e s w e g s m i t d e n S i t u a t i o n s m o m e n t e n z u v e r w e c h s e l n d e Ordnung vor.

Frank: *Geschichte d. DU (s.o.)*, S. 750: *Daß diese Aufgabe nicht früher erkannt ... wurde, bleibt ein Versäumnis, das in einem ... n i c h t z u u n t e r - s c h ä t z e n d e n Maße die Katastrophe*

des Jahres 1933 mitverschuldet hat.

Das Syntagma *nicht zu unterschätzend-* ist in der Literatur häufig anzutreffen. Wir geben noch zwei Beispiele dafür:

Die ZEIT, 24.11.1972, S. 1: *Erstens hat sich das Ja-Wort der Westmächte zur Sicherheitskonferenz als nicht zu unterschätzen der Hebelarm beim Zustandekommen des Berlinabkommens ... ausgewirkt.*

FAZ, 28.10.1972, S. 2: *In der politischen Schlacht, die bald auf die militärische folgen wird, stellt das Prestige Thieus eine nicht zu unterschätzende Kraft dar.*

Relativsatz- und eine daran anschließende *nichtdürfen*-Transformation identifizieren diese Belege als zur Variante II,2 gehörig (vgl. o. S. 71f.). Zwei Beispiele seien ausgeführt:

Rupp (s.o.): \longrightarrow *Die Beschränkung auf eine (gewisse) Seitenzahl, die nicht zu überschreiten war, erlaubte es leider nicht, auch Proben aus dem zeitgenössischen Moderoman ... aufzunehmen.*

\longrightarrow *Die Beschränkung auf eine (gewisse) Seitenzahl, die nicht über -*

s c h r i t t e n w e r d e n d u r f -
t e , e r l a u b t e e s l e i d e r n i c h t ...

Bühler (s.o.): —→ ... *ich schlage den Na-
men Symbolfeld für diese andere Ordnung
vor, die keineswegs mit
den Situationsmomenten
zu verwechseln ist .*

—→ ... *ich schlage den Namen Symbolfeld
für diese andere Ordnung vor, die
keineswegs mit den Si-
tuationsmomenten ver-
wechselt werden darf .*

Die Negation bezieht sich, wie für diese Variante
gefordert (vgl. o. S. 70), auf das Argument,
nicht auf den Operator "Notwendigkeit":

Rupp (s.o.): *Die Beschränkung auf eine nicht
zu überschreitende Seitenzahl ... = "es
war notwendig/gefordert, eine gewisse Sei-
tenzahl n i c h t zu überschreiten".*

Bühler (s.o.): ... *diese andere, keineswegs
mit den Situationsmomenten zu verwechseln-
de Ordnung ... = "es ist notwendig/gebo-
ten, diese andere Ordnung k e i n e s -
w e g s mit den Situationsmomenten zu
verwechseln".*

Ansonsten sind mit dieser Variante keine Probleme
verbunden.

(e) Variante II,3 ("sollen")

Die Variante II,3 ("sollen") liegt zum Beispiel in folgenden Belegen vor:

J. Erben: *Deutsche Grammatik*, 11. Aufl., München 1972, S. 87: *Spielt sich also der z u s c h i l d e r n d e o d e r f e s t - z u s t e l l e n d e Vorgang ... im unmittelbaren Erlebnisbereich des Sprechers ab ..., so wird die Form des sog. Präsens ... gebraucht.*

Gebrauchsanweisung (1972): *Die Lochung erfolgt durch eine Handstanze, deren Bohrspitze genau auf das z u l o c h e n d e Quadrat der Karte gesetzt wird.*

FAZ, 25.10.1972, S. 1: *So richtig es von den planenden Diplomaten und Offizieren war, die Vorbereitung der Konferenzstrategie deshalb mit einer gewissen Bandbreite zu betreiben, so nötig ist es in den letzten Wochen vor Beginn dieser Verhandlungen, daß die verantwortlichen Politiker die e i n z u s c h l a g e n d e Route jetzt festlegen.*

K.F. Otto: *Die Sprachgesellschaften des 17. Jahrhunderts*, Stuttgart 1972, S. 20: *... darauf versprach das a u f z u n e h m e n - d e Mitglied, sich genau an diese Regeln*

zu halten.

Frank: Geschichte d. DU (s.o.), S. 511: *In Aussicht genommen wurden Revisionen der Lehrpläne und Prüfungsordnungen und auch die Ausarbeitung eines kostenlos zu verteilen den Leitfadens gegen die sozialdemokratische 'Irrlehre'.*

Ebda., S. 569: *Zu diesen Kräften gehörten in dem hier zu betrachtenden Zusammenhang neben den bestehenden Einrichtungen insonderheit Interessen ...*

In allen Fällen ist zunächst wiederum eine Relativsatz-Transformation möglich:

Erben (s.o.): \longrightarrow *Spielt sich also der Vorgang, der zu schildern oder festzustellen ist ...*

Gebrauchsanweisung (s.o.): \longrightarrow *Die Lochung erfolgt durch eine Handstanze, deren Bohrspitze genau auf das Quadrat, das zu lochen ist, gesetzt wird.*

Frank (s.o.): \longrightarrow *Zu diesen Kräften gehörten in dem Zusammenhang, der hier zu betrachten ist, neben den bestehenden Einrichtungen insonderheit Interessen ...*

Es ist nicht ausgeschlossen, daß in manchen Belegen, die wir als zur Variante II,3 ("sollen") gehörig betrachten, eine *müssen*-Transformation durchgeführt werden kann. Möglich und in jedem Fall besser ist aber eine *sollen*-Transformation das für die Variante II,3 entscheidende Kriterium (vgl. o. S. 74):

Erben (s.o.): —→ *Spielt sich also der Vorgang, der geschildert oder festgestellt werden soll ...*

Gebrauchsanweisung (s.o.): —→ *Die Lochung erfolgt durch eine Handstanze, deren Bohrspitze genau auf das Quadrat, das gelocht werden soll, gesetzt wird.*

FAZ (s.o.): —→ *... so nötig ist es in den letzten Wochen vor Beginn dieser Verhandlungen, daß die verantwortlichen Politiker die Route, die eingeschlagen werden soll, jetzt festlegen.*

Otto (s.o.): —→ *... darauf versprach das Mitglied, das aufgenommen werden sollte, sich genau an diese Regeln zu halten.*

Frank (s.o.): —→ *In Aussicht genommen wurden Revisionen der Lehrpläne und Prü-*

*fun*gsordnungen und auch die Ausarbeitung eines Leitfadens gegen die sozialdemokratische 'Irrlehre', d e r k o s t e n - l o s v e r t e i l t w e r d e n s o l l t e .

Ebda. (s.o.): \longrightarrow Zu diesen Kräften gehören in dem Zusammenhang, d e r h i e r b e t r a c h t e t w e r d e n s o l l , neben den bestehenden Einrichtungen insbesondere Interessen ...

Wir haben oben (S. 225) erörtert, daß das *sein*-Gefüge in der Variante II,3 mit der Variante 1 von *sollen* konkurriert. Die Variante 1 von *sollen* ist semantisch aber dadurch bestimmt, daß sich ihre Bedeutung als "Konversion der Relation 'Wille'" erfassen und beschreiben läßt. *sollen* meint in der Variante 1: "irgendjemand w i l l , daß ...". Indem der Sprecher/Schreiber *sollen* wählt, referiert er sozusagen den Willen, die Absicht von irgendjemandem. Diese Bedeutung ist nun in besonders ausgeprägter Weise an das Gerundivum der Variante II,3 ("sollen") gebunden. Das wird sofort sichtbar, wenn man statt der passivischen *sollen*-Transformation eine aktivische *sollen*-Transformation versucht, zum Beispiel:

Erben (s.o.): \nrightarrow *Spielt sich also der Vorgang, d e n m a n s c h i l d e r n o d e r f e s t s t e l l e n s o l l ,*

im unmittelbaren Erlebnisbereich des Sprechers ab ..., so wird die Form des sog. Präsens ... gebraucht.

Das Modalverb *sollen*, so wird der kompetente Sprecher urteilen, wird dem originalen Sinn nicht gerecht, viel besser wäre *wollen*:

Erben (s.o.): —→ *Spielt sich also der Vorgang, den man [oder: der Sprecher] schildern oder feststellen w i l l , im unmittelbaren Erlebnisbereich des Sprechers ab ..., so wird die Form des sog. Präsens ... gebraucht.*

Das gleiche werden wir feststellen, wenn wir auch bei den anderen Beispielen die *wollen*-Transformation zur *sollen*-Transformation in Konkurrenz treten lassen. Die *wollen*-Transformation erweist sich durchgehend als die im Hinblick auf den Originalsinn bessere und angemessenere:

Gebrauchsanweisung (s.o.): —→ *Die Lochung erfolgt durch eine Handstanze, deren Bohrspitze genau auf das Quadrat der Karte gesetzt wird, d a s m a n l o c h e n w i l l .*

FAZ (s.o.): —→ *... so nötig ist es in den letzten Wochen vor Beginn dieser Verhandlungen, daß die verantwortlichen Politiker die Route, d i e s i e e i n -*

*s c h l a g e n w o l l e n , j e t z t f e s t -
l e g e n .*

Otto (s.o.): —→ *... darauf versprach das
Mitglied, d a s m a n a u f n e h m e n
w o l l t e , s i c h g e n a u a n d i e s e R e g e l n
z u h a l t e n .*

Frank (s.o.): —→ *In Aussicht genommen
wurden Revisionen der Lehrpläne und Prü-
fungsordnungen und auch die Ausarbeitung
eines Leitfadens gegen die sozialdemokra-
tische 'Irrlehre', d e n m a n k o -
s t e n l o s v e r t e i l e n w o l l -
t e .*

Ebda. (s.o.): —→ *Zu diesen Kräften gehör-
ten in dem Zusammenhang, d e n w i r
h i e r b e t r a c h t e n w o l l e n ,
n e b e n d e n b e s t e h e n d e n E i n r i c h t u n g e n i n -
s o n d e r h e i t I n t e r e s s e n ...*

Das Gerundivum der Variante II,3 ("sollen") wird denn auch nach dem Muster des letztgenannten Beispiels (Frank s.o.: *... in dem hier zu betrachtenden Zusammenhang ...*) häufig in wissenschaftlichen Werken gebraucht, um auf indirekte Weise einer planenden Absicht Ausdruck zu verleihen. Unsere Sammlung bietet dafür reichlich Belege. Wir zitieren einige davon zur Illustration und Bekräftigung:

- O. Höfler: PBB (Tüb.) 77, 1955, S. 49: *Es dürfte förderlich sein, die hier zu erörtern den linguistischen Tatbestände aus der Sprache abstrakter grammatischer Formulierungen in möglichst anschauliche geschichtliche Vorstellungen zu übersetzen.*
- Kl. Welke: Untersuchungen zum System der Modalverben, Ostberlin 1965, S. 88: *Diese Fälle müssen deshalb in die im folgenden zu besprechende Variante 1.2 aufgenommen werden.*
- H.E. Brekle: Semantik, München 1972, S. 100: *Inwieweit die gleich zu nennen den pragmatischen Faktoren vollständig in ein generativ-grammatisches Sprachmodell einbezogen werden können, muß hier offen bleiben.*
- Ebda., S. 100: *Folgt man den generativ-semantischen Vorschlägen von Lakoff/McCawley, so ergibt sich an im einzelnen noch zu spezifizieren den Punkten ein Übergang von semantischen zu syntaktischen Strukturen.*
- Ebda., S. 116: *Daß Ullmanns Modell nicht einfach "falsch" ist, zeigt sich auch daran, daß in dem gleich zu besprechenden Ansatz zur*

*Integration der Semantik in ein generativ-
transformationelles Grammatikmodell die
Mehrzahl der Ullmannschen Kategorien in
der einen oder anderen Form wieder auf-
treten ...*

Frank: Geschichte d. DU (s.o.), S. 165: *Um
so bedeutsamer ist er in dem h i e r
d a r z u s t e l l e n d e n Zusammen-
hang.*

Ebda., S. 443: *Die n o c h z u v e r -
f o l g e n d e zunehmende Geltung der
diachronen Sprachbetrachtung ... hat hier
eine ihrer wichtigsten Wurzeln.*

Ebda., S. 601: *Dieses Zeitalter nun selbst
zum Ideal zu erheben, entsprach indessen
einem geistesgeschichtlichen Bildungsge-
danken, der ... Richert mit ... der
n o c h z u b e t r a c h t e n d e n
Kulturpädagogik verband.*

Die relativ hohe Zahl der Belege, die wir der Variante II,3 ("sollen") zuordnen konnten, zeigt an, daß das Gerundivum gern und häufig zum indirekten, referierenden Ausdruck eines (fremden) Willens oder einer (fremden) Absicht gebraucht wird. Wegen seiner Kürze empfiehlt es sich dem Sprecher/Schreiber vor einer aktivischen Relativsatz-Konstruktion mit *wollen* beziehungsweise

einer passivischen Relativsatz-Konstruktion mit *sollen*.

Im allgemeinen läßt sich eindeutig entscheiden, welche Funktionsvariante des Gerundivums vorliegt. Es soll jedoch nicht verschwiegen werden, daß manchmal die Entscheidung zweifelhaft sein kann. Diese Feststellung mußten wir auch bei der Interpretation des *sein*-Gefüges treffen (vgl. o. S.106ff.). Auch wenn wir alle Gerundiva eindeutig entschieden haben, so wollen wir doch nicht ausschließen, daß ein anderer Interpret diesen oder jenen Beleg anders verstehen würde. Den Beleg

Nordwest-Zeitung, 29.12.1972, S. 16: *Beide Verträge brachten nach Meinung politischer Beobachter u n t e r s c h i e d l i c h z u b e w e r t e n d e Erfolge für die Bundesrepublik wie für die DDR.*

haben wir im Sinne der Variante II ("müssen") entschieden. Der Kontext läßt aber unter Umständen auch eine Entscheidung im Sinne der Variante I ("können") zu ("Erfolge, die unterschiedlich bewertet werden k ö n n e n "). Hier versagt die vom Kontext oder der Redesituation vermittelte "Sachsteuerung". Das gleiche gilt für den folgenden Beleg:

National-Zeitung (Basel) 5./6.10.1968, S. 48:
... da ... die der neuen "Deutschen Kom-

munistischen Partei" für den Fall ihrer Wahlbeteiligung z u z u t r a u e n d e n zwei oder drei Prozent ... unter den Tisch fallen würden.

Wir haben auch diesen Beleg im Sinne der Variante II ("müssen") gedeutet ("zwei oder drei Prozent, die man der "Deutschen Kommunistischen Partei" zutrauen m u ß "), wollen aber nicht rigoros ausschließen, daß man ihn unter Umständen auch im Sinne der Variante I ("können") verstehen kann ("zwei oder drei Prozent, die man der "Deutschen Kommunistischen Partei" zutrauen k a n n "). Die Bezugnahme ("Rückkopplung") des Interpreteten auf Kontext und/oder Redesituation führt nicht zu einem eindeutigen Ergebnis.

Besonders starke Zweifel und Unsicherheiten ruft die Gerundiv-Konstruktion mit *erwarten* hervor, wie sie etwa in den folgenden Beispielen auftritt:

BILLARD 233: ... *wie jemand, der zwar einen Todesfall zu beklagen hat, aber durch die z u e r w a r t e n d e Erbschaft getröstet wird.*

National-Zeitung (Basel), 29.9.1968, S. 44:
Daß von diesen z u e r w a r t e n d e n Wandlungen Spanien ... mehr als jedes andere Land betroffen sein wird, ist selbst-

verständlich.

Ebda., 15.10.1968, S. 1: *Der in Ostberlin mit Genugtuung aufgenommene Entscheid ... hat in Bonn mehr Betroffenheit ausgelöst, als angesichts der seit längerem zu erwartenden Entscheidung erwartet werden konnte.*

Ebda., 18.10.1968, S. 16: *Die unmittelbar bevorstehende Einstellung des Bombenkrieges in Vietnam und unmittelbar danach zu erwartende Waffenstillstandsverhandlungen in Paris dürften einen umwälzenden Einfluß auf das amerikanische Wahlbild haben.*

WELT, 3.4.1967, S. 1: *Außerdem sei der zu erwartende schwächere Anstieg des Personenverkehrs durch die verstärkte Kurzarbeit und die rückläufige Zahl ausländischer Arbeitnehmer bedingt.*

FAZ, 2.12.1972, S. 1: *Weiter wird hervorgehoben, daß die Zuwachsrate bei den Ausgaben ohne Berücksichtigung der Schattenhaushalte mit 11,1 Prozent über der zu erwartenden Wachstumsrate des nominalen Sozialprodukts von 9,5 Prozent liege.*

FAZ, 10.11.1972, S. 12: *Der dann zu erwartende Abbruch der diplomati-*

schen Beziehungen hätte uns kalt lassen müssen.

FAZ, 10.11.1972, S. 11: ... denn es geht nicht um die gegenwärtige, sondern die zu erwartende Lärmbelästigung.

FAZ, 8.4.1967, S. 4: Man fürchtet in Bonn allerdings, daß auch die Investitionsausgaben der kommenden Jahre angesichts der zu erwartenden Etatsdefizite beeinträchtigt werden könnten.

H.J. Flechtner: Grundbegriffe der Kybernetik, Stuttgart 1969, S. 115: ... man wird den Code für eine Übertragung so wählen, daß seine Zeichen durch die zu erwartenden Störungen möglichst wenig verändert werden können.

Duden-Grammatik, 2. Aufl., Mannheim 1969, S. 102: Das noch zu erwartende Geschehen kann wiederum durch Zeitangaben näher bestimmt werden.

Analysen 2, 11 (1972), S. 34: Zwei wichtige Faktoren, die Prüfungsangst auslösen können, sind Unsicherheit und mangelnde Information über die zu erwartenden Anforderungen.

Frank: Geschichte d. DU (s.o.), S. 611: Und wenn er von dem zu erwarten -

*d e n Müßiggang ... sprach, so klang dies
noch immer wie der Einwand Friedrich
Thierschs ...*

Trier. Volksfreund, 13.12.1972, S. 3: *Waren
diese zusätzlichen Ausgaben alle gesetz-
lich bedingt, durch rechtliche Bindungen
notwendig - oder waren sie ein Vorgriff
auf die z u e r w a r t e n d e Parla-
mentsentscheidung, durch die sie sanktio-
niert werden?*

Löffler: Probleme der Dialektologie (s.o.),
S. 47: *Technische Probleme bestehen beim
Stand der Tonaufnahmegeräte weniger als
solche der Aufbereitung und Auswertung an-
gesichts der z u e r w a r t e n d e n
Materialfülle.*

Wir haben die Belege BILLARD 233, National-Zei-
tung, 18.10.1968, S. 16 und Trier. Volksfreund,
13.12.1972, S. 3 als eindeutig im Sinne der Va-
riante I ("können") gedeutet, die Belege FAZ,
10.11.1972, S. 12, FAZ, 10.11.1972, S. 11, FAZ,
8.4.1967, S. 4, Flechtner und Analysen als ein-
deutig im Sinne der Variante II ("müssen"). Die
übrigen hier ausgeschriebenen Belege sind unse-
res Erachtens semantisch ambivalent, indem man
sie sowohl im Sinne der Variante I ("können")
als auch im Sinne der Variante II ("müssen")
verstehen kann. Der Beleg BILLARD 233 läßt zum

Beispiel nur eine *können*-Transformation, nicht aber eine *müssen*-Transformation zu:

BILLARD 233: —→ ... wie jemand, der zwar einen Todesfall zu beklagen hat, aber durch die Erbschaft, die er erwarten kann, getröstet wird (nicht: ... durch die Erbschaft, die er erwarten muß).

Der Beleg Analysen 2, 11 (1972), S. 34 dagegen gestattet nur eine *müssen*-Transformation, keine *können*-Transformation:

Analysen 2, 11 (1972), S. 34: —→ zwei wichtige Faktoren, die Prüfungsangst auslösen können, sind Unsicherheit und mangelnde Information über die Anforderungen, die erwartet werden müssen (nicht: ... über die Anforderungen, die erwartet werden können).

Gleiches gilt für den Beleg FAZ, 10.11.1972, S. 12:

—→ Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen, der dann erwartet werden mußte, hätte uns kalt lassen müssen.

Beide Transformationen aber sind in dem Beleg möglich, der aus der Duden-Grammatik stammt:

Duden-Grammatik, 2. Aufl., Mannheim 1969,

S. 102: —→ *Das Geschehen, welches noch erwartet werden kann / muß, kann wiederum durch Zeitangaben näher bestimmt werden.*

Nach unseren Erfahrungen und Selbstbeobachtungen bestimmt sich die Entscheidung darüber, ob Variante I ("können") oder II ("müssen") vorliegt, weitgehend nach dem positiven oder negativen Aspekt, den das *z u E r w a r t e n d e* für den Betroffenen hat. Wenn das *z u E r w a r t e n d e* einen positiven (angenehmen, günstigen, vorteilhaften usw.) Aspekt aufweist, liegt die Variante I ("können") vor (vgl. BILLARD 233), wenn das *z u E r w a r t e n d e* einen negativen (unangenehmen, ungünstigen, unvorteilhaften usw.) Aspekt zeigt, liegt Variante II ("müssen") vor (vgl. den Beleg aus der Zeitschrift "Analysen"). Im Falle, daß keine Entscheidung hinsichtlich des positiven beziehungsweise negativen Aspekts getroffen werden kann, läßt sich die Gerundiv-Konstruktion sowohl im Sinne der Variante I als auch im Sinne der Variante II deuten.

Abschließend sei das Konkurrenzverhältnis zwischen der Konstruktion *sein* + Infinitiv mit *z u* und der Gerundiv-Konstruktion noch einmal anhand von einigen originalen Belegen für die *sein*-Kon-

struktion aufgezeigt. Die *sein*-Konstruktionen lassen sich, sofern sie die oben (S. 295) beschriebene Struktur aufweisen, in Gerundiv-Konstruktionen transformieren:

Variante I ("können")

FAZ, 5.4.1967, S. 1: *Die Inder, vielfach in uralten Traditionen befangen, die nicht von heute auf morgen a b z u b a u e n s i n d , brauchen ziemlich lange, bis sie begreifen, was die moderne Zeit von ihnen verlangt. —>*

Die Inder, vielfach in uralten, n i c h t v o n h e u t e a u f m o r g e n a b z u b a u e n d e n Traditionen befangen, brauchen ziemlich lange ...

FAZ, 7.4.1967, S. 1: *Es kann auch nicht etwa über Entwicklungshilfe, die allenfalls von einzelnen Staaten wieder z u b e - z i e h e n w ä r e , verhandelt werden. —>*

Es kann auch nicht etwa über a l l e n - f a l l s v o n e i n z e l n e n S t a a t e n w i e d e r z u b e - z i e h e n d e Entwicklungshilfe verhandelt werden.

ERINNERUNGEN 169: *Von einer der Anekdoten, die sich der Erinnerung melden, will ich*

doch etwas erzählen; sie ist für mich mit einer gerichtlichen Strafe ausgegangen, aber die wog nicht schwer gegenüber dem Abenteuer und den Einsichten, die dabei zu gewinnen waren. —> ... aber die [sc. die gerichtliche Strafe] wog nicht schwer gegenüber dem Abenteuer und den dabei zu gewinnen - den Einsichten.

POETIK 7: Wenn die Poetik weiterhin allen Einzelbeispielen gerecht werden will, begegnet sie Schwierigkeiten, die kaum zu lösen sind und deren Lösung wenig Ersprießliches mehr verspricht. —> Wenn die Poetik weiterhin allen Einzelbeispielen gerecht werden will, begegnet sie kaum zu lösenden Schwierigkeiten ...

EX OVO 241: Sie zeigt in diesen beiden Büchern, daß es eine ganze Hierarchie von entelechial wirksamen Prinzipien gibt, die durchaus exakt voneinander zu unterscheiden sind. —> Sie zeigt in diesen beiden Büchern, daß es eine ganze Hierarchie von entelechial wirksamen, durchaus exakt voneinander zu unterscheidenden Prinzipien gibt.

Variante II ("müssen")

MORD 99: *Wenn überhaupt, dann kam dafür nur ein Personenkreis in Betracht, der innerhalb des Hotels 'Aurora' zu suchen war. —→*

Wenn überhaupt, dann kam dafür nur ein innerhalb des Hotels 'Aurora' zu suchender Personenkreis in Betracht.

FAZ, 11.4.1967, S. 1: *Die Bemühungen um den Ausgleich des gegenwärtigen Haushalts sind nur ein bescheidener Auftakt gewesen, verglichen mit den Entschlüssen, die jetzt zu fassen sind. —→*

Die Bemühungen um den Ausgleich des gegenwärtigen Haushalts sind nur ein bescheidener Auftakt gewesen, verglichen mit den jetzt zu fassenden Entschlüssen.

BETROGENE 26: *- es hatte nichts auf sich damit, war nur eine längst gewohnte, auch von ärztlicher Seite als solche angesprochene konstitutionelle Unannehmlichkeit, die nun einmal in den Kauf zu nehmen war. —→*

- es hatte nichts auf sich damit, war nur eine längst gewohnte, auch von ärztlicher Seite als solche angesprochene konstitu-

tionelle, nun einmal in den Kauf zunehmende Unannehmlichkeit.

WEHR DICH 50: *Gegenstände, auf deren Wiedererkennung es ankommt und die daher bei der Vernehmung von Zeugen vorzulegen sind, wie z.B. der gelbe Schal des Diebes, der einem Tatzeugen besonders aufgefallen war ...* →

Bei der Vernehmung von Zeugen vorzulegende Gegenstände, auf deren Wiedererkennung es ankommt, wie z.B. der gelbe Schal des Diebes, der einem Tatzeugen besonders aufgefallen war ...

3.1.3.2 Das Gerundivum in der Funktion eines Substantivs

Das Gerundivum tritt auch in der Funktion eines Substantivs auf, wengleich nur sporadisch. Und auch in dieser Funktion begegnet es in der Variante I ("können") und der Variante II ("müssen") sowie deren Nebenvariante II,3 ("sollen"). Wir haben drei Belege für die Variante I gefunden:

Frank: *Geschichte d. DU (s.o.)*, S. 173: *Als erfahrener Lehrer ... lehnte er nur die*

von Becker vorgeschlagene Unterrichtsmethode ab, und zwar darum, weil ihre Anforderungen weit über das im Elementarunterricht zu Leistende hinausgingen ... →

... weil ihre Anforderungen weit über das, was im Elementarunterricht zu leisten war / was man im Elementarunterricht leisten konnte, hinausgingen ...

Ebda., S. 720: Tatsächlich bezeichne er aber etwas wissenschaftlich außerordentlich schwer zu Erfassendes ... →
Tatsächlich bezeichne er aber etwas, das wissenschaftlich außerordentlich schwer zu erfassen sei / das man wissenschaftlich außerordentlich schwer erfassen könne ...

Flechtner: Grundbegriffe der Kybernetik (s.o.), S. 34: "Regelung in Lebewesen und Maschine"

... ist schon gar nicht das am einfachsten zu Verstehende in der Kybernetik. →

"Regelung in Lebewesen und Maschine" ... ist schon gar nicht das, was am einfachsten in der Ky-

b e r n e t i k z u v e r s t e h e n
i s t / w a s m a n a m e i n f a c h -
s t e n i n d e r K y b e r n e t i k
v e r s t e h e n k a n n .

Die Variante II ("müssen") beziehungsweise II,3
("sollen") mögen folgende Belege repräsentieren:

Flechtner: Grundbegriffe der Kybernetik

(s.o.), S. 15: *Ich habe einen Gedanken, einen
Wunsch, weiß eine Tatsache, die ich dem
anderen mitteilen will. Ich muß dann die-
ses M i t z u t e i l e n d e u m f o r -
m e n ... —>*

*Ich muß dann dieses, w a s m i t z u -
t e i l e n i s t / w a s m i t g e -
t e i l t w e r d e n m u ß / s o l l ,
umformen ...*

WEHR DICH 59: *Die Polizei hat auch auf den
Beruf und die sonstigen Lebensverhältnis-
se des V o r z u f ü h r e n d e n Rück-
sicht zu nehmen. —>*

*Die Polizei hat auch auf den Beruf und
die sonstigen Lebensverhältnisse dessen,
d e r v o r z u f ü h r e n i s t /
d e r v o r g e f ü h r t w e r d e n
m u ß / s o l l , Rücksicht zu nehmen.*

Frank: Geschichte d. DU (s.o.), S. 313:

Nicht sein [sc. des Deutschunterrichts]

Auftrag, sondern seine ... Methoden wurden
verurteilt, weil sie das Gegenteil von dem
z u E r r e i c h e n d e n bewirkt hät-
ten. —→

Nicht sein Auftrag, sondern seine ...
Methoden wurden verurteilt, weil sie das
Gegenteil von dem, w a s z u e r r e i c -
h e n w a r / w a s e r r e i c h t
w e r d e n m u ß t e / s o l l t e ,
bewirkt hätten.

Ebda., S. 566: Auch hier war man von einem
Axiom ausgegangen, nämlich dem, daß die
Art des Bildungsgutes der Art des z u
B i l d e n d e n entsprechen müsse
... —→

Auch hier war man von einem Axiom ausge-
gangen, nämlich dem, daß die Art des Bil-
dungsgutes der Art dessen, d e r z u
b i l d e n s e i / g e b i l d e t
w e r d e n m ü s s e / s o l l e ,
entsprechen müsse ...

H. Glinz u.a.: Vorwort zu Linguistische
Grundbegriffe, Frankfurt a.M. 1971: Wir dan-
ken allen denjenigen, die uns auf z u
B e r i c h t i g e n d e s o d e r z u
E r g ä n z e n d e s aufmerksam gemacht
haben ... —→

Wir danken allen denjenigen, die uns auf-
merksam gemacht haben auf das, w a s

z u b e r i c h t i g e n o d e r z u
e r g ä n z e n w a r / w a s b e -
r i c h t i g t o d e r e r g ä n z t
w e r d e n m u ß t e ...

Löffler: Probleme der Dialektologie (s.o.),
S. 37: *Dialekt war das Z u v e r m e i -*
d e n d e , w o v o n m a n g e r a d e w e g k o m m e n
w o l l t e . —>

Dialekt war dasjenige, w a s z u
v e r m e i d e n w a r / w a s m a n
v e r m e i d e n m u ß t e / s o l l -
t e , w o v o n m a n g e r a d e w e g k o m m e n w o l l t e .

National-Zeitung (Basel), 29.9.1968, S. 23:
Er beantwortete die Fragen des Zollbeam-
ten ganz kurz, wobei er durchblicken ließ,
daß sich in seinem Koffer nichts z u
V e r z o l l e n d e s b e f i n d e . —>
... wobei er durchblicken ließ, daß sich
in seinem Koffer nichts befinde, w a s
z u v e r z o l l e n s e i / w a s
v e r z o l l t w e r d e n m ü s s e .

Wie aus diesen Belegen hervorgeht, ist das sub-
stantivisch gebrauchte Gerundivum als eine trans-
formationelle Variante der Konstruktion ... (De-
monstrativpronomen oder neutrales Indefinitpro-
nomen) + Relativpronomen im Nominativ + ... +
finites sein-Gefüge anzusehen. Als (unter Um-
ständen eliminierte) Demonstrativpronomina kom-

men *der-, die-, das(-jenige)* oder *dieser, diese, dies(es)* in Frage, als neutrale Indefinitpronomina *etwas* und *nichts*. Eine Konstruktion mit *nichts* ist übrigens nicht im Sinne der Variante II,1 ("nicht brauchen") oder II,2 ("nicht dürfen") zu interpretieren, da sich die Negation hier weder auf den Operator "Notwendigkeit" noch auf das - durch den Infinitiv und seine Erweiterungen - bezeichnete Argument bezieht. So meint das Syntagma *nichts zu Verzollendes* (vgl. letztes Beispiel oben) weder ein "etwas, das nicht verzollt zu werden braucht" noch ein "etwas, das nicht verzollt werden darf".

Auch hier seien zum Abschluß einige originale Belege mit *sein*-Gefüge ausgeschrieben und in ein substantivisches Gerundivum transformiert:

HOMO 209: *Meine Sorge, es könnte etwas gestohlen werden, was nicht zu ersetzen ist, berührt Herbert nicht (= Variante I ("können")).* —→
Meine Sorge, es könnte etwas nicht zu Ersetzen des gestohlen werden, berührt Herbert nicht.

HAUS 115: *Mit diesen Worten ließ sich ausdrücken, was sonst nicht auszu drücken war (= Variante I ("können")).* —→
Mit diesen Worten ließ sich sonst nicht

A u s z u d r ü c k e n d e s ausdrücken.

BIENKOPP 346: *Er lächelte geschmeichelt, gab vieldeutige Antworten und leitete ein, was e i n z u l e i t e n w a r* (= Variante II ("müssen")). —→

Er lächelte geschmeichelt, gab vieldeutige Antworten und leitete das E i n z u - l e i t e n d e ein.

EBDA., S. 136: *Die Frau erinnert sich der Zeiten, als Anton hier am Tische saß und sagte, was z u s a g e n w a r* (= Variante II ("müssen")). —→

Die Frau erinnert sich der Zeiten, als Anton hier am Tische saß und das z u S a g e n d e sagte.

Dem Gerundivum haftet leicht etwas Pretiöses und Künstliches an, was wohl ein Grund mit dafür ist, daß es nach Möglichkeit gemieden wird.

3.1.4 Einschub: Die Konkurrenz Gerundivum - *bar*-Ableitung

Die *bar*-Ableitung und das Gerundivum stehen zum *sein*-Gefüge in einem Konkurrenzverhältnis, *bar*-Ableitung und Gerundivum konkurrieren freilich auch untereinander. Bei Karl Jaspers (WJA) finden sich einige Belege, welche diese Konkurrenz

sehr schön verdeutlichen:

WJA 103360: *Oder liegt dieser Grundvorgang im Ganzen eines u n d u r c h s c h a u - b a r e n , nur mythisch z u b e - s c h w ö r e n d e n Geheimnisses?*

WJA 170780: *Forschen bescheidet sich im unbeschränkt z u e r w e i t e r n d e n , nie v o l l e n d b a r e n Erkennen.*

Von der gleichen Struktur ist der folgende Beleg:

H. Arens: Sprachwissenschaft, 1. Aufl., Freiburg/München 1955, S. 261: *Die Erklärungsmöglichkeiten der Phonetik finden im nicht weiter e r f o r s c h b a r e n oder gesetzmäßig z u e r f a s s e n d e n Willen des Menschen ihre Grenzen.*

Gerundivum und *bar*-Ableitung stehen hier nebeneinander und erzielen den gleichen kommunikativen Effekt, wie entsprechende Transformationen zeigen:

WJA 103360: —→ *Oder liegt dieser Grundvorgang im Ganzen eines n i c h t z u d u r c h s c h a u e n d e n , nur mythisch z u b e s c h w ö r e n d e n Geheimnisses?*

—→ *Oder liegt dieser Grundvorgang im Ganzen eines u n d u r c h s c h a u -*

*b a r e n , n u r m y t h i s c h b e s c h w ö r -
b a r e n G e h e i m n i s s e s ?*

WJA 170780: —→ *Forschen bescheidet sich
im unbeschränkt z u e r w e i t e r n -
d e n , n i e z u v o l l e n d e n d e n
Erkennen.*

—→ *Forschen bescheidet sich im unbe-
schränkt e r w e i t e r b a r e n , n i e
v o l l e n d b a r e n Erkennen.*

H. Arens (s.o.): —→ *Die Erklärungsmöglich-
keiten der Phonetik finden im nicht weiter
z u e r f o r s c h e n d e n o d e r g e -
s e t z m ä ß i g z u e r f a s s e n d e n
Willen des Menschen ihre Grenzen.*

—→ *Die Erklärungsmöglichkeiten der Pho-
netik finden im nicht weiter e r -
f o r s c h b a r e n o d e r g e s e t z m ä ß i g
e r f a ß b a r e n Willen des Menschen
ihre Grenzen.*

Daß Jaspers und Arens einmal die eine Konstruktion und dann die andere gewählt haben, ist offensichtlich wegen des variatio-Effekts geschehen, im Beleg WJA 170780 mit Rücksicht auf die Ableitung *erweiter-bar* wohl auch aus lautökonomischem Grund (vgl. o. S. 252).

Auch bei dieser Konkurrenz ist es so, daß die Wahl des Sprechers/Schreibers gewissen Einschränk-

kungen unterliegt. Zunächst müssen wir festhalten, daß - auf der einen Seite - nur das Gerundivum der Funktionsvariante I ("können") mit der *bar*-Ableitung konkurriert, nicht aber ein Gerundivum, welches mit der Semantik einer anderen Variante auftritt. In dem Beleg

FAZ, 7.10.1972, S. 15: *Eine durch Arbeitskämpfe leicht zu störende oder gar zu zerstörende hochkomplizierte arbeitsteilige Volkswirtschaft, Volksparteien, die auf die Gunst der weiten Bevölkerung, also gerade der Arbeitnehmer, angewiesen sind, lassen die Macht zu einer ständigen Versuchung werden. —→ Eine durch Arbeitskämpfe leicht störende bar e oder gar zerstörende bar e ... Volkswirtschaft, Volksparteien ... lassen die Macht zu einer ständigen Versuchung werden.*

kann an die Stelle des Gerundivums die entsprechende *bar*-Ableitung treten, weil das Gerundivum hier die Funktion der Variante I ("können") ausübt. Anders in dem folgenden Beleg:

U. Ammon: *Dialekt, soziale Ungleichheit und Schule*, 2. Aufl., Weinheim 1973, S. 163: *Die kompensatorische Spracherziehung muß jedoch neben kurzfristig realisierbaren Modellen auch langfristig anzustre-*

b e n d e entwerfen. ~~//~~→

Die kompensatorische Spracherziehung muß jedoch neben kurzfristig realisierbaren Modellen auch langfristig a n s t r e b - b a r e entwerfen.

Das Gerundivum vermittelt in diesem Fall den kommunikativen Effekt der Funktionsvariante II ("müssen"), folglich kann es nicht durch die *bar*-Ableitung ersetzt werden. Ausnahmen von dieser Regel stellen die Konkurrenzen (*rück*) zu *zahlend-* (*rück*)*zahlbar* und zu *versteuernd-* - *versteuerbar* dar. Sie sind als Sonderfälle zu werten:

Rechnung, 1972: *Z u z a h l e n d e r B e t r a g ...* →
Z a h l b a r e r B e t r a g ...

Prospekt, 1972: *Durch Verminderung des z u v e r s t e u e r n d e n E i n k o m m e n s b e t r a g e s f ü h r e n s i e z u r S t e u e r e r m ä ß i g u n g.* →
Durch Verminderung des v e r s t e u e r b a r e n E i n k o m m e n s b e t r a g e s f ü h r e n s i e z u r S t e u e r e r m ä ß i g u n g.

Auf der anderen Seite sind der Vertretung einer *bar*-Ableitung durch das Gerundivum insofern Grenzen gesetzt, als das Gerundivum nur die syntaktische Funktion eines attributiven oder substantivierten Adjektivs übernehmen kann, nicht

aber jene anderen Funktionen, welche die *bar*-Ableitung nach Ausweis unserer Übersicht von S. 283 außerdem noch ausübt, wie zum Beispiel die Funktion eines prädikativen Adjektivs oder eines Adverbs. In solchen Fällen kann nur die *bar*-Ableitung gewählt werden.

Im übrigen stehen der Ersetzung eines Gerundivums durch eine *bar*-Ableitung vor allem drei Faktoren im Wege, auf die wir schon in einem anderen Zusammenhang gestoßen sind. Der erste Faktor meint den spezifischen Bedeutungsunterschied zwischen dem Gerundivum und der *bar*-Ableitung; er ist identisch mit dem Bedeutungsunterschied, der zwischen dem *sein*-Gefüge und der *bar*-Ableitung besteht. Demnach hebt die *bar*-Ableitung mehr den Aspekt der *E i g n u n g* hervor, das Gerundivum aber betont - wie das *sein*-Gefüge - stärker die *M ö g l i c h k e i t*, eine bestimmte Tätigkeit durchführen zu können (vgl. o.S. 246ff.). Die folgenden Beispiele verdeutlichen diesen Unterschied:

W. Fleischer: Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache, 2. Aufl., Tübingen 1971, S. 212: *Die vielfach z u f i n d e n d e pauschale Ablehnung der Kurzformen ist nicht gerechtfertigt.* \nrightarrow

[†]*Die vielfach f i n d b a r e pauschale Ablehnung der Kurzformen ist nicht ge-*

rechtfertigt.

Die ZEIT, 3.11.1972, S. 30: Inzwischen aber haben es auch die Deutschen selber längst eingesehen: Seit sie nämlich leben müssen mit der Eskalation, mit Law and Order, Cash and Carry, mit der Rush hour, mit Timing, Zoom und was der täglich z u l e s e n d e n u n d h ö r e n d e n Dinge mehr sind. //→

+... Seit sie nämlich leben müssen mit der Eskalation, mit Law and Order ... und was der täglich l e s b a r e n u n d h ö r - b a r e n Dinge mehr sind.

H. Arens: Sprachwissenschaft, 1. Aufl., Freiburg/Brsg. 1955, S. 96: ... nur muß man hinzufügen, daß er selbst und seine Zeitgenossen ... nicht das Gefühl hatten, vor einer unmöglich z u l ö s e n d e n Aufgabe zu stehen. //→

+... nur muß man hinzufügen, daß er selbst und seine Zeitgenossen ... nicht das Gefühl hatten, vor einer unmöglich l ö s - b a r e n Aufgabe zu stehen.

Der zweite Faktor ist lautökonomischer Art (vgl. o. S. 252). Dazu brauchen wohl keine weiteren Ausführungen mehr gemacht zu werden. Einige Beispiele lauten:

Die ZEIT, 24.11.1972, S. 14: *In der seit 25 Jahren nicht zu erschütternden CDU-Hochburg Rheydt-Grevenbroich ... stürzte für den Christdemokraten und Renommierkatholiken Alphons Horten eine Welt zusammen.* ~~//~~→

⁺*In der seit 25 Jahren nicht erschütterbaren CDU-Hochburg ... stürzte für ... Alphons Horten eine Welt zusammen.*

D. Wunderlich: *Tempus und Zeitreferenz im Deutschen*, München 1970, S. 15: *- die Iterativa und eine Anzahl weiterer nicht genau einzuordnender Zeitbestimmungen ... werden nicht behandelt.* ~~//~~→
⁺ *- die Iterativa und eine Anzahl weiterer nicht genau einordnenbarer Zeitbestimmungen ... werden nicht behandelt.*

H.J. Frank: *Geschichte des Deutschunterrichts*, München 1973, S. 155: *Die dabei immer zu verzeichnenden Abweichungen des Sprachbaus vom logischen Regelsystem haben Sprachwissenschaftler und Philosophen wiederholt angespornt, das vollkommene System einer "grammatica philosophica" zu entwerfen ...* ~~//~~→
⁺*Die dabei immer verzeichnenbaren Abweichungen des Sprachbaus*

vom logischen Regelsystem haben Sprachwissenschaftler und Philosophen wiederholt angespornt ...

FAZ, 8.4.1967, S. 1: Infolgedessen ist es nun so dringend, daß der Kabinettsausschuß für die Finanzplanung seine nur mit Rigorosität zu bewältigende "Durchforstungsarbeit" resolut aufnimmt. ~~ff~~→
+Infolgedessen ist es nun so dringend, daß der Kabinettsausschuß ... seine nur mit Rigorosität bewältigbare "Durchforstungsarbeit" resolut aufnimmt.

W.R. Fuchs: Knaur's Buch der Denkmaschinen, München 1968, S. 227: Nach dieser sehr einfach zu bewerkstelligen "Elektrifizierung" der "Denkmaschinen" ... wollen wir uns nun der mißverständenen "Entscheidungsfreudigkeit" der Maschinen zuwenden. ~~ff~~→
+Nach dieser sehr einfach bewerkstelligbaren "Elektrifizierung" der "Denkmaschinen" ... wollen wir uns nun der mißverständenen "Entscheidungsfreudigkeit" der Maschinen zuwenden.

Als dritter Faktor ist der Umstand zu nennen, daß einige Verben keine *bar*-Ableitung gestatten, wenn sie in Distribution mit bestimmten, im Stellenplan verankerten Komplementen auftreten

(vgl. o. S. 283ff.). Auch dafür einige Beispiele:

Wolfgang Heinemann, Beiträge 88 (Halle), 1967,
S. 395: *Die deutsche Literatur der nachhöfischen
Zeit bietet dem Betrachter ein ver-
wirrendes, beinahe chaotisch z u n e n -
n e n d e s Bild. //→*

⁺*Die deutsche Literatur der nachhöfischen
Zeit bietet dem Betrachter ein verwirren-
des, beinahe chaotisch n e n n b a r e s
Bild.*

National-Zeitung (Basel), 22.11.1968, S. 15:
*Das geplante Gerichtsgebäude ... bedeutet
daher einen nicht wieder g u t z u m a -
c h e n d e n Eingriff in das Stadt-
bild. //→*

⁺*Das geplante Gerichtsgebäude ... bedeutet
daher einen nicht wieder gut m a c h -
b a r e n Eingriff in das Stadtbild.*

Die ZEIT, 22.12.1972, S. 2: *Besonders schwarz
sieht Freedom House für Afrika, für das,
im Rückblick auf 1972, ein "beinahe nicht
mehr rückgängig z u m a c h e n d e r
Trend" zur Militär- und Einparteienherr-
schaft festgestellt wird. //→*

⁺*Besonders schwarz sieht Freedom House
für Afrika, für das ... ein "beinahe nicht
mehr rückgängig m a c h b a r e r Trend"
zur Militär- und Einparteienherrschaft
festgestellt wird.*

Die Zahl der *bar*-Belege, welche die Ersetzung durch das Gerundivum gestatten, beläuft sich auf ca. 30 %. Es kommen, wie oben schon gesagt, ohnehin nur diejenigen Belege für eine Ersetzung in Betracht, in denen die *bar*-Ableitung die Funktion eines attributiven oder substantivierten Adjektivs ausübt. Einige Beispiele aus den Erinnerungen von Theodor Heuss (MHE) seien ausgeschrieben:

MHE 007380: *Er hat das u n b e z w e i -
f e l b a r e Verdienst, sie aus der ab-
strakten Programmatik in das gemeindepoli-
tisch Verwendbare und Nützliche entwickelt
zu haben. —>*

*Er hat das n i c h t z u b e z w e i -
f e l n d e Verdienst ...*

MHE 019720: *Die Entscheidung konnte konkret
nur auf dem in solchen Dingen u n v e r -
m e i d b a r e n Abwägen der Vorteile
und des Nachteils erfolgen. —>*

*Die Entscheidung konnte konkret nur auf
dem in solchen Dingen n i c h t z u
v e r m e i d e n d e n Abwägen der Vor-
teile und des Nachteils erfolgen.*

MHE 054140: *Das "gesellschaftliche" Leben
solch einer noch ü b e r s e h b a r e n
Mittelstadt beginnt mit einer etwas ge-
fährlichen Konvention. —>*

*Das "gesellschaftliche" Leben solch einer
noch z u ü b e r s e h e n d e n Mit-*

telstadt beginnt mit einer etwas gefährlichen Konvention.

MHE 079240: Seine Nachfolge fiel jetzt an die psychologisch schwer d u r c h s c h a u - b a r e Figur des General von Seeckt. —→ Seine Nachfolge fiel jetzt an die psychologisch schwer z u d u r c h s c h a u - e n d e Figur des Generals von Seeckt.

Der erste dieser Belege bietet auch ein Beispiel für eine substantivierte *bar*-Ableitung:

MHE 007380: Er hat das unbezweifelbare Verdienst, sie aus der abstrakten Programmatik in das gemeindepolitisch V e r - w e n d b a r e und Nützliche entwickelt zu haben. —→ Er hat das unbezweifelbare Verdienst, sie aus der abstrakten Programmatik in das gemeindepolitisch z u V e r w e n d e n - d e und Nützliche entwickelt zu haben.

Relativ viele Belege dieser Art bietet Bollnow:

WBM 071820: ... hinter dem in dieser Weise durchaus zutreffend erfaßten Bereich des A u s d r ü c k b a r e n und D a r - s t e l l b a r e n gibt es einen andren. —→ ... hinter dem in dieser Weise durchaus zutreffend erfaßten Bereich des A u s -

*z u d r ü c k e n d e n u n d D a r z u -
s t e l l e n d e n g i b t e s e i n e n a n d r e n .*

*WBM 091380: Freilich besteht auch hier die
Möglichkeit, daß die Fülle des Unvollende-
ten und vielleicht U n v o l l e n d -
b a r e n den Menschen erdrückt. —→
Freilich besteht auch hier die Möglich-
keit, daß die Fülle des Unvollendeten und
vielleicht nicht z u V o l l e n d e n -
d e n den Menschen erdrückt.*

Abgesehen von dem spezifischen Bedeutungsunter-
schied zwischen der *bar*-Ableitung und dem Gerun-
divum (s. o. S. 344) ist es vor allem der lexi-
kalisierte Charakter und die damit verbundene,
nicht dem Produktionsmuster verpflichtete Eigen-
semantik (vgl. o.S.290ff.) gewisser *bar*-Ableitun-
gen, welche den Gerundiv-Ersatz verhindert. Wir
verweisen auf die oben (S. 291f.) ausgeschriebene
Liste dieser Bildungen. Derartige *bar*-Formen
können unter keinen Umständen, d.h. auch wenn
sie die Funktion eines attributiven oder substan-
tivierten Adjektivs ausüben, durch ein Gerundi-
vum ersetzt werden. Das sei anhand einiger Bei-
spiele vorgeführt:

*WBM 005840: Aber die grundsätzliche Anerken-
nung des Vorhandenseins einer Grenze be-
deutet nicht, nun auch jede bestimmte
konkrete Grenze als u n e n t r i n n -*

b a r e s Schicksal hinzunehmen. ~~//~~→
+Aber die grundsätzliche Anerkennung des
Vorhandenseins einer Grenze bedeutet nicht,
nun auch jede bestimmte konkrete Grenze
als n i c h t z u e n t r i n n e n -
d e s Schicksal hinzunehmen.

WBM 028920: Das ist, richtig verstanden, die
u n a b d i n g b a r e Voraussetzung
der Gerechtigkeit. ~~//~~→

+Das ist ... die n i c h t a b z u -
d i n g e n d e Voraussetzung der Gerech-
tigkeit.

WBM 033730: Das ist vor allem die Verkürzung
der Arbeitszeit und der dadurch bedingte,
für frühere Zeiten ganz u n v o r -
s t e l l b a r e Zuwachs an Frei-
zeit. ~~//~~→

+Das ist vor allem die Verkürzung der Ar-
beitszeit und der dadurch bedingte, für
frühere Zeiten (s i c h) g a n z
n i c h t v o r z u s t e l l e n d e
Zuwachs an Freizeit.

WBM 037580: Die Sklaverei und die Leibeigen-
schaft sind nur extreme Formen dieser
Entwertung des Menschen zu einem frei
v e r f ü g b a r e n Besitz. ~~//~~→

+Die Sklaverei und die Leibeigenschaft
sind nur extreme Formen dieser Entwertung

*des Menschen zu einem frei zu ver-
fügendem Besitz.*

Diese Beispiele machen deutlich, daß das Gerundivum nur von Verben gebildet werden kann, die einen Akkusativ regieren und passivfähig sind.

Damit haben wir auch das Konkurrenz-Verhältnis zwischen *bar*-Ableitung und Gerundivum beschrieben. Die Kriterien, die wir für die Abgrenzung der beiden Konstruktionen gegeben haben, mögen dem Sprecher/Schreiber, vor allem dem fremdsprachlichen, als Hilfe und Stütze dienen und ihm eine sichere Entscheidung ermöglichen.

3.2 Die Konkurrenzen zum Gefüge *haben* + Infinitiv mit *zu*

Bei der Funktionsbeschreibung des Gefüges *haben* + Infinitiv mit *zu* haben wir Substitutionstests mit den Modalverben *müssen*, *brauchen*, (*nicht*) *dürfen* und *sollen* durchgeführt. So konnte das *haben*-Gefüge in der Variante I durch ein *müssen*-Gefüge ersetzt werden, in der Variante I,1 konnte an die Stelle von *müssen* das Verb *brauchen* treten. Dies zeigt uns an, daß auch das *haben*-Gefüge - nicht anders als das *sein*-Gefüge - mit

bestimmten Modalverben konkurriert. Wir wollen diese Konkurrenzen im einzelnen untersuchen.

3.2.1 Die Konkurrenz von *müssen*

Wir haben die einzelnen Funktionsvarianten von *müssen* oben (S. 200ff.) schon beschrieben, so daß wir hier auf eine Wiederholung verzichten können. *müssen* konkurriert mit der Variante I des *haben*-Gefüges, jedoch nicht in allen seinen Varianten. So wie es nur in der Variante 1 mit dem *sein*-Gefüge (Variante II) konkurriert, so konkurriert es auch mit dem *haben*-Gefüge (Variante I) nur in der Variante 1 ("notwendig sich verwirklichend"; keine "ontologische" und keine "hypothetische Notwendigkeit"). Bei unseren Substitutionsproben hat sich freilich ergeben, daß nicht jede *müssen*-Konstruktion in eine *haben*-Konstruktion umgewandelt werden kann, auch wenn sie der Variante 1 zuzurechnen ist. Wir geben jedoch zunächst einige Beispiele für den positiven Fall, daß *müssen* durch *haben* ersetzt werden kann:

HOMO 21: Sie [sc. die Stewardess] *m u ß t e*
von Reihe zu Reihe gehen, lächelnd wie
Reklame ... →
Sie h a t t e von Reihe zu Reihe z u
g e h e n , lächelnd wie Reklame ...

EBDA. 82: 9.30 Uhr mußte ich an Bord sein. —→

9.30 Uhr hatte ich an Bord zu sein.

EBDA. 84: - es war kurz nach der Ausfahrt, als ich das Mädchen mit dem blonden Roßschwanz zum ersten Mal erblickte, man mußte sich im Speisesaal versammeln, um anzustehen wegen Tischkarten. —→
... man hatte sich im Speisesaal zu versammeln, um anzustehen wegen Tischkarten.

EBDA. 130: Folge davon: wir müssen ihm auch die Fortpflanzung aus der Hand nehmen. —→

Folge davon: wir haben ihm auch die Fortpflanzung aus der Hand zu nehmen.

SERENGETI 175: Von der Anteilnahme des Weibens war er [sc. Njoka] so gerührt, daß er versprach, ihn in die Riten des Stammes einzuweißen. Der Amerikaner mußte an allerlei Zauberzeremonien teilnehmen. —→

Der Amerikaner hatte an allerlei Zauberzeremonien teilzunehmen.

EBDA. 256: Der Vater, der als verheirateter

Mann schon lange das Haupt geschoren trägt, muß sich vier Tage vor dem Fest noch einmal wie ein Krieger anziehen und dann kurz vorher feierlich diese Kriegertracht ablegen. —→

Der Vater ... hat sich vier Tage vor dem Fest noch einmal wie ein Krieger anzuziehen und dann kurz vorher feierlich diese Kriegertracht abzulegen.

NATURBILD 11f.: Es hat sich herausgestellt, daß jene erhoffte objektive Realität der Elementarteilchen eine zu grobe Vereinfachung des wirklichen Sachverhalts darstellt und viel abstrakteren Vorstellungen weichen muß. —→

Es hat sich herausgestellt, daß jene erhoffte objektive Realität der Elementarteilchen ... viel abstrakteren Vorstellungen zu weichen hat.

EBDA. 12: Die Naturwissenschaft setzt den Menschen immer schon voraus, und wir müssen uns, wie Bohr es ausgedrückt hat, dessen bewußt werden, daß wir nicht nur Zuschauer, sondern stets auch Mitspielende im Schauspiel des Lebens sind. —→

... und wir haben uns ... dessen bewußt zu werden, daß wir nicht

nur Zuschauer, sondern stets auch Mitspielende im Schauspiel des Lebens sind.

EBDA. 33: *Wenn man sich mit den Zusammenstößen der Elementarteilchen höchster Energien beschäftigt, muß man auf die Raum-Zeit-Struktur der speziellen Relativitätstheorie Rücksicht nehmen. —>*
Wenn man sich mit den Zusammenstößen der Elementarteilchen höchster Energien beschäftigt, hat man auf die Raum-Zeit-Struktur der speziellen Relativitätstheorie Rücksicht zu nehmen.

EBDA.: *Man muß eben, so sagen sie, die praktischen Fertigkeiten des modernen Lebens: neue Sprachen, technische Methoden, Geschicklichkeit im Handel und Rechnen erwerben, um im Leben bestehen zu können. —>*
Man hat eben, so sagen sie, die praktischen Fertigkeiten des modernen Lebens ... zu erwerben, um im Leben bestehen zu können.

In allen diesen Fällen gehört *müssen* nach dem System von Welke der Variante 1 an; es drückt eine Notwendigkeit aus, und zwar keine "ontologische Notwendigkeit" (= Variante 2) - man kann *müssen* nicht weglassen (vgl. o. S. 203) - und auch keine "hypothetische Notwendigkeit" (= Va-

riante 3), da keine Schlußfolgerung oder Vermutung vorliegt (vgl. o. S. 202). Gleichwohl handelt es sich um eine besondere Art von Notwendigkeit. Das erkennt man am besten, wenn man die vorgeführten Fälle mit anderen Fällen kontrastiert, in denen zwar auch die Variante 1 von *müssen* vorkommt, die aber nicht in ein *haben*-Gefüge transformiert werden können. Wir geben einige Beispiele:

NATURBILD 37: *Aber ich muß dabei an ein Gespräch denken, das ich vor dreißig Jahren in einem Hofe des Universitätsgebäudes geführt habe. //→*
Aber ich habe dabei an ein Gespräch zu denken, das ich vor dreißig Jahren in einem Hofe des Universitätsgebäudes geführt habe.

HOMO 175: *Ich mußte lächeln, wenn Hanna so redete. //→*
Ich hatte zu lächeln, wenn Hanna so redete.

EBDA. 212: *Es war insofern meine Schuld, daß ich die Montage nicht überwachen konnte; ich mußte im Hotel liegen, was kein Spaß ist, mehr als zwei Wochen. //→*
... ich hatte im Hotel zu liegen, was kein Spaß ist, mehr als zwei Wochen.

EBDA. 159: ... natürlich wußte unser Fahrer nicht, wo ein Hospital ist, er mußte fragen, ich hatte den Eindruck, er findet es nie. //→

... er hatte zu fragen, ich hatte den Eindruck, er findet es nie.

SERENGETI 242: Aber dann mußten sie erleben, daß diese "Wilden" sich mitten im Nationalpark Autos anschafften und ihre Häuschen mit dem Blech von Benzintonnen deckten. //→

Aber dann hatten sie zu erleben, daß diese "Wilden" sich mitten im Nationalpark Autos anschafften ...

EBDA. 301: Auch Michael muß natürlich den Trick versuchen, die Zebras um den Hals zu fassen und am Kinn festzuhalten. //→

Auch Michael hat natürlich den Trick zu versuchen, die Zebras um den Hals zu fassen und am Kinn festzuhalten.

Der Unterschied zu den Belegen, die einer haben-Transformation unterworfen werden können, dürfte deutlich sein: Der Operator "Notwendigkeit" enthält dort noch eine Nebekomponente, die mit "Forderung" bezeichnet werden kann. So meint das müssen des Belegs HOMO 21 eine der Steward

auferlegte Pflicht: Die Pflicht fordert von ihr, von Reihe zu Reihe zu gehen und zu lächeln. Dies ist keine willkürliche Interpretation; im weiteren Kontext heißt es ausdrücklich: *Ich ließ sie los, damit sie wieder lächeln und ihre P f l i c h t erfüllen konnte ...* (HOMO 22). Im Beleg HOMO 82 ist es dagegen der Fahrplan des Schiffes, der vom Passagier Faber fordert, um 9.30 Uhr an Bord zu sein. Mit dem *müssen* des Belegs HOMO 130 aber richtet Faber eine persönliche (Auf-)Forderung an die Menschheit, ihm, nämlich dem lieben Gott, auch die Fortpflanzung aus der Hand zu nehmen, nachdem wir ihm schon die Seuchen entrissen haben. Ähnlich sind die übrigen Belege zu verstehen, die wir oben für den positiven Fall ausgeschrieben haben. Stets wird einer Forderung Ausdruck verliehen, ob diese Forderung nun von Menschen ausgeht oder von Umständen, spielt dabei keine Rolle. Gleichgültig ist auch, ob die Forderung eine menschliche Aktivität betrifft oder nicht. Der Beleg NATURBILD 11f. bietet ein Beispiel dafür, daß die Forderung auch ein Modalfeld betreffen kann, das ein nicht-menschliches Subjekt enthält: Eine "zu grobe Vereinfachung des wirklichen Sachverhalts" hat viel abstrakteren Vorstellungen zu weichen, so lautet die Forderung des Wissenschaftlers.

Umgekehrt enthält das *müssen* derjenigen Belege, die der *haben*-Transformation *n i c h t* unter-

worfen werden können, den Operator "Notwendigkeit", ohne die Nebenkompente "Forderung" aufzuweisen. Es drückt lediglich einen aus den Umständen resultierenden *Z w a n g* aus. Im Beleg NATURBILD 37 ist es eine gedankliche Assoziation, die den Autor (Heisenberg) an ein bestimmtes Gespräch denken läßt. Im Beleg HOMO 159 zwingt die Unwissenheit den Fahrer, nach dem Hospital zu fragen, und im Beleg SERENGETI 301 ist Neugierde und Abenteuerlust der "Kausalfaktor" (G. Bech), der Michael dazu drängt, das Zebra um den Hals zu fassen und am Kinn festzuhalten. Nirgends ist eine Forderung im Spiel, jedenfalls nicht nach unserem Textverständnis. Freilich ist es möglich, daß andere Beurteiler in diesem oder jenem Beleg die *haben*-Transformation nicht ausschließen würden, etwa in dem Beleg HOMO 159 (... *er h a t t e z u f r a g e n*) oder im Beleg NATURBILD 11f. (*Aber ich h a b e dabei an ein Gespräch z u d e n k e n ...*), wohl kaum in den Belegen SERENGETI 242 und 301. Wir sind bei unseren Proben immer wieder auf Fälle gestoßen, die sich nicht eindeutig und zweifellos entscheiden ließen. Solche Fälle sind etwa:

SERENGETI 219: *Was nützt der Serengeti-Nationalpark, wenn seine Schützlinge jedes Jahr in der Trockenzeit hinauswandern m ü s s e n ...* ~~//~~→
 (+) *Was nützt der Serengeti-Nationalpark,*

wenn seine Schützlinge jedes Jahr in der
Trockenzeit h i n a u s z u w a n d e r n
h a b e n . . .

EBDA. 280: Sterben sie nämlich in der Boma,
so müssen alle Hütten abgebrannt werden,
die ganze Familie m u ß weiterziehen
und eine neue Boma bauen. //→

(+) ... die ganze Familie h a t weiter-
zuziehen und eine neue Boma z u b a u -
e n .

EBDA. 326: Ich bitte Michael, rechtzeitig,
bis halb sieben abends, wiederzukommen,
weil es mich immer unruhig macht, wenn
ich die letzte halbe Stunde vor Sonnenun-
tergang auf das Motorengeräusch unserer
Maschine warten m u ß . //→

(+) ... weil es mich immer unruhig macht,
wenn ich die letzte halbe Stunde vor Son-
nenuntergang auf das Motorengeräusch un-
serer Maschine z u w a r t e n h a -
b e .

Diese und andere Zweifelsfälle lassen erkennen,
daß dem Sprecher ein gewisser Ermessensspielraum
zur Verfügung steht. Innerhalb dieses Spielraums
kann er sich für oder gegen die *haben*-Konstruk-
tion entscheiden. Im Zweifelsfalle wird er die
müssen-Konstruktion wählen, da sie 'neutraler',
in ihrem semantischen Profil unschärfer gezeich-

net ist als die *haben*-Konstruktion: Die Semantik von *müssen* (Variante 1) schließt die Semantik von *haben* (Variante II) mit ein, so daß *müssen* immer gewählt werden kann, *haben* aber nur, wenn die Bedeutungsnuance "Forderung" zum Ausdruck gebracht werden soll.

Daß eine *müssen*-Konstruktion, welche die Variante 2 ("ontologische Notwendigkeit") oder die Variante 3 ("hypothetische Notwendigkeit") von *müssen* aufweist, nicht in eine *haben*-Konstruktion umgewandelt werden kann, ist schon gesagt worden. Für den Fall der Variante 2 geben wir die folgenden Beispiele:

NATURBILD 29: *Die quantentheoretischen Gesetze müssen statistischer Art sein.*

(= *A l l e quantentheoretischen Gesetze sind statistischer Art.*) \nrightarrow

Die quantentheoretischen Gesetze haben statistischer Art zu sein.

EBDA. 29: *Es ist aus diesen Andeutungen wohl auch ohne Eingehen auf die Mathematik der Quantentheorie verständlich, daß die unvollständige Kenntnis eines Systems ein wesentlicher Bestandteil jeder Formulierung der Quantentheorie sein muß.*

(= *... daß die unvollständige Kenntnis eines Systems ein wesentlicher Bestand-*

teil aller Formulierungen der Quantentheorie ist.) \nrightarrow

Es ist ... verständlich, daß die unvollständige Kenntnis eines Systems ein wesentlicher Bestandteil jeder Formulierung der Quantentheorie zu sein hat .

Den Fall der Variante 3 (= "Vermutung, Schlußfolgerung") mögen folgende Beispiele veranschaulichen:

SERENGETI 65: Ein Löwe muß geradezu das Mikrophon anbrüllen, das wir an einem langen Kabel zwanzig Meter vor unserer Hütte aufgestellt haben. \nrightarrow

Ein Löwe hat geradezu das Mikrophon anzubrüllen ...

EBDA. 295: "Wenn alle wilden Tiere ausgerottet sind, muß auch die Tsetsefliege aussterben, denn sie findet nichts mehr, wo sie Blut saugen kann", so sagte er sich. \nrightarrow

"Wenn alle wilden Tiere ausgerottet sind, hat auch die Tsetsefliege auszussterben ..."

EBDA. 304: Schon aus dem Netz der Wege, das immer bestehenbleibt und auch im übrigen Jahr nicht wächst, kann man wie auf einer großen Landkarte sehen, in welcher

Hauptrichtung die Tiere ziehen müssen ... //→

Schon aus dem Netz der Wege ... kann man wie auf einer großen Landkarte sehen, in welcher Hauptrichtung die Tiere zu ziehen haben ...

Im übrigen ist die *haben*-Transformation nicht möglich oder doch nicht gut möglich, wenn das Original den Infinitiv Passiv aufweist, im Perfekt oder Plusquamperfekt steht oder schließlich mit einer Infinitiv-Konstruktion identisch ist. Wir geben einige Beispiele, zunächst für den Fall, daß es sich um ein passivisches *müssen*-Gefüge handelt:

NATURBILD 8: *Immerhin muß hervorgehoben werden, daß auch für Newton die Muschel deswegen wichtig ist, weil sie aus dem großen Ozean der Wahrheit stammt. //→
*Immerhin hat hervorgehoben zu werden, daß auch für Newton die Muschel deswegen wichtig ist, weil ...**

EBDA. 10: *Wie schon in der Philosophie des Demokrit erschienen damit die sinnlichen Qualitäten der Materie als Schein; Geruch oder Farbe, Temperatur oder Zähigkeit waren nicht eigentlich Eigenschaften der Materie, sondern entstanden als Wechsel-*

wirkungen zwischen der Materie und unseren Sinnen und m u ß t e n durch die Anordnung und Bewegung der Atome und durch die Wirkung dieser Anordnung auf unsere Sinne erklärt werden. //→

... Geruch oder Farbe, Temperatur oder Zähigkeit ... h a t t e n durch die Anordnung und Bewegung der Atome und durch die Wirkung dieser Anordnung auf unsere Sinne e r k l ä r t z u w e r d e n .

Beispiele für Perfekt und Plusquamperfekt lauten:

SERENGETI 28: Im Flughafen von Tripolis haben wir schon manchmal eine Stunde mitten in der Nacht warten m ü s s e n , wenn wir mit einer großen Verkehrsmaschine nach Afrika flogen. //→

+Im Flughafen von Tripolis h a b e n wir schon manchmal eine Stunde mitten in der Nacht z u w a r t e n g e h a b t ...

HOMO 124: "Mama macht sich immer Sorgen" - später sagte sie: "ich habe ihr versprechen m ü s s e n , daß ich nicht mit jedermann fahre - aber das ist ja klar, ich bin ja nicht blöd." //→

+ "ich h a b e z u v e r s p r e - c h e n g e h a b t , daß ich nicht mit jedermann fahre ..."

EBDA. 37: Daß ich grundsätzlich nicht heirate, das hatte ich oft genug gesagt, zumindest durchblicken lassen, zuletzt aber auch gesagt, und zwar auf dem Flugplatz, als wir drei Stunden lang auf diese Super-Constellation hatten warten m ü s - s e n . ~~//~~→

+... zuletzt aber auch gesagt, und zwar auf dem Flugplatz, als wir drei Stunden lang auf diese Super-Constellation h a t - t e n z u w a r t e n g e h a b t .

EBDA. 55: Hanna hatte Deutschland verlassen m ü s s e n und studierte damals Kunstgeschichte bei Professor Wölfflin ... ~~//~~→

+Hanna h a t t e Deutschland z u v e r l a s s e n g e h a b t ...

EBDA. 87: Ab und zu blieb ich wieder beim Pingpong stehen ..., gezwungen mich zu fragen, ob es wirklich dieselbe Person war, deren Gesicht ich zu erraten versucht hatte, während wir auf unsere Tischkarten hatten warten m ü s s e n . ~~//~~→

+... deren Gesicht ich zu erraten versucht hatte, während wir auf unsere Tischkarten z u w a r t e n g e h a b t h a t t e n .

Zum Schluß noch zwei Belege für eine Infinitiv-Konstruktion:

SERENGETI 274: *Mir graust zwar bei dem Gedanken, dieses Zeug, sei es auch gebraten oder gekocht, essen z u m ü s s e n , aber ich bin feige und nicke. //→*

[†]*Mir graust zwar bei dem Gedanken, dieses Zeug, sei es auch gebraten oder gekocht, z u e s s e n z u h a b e n , aber ich bin feige und nicke.*

HOMO 190: *Wir fuhren in die City, um ein frisches Hemd zu kaufen, das heißt, Hanna kaufte es, ich hatte ja kein Geld und wartete im Taxi, um mich in meinem alten Hemd nicht zeigen z u m ü s s e n . //→*

[†]*... ich hatte ja kein Geld und wartete im Taxi, um mich in meinem alten Hemd nicht z u z e i g e n z u h a b e n ...*

3.2.2 Die Konkurrenz von *brauchen*

brauchen konkurriert nicht nur mit dem Gefüge *sein* + Infinitiv mit *zu*, sondern auch mit dem Gefüge *haben* + Infinitiv mit *zu*, und zwar mit dessen Variante I,1. Wir hatten das bei Gelegenheit schon festgestellt (vgl. o. S. 126ff.). Die Wahl zwischen einer *brauchen*- und einer *haben*-Konstruktion hat der Sprecher/Schreiber freilich

nur dann, wenn *brauchen* - natürlich in Distribution mit einer Negation/Einschränkung - an die Stelle eines *müssen* tritt, dessen Bedeutung "Notwendigkeit" um die Nuance "Forderung" erweitert ist, genau in dem Sinne jenes *müssen*, das durch *haben* ersetzbar ist. Die Negation/Einschränkung bezieht sich auf den Operator "Notwendigkeit (Forderung)". Wir veranschaulichen die Konkurrenz mit einigen Beispielen:

ERINNERUNGEN 184: *"Fernschreiber" gab es noch nicht, und auf die Erfindung von "Headlines" braucht man in dieser Mittelstadt, die gar keinen Straßenverkehr kannte, keinerlei Phantasie zu verschwenden. —>*
... und auf die Erfindung von "Headlines" hatte man in dieser Mittelstadt, die gar keinen Straßenverkehr kannte, keinerlei Phantasie zu verschwenden.

EBDA. 208: *Ich hoffe, daß ich mich dieser meiner ökonomischen Studie nicht zu schämen brauche. —>*
Ich hoffe, daß ich mich dieser meiner ökonomischen Studie nicht zu schämen habe.

EX OVO 195: *Die Möglichkeit des Mißbrauchs der Erkenntnis ist immer mit einer Hand-*

*bewegung abgetan worden als eine Sache,
mit der man n i c h t ernsthaft z u
r e c h n e n b r a u c h e . —→
Die Möglichkeit des Mißbrauchs der Erkennt-
nis ist immer ... abgetan worden als eine
Sache, mit der man n i c h t ernsthaft
z u r e c h n e n h a b e .*

Wir fügen noch zwei Belege an, die Welke mitteilt
(vgl. dort S. 76):

*... ist es klar, daß wir morphematische
Differenzierungen n u r jeweils links
oder rechts vom doppelt ausgezogenen senk-
rechten Strich z u e r w a r t e n
b r a u c h e n . —→*

*... ist es klar, daß wir morphematische
Differenzierungen n u r jeweils links
oder rechts vom doppelt ausgezogenen senk-
rechten Strich z u e r w a r t e n
h a b e n .*

*... ihre Tätigkeit ernährte sie, o h n e
d a ß sie sich sonderlich dabei a b -
z u m ü h e n b r a u c h t e n . —→
... ihre Tätigkeit ernährte sie, o h n e
d a ß sie sich sonderlich dabei a b -
z u m ü h e n h a t t e n .*

Wir haben zum Teil Belege herangezogen, die wir
schon einmal, und zwar bei der Erörterung der

Konkurrenz *sein*-Konstruktion - *brauchen*-Konstruktion (vgl. o. S. 221f.), diskutiert haben. Es zeigt sich, daß auch die *sein*- und *haben*-Konstruktion miteinander konkurrieren. Wir werden darauf noch in einem eigenen Abschnitt zu sprechen kommen.

Im übrigen gilt, daß die Konkurrenz zwischen *brauchen* und *haben* lediglich einen Sonderfall der Konkurrenz *müssen* - *haben* darstellt, so daß alles, was über diese Konkurrenz gesagt worden ist (vgl. o.S.354ff.), auch für *brauchen* und *haben* mit entsprechenden Abwandlungen zu wiederholen wäre. Wir können darauf verzichten.

3.2.3 Die Konkurrenz von *dürfen*

Das Modalverb *dürfen* konkurriert lediglich in der Variante 4 (vgl. o. S. 188) mit der *haben*-Konstruktion (Variante I,2). Es ist diejenige Variante von *dürfen*, die stets in Distribution mit einer Negation oder Einschränkung vorkommt und in semantischer Hinsicht ausdrückt, daß mit Notwendigkeit etwas nicht geschehen darf. Die Negation/Einschränkung bezieht sich also nicht auf den Operator "Notwendigkeit", sondern auf das Argument (= Modalfeld): "es ist notwendig, daß nicht-p".

Für die Variante I,2 der *haben*-Konstruktion hatten wir nur insgesamt vier Belege in unserem Material gefunden (vgl. o. S. 134). Die Variante 4 von *dürfen*, welche einer *haben*-Transformation unterworfen werden kann, ist nicht zahlreicher belegt, lediglich fünf Belege können wir anführen. Davon ist der erste in zweierlei Hinsicht bemerkenswert. Erstens wird die Interpretation des - mit einer Negation verbundenen - *dürfen* im Sinne von "Notwendigkeit" durch eine nachfolgende Parallelkonstruktion mit *müssen* bestätigt, und zweitens unterscheidet sich dieser Beleg von den oben (S. 134) ausgeschriebenen Belegen BIENKOPP 136 (*Er hat keine Zeit zu verlieren*) und BILLARD 204 (*Komm, ich habe keine Zeit zu verlieren ...*) im wesentlichen nur dadurch, daß hier *dürfen* gewählt worden ist, dort aber *haben*, bei gleichem Kommunikationseffekt:

SERENGETI 270: *Ich darf keine Zeit verlieren, ich muß schnell handeln.*

Es läßt sich ohne weiteres die *haben*-Transformation durchführen, und zwar läßt sich sowohl *dürfen* als auch *müssen* durch *haben* ersetzen:

→ *Ich habe keine Zeit zu verlieren, ich habe schnell zu handeln.*

Die übrigen Belege lauten:

MORD 154: *"Wenn Sie mich mit solchen Nachrichten aus dem Bett scheuchen, dürfen Sie sich über schlechte Angewohnheiten nicht wundern", erwiderte Bernie. —>*

"Wenn Sie mich mit solchen Nachrichten aus dem Bett scheuchen, haben Sie sich über schlechte Angewohnheiten nicht zu wundern", erwiderte Bernie. (= "... es ist notwendig, daß Sie sich nicht wundern")

SERENGETI 117: *Doch die anderen stehen dabei, ich darf mir nichts anmerken lassen. —>*

Doch die anderen stehen dabei, ich habe mir nichts anmerken zu lassen.

(= "Es ist notwendig, daß ich mir nichts anmerken lasse")

ERINNERUNGEN 10: *Doch diese einleitenden Bemerkungen dürfen inhaltlich und atmosphärisch nichts von dem vorwegnehmen, was eigentlich in diesem Band und seiner Fortsetzung dargestellt werden soll. —>*

Doch diese einleitenden Bemerkungen haben inhaltlich und atmosphärisch

nichts von dem v o r w e g z u n e h -
m e n , was eigentlich in diesem Band
und seiner Fortsetzung dargestellt werden
soll.

(= "Es ist notwendig, daß diese einleitenden Bemerkungen inhaltlich und atmosphärisch nichts vorwegnehmen ...")

EBDA. 170: Ich kam mir ziemlich wichtig vor,
nicht gerade wie Lassalle, als er vor die
Assisen geladen war, aber vor meinem Lehrer
Lujo Brentano, dem Historiker und
Theoretiker der Gewerkschaften, den ich
imaginär im Zuhörerraum spürte, d u r f -
t e ich mich nicht blamieren. —→
... aber vor meinem Lehrer Lujo Brentano
... h a t t e ich mich nicht z u
b l a m i e r e n .

(= "... es war notwendig, daß ich mich
vor meinem Lehrer Lujo Brentano nicht
blamierte")

Auch hier gilt wieder (vgl. o. S.265f.), daß eine
negierte *dürfen*-Konstruktion mit dem Infinitiv
Passiv nicht (oder doch kaum) in eine *haben*-Kon-
struktion transformiert werden kann. Dafür bie-
tet Welke (S. 108) zwei Belege:

Diese Definition d a r f nicht mißver-
standen werden. ~~//~~→

[†]*Diese Definition hat nicht miß-
verstanden zu werden .
(= "Es ist notwendig, diese Definition
nicht mißzuverstehen")*

*Diese beiden Urteile ... dürfen
nicht durch das gleiche Symbol q bezeich-
net werden. ~~→~~*

[†]*Diese beiden Urteile ... haben
nicht durch das gleiche Symbol q be-
zeichnet zu werden .
(= "Es ist notwendig, daß diese beiden
Urteile nicht durch das gleiche Symbol q
bezeichnet werden")*

Welke bietet im übrigen weitere *dürfen*-Belege,
die der *haben*-Transformation unterworfen werden
können. Zum Beispiel (vgl. Welke, S. 108):

*Die theoretische Polemik mit der bürger-
lichen Ideologie darf niemals ver-
gessen, daß sie einem politischen Ziel
dient. →*

*Die theoretische Polemik mit der bürger-
lichen Ideologie hat niemals zu
vergessen, daß sie einem poli-
tischen Ziel dient.*

(= "Es ist notwendig, daß die theoretische Polemik mit der bürgerlichen Ideologie niemals vergißt, daß ...")

Mit dem Übergang zu einer deduktiven Darstellung der Aussagenlogik dürfen wir künftighin nur das benutzen, was in den Axiomen und Schlußregeln enthalten ist. —→

Mit dem Übergang zu einer deduktiven Darstellung der Aussagenlogik haben wir künftighin nur das zu benutzen, was in den Axiomen und Schlußregeln enthalten ist.

Das letzte Beispiel bietet den Fall, daß das Monem *nur* statt der Negation *nicht* vorkommt und wegen seines Argument-Bezugs den Kommunikationseffekt "Notwendigkeit" auslöst:

Mit dem Übergang zu einer deduktiven Darstellung der Aussagenlogik ist es notwendig, daß wir künftighin nur das benutzen, was ...

Dieser Beleg scheint uns aber insofern ein Zweifelsfall zu sein (weswegen wir die oben durchgeführte *haben*-Transformation zwar als möglich, aber doch als weniger gut bewerten möchten), als hier statt des Kommunikationseffekts "Notwendigkeit" auch der Kommunikationseffekt "Berechtigung" (= Variante 2; vgl. o. S. 187) anzusetzen wäre. Das Monem *nur* würde sich dann nicht auf das Argument beziehen, sondern auf den Operator "Berechtigung":

Mit dem Übergang zu einer deduktiven Darstellung der Aussagenlogik sind wir künftighin nur berechtigt, das zu benützen, was in den Axiomen und Schlußregeln enthalten ist.

Die Tatsache, daß die *haben*-Transformation als weniger gut bewertet werden muß, scheint hier ihre Ursache zu haben.

Welke stuft den genannten Beleg freilich nicht als Zweifelsfall ein, er diskutiert das Problem an einem anderen Beispiel (vgl. dort S. 109):

Man darf jedoch trotz des Unterschiedes zwischen Möglichkeit und Wirklichkeit beide nicht beziehungslos auseinanderreißen.

Die Negation *nicht* kann sich sowohl auf den Operator "Berechtigung" als auch auf das Argument beziehen:

Es ist nicht statthaft, beide beziehungslos auseinanderzureißen.

Es ist notwendig, beide nicht beziehungslos auseinanderzureißen.

Die *haben*-Transformation ist mit einer entsprechenden Unsicherheit belastet:

Man hat jedoch trotz des Unterschiedes zwischen Möglichkeit und Wirklichkeit beide nicht beziehungslos auseinanderzureißen.

Wir möchten empfehlen, daß man sich in derartigen Zweifelsfällen stets für das Modalverb *dürfen* entscheidet.

3.2.4 Die Konkurrenz von *sollen*

Auch das Modalverb *sollen* konkurriert mit der *haben*-Konstruktion, genauer gesagt: Die Variante 1 von *sollen* konkurriert mit der Variante I,3 des Gefüges *haben* + Infinitiv mit *zu*. In der Variante 1 bringt *sollen* zum Ausdruck, daß der Inhalt des Modalfeldes "befohlen" bzw. "veranlaßt" ist oder daß seine Realisierung aufgrund einer Willensentscheidung "gewollt" ist (vgl. o. S. 225). Wenn wir aber das mit *haben* konkurrierende *sollen* herausheben wollen, dann können und müssen wir noch etwas präzisieren: es ist jenes *sollen*, das einer Anweisung, Verfügung, Verordnung, einem Befehl oder einem (menschlichen, physikalischen, biologischen usw.) Gesetz Ausdruck gibt und das in dieser Funktion auch mit dem *sein*-Gefüge konkurriert (vgl. o. S. 255ff.). Es begegnet freilich sehr selten. Als Beispiele führen wir an:

HOMO 174f.: Am 5.VI. *s o l l t e* ich in Paris sein - am 7.VI. in New York - am 10.VI. (spätestens) in Venezuela ... →
Am 5.VI. *h a t t e* ich in Paris zu sein - am 7.VI. in New York - am 10.VI. (spätestens) in Venezuela ...

SERENGETI 25f.: Der [sc. der Mann im Befehlsturm] sagt einem, woher und wie stark der Wind am Boden weht, damit man gegen ihn landet, ob man hinuntergehen darf oder noch warten muß; welche der Landebahnen man anfliegen *s o l l*, und ähnliche Dinge. →
Der (Mann im Befehlsturm) sagt einem, ... welche der Landebahnen man anzufliegen *h a t* ...

EBDA. 175: Andere Giftbestandteile zersetzen das Gewebe - sie *s o l l e n* das Beutetier zur Verdauung vorbereiten, da die Schlange ihre Nahrung ja nicht kauen und zerkleinern kann. →
Andere Giftbestandteile zersetzen das Gewebe - sie *h a b e n* das Beutetier zur Verdauung vorzubereiten ...

ERINNERUNGEN 297: Nicht mehr die "Politiker" ..., sondern "Sachverständige" ... sollten sich Gedanken und dann neue Vorschläge machen, wieviel die Deutschen "lei-

sten" könnten und auf welche Weise das finanztechnisch geschehen s o l l e . →
Nicht mehr die "Politiker" ..., sondern "Sachverständige" ... sollten sich Gedanken und dann neue Vorschläge machen, wieviel die Deutschen "leisten" könnten und auf welche Weise das finanztechnisch zu geschehen h a b e .

In diesen vier Fällen hätte der Sprecher/Schreiber statt *sollen* auch *haben* wählen können. Es ist zu beachten, daß *haben* die Striktheit und Strenge eines Gebots, Auftrags, Gesetzes usw. betont. Deshalb ist es in Fällen, wo nur einem mehr oder weniger unverbindlichen Wunsch, einer freundlichen Aufforderung u.ä. Ausdruck verliehen werden soll, nicht angebracht. Ein Beispiel dafür, daß *haben* die freundliche Aufforderung des originalen *sollen* als strenge Anweisung interpretiert und damit in gewisser Weise entstellt, lautet:

SERENGETI 274: Auf einen Wink des größten der Krieger holen die beiden Jungen ein braunes, kurzhaariges Schaf. Es wird vor dem Feuer auf den Rücken gelegt, die Jungen und zwei andere Krieger halten die Beine fest, so daß es sich nicht rühren kann. Die Massai sehen mich fragend an. Was wollen sie? S o l l ich etwa aus

dem Euter des Mutterschafs Milch trinken? \longrightarrow

... H a b e ich etwa aus dem Euter des Mutterschafs Milch zu t r i n k e n ?

Im Falle, daß die *sollen*-Konstruktion den Infinitiv Passiv aufweist, ist eine *haben*-Transformation nicht möglich:

HOMO 247: 04.00 Uhr Verfügung für den Todesfall: alle Zeugnisse von mir wie Berichte, Briefe, Ringheftchen, s o l l e n v e r n i c h t e t w e r d e n , e s s t i m m t n i c h t. \nrightarrow

+04.00 Uhr Verfügung für den Todesfall: alle Zeugnisse von mir ... h a b e n v e r n i c h t e t z u w e r d e n , e s s t i m m t n i c h t.

3.3 D a s V e r h ä l t n i s d e r b e i -
d e n G e f ü g e s e i n + I n f i n i -
t i v m i t z u u n d h a b e n + I n -
f i n i t i v m i t z u

Nicht nur Modalverben konkurrieren mit dem *sein*- und *haben*-Gefüge, die beiden Gefüge konkurrieren auch untereinander, wengleich nur in bestimmten Funktionsbereichen. Welche Funktionsbereiche betroffen sind, macht die folgende

Übersicht deutlich:

<i>sein</i> + Infinitiv mit <i>zu</i>	<i>haben</i> + Infinitiv mit <i>zu</i>
Var. I ("können")	
Var. I,1 ("dürfen")	
Var. II ("müssen")	Var. I ("müssen")
Var. II,1 ("nicht brauchen")	Var. I,1 ("nicht brauchen")
Var. II,2 ("nicht dürfen")	Var. I,2 ("nicht dürfen")
Var. II,3 ("sollen")	Var. I,3 ("sollen")

Es konkurrieren also im Bereich der 'modalen' Varianten die Varianten II ("müssen") des *sein*-Gefüges und deren Nebenvarianten mit den entsprechenden Varianten des *haben*-Gefüges, d.h. der Variante I ("müssen") und ihren Nebenvarianten. Den Varianten I ("können") und I,1 ("dürfen") des *sein*-Gefüges stehen im *haben*-Gefüge keine Konkurrenz-Varianten gegenüber. Wir veranschaulichen die einzelnen Konkurrenzen mit einigen Beispielen.

- (a) Var. II ("müssen") des *sein*-Gefüges - Var. I ("müssen") des *haben*-Gefüges

MORD 77: "Man h a t j a a u c h e i n g a n z s c h ö -
n e s P e n s u m z u e r l e d i -

g e n . " —>

"E s i s t j a a u c h e i n g a n z s c h ö n e s P e n -
s u m z u e r l e d i g e n ."

FAZ, 15.4.1957, S. 1: Wenn schon die Bildung
eines gemeinsamen europäischen Marktes so
große Schwierigkeiten macht und so viel
Zeit in Anspruch nimmt, wieviel mehr Ge-
duld w i r d m a n d a n n i n L a t e i n a m e r i k a
a u f z u b r i n g e n h a b e n . —>
... wieviel mehr Geduld w i r d d a n n i n
L a t e i n a m e r i k a a u f z u b r i n g e n
s e i n .

EBDA., 8.4.1967, S. 1: Ihr Rechenschaftsbe-
richt wird lang sein, und man w i r d
ihn unbefangen und nüchtern zur Kenntnis
z u n e h m e n h a b e n . —>
Ihr Rechenschaftsbericht wird lang sein,
und er w i r d unbefangen und nüchtern
zur Kenntnis z u n e h m e n s e i n .

EBDA., 5.4.1967, S. 1: Danach, so h a t t e
man das Unausgesprochene sinngemäß
f o r t z u s e t z e n , werde die wach-
sende Unzufriedenheit der im Elend leben-
den Massen zu einer gewaltigen Explosion
führen ... —>
Danach, so w a r das Unausgesprochene
sinngemäß f o r t z u s e t z e n ,
werde die wachsende Unzufriedenheit ...

zu einer gewaltigen Explosion führen ...

BILLARD 6: *Wo man um die Stunde, die man wartend beim Zahnarzt verbrachte, zu kämpfen hatte. —→
Wo um die Stunde, die man wartend beim Zahnarzt verbrachte, zu kämpfen war.*

EX OVO 49: *Bei der nichtbehandelten Mandelentzündung dagegen hätte man mit einem Todesfall zu rechnen. —→
Bei der nichtbehandelten Mandelentzündung dagegen wäre mit einem Todesfall zu rechnen.*

POETIK 224: *Was insbesondere die Wissenschaft von der Dichtung betrifft, so haben wir die Bedeutung unseres Resultats sogar noch weiter einzuschränken. —→
Was insbesondere die Wissenschaft von der Dichtung betrifft, so ist die Bedeutung unseres Resultats sogar noch weiter einzuschränken.*

EX OVO 28: *Die erkenntnistheoretischen Folgen, die sich aus dieser Feststellung einer Grenze einer exakten Naturwissenschaft ergeben, sind noch ausführlich zu betrachten. —→
Die erkenntnistheoretischen Folgen, die*

sich aus dieser Feststellung einer Grenze einer exakten Naturwissenschaft ergeben, haben wir noch ausführlich zu betrachten.

EBDA. 41: Nur der Taxifahrer Stempel meint, ob nicht vielleicht der seit acht Tagen am Himmel stehende Komet für den Schmerz in Madame Kloses Knie verantwortlich zu machen sei. —→

Nur der Taxifahrer Stempel meint, ob man nicht vielleicht den ... Kometen für den Schmerz in Madame Kloses Knie verantwortlich zu machen habe.

MORD 21: "Und daß ich's nicht vergesse: Das erste Bad ist unbedingt heute noch zu nehmen." —→

"Und daß ich's nicht vergesse: Das erste Bad haben Sie unbedingt heute noch zu nehmen."

EBDA. 101: "Zuvor wäre allerdings einwandfrei zu klären, ob es tatsächlich Ihr Nachtportier war, der den Umtausch der Lampen bewerkstelligte." —→

"Zuvor hätte man / hätten wir allerdings einwandfrei zu klären, ob es tatsächlich Ihr Nachtportier war, der den Umtausch der Lampen bewerkstelligte."

- (b) Var. II,1 ("nicht brauchen") des *sein*-Gefüges
- Var. I,1 ("nicht brauchen") des *haben*-Gefüges

URANIA 37f.: *Wie bei einer Rolltreppe w ü r -
d e man auch beim Personentransportband
lediglich ein trittsicheres Band z u
b e t r e t e n h a b e n , um dann da-
vongeführt zu werden. —→
Wie bei einer Rolltreppe würde auch beim
Personentransportband lediglich ein tritt-
sicheres Band z u b e t r e t e n
s e i n ...*

POETIK 133: *Wir h a b e n von ihnen nicht
z u r e d e n , da alles Historische
hier allein zur Erläuterung des Systemat-
tischen dient. —→
Es i s t von ihnen nicht z u r e -
d e n , da alles Historische hier allein
zur Erläuterung des Systematischen dient.*

WELT, 19.4.1967, S. 1: *Er gestand jedoch zu,
daß die Bonner Politik keineswegs als un-
veränderlich z u b e t r a c h t e n
oder mit einem "Kainsmal" gezeichnet
s e i . —→
Er gestand jedoch zu, daß man die Bonner
Politik keineswegs als unveränderlich
z u b e t r a c h t e n h a b e ...*

WEHR DICH 103: *Deshalb i s t eine schrift-*

liche Einwilligung des betroffenen Patienten nur für gewisse Ausnahmefälle zu fordern. —→

Deshalb hat man eine schriftliche Einwilligung des betreffenden Patienten nur für gewisse Ausnahmefälle zu fordern.

- (c) Var. II,2 ("nicht dürfen") des sein-Gefüges -
Var. I,2 ("nicht dürfen") des haben-Gefüges

BIENKOPP 136: Er hat keine Zeit zu verlieren. —→

Es ist (von ihm) keine Zeit zu verlieren.

FAZ, 14.4.1967, S. 1: Und es ist nicht zu vergessen, daß der Führer der Koalitionspartei das Außenministerium leitet und gegen Hineinreden allergisch ist. —→

Und man hat nicht zu vergessen, daß der Führer der Koalitionspartei das Außenministerium leitet ...

- (d) Var. II,3 ("sollen") des sein-Gefüges -
Var. I,3 ("sollen") des haben-Gefüges

FAZ, 18.4.1967, S. 1: Wie die Bundesregierung den Akt solcher Hinnahme zu

*v o l l z i e h e n h a b e , schilderte
der SED-Parteichef seinen Parteitags-Dele-
gierten wie seinen Lieblingstraum ... —>
Wie der Akt solcher Hinnahme (von der Bun-
desregierung) z u v o l l z i e h e n
s e i , schilderte der SED-Parteichef
seinen Delegierten wie seinen Lieblings-
traum ...*

FAZ, 5.4.1967, S. 1: *Die bisher im Besitz der
Bundeswehr befindlichen Atomträger könnten
für den Einsatz im Rahmen der Nato den
Amerikanern überlassen werden. Diesen
s e i auch die atomare Abschreckung z u
ü b e r l a s s e n . —>
... Diesen h a b e man auch die atomare
Abschreckung z u ü b e r l a s s e n .*

Bezeichnend für das paradigmatische Verhältnis
der " m ü s s e n "-Varianten - so wollen wir
einmal die miteinander konkurrierenden Varianten
des *sein-* und *haben-*Gefüges zusammenfassen - ist
die Tatsache, daß zwar alle *sein-*Konstruktionen
in eine *haben-*Konstruktion transformiert werden
können, aber nicht alle *haben-*Konstruktionen in
eine *sein-*Konstruktion. Die Bedingungen, unter
denen eine *haben-*Konstruktion der *sein-*Transfor-
mation unterworfen werden kann, sind oben
(S. 124) schon genannt worden. Wichtig ist die
Bedingung, daß die Infinitiv-Stelle von einem

passivfähigen Verb besetzt sein muß, wobei die Passivfähigkeit in einer passivischen *müssen-* (*brauchen-*, *nicht dürfen-*, *sollen-*)Transformation zu prüfen ist (vgl. o. S. 60ff.). Diese Bedingung gibt nun einen Hinweis darauf, welcher Gesichtspunkt das Verhältnis der "müssen"-Varianten zueinander entscheidet: Es ist der Gesichtspunkt der Konversion, der Umkehrung. Das Musterbeispiel einer Konversions-Beziehung ist das Verhältnis Aktiv-Passiv, wie es zwischen zwei Sätzen wie *Wir betrachten die erkenntnistheoretischen Folgen* (= Aktiv) und *Die erkenntnistheoretischen Folgen werden von uns betrachtet* (= Passiv) vorliegt. Es ist die Funktion des Passivs, "die Konversion der durch das Aktiv bezeichneten Relation zu bezeichnen" (Welke, S. 91). Das Aktiv stellt eine Beziehung zwischen zwei Gliedern her - grammatisch gesprochen: zwischen Subjekt und Objekt -, die sozusagen vom ersten Glied (dem Subjekt) aus betrachtet wird. Diese Relation kann jedoch auch vom zweiten Glied (dem Objekt) her betrachtet werden, was seinen sprachlichen Ausdruck dann im Passiv findet. "Die wichtige Besonderheit des Passivs besteht dabei eben darin, daß in diesem Fall das funktionale Subjekt (= Agensangabe, H.G.) fakultativ, d.h. für die grammatische Vollständigkeit des Satzes entbehrlich ist" (Welke, S. 91). Genau diese Merkmale treffen auch für die "müssen"-Varianten des

sein- und *haben-*Gefüges zu. Dabei ist das *haben-*Gefüge dem Aktiv und das *sein-*Gefüge dem Passiv gleichzusetzen. Das funktionale Subjekt aber ist in der *sein-*Konstruktion nicht nur entbehrlich, es ist sogar störend und darum zu entfernen (vgl. o. S. 211f.).

Die Parallelität der Verhältnisse ist am besten durch das oben angeführte Aktiv/Passiv-Beispiel zu verdeutlichen. Sowohl der Aktiv-Satz *Wir betrachten die erkenntnistheoretischen Folgen* als auch der Passiv-Satz *Die erkenntnistheoretischen Folgen werden von uns betrachtet* sind als potentielle Modalfelder und damit als potentielle Argumente zu betrachten, die wir dem Operator "Notwendigkeit" unterstellen können. Sprachlich kann dieser Operator u.a. durch *müssen* ausgedrückt werden: *Wir müssen die erkenntnistheoretischen Folgen betrachten* beziehungsweise *Die erkenntnistheoretischen Folgen müssen von uns betrachtet werden*. Der Operator "Notwendigkeit" kann jedoch auch durch *haben/sein* zum Ausdruck gebracht werden; bezeichnenderweise ist dann aber im Aktivsatz *haben* zu wählen und im Passivsatz *sein*, eine freie Wahl besteht nicht: *Wir haben die erkenntnistheoretischen Folgen zu betrachten* und *Die erkenntnistheoretischen Folgen sind von uns zu betrachten*. *haben* und *sein* verteilen sich komplementär auf Aktiv- und Passivsätze. Das Verhältnis zwischen

haben- und *sein-*Konstruktionen ist also im "müssen"-Bereich einerseits durch das Merkmal der *K o n v e r s i o n* gekennzeichnet, andererseits durch das Merkmal der *K o m p l e m e n t a - r i t ä t*. Ein drittes Merkmal läßt sich noch hinzufügen: die *haben-*Konstruktion ist primär eine *p e r s ö n l i c h e* Konstruktion, die *sein-*Konstruktion eine primär *u n p e r s ö n l i c h e*. Die *sein-*Konstruktion hat ja zu gelten als die Konversion einer *haben-*Konstruktion, in der vornehmlich das unpersönliche *man* oder das verallgemeinernd-unbestimmte *wir* als Subjekt fungieren. Im Falle des unpersönlichen *man* (z.B. *M a n hat die erkenntnistheoretischen Folgen zu betrachten*) gestattet die Konversion überhaupt keine Agensangabe (⁺*Die erkenntnistheoretischen Folgen sind von man (!) zu betrachten*), im Falle des verallgemeinernd-unbestimmten *wir* meidet die Konversion die präpositionale Agensangabe (*Die erkenntnistheoretischen Folgen sind (von uns) zu betrachten*). Im Falle aber, daß ein nicht mit *man* beziehungsweise *wir* identisches (persönliches) Subjekt zusammen mit einem nicht-passivfähigen Verb auftritt, ist die *sein-*Konversion als solche sogar untersagt. Ein Beispiel, das ein reflexives und darum nicht-passivfähiges Verb nebst dem Pronomen der 1. Person enthält: *I c h habe m i c h zu b e s i n n e n*. Die *sein-*Konversion ist nicht möglich: ⁺*Von mir ist*

sich zu *besinnen*. Daß im Falle des unpersönlichen *man* die *sein*-Konversion keine Agensangabe gestattet (vgl. oben), ist übrigens eine Erscheinung, die auch bei entsprechenden Aktiv/Passiv-Transformationen auftaucht. Bei der Transformation eines Aktivsatzes wie *Man betrachtet die erkenntnistheoretischen Folgen* ins Passiv (*Die erkenntnistheoretischen Folgen werden betrachtet*) ist ja auch keine Agensangabe möglich: ⁺*Die erkenntnistheoretischen Folgen werden von man (!) betrachtet*.

3.4 Zusammenfassung und Überblick

Wir haben im Vorstehenden festgestellt und beschrieben, in welchen Funktionsbereichen das *sein*- und das *haben*-Gefüge mit Modalverb-Gefügen, mit der *bar*-Ableitung und mit dem sogenannten Gerundivum konkurrieren und wie sich ihr gegenseitiges Verhältnis bestimmt. Wir wollen nun die Einzelkonkurrenzen zu einem Gesamtbild zusammenfassen. Diesem Zweck dient die folgende Übersicht:

	<i>sein</i>	<i>haben</i>	<i>können</i>	<i>dürfen</i>	<i>müssen</i>	<i>brauchen</i>	<i>sollen</i>	<i>bar-Abl.</i>	(Gerundivum) ⁺
(1)	Var. I ("können")		Var. 1					-bar	Var. I
(2)	Var. I, 1 ("dürfen")			Var. 2					Var. I, 1
(3)	Var. II ("müssen")	Var. I ("müssen")			Var. 1				Var. II
(4)	Var. II, 1 ("nicht brauchen")	Var. I, 1 ("nicht brauchen")			(Var. 1)	(= Var. 1 von <i>müssen</i>)			Var. II, 1
(5)	Var. II, 2 ("nicht dürfen")	Var. I, 2 ("nicht dürfen")		Var. 4					Var. II, 2
(6)	Var. II, 3 ("sollen")	Var. I, 3 ("sollen")					Var. 1		Var. II, 3

⁺ Da das Gerundivum nicht prädikativ fungiert, kann es nur mit entsprechenden Einschränkungen als Konkurrenz-Konstruktion gelten. - Mit der *haben*-Konstruktion konkurriert es nur insoweit, als diese Konstruktion in eine *sein*-Konstruktion transformiert werden kann (vgl. o. S. 294ff.).

Der Übersicht ist zu entnehmen, daß der Sprecher/Schreiber im Einzelfall die Wahl hat zwischen

- (1) der Variante I des *sein*-Gefüges, der Variante 1 des Modalverbs *können* und der *bar*-Ableitung (Beispiel: MORD 7: *Durch die Glasscheibe der Tür war ebensowenig zu erkennen wie durch das Fenster = Durch die Glasscheibe der Tür konnte man ebensowenig erkennen wie durch das Fenster = Durch die Glasscheibe der Tür war ebensowenig erkennbar wie durch das Fenster*),
- (2) der Variante I,1 des *sein*-Gefüges und der Variante 2 des Modalverbs *dürfen* (Beispiel: *Wir wissen nun, daß aus diesen Sätzen ohne zusätzliche weitere Beobachtungen und Experimente der rein gedankliche Schluß zu ziehen ist, alle Fichten sind Organismen = Wir wissen nun, daß wir aus diesen Sätzen ohne zusätzliche weitere Beobachtungen und Experimente den rein gedanklichen Schluß zu ziehen dürfen, alle Fichten sind Organismen / Wir wissen nun, daß aus diesen Sätzen ohne zusätzliche weitere Beobachtungen und Experimente der rein gedankliche Schluß gezogen werden darf, alle Fichten sind Organismen*),
- (3) der Variante II des *sein*-Gefüges, der Variante I des *haben*-Gefüges und der Variante 1 des

Modalverbs *müssen* (Beispiel: WELTRAUMFAHRT 117: *Selbstverständlich i s t auch eine Ver- ständigungsmöglichkeit durch Sprechfunk v o r z u s e h e n = Selbstverständlich h a t man auch eine Verständigungsmöglich- keit durch Sprechfunk v o r z u s e h e n = Selbstverständlich m u ß man auch eine Ver- ständigungsmöglichkeit durch Sprechfunk v o r s e h e n / Selbstverständlich m u ß auch eine Verständigungsmöglichkeit durch Sprechfunk v o r g e s e h e n w e r - d e n*),

- (4) der Variante II,1 des *sein*-Gefüges, der Va- riante I,1 des *haben*-Gefüges, der Variante 1 des Modalverbs *müssen* und schließlich *brau- chen* (Beispiel: WEHR DICH 103: *Deshalb i s t eine schriftliche Einwilligung des betroffe- nen Patienten nur für gewisse Ausnahmefälle z u f o r d e r n = Deshalb h a t man ei- ne schriftliche Einwilligung des betroffenen Patienten nur für gewisse Ausnahmefälle z u f o r d e r n = Deshalb m u ß man eine schriftliche Einwilligung des betroffenen Patienten nur für gewisse Ausnahmefälle f o r d e r n / Deshalb m u ß eine schrift- liche Einwilligung des betroffenen Patienten nur für gewisse Ausnahmefälle g e f o r - d e r t w e r d e n = Deshalb b r a u c h t man eine schriftliche Einwilligung des be-*

troffenen Patienten nur für gewisse Ausnahmefälle zu fordern / Deshalb braucht eine schriftliche Einwilligung des betroffenen Patienten nur für gewisse Ausnahmefälle gefordert zu werden),

- (5) der Variante II,2 des *sein*-Gefüges, der Variante I,2 des *haben*-Gefüges und der Variante 4 des Modalverbs *dürfen* (Beispiel: FAZ, 14.4.1967, S. 1: *Und es ist nicht zu vergessen, daß der Führer der Koalitionspartei das Außenministerium leitet = Und man hat nicht zu vergessen, daß der Führer der Koalitionspartei das Außenministerium leitet = Und man darf nicht vergessen, daß der Führer der Koalitionspartei das Außenministerium leitet / Und es darf nicht vergessen werden, daß der Führer der Koalitionspartei das Außenministerium leitet*),
- (6) der Variante II,3 des *sein*-Gefüges, der Variante I,3 des *haben*-Gefüges und der Variante 1 des Modalverbs *sollen* (Beispiel: *Lehre mich, bitte, wie sie auf dich zu beziehen und wie sie zu verstehen sind = BETROGENE 63: Lehre mich, bitte, wie ich sie auf dich zu beziehen und sie zu verstehen ha-*

*b e = Lehre mich, bitte, wie ich sie auf
dich b e z i e h e n und wie ich sie
v e r s t e h e n s o l l / Lehre mich, bit-
te, wie sie auf dich b e z o g e n und wie
sie v e r s t a n d e n w e r d e n s o l -
l e n).*

Damit dürfte hinreichend klar gemacht worden sein, in welchen Bereichen sich die Funktionen der einzelnen Gefüge überschneiden und in welchen Bereichen sie eine nur ihnen eigene Funktion ausüben. Dieses Ergebnis mag unter sprachdidaktischen Gesichtspunkten von nicht geringem Wert sein, da es nun möglich ist, dem Sprachschüler im modalen Verbereich die gegebenen Alternativen mit größerer Genauigkeit aufzuzeigen.

4. DOKUMENTARISCHER ANHANG ÜBER DIE IM GEGENWÄRTIGEN SCHRIFTDEUTSCH GEBRÄUHLICHEN *bar-* ABLEITUNGEN

In diesem Anhang geben wir eine Zusammenstellung aller *bar*-Bildungen, die in unserem Material vorkommen. Zugleich geben wir an, wie häufig die einzelnen Ableitungen begegnen. Derartige Angaben mögen vor allem dem Lexikographen willkommen sein, der die Frage zu entscheiden hat, wel-

che *bar*-Adjektive er in das Lexikon aufnehmen soll, und der bislang ganz auf schon vorhandene Wörterbücher beziehungsweise auf sein Sprachgefühl angewiesen war. Auch Flurys Sammlung hilft ihm nicht, da diese zur Hauptsache eben auf Wörterbücher der Gegenwartssprache (neuere Bände des Grimmschen Wörterbuches, Trübnersches Wörterbuch, Sprachbrockhaus, Pekrun, Rechtschreib-Duden) zurückgreift. Eine systematische, größere Erhebung, wie wir sie unseres Wissens hier zum erstenmal vorgenommen haben, hat Flury nicht veranstaltet. Viele Unsicherheiten, welche die Arbeit und die Entscheidungen des Lexikographen bisher in Hinsicht auf die *bar*-Ableitungen belasteten, sollten nun beseitigt sein. In der Tat verdient die folgende Zusammenstellung großes Vertrauen, nach der Aufnahme von etwa der Hälfte der Belege (ca. 600) zeigte sich nämlich schon, daß kaum noch neue *bar*-Bildungen auftraten. Wir dürfen also davon ausgehen, daß wir die in der deutschen Gegenwartssprache gebräuchlichsten und wichtigsten *bar*-Ableitungen erfaßt haben:

Nr.	bar-Ableitung	Belegzahl
1	<i>unabdingbar</i>	1
2	<i>ableitbar</i>	2
	<i>unableitbar</i>	1
3	<i>ablesbar</i>	2
4	<i>ablösbar</i>	1
	<i>unablösbar</i>	4
5	<i>abschätzbar</i>	1
6	<i>unabschließbar</i>	1
7	<i>absehbar</i>	10
	<i>unabsehbar</i>	20
8	<i>unabwälzbar</i>	1
9	<i>abwaschbar</i>	1
10	<i>unabwendbar</i>	7
11	<i>unabweisbar</i>	1
12	<i>abwerfbar</i>	1
13	<i>achtbar</i>	2
14	<i>unanfechtbar</i>	3
15	<i>angebbar</i>	7
16	<i>angreifbar</i>	2
	<i>unangreifbar</i>	5
17	<i>annehmbar</i>	3
18	<i>ansprechbar</i>	2
	<i>unansprechbar</i>	1
19	<i>unantastbar</i>	11
20	<i>anwendbar</i>	5
21	<i>auffindbar</i>	1
	<i>unauffindbar</i>	3

Nr.	bar-Ableitung	Belegzahl
22	<i>unaufhaltbar</i>	3
23	<i>unaufhebbar</i>	6
24	<i>unaufhellbar</i>	1
25	<i>aufknöpfbar</i>	1
26	<i>auflösbar</i>	1
	<i>unauflösbar</i>	2
27	<i>aufweisbar</i>	2
28	<i>ausdenkbar</i>	1
	<i>unausdenkbar</i>	1
29	<i>ausdrückbar</i>	2
30	<i>ausführbar</i>	1
31	<i>ausnutzbar</i>	1
32	<i>unausrottbar</i>	3
33	<i>unaussagbar</i>	1
34	<i>ausschwenkbar</i>	1
35	<i>aussprechbar</i>	2
36	<i>unaustragbar</i>	2
37	<i>auswechselbar</i>	5
38	<i>ausweisbar</i>	1
39	<i>auswertbar</i>	1
40	<i>ausziehbar</i>	1
41	<i>beantwortbar</i>	1
42	<i>beeindruckbar</i>	1
43	<i>beeinflußbar</i>	2
	<i>unbeeinflußbar</i>	1
44	<i>befahrbar</i>	3
45	<i>befolgbar</i>	1

Nr.	bar-Ableitung	Belegzahl
46	<i>begehrbar</i>	1
47	<i>begreifbar</i>	2
48	<i>begründbar</i>	1
49	<i>behebbar</i>	1
50	<i>beherrschbar</i>	4
	<i>unbeherrschbar</i>	1
51	<i>unbeirrbar</i>	7
52	<i>belehrbar</i>	1
	<i>unbelehrbar</i>	1
53	<i>bemerkbar</i>	6
	<i>unbemerkbar</i>	1
54	<i>benutzbar</i>	1
	<i>unbenutzbar</i>	2
55	<i>beobachtbar</i>	1
56	<i>berechenbar</i>	10
	<i>unberechenbar</i>	22
57	<i>unberührbar</i>	6
58	<i>beschreibbar</i>	4
59	<i>unbesiegbar</i>	1
60	<i>unbestellbar</i>	2
61	<i>bestimmbar</i>	4
	<i>unbestimmbar</i>	4
62	<i>bestreitbar</i>	1
	<i>unbestreitbar</i>	3
63	<i>bewohnbar</i>	3
	<i>unbewohnbar</i>	2
64	<i>unbezahlbar</i>	2
65	<i>unbezähmbar</i>	1

Nr.	bar-Ableitung	Belegzahl
66	<i>unbezweifelbar</i>	8
67	<i>bezwingbar</i>	1
68	<i>brauchbar</i>	25
	<i>unbrauchbar</i>	6
69	<i>brennbar</i>	2
70	<i>dankbar</i>	2
	<i>undankbar</i>	2
71	<i>darstellbar</i>	3
72	<i>deduzierbar</i>	2
73	<i>definierbar</i>	1
	<i>undefinierbar</i>	2
74	<i>dehnbar</i>	2
75	<i>denkbar</i>	33
	<i>undenkbar</i>	9
75a	<i>(dienstbar)</i>	(1)
76	<i>dirigierbar</i>	3
77	<i>drehbar</i>	2
78	<i>druckbar</i>	1
79	<i>durchführbar</i>	1
	<i>undurchführbar</i>	1
80	<i>durchschaubar</i>	8
	<i>undurchschaubar</i>	5
	<i>nichtdurchschaubar</i>	2
81	<i>ehrbar</i>	3
82	<i>uneinholbar</i>	1
83	<i>uneinklagbar</i>	1

Nr.	bar-Ableitung	Belegzahl
84	<i>uneinnehmbar</i>	1
85	<i>einsehbar</i>	4
	<i>uneinsehbar</i>	1
86	<i>unentrinnbar</i>	11
87	<i>entscheidbar</i>	1
	<i>unentscheidbar</i>	1
88	<i>entwirrbar</i>	1
	<i>unentwirrbar</i>	2
89	<i>erdenkbar</i>	2
90	<i>erfaßbar</i>	1
91	<i>erforschbar</i>	1
92	<i>unerfüllbar</i>	5
93	<i>erhellbar</i>	1
	<i>unerhellbar</i>	2
94	<i>erkennbar</i>	51
	<i>unerkennbar</i>	10
95	<i>erklärbar</i>	2
	<i>unerklärbar</i>	2
96	<i>erlernbar</i>	3
97	<i>errechenbar</i>	2
	<i>unerrechenbar</i>	5
98	<i>erregbar</i>	4
99	<i>erreichbar</i>	33
	<i>unerreichbar</i>	16
100	<i>erschließbar</i>	2
101	<i>ersetzbar</i>	2
102	<i>ertragbar</i>	1
103	<i>erwartbar</i>	1

Nr.	bar-Ableitung	Belegzahl
104	<i>erzählbar</i>	1
105	<i>erzwingbar</i>	2
106	<i>eßbar</i>	4
107	<i>fahrbar</i>	3
108	<i>faßbar</i>	4
	<i>unfaßbar</i>	8
109	<i>unfehlbar</i>	8
110	<i>feststellbar</i>	3
111	<i>formbar</i>	1
112	<i>formulierbar</i>	4
113	<i>freßbar</i>	1
114	<i>fruchtbar</i>	4
	<i>unfruchtbar</i>	1
115	<i>fühlbar</i>	12
116	<i>furchtbar</i>	7
117	<i>gangbar</i>	3
118	<i>genießbar</i>	1
	<i>ungenießbar</i>	1
119	<i>greifbar</i>	18
	<i>ungreifbar</i>	4
120	<i>haftbar</i>	5
121	<i>haltbar</i>	4
	<i>unhaltbar</i>	5
122	<i>handhabbar</i>	1
123	<i>heilbar</i>	3

Nr.	bar-Ableitung	Belegzahl
	<i>unheilbar</i>	5
124	<i>heizbar</i>	1
125	<i>unhinderbar</i>	1
126	<i>hörbar</i>	7
	<i>unhörbar</i>	4
127	<i>isolierbar</i>	1
128	<i>kalkulierbar</i>	2
129	<i>kombinierbar</i>	1
130	<i>konstruierbar</i>	1
131	<i>kontrollierbar</i>	5
	<i>unkontrollierbar</i>	3
132	<i>kopierbar</i>	1
133	<i>korrigierbar</i>	1
134	<i>kündbar</i>	2
135	<i>lenkbar</i>	2
136	<i>lernbar</i>	3
137	<i>lesbar</i>	3
	<i>unlesbar</i>	1
138	<i>lokalisierbar</i>	3
139	<i>lösbar</i>	5
	<i>unlösbar</i>	13
140	<i>loslösbar</i>	1
141	<i>machbar</i>	2
142	<i>manipulierbar</i>	1

Nr.	bar-Ableitung	Belegzahl
143	<i>merkbar</i>	1
	<i>unmerkbar</i>	1
144	<i>meßbar</i>	5
	<i>unmeßbar</i>	1
145	<i>unmittelbar</i>	1
146	<i>nachbildbar</i>	1
147	<i>nachkontrollierbar</i>	1
148	<i>nachweisbar</i>	7
149	<i>unnahbar</i>	3
150	<i>nennbar</i>	1
151	<i>nutzbar</i>	7
152	<i>objektivierbar</i>	2
	<i>unobjektivierbar</i>	1
153	<i>organisierbar</i>	1
154	<i>unpassierbar</i>	1
155	<i>unpfändbar</i>	1
156	<i>planbar</i>	5
	<i>unplanbar</i>	5
	<i>nichtplanbar</i>	1
157	<i>prüfbar</i>	1
158	<i>realisierbar</i>	2
159	<i>reizbar</i>	3
160	<i>unrettbar</i>	1
161	<i>revidierbar</i>	2

Nr.	bar-Ableitung	Belegzahl
162	<i>rollbar</i>	5
163	<i>rückzahlbar</i>	1
164	<i>sagbar</i>	1
	<i>unsagbar</i>	4
165	<i>sangbar</i>	1
166	<i>unsichtbar</i>	1
167	<i>spaltbar</i>	3
168	<i>spürbar</i>	21
169	<i>suggestierbar</i>	1
170	<i>unschätzbar</i>	2
171	<i>scheinbar</i>	2
	<i>unscheinbar</i>	5
172	<i>schwenkbar</i>	2
173	<i>strafbar</i>	27
174	<i>streitbar</i>	2
175	<i>teilbar</i>	3
	<i>unteilbar</i>	11
176	<i>untilgbar</i>	7
177	<i>tragbar</i>	9
178	<i>untrennbar</i>	11
179	<i>überbietbar</i>	1
	<i>unüberbietbar</i>	1

Nr.	bar-Ableitung	Belegzahl
180	<i>überbrückbar</i>	1
	<i>unüberbrückbar</i>	3
181	<i>überholbar</i>	1
	<i>unüberholbar</i>	1
182	<i>unüberhörbar</i>	7
183	<i>überschaubar</i>	3
	<i>unüberschaubar</i>	1
184	<i>unüberschreitbar</i>	7
185	<i>übersehbar</i>	5
	<i>unübersehbar</i>	24
186	<i>übertragbar</i>	9
	<i>unübertragbar</i>	2
187	<i>überwindbar</i>	1
	<i>unüberwindbar</i>	3
188	<i>unüberzeugbar</i>	1
189	<i>umgrenzbar</i>	1
190	<i>umstreitbar</i>	1
191	<i>unterscheidbar</i>	1
	<i>ununterscheidbar</i>	1
192	<i>unterschreibbar</i>	1
193	<i>veränderbar</i>	1
194	<i>verantwortbar</i>	1
195	<i>verbesserbar</i>	1
196	<i>vereinbar</i>	4
	<i>unvereinbar</i>	8
197	<i>vererbbar</i>	3
198	<i>verfolgbar</i>	1

Nr.	bar-Ableitung	Belegzahl
199	<i>verfügbar</i>	16
200	<i>verführbar</i>	1
201	<i>vergleichbar</i>	25
	<i>unvergleichbar</i>	2
202	<i>unverkennbar</i>	16
203	<i>verletzbar</i>	3
	<i>unverletzbar</i>	1
204	<i>unverleugbar</i>	1
205	<i>unverlierbar</i>	3
206	<i>vermeidbar</i>	4
	<i>unvermeidbar</i>	8
207	<i>vermutbar</i>	2
208	<i>vernehmbar</i> (= "hörbar")	2
209	<i>unverrückbar</i>	5
210	<i>verschließbar</i>	1
211	<i>verstehbar</i>	3
212	<i>verstellbar</i>	1
213	<i>unversteuerbar</i>	1
214	<i>vertretbar</i>	3
	<i>unvertretbar</i>	1
215	<i>verwechselbar</i>	3
	<i>unverwechselbar</i>	11
216	<i>verwendbar</i>	4
217	<i>verwertbar</i>	1
218	<i>verwundbar</i>	1
219	<i>vollendbar</i>	2
	<i>unvollendbar</i>	2
220	<i>vollstreckbar</i>	1

Nr.	bar-Ableitung	Belegzahl
221	<i>vollziehbar</i>	1
	<i>unvollziehbar</i>	1
222	<i>voraussagbar</i>	1
223	<i>voraussehbar</i>	2
	<i>unvoraussehbar</i>	7
224	<i>vorfindbar</i>	1
225	<i>unvorhersehbar</i>	1
226	<i>vorstellbar</i>	11
	<i>unvorstellbar</i>	17
227	<i>unwägbar</i>	1
228	<i>wahrnehmbar</i>	7
	<i>nichtwahrnehmbar</i>	2
229	<i>wandelbar</i>	3
	<i>unwandelbar</i>	3
230	<i>unwiderlegbar</i>	2
231	<i>wiederholbar</i>	3
	<i>unwiederholbar</i>	2
232	<i>wißbar</i>	9
233	<i>wünschbar</i>	1
234	<i>zählbar</i>	1
	<i>unzählbar</i>	6
235	<i>unzerreißbar</i>	1
236	<i>unzerstörbar</i>	2
237	<i>zuknöpfbar</i>	1
238	<i>zumutbar</i>	8

Nr.	<i>bar</i> -Ableitung	Belegzahl
	<i>unzumutbar</i>	3
239	<i>zusammenklappbar</i>	2

Das type-token-Verhältnis beträgt $\frac{1.205}{239} = 5,04$, was soviel bedeutet wie: auf jede *bar*-Form (= type) entfallen im Durchschnitt etwa 5 Belege (= tokens). Bei der Zählung der types wurden diejenigen Ableitungen, welche sowohl in negierter als auch in nicht-negierter Form belegt sind, nur einmal berücksichtigt.

Nach Ausweis unserer Zusammenstellung sind die folgenden 29 Ableitungen mehr als zehnmals im Material belegt:

Nr.	<i>bar</i> -Ableitung	Belegzahl
1	<i>(un-)erkennbar</i>	61
2	<i>(un-)erreichbar</i>	49
3	<i>(un-)denkbar</i>	42
4	<i>(un-)berechenbar</i>	32
5	<i>(un-)brauchbar</i>	31
6	<i>(un-)absehbar</i>	30
7	<i>(un-)übersehbar</i>	29
8	<i>(un-)vorstellbar</i>	28
9a	<i>strafbar</i>	27
9b	<i>(un-)vergleichbar</i>	27

Nr.	<i>bar</i> -Ableitung	Belegzahl
10	<i>(un-)greifbar</i>	22
11	<i>spürbar</i>	21
12	<i>(un-)lösbar</i>	18
13a	<i>verfügbar</i>	16
13b	<i>unverkennbar</i>	16
14	<i>(un-/nicht-)durchschaubar</i>	15
15a	<i>(un-)teilbar</i>	14
15b	<i>(un-)verwechselbar</i>	14
16a	<i>(un-)faßbar</i>	12
16b	<i>fühlbar</i>	12
16c	<i>(un-)vereinbar</i>	12
16d	<i>(un-)vermeidbar</i>	12
17a	<i>unantastbar</i>	11
17b	<i>unentrinnbar</i>	11
17c	<i>(un-)hörbar</i>	11
17d	<i>(un-/nicht-)planbar</i>	11
17e	<i>untrennbar</i>	11
17f	<i>(un-)übertragbar</i>	11
17g	<i>(un-)zumutbar</i>	11

617

Auf diese 29 Ableitungen entfallen 617 Belege, das ist etwas mehr als die Hälfte aller Belege. Das type-token-Verhältnis beträgt hier $\frac{617}{29} = 21,27$. Jede der 29 *bar*-Formen ist also im Durchschnitt 21 Mal belegt.

Wenn wir diejenigen Ableitungen hinzunehmen, die wenigstens fünfmal belegt sind, erhöht sich die Zahl der erfaßten Belege auf 889. Das type-token-Verhältnis beträgt jetzt $\frac{889}{70} = 12,70$. Im Durchschnitt entfallen also auf die *bar*-Formen, welche wenigstens fünfmal belegt sind, etwa 13 Belege. Dieses Ergebnis scheint uns sehr bemerkenswert zu sein, besagt es doch, daß rd. 29 % der *bar*-Ableitungen (types) etwa 74 % der Belege (tokens) auf sich vereinigen.

Flury (S. 91) hat schon bemerkt, daß negierte Bildungen auf *un-* überaus zahlreich sind. Nach unseren Zählungen machen die mit *un-* präfigierten Ableitungen 491 oder rd. 41 % aus. Wesentlich niedriger ist die Zahl der mit *nicht* verneinten Ableitungen, sie beträgt 71 oder rd. 6 %.

Abschließend geben wir eine Übersicht über die Verben, welche unter Berücksichtigung des derzeit gültigen Produktionsmusters (vgl. o. S. 291) den *bar*-Ableitungen unseres Materials zugrundeliegen. Die Anordnung richtet sich nach den verschiedenen, unter Umständen lautökonomisch relevanten Stammausgängen:

Stammausgang *-den*:

*abwenden, anwenden, auffinden, begründen,
entscheiden, nachbilden, pfänden, überwinden,*

unterscheiden, vermeiden, verwenden, verwunden, vollenden, vorfinden.

Stammausgang *-(t)ten*:

ableiten, anfechten, aufhalten, ausrotten, auswerten, beantworten, beobachten, bestreiten, erwarten, halten, retten, spalten, überbieten, überschreiten, umstreiten, verantworten, vermuten, vertreten, verwerten, zumuten.

Stammausgang *-(s)sen*:

ablesen, ablösen, abschließen, abweisen, auflösen, aufweisen, ausweisen, beeinflussen, erfassen, erschließen, essen, fassen, fressen, genießen, lesen, lösen, loslösen, messen, nachweisen, verschließen, wissen, zerreißen.

Stammausgang *-(t)zen*:

abschätzen, abwälzen, ausnutzen, benutzen, ersetzen, heizen, reizen, schätzen, umgrenzen, verletzen.

Stammausgang *-gen*:

aussagen, austragen, befolgen, besiegen, bezwingen, einklagen, erregen, ertragen, erzwingen, sagen, tilgen, tragen, übertragen, überzeugen, verfolgen, voraussagen, wägen,

widerlegen.

Stammausgang *-(c)ken*:

ausdenken, ausdrücken, ausschwenken, beeindrucken, bemerken, denken, drucken, erdenken, lenken, merken, schwenken, überbrücken, verrücken.

Stammausgang *-chen*:

ansprechen, aussprechen, brauchen, erreichen, machen, vergleichen.

Stammausgang *-schen*:

abwaschen, beherrschen, erforschen.

Stammausgang *-hen*:

absehen, ausziehen, begehen, drehen, einsehen, übersehen, verstehen, vollziehen, voraussehen, vorhersehen.

Stammausgang *-ben*:

angeben, aufheben, beheben, beschreiben, handhaben, unterschreiben, vererben.

Stammausgang *-(p)pen*:

zusammenklappen.

Stammausgang *-fen*:

abwerfen, angreifen, begreifen, greifen, prüfen.

Stammausgang *-pfen*:

aufknöpfen, zuknöpfen.

Stammausgang *-(r)ren*:

ausführen, befahren, beirren, belehren, berühren, durchführen, entwirren, erklären, fahren, hören, spüren, überhören, verführen, verlieren, zerstören.

Stammausgang *-(l)len*:

aufhellen, bestellen, bezahlen, darstellen, einholen, erfüllen, erhellen, erzählen, feststellen, fühlen, heilen, rollen, teilen, überholen, verstellen, wiederholen, zählen.

Stammausgang *-(m)men*:

annehmen, bestimmen, bezähmen, einnehmen, formen, vernehmen, wahrnehmen.

Stammausgang *-nen*:

bewohnen, brennen, dehnen, erkennen, erlernen, lernen, nennen, planen, trennen, vereinen, verkennen.

Stammausgang *-en*:

durchschauen, überschauen.

Stammausgang *-ieren*:

deduzieren, definieren, dirigieren, formulieren, isolieren, kalkulieren, kombinieren, konstruieren, kontrollieren, kopieren, korrigieren, lokalisieren, manipulieren, nachkontrollieren, objektivieren, organisieren, passieren, realisieren, revidieren, suggerieren.

Stammausgang *-igen*:

Kein Beleg.

Stammausgang *-lichen*:

Kein Beleg.

Stammausgang *-eln*:

auswechseln, bezweifeln, verwechseln.

Stammausgang *-ern*:

hindern, verändern, verbessern.

Stammausgang *-ch/g + nen*:

berechnen, errechnen, verleugnen.

A n m e r k u n g e n

- 1 Vgl. Brinkmann, Sprache, S. 363ff.
- 2 Ebd., S. 363.
- 3 S. Brinker, Funktion, S. 23ff.
- 4 Vgl. Brinkmann, Sprache, S. 365, Anm. 2.
- 5 Man vgl. etwa Erben, Abriß, S. 114, 166, 203f. - Duden-Grammatik, S. 96, 533. - Schulz/Griesbach, Grammatik, S. 63, 82. - Jung, Grammatik, S. 189, 208, 238.
- 6 Wagner, Verwaltungssprache, S. 21.
- 7 Bech, Grundzüge, S. 6.
- 8 Vgl. Brinker, Funktion, S. 31.
- 9 Welke, Untersuchungen, S. 65.
- 10 Ebd., S. 69f.
- 11 Bei kleinen absoluten Häufigkeiten, wie sie hier vorliegen, ist die Berechnung von relativen Häufigkeiten wenig sinnvoll; wir fügen sie gleichwohl noch in Klammern an und werden später gegebenenfalls ganz auf ihre Angabe verzichten.
- 12 Vgl. zum folgenden Welke, Untersuchungen, S. 46ff. - Welkes Funktionsbeschreibung der Modalverben ist nach unserer an Texten des Mannheimer Korpus überprüften und weitgehend bestätigten Überzeugung die angemessenste, die uns zur Zeit vorliegt. Wir geben ihr deshalb den Vorzug vor anderen Beschreibungen, vor allem derjenigen von G. Bech (vgl. Bech, System). - Die Modalverb-Belege, die wir im folgenden zitieren werden, stellen eine Auswahl aus vollständigen Exzerptionen der betreffenden Texte dar. Wegen der Siglen sei noch einmal auf die Zusammenstellung oben S. 11ff.) verwiesen.

- 13 Flury, Strukturgeschichte. Vor allem für den historischen Aspekt, unter dem die *bar*-Ableitung zu betrachten ist, sei auf diese Arbeit verwiesen. Den größeren, die Wortbildung als ganzes erfassenden Zusammenhang stellen Henzen und Fleischer (s. Literaturverzeichnis) dar.
- 14 Die Quellentexte sind zum großen Teil mit den in der Einleitung genannten Texten identisch (vgl. S. 11). Die Exzerption der *bar*-Belege erfolgte nun aber nach den im Institut für deutsche Sprache Mannheim maschinell erstellten Wortformenregistern, die sich hinsichtlich der Stellenangaben auf die - ebenfalls maschinell gefertigten - Zeilenausdrucke der einzelnen Texte beziehen. Dementsprechend bezeichnet in den Stellenangaben der Belege die Zahl, welche der Quellen-Sigle folgt (Beispiel: LSO 003010), die Nummer der betreffenden Zeile.
- 15 Für den historischen Aspekt sei noch einmal auf die Untersuchung von Flury verwiesen.

L i t e r a t u r v e r z e i c h n i s

- Admoni, Wladimir, Der deutsche Sprachbau, 3. Aufl., München 1970.
- Bech, Gunnar, Studien über das Verbum infinitum (= Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab, Historisk-filologiske Meddelelser, bind 35, nr. 2), 2 Bde., Kopenhagen 1955/57.
- ., Grundzüge der semantischen Entwicklungsgeschichte der hochdeutschen Modalverba (= Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab, Historisk-filologiske Meddelelser, bind 32, nr. 6), Kopenhagen 1951. (G r u n d z ü g e)
- ., Das semantische System der hochdeutschen Modalverba (= Travaux du Cercle Linguistique de Copenhague, Vol. IV), Kopenhagen 1949. (S y s t e m)

- Blanke, Gustav H., Einführung in die semantische Analyse (= Hueber Hochschulreihe 15), München 1973.
- Brekle, Herbert E., Semantik. Eine Einführung in die sprachwissenschaftliche Bedeutungslehre (= UTB 102), München 1972.
- Brinker, Klaus, Zur Funktion der Fügung *sein + zu + Infinitiv* in der deutschen Gegenwartssprache, in: Duden-Beiträge 37, 1969, S. 23ff. (F u n k t i o n)
- Brinkmann, Hennig, Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung, 2. Aufl., Düsseldorf 1971. (S p r a c h e)
- Duden-Grammatik, 3. Aufl., bearbeitet von Paul Grebe u.a., Mannheim 1973.
- Erben, Johannes, Deutsche Grammatik. Ein Abriß, 11. Aufl., München 1972. (A b r i ß)
- Fleischer, Wolfgang, Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache, 2. Aufl., Tübingen 1971.
- Flury, Robert, Struktur- und Bedeutungsgeschichte des Adjektiv-Suffixes *-bar*, Winterthur 1964. (S t r u k t u r g e s c h i c h t e)
- Henzen, Walter, Deutsche Wortbildung, 2. Aufl., Tübingen 1965.
- Jung, Walter, Grammatik der deutschen Sprache, 4. Aufl., Leipzig 1971. (G r a m m a t i k)
- Kolb, Herbert, Das verkleidete Passiv, in: Sprache im technischen Zeitalter 19, 1966, S. 173ff.
- Polenz, Peter v., Ableitungsstrukturen deutscher Verben, in: Zeitschrift für deutsche Sprache 24, 1968, S. 1-15 und S. 129-160.
- Schulz, Dora/Griesbach, Heinz, Grammatik der deutschen Sprache, 9. Aufl., München 1972. (G r a m m a t i k)
- Ullmann, Stephen, Grundzüge der Semantik. Die Bedeutung in sprachwissenschaftlicher Sicht, 2. Aufl., Berlin 1972.
- ., Semantik. Eine Einführung in die Bedeutungslehre, Frankfurt/M. 1973.

Wagner, Hildegard, Die deutsche Verwaltungssprache der Gegenwart (= Sprache der Gegenwart 9), Düsseldorf 1970. (V e r w a l t u n g s s p r a c h e)

Welke, Klaus, Untersuchungen zum System der Modalverben in der deutschen Sprache der Gegenwart (= Schriften zur Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 10), (Ost-)Berlin 1965. (U n t e r s u c h u n g e n)

Wotjak, Gerd, Untersuchungen zur Struktur der Bedeutung, München 1971.

